1.

Das allerohnfehlbarste und allerleichteste Rettungs-Mittel,

sowohl wider die gegenwärtige, als wider alle

künftige Theurung;

Oder

die zweymahlige und zweymahl reichere

Korn- und Brodärndte,

in

Einem und dem nämlichen Jahre, auf Einem und dem nämlichen Grunde und Boden;

bey Gelegenheit der dahin einschlagenden Schrifften des

Herrn Doctor Krügelsteins,

und des

Herrn Pastor Mayers,

in einer

wöchentln. Unterredung mit Ihnen Beyden,

herausgegeben von

dem Verfasser der

„Gedanken von einer allgemein-möglichen Verbesserung der ganzen Land-Wirthschafft ad alterum tantum.„

Leipzig, am 4ten April, 1772.

*

* *

Aber!

Wenn WILL GOTT Der MenſChen FLehn erhoeren?

VnD ſoLCH' aLLgeMeInen HVngers - Noethen

Wehren (1771.)? —

Aber! —

WILL DER MENSCH wohL —

SEINEN GOTT —

erhoeren (1772.)? —

* *

*

Nachricht ans Publicum.

Ich habe, sowohl von Einer Churfürstlichen Zeitungs-Expedition allhier zu Leipzig, „das Verzeichniß der, auf Meine Drey Sendschreiben von der Erfindung einer gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte bey ihr eingegangenen, Pränumerations Gelder„, als von Einer Churfürstln. Ober-Post-Amts-Expedition, einen geneigten Extrackt aus dem Post-Quittungs-Buche von dem, was, während meiner vierwöchentlichen Abwesenheit von Leipzig, unter der bekannten Addresse an Mich Selbsten, in mein hiesiges Logis eingesanndt worden ist, in den Händen. Und aus Beyden kann ich Einem Jeden beweisen: „daß, selbst mit denen, für das Erstere aus 5½ Bogen bestehende Sendschreiben allein, Verkaufs-weise zugleich mit eingelaufenen, 26mal 6 gl. (nach schon von selbst sich verstehenden Abzuge des pro Collectione versprochenen 5ten Stücks, wenn Mann sich unmittelbar an Mich Selbst wenden würde) biß auf den 30sten März d. J. würklich noch nicht volle Sechzig Rthlr.; einfolglich also überhaupt würklich noch nicht völlig so viel Pränumerations-Gelder eingangen sind, als zu Bestreitung derer zum allerersten Sendschreiben pro statu ganz unumgänglich nothwendig gewesenen, Baaren-Geldausgaben von vollen Fünf und Sechzig rthlrn., erheischt werden.„

Ganz ohnfehlbar also, wird Ein ganzes geehrtestes Publicum überhaupt, und alle resp. Herrn Pränumeranten insonderheit, jenem meinem, unterm 8ten pass. publicirten Versprechen,

„daß, wenn binnen dato und vltimo Februarii, „wenigstens zu denen Beyden Erstern Send-Schreiben, die sehr nahmhafften Verlagskosten, bey Mir „einlaufen würden, das zweyte Send-Schreiben „in denen Ersteren Tagen des Märzes g. S., das „dritte S. S. aber längstens 14. Tage nach Fastnachten d. J., aus der Presse solle gebracht werden„

die, zwar schon in der Sache selbst liegende, Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und mit dem Termino ad quem der Vollendung des ganzen Werkes, pro statu, es nicht zu genau nehmen! Wenigstens ist die gedachte Conditio sine qua non nur gar zu sehr klar, als daß nicht „der offenbare Mangel der von Mir vorausgesetzt wordenen hinlänglichen Pränumerationsgelder„ vor Einem ganzen geehrtesten Publico überhaupt, mich ganz völlig rechtfertigen könnte, gesetzt daß, wie es doch nicht ist, ich den Terminum ad quem der Vollendung meiner Drey Send-Schreiben, pro statu, noch auf Ein Vierthel- oder gar auf Ein halb Jahr würklich hinaus schöbe! —

Um indessen, zu noch mehrerer Ueberzeugung des Publici von der ganz vollen Gewißheit der Sache, und NB. deren möglichst-schleunigsten ganz Vollen Vollendung, von Meiner Seiten, Alles Dasjenige zu thun, was nur in Meiner Macht und Gewalt ist: So

Erst-

Erstlich, wiederhohle ich hierdurch nochmalen die, alsogleich bey meiner Wiederzurückkunft nach Leipzig, an Mehr als Einem angesehenen Orte gegebene Versichrung:

„Mein mit Gott angefangenes Werk nämlich, als „ein ehrlicher Mann, mit Gott, ganz völlig zu Stan„de bringen, ja, wenn des nervi rerum gerenda„rum halben, zumahl in dieser so gar sehr grosen „Theurung, es nur halb möglich seyn will, von nun „an, gar nicht wieder nach Haus reyßen zu wollen, „biß ich die ganze Sache mit Gott ganz völlig aus „der Presse heraus habe.„

Und daß ich, nur Etwas vom Ganzen, voraussage: so sollte,

Zweytens, das eigentliche Zweyte Send-Schreiben, oder die aus pptr. 7 Bogen bestehende Erstere Abtheilung des ganzen Werkes, die zweymahlige; das eigentliche Dritte S. S. aber die zweymahl-reichere Korn- und Brod-Aerndte, in ohngefähr eben so viel Bogen; eine, nach Süßmilch- und Büsching- und Hagerischen Fuße von mir gefertigte, Berechnung derer sämmtlichen Einwohner unseres Teutschlandes aber, und derer hieraus nach einer runden Zahl gar sehr leicht zu extrahirenden, grosen und kleinen würklichen Landwirthe, sollte insbesondere Dieses, mit Gott beweisen:

„Daß, nach meiner bald näher erklärt werdenden „Erfindung einer gedoppelten Korn- und Brod„Aerndte, und der von mir anzugebenden weit „beßern Benutzung der Erde, (just so viel Erde, „als Ein Jeglicher Landwirth selbsten für gut achtet)

 „und

„und derer darein zu bestellenden Früchte ꝛc. ꝛc.
, nur blos in unserem Teutschlande, 1) gar nicht zu
„Zehen-Tausend-zu Funfzig-zu Hundert-Tausend-
„nein! sondern zu würklichen Millionen Scheffeln
„oder Centnern Getraide Mehr, als bißher, würk-
„lich und wahrhafftig werden können erbaut; 2) noch
„weit mehr aber werden können erspahrt; 3) durch
„diese zwey gar sehr grosen Verbesserungen aber, so viel
„von Menschen abhangt, alle fernere Theurung mit
„Gott ganz völlig werde können verwehrt; 4) eine
„vielleicht unübersehliche Menge Geldes und Geldes
„wehrt aber, aus andern Ländern der Erde, nach
„Teutschland zugleich mit werde können geschafft
„werden„! —

Drittens, Versicherungen, die, da solche noch dazu sämmtlich, unter abermahliger Verbürgung mit Blute und Leben, von Mir nochmahls hierdurch wiederhohlt werden, vielleicht einer ganz andern, als der bißherigen Unterstützung, wehrt seyn dürften! — Zum wenigsten sollte,

„bey denen so gar mancherley, und zum Theil über
„meine selbsteigne Erwartung hinausgehenden, oef-
„fentlichen Aufforderungen zur Unterstützung (*),
„und

(*) In denen neuen Hamburgl. Zeitungen num. 26. vom 14. Febr. d. J. sind, unter andern, z. E. diese Ausdrücke zu lesen: „Wenn der Verfasser dasjenige leistet, was Er auf dem Tittel, und in dem von seiner Schrifft herausgegebenen Avertissemente, verspricht: So verdienet Er die gröste Belohnung, die mann einer so allgemein-

„und bey denen, von so gar manchen höchstansehnlichen „Standes-Personen in meiner Hand habenden, Ori„ginal-Handbriefen (*),

A 4 nach

gemein-nützlichen Erfindung nur immer geben kann! für die ganzvöllige Richtigkeit der Sache selbst aber steht Er, seinen Ausdrücken nach, würklich mit Blute und Leben! und verlangt NB. dafür nichts weiter, als 16. ggl. Pränumeration, auf alle 3. S. S.„

(*) Ein, just jetzt, da ich das schreibe, erhaltenes höchstgnädigstes Handschreiben von dem Römischkayserl. und Kayserl. Königln. würklichen CammerHerrn, dem T. T. Herrn Grafen Joseph von W***z, druckt sich, über die Haupt-Sache selbst, unter andern, so aus: „Eine Nachricht, deren Wichtigkeit die Neugierde eines jeden vernünftigen Patrioten mit größter Billigkeit rege, und Verlangen machen kann, nicht nur durch Briefwechsel mit dem besonders glücklichen Erfinder bekannt, sondern auch, mittelst dessen Anleitung in der Anwendung schon besagter Erfindung, zu ausnehmenden Nutzen des leidenden Publici, unter der Ehrverbreitung des Erfinders, geschickt zu werden. Dieses ist die eigentliche Ursach und der Endzweck gegenwärtiger Zuschrifft, die ich ohnmittelbar an Ihnen, mit dem gerechten Wunsch absende, Mir forderſamst Dero Vertrauen, sodann aber auch die gütige Anleitung und Anwendungs-Belehrung der so nützlichen zweymahligen Korn- und Brod-Aerndte zu schenken; Ich sage zu schenken, weil, unter voraussetzend gewissen Erfolg, der Werth dieser verheisenen Würkung, auch Monarchen, so ohnschätzbahr als ohnzahlbar, mithinn die offenbahrte Erfindung, in diesem Gesichts-Punkt betrachtet, allezeit geschenkt bleiben würde etc. etc.„

nach denen vorliegenden Umständen, ich es mir fast nicht als möglich gedenken,

„daß nicht wenigstens Ein Einziger derer Goetter der „Erde, zu einer oder der andern Unterstützung im „Grosen, zu einem Beystande im Ganzen, sollte „erweckt, just noch zur allerschicklichsten Stunde, „von Gott sollte erweckt werden„! —

Weilen indessen,

Vierdtens, bey allen den Umständen, die reelle Unterstützung dato gleichwohl nur gar zu sehr klein ist; Mir Selbst aber, nach denen in dem Ersten S. S. angegebenen Verhältnissen, pro statu, es schlechterdings unmöglich fällt, den fernern Verlag de propriis durchsetzen zu können; Und weil hierzu der nicht kleine Neben-Umstand zugleich mit hinzukommt, „daß die hiesige Zeitungs-Expedition Ihr am 17ten huj., wegen Garantirung der bey Ihr eingelaufenen Pränumerations-Gelder in meiner Abwesenheit gegebenes Wort, nicht allein nicht wieder zurücknehmen, sondern auch alle diese Gelder so lange in Deposito behalten soll, biß, Krafft Meiner, mit gedachter Churfln. Zeitungs-Expedition verabredeten, und unterm 1sten und 2ten Aprl. in denen nämlichen Zeitungen bekannt gemacht wordenen, öffentlichen Aufforderungen, Alle Diejenigen, die bey gedachter Zeitungs-Expedition praenumerirt haben, die würkliche Aushändigung der quaestn. Praenumerations-Gelder an Mich, ordinirt haben werden: So kann, zu dem würklichen Abdrucke des 2ten und 3ten Stücks meiner quaestn. S. S., pro statu, schlechterdings keine andre, als diese Anstalt, gemacht werden:

„Daß,

„Daß, entweder, 1) die gedachten 2 letztern S. S., „durch eine Art von Wochenschrifft, und zwar „in einer woechentlichen Unterredung mit De- „nenjenigen (bald näher charackterisirt werdenden) „beyden angesehenen Männern, an Die ei- „gentlich diese zwey letztern S. S. würklich „verfaßt worden, in Einzelnen Bogen, so lange „Einzeln heraus kommen, biß das ganze Werk würk- „lich ganz völlig zu Stande gebracht seyn wird; „oder aber, daß 2) Alles Dasjenige, was zur Er- „läuterung der ganzen Erfindung, aus andern ange- „sehenen Autoren, und sonst, ganz unumgänglich „nothwendig beyzufügen gewesen, ganz und gar über- „gangen, und die blose Erfindung selbsten, in einer „ganz nackenden Erzählung, in pptr. Vier Bogen, „so enge als möglich, zusammen gepreßt wird„! —

Da nun aber, auf diesen letzteren Fall, das Publi-cum, an den gedachten, mit nicht weniger Mühe zu-sammengesuchten Erläuterungen aus den angesehensten Autoren, würklich und wahrhafftig nur gar zu sehr viel verlöhre: So habe ich es, mit Gott, gewagt, und habe den Ersteren Weg beybehalten; in der zuverläßigen Hoffnung, daß ich, von Woche zu Woche, doch we-nigstens so viel Unterstützung in Meine Hand (ich wie-derhohle es nochmals, in Meine eigene Hand) kriegen werde, als, wenigstens zur einzelnen Vollendung des Wer-kes, erheischt wird„! —

Indem übrigens,

Fünftens, Ein Jeglicher rechtschaffener Christ und Patriot Meiner Art, Dasjenige, was z. E. die

bald näher bemerkt werdenden „Beherzigungen der jetzigen Zeit„, und das sehr rührende „Schreiben an das mitleidige Publicum zum Besten der Nothleidenden in Sachsen„, Einem Jeglichen Leser so sehr nahe ans Herz legen, sich gar nicht Zwey Mahl sagen läßt; sondern giebt; und Alles giebt, was, in so alleräuserst-bedenklichen Zeiten und Umständen, seine Menschen-Kräffte nur zulassen; sogar daß, wenn Er, zur alsbaldigsten Hülfe für seine, vielleicht schon mit dem Tode ringenden, Mitbrüder, Nichts Weiter, gleich baar in der Hand hat, Er auch sogar das giebt, was Er, nach sichern Aussichten in die Zukunft, erst hoffet; und eben deswegen, weil, nach seines Heylandes Verlangen, Er auch hier glaubt, was Er Nicht siehet, aus der Seegens-Hand seines Gottes, auch für Sich und die Seinigen, nur desto reichern Seegen vorhersieht: So hatte ich, zu einem unumstoßbaren Beweise meines von allen Seiten höchstrechtschaffenen und höchstunintereßirten Herzens, den Vorsatz gefasset: „Daß, sobald ich, von meiner, zusammen aus Tausend Exemplaren bestehenden Auflage, Volle Vierhundert Exemplare für die, zu dem Abdrucke Aller 3 Send-Schreiben überhaupt erforderlichen, sehr nahmhaften Zehrungs- und Druck-Kosten, und volle Hundert Exemplare für meine Herrn Collecteurs, anstatt des hierdurch Ihnen nochmahls gewährt werdenden 5ten Stücks (wenn Sie NB. Sich an Mich Selbst halten), würklich untergebracht wüßte, ich alle übrigen 500. Exemplare halb an das Dresdner- und halb an zwey Thüringische Intelligenz-Comtoirs, ganz völlig, (ja, unter einer einzigen Bedingung, auch sogar zum Voraus) abgeben wollte, „daß, von denen

hieraus eingehenden (und vermittelst Eines Einzigen recht adaequat anpassenden Avertissements ganz sicher recht sehr bald eingehen könnenden) Fünf Hundert Gulden, die täglich mehr und mehr zunehmenden Hausarmen in Sachsen und Thüringen, auch aus Meiner Ohnmacht (*), Etwas Weniges mit Speise und Kleidern könnten erquickt werden„. Eben aber, weil ich, noch biß jetzt, nicht weis, ob ich nicht meine anfängliche Auflage des Ersten S. S., bey denen folgenden Bogen, auf 500. werde herabsetzen müssen: So bin ich, auch dieses meines höchstwohlgemeynten Gelübds halben, dato, würklich nicht wenig verlegen! Doch, wer weis es, was Gott auch hier thut! —

Kann ich also,

Sechstens, bey würklich stärkern als dem bißherigen Absatze, nicht allein alle Wochen ganz gewiß Einen, in etlichen Wochen aber (denn, an paratseyenden Mscpte soll es niemahlen gebrechen!) zuweilen zwey Bogen aus der Presse herausschaffen: So gedenke ich, auf die Zahlwoche der nächstkünftigen hiesigen Jubilate-Messe, das Werk, mit Gott, ganz völlig fertig zu liefern. Und stünde es solchergestalt denen resp. Herrn Pränumeranten frey, die nach und nach herauskommenden Bogen, entweder biß dorthin zusammen kommen, oder aber, auf der Post, sich einzeln zubringen zu lassen. —

Kurz: Liebster Leser! das Ende des Werks wird das Werk krönen! und, ganz gewiß! daß,

Sieben-

(*) Nach dem Beyspiele jener Wittwen-Steuer Lucä 21. v. 1. biß 4.

Siebendens, auser der würklich nicht kleinen Erfindung einer gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte selbsten, absonderlich jene meine, aus dem 1sten SS. v. gr. sub pag. 70. not. 50. bereits näher bekannt seyende,

„Göttingische und Irrländische Preis-Schrifft
„über die beste Einrichtung einer Witwen-
„Casse, und den geschicktesten Plan, wie die
„sämmtlichen Armen in Einem Jeglichen Lan-
„de, NB. ohne alle Last des Staates, und des
„Regenten, ganz füglich erhalten werden
„können„;

und die hiermit ganz untrennbar verbundene, ebenfalls nicht kleine Erfindung eines allgemeinen Hülfs-Assecurations-Institutes, nebst der hierauf gestüzten Errichtung einer, dato noch von Niemanden möglich zu machen gewesenen, würcklich- nachhaltigen Heyraths-Casse; eines, in so sehr wenig Ländern dato noch möglich gewordenen, öffentlichen Banco- und öffentlichen Leyh-Hauses; und eines vielleicht noch mehr gemein- nüzlichen Hildebranndtischen allgemeinen Werk- und Armen-Hauses; (der leichtesten und schleunigsten Verbesserung und resp. Wiederaufrichtung aller bißherigen Witwen- und aller Leichen-Cassen; und derer also betittelten Zahlen- und Leib-Renthen-Lotterieen; und anderer höchstvortrefflicher Institute mehr, nicht zu gedenken!) Daß, sage ich,

„Die, zumahl bey jenen, hieher nicht wenig ein-
„schlagenden, ganz neuen Auftritten in Dännemark
„und Schweden, und denen so vieles Aufsehen ma-
„chenden höchstähnlichen Vorschlägen des Herrn Fi-

„nanz⸗Rath Oeders zu Koppenhagen, einer oder
„der andern Hoechsten und Allerhoechsten Unterstü⸗
„tzung, wenigstens zu denen diesfallßigen Druck⸗
„kosten, (denn geschrieben alle diese Aufsätze zu lesen,
„ist, zumahl bey einer nicht schön schreibenden Hand,
„würklich verdrüßlich!)

„vielleicht nicht ganz und gar unwürdig seyn
„werden!„ —

Und so habe ich denn also,

Achtens, zu Einem ganzen geehrtesten Publico überhaupt, die gegründete Hoffnung: „Daß, vermöge einer, vielleicht von Rechtswegen zu erwarten habenden, etwas reicheren, und NB. etwas schleunigeren Unterstützung, jene ganz völlige Verwerfung der (nach pag. 37. meines 1sten SS.) mir würklich und wahrhafftig angetragenen, stillen Abtretung und Verkaufung meiner Erfindung an einen gewissen Particulier für ein nicht kleines Stück Geld, Mich Nie werde gereun dürfen!„ Zu allen resp. Hoechsten und Hohen Maecenen der Wissenschafften und Künste insonderheit aber, habe ich das unterthänigste und unterthäniggehorsamste Vertrauen: „Daß, durch eine oder die andere, und nach Gelegenheit gar leicht auf gemein⸗schädliche Vorurtheile gestützte, Verachtung der ganzen Erfindung, (vielleicht schon vorher, ehe Mann Dieselbe annoch würklich gesehen, und geprüft hat!) ein, vielleicht nicht ganz unschickliches Genie, mit allen seinen von der Barmherzigkeit Gottes etwann erhaltenen Gaben, nicht etwann gar ganz völlig werde erstickt werden„! — Eine Hoffnung und resp. Vertrauen, so, nicht nur

allein

allein der innern Billigkeit selbst halben, zumahl a proportion der nicht kleinen Größe und Gemein-Nützlichkeit aller jener obgedachten Erfindungen und resp. Verbeßrungen, und wegen der, insbesondere aus der gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte für Einen Jeglichen sowohl kleinen als großen Landwirth schlechterdings entspringen müßenden, nicht kleinen, und Jahr ein Jahr aus noch dazu fortdaurenden, Nutzung, sondern auch zugleich deswegen, vielleicht nicht ganz und gar unschicklich seyn wird, dieweil fast Ein Jeglicher Leser des 1sten S. S., der, aus der Sache sich persönlich mit Mir zu unterreden, Gelegenheit gehabt hat, mich mehrfältigst versichert: „Daß ich eine mehr als zehen- ja hundertfältig verdoppelte Vergeltung „verdiente, und vielleicht von Einem Jeglichen „Herrn Pränumeranten auch ganz gewiß, und „ganz freywillig, bekommen würde, sobald nur „das Allereinzige ganz völlig ausgemacht wäre, daß die Erfindung Selbst würklichen Stich „hielte!„ —

Nun! die wird aber doch, hoffendlich,

Neuntens, vor Einem Jeglichen Leser würklichen Stich halten, sobald jene nurgedachte Berechnung nach Süßmilch- und Büsching- und Hagerischen Fuse, mit der Erfindung selbsten verknüpfft, und das würkliche Plus von ganzen Millionen mehr gewonnener Scheffel und Centner Getraide würklich und wahrhafftig ganz richtig berechnet seyn wird! — Sonder alle unterthänig- und gehorsamste Masgebung, dächte ich, wäre, in einer so höchstgewichtigen, und in so alleräuserst-bedenklichen Zeiten vielleicht doppelt-gewichtig werdenden, Sache,

che, eines kahlen Guldens, oder Dukatens halben, Thomas nicht mehr der ungläubige, sondern der gläubige Thomas! — Und wie? sollte, schlüßlich, und

Zehndens, bey allen denen hier vorliegenden Umständen, Ich, insbesondre von Meinen sämmtlichen respective Herren Pränumeranten, wohl würklich zu viel bitten? gesetzt nämlich, daß, zu möglichst-schleunigster Beförderung der Vollendung des ganzen Werkes, ich eine würckliche Verdoppelung jenes kahlen Praenumerations-Guldens, und zwar NB. nicht etwann umsonst! nein! sondern gegen alsbaldigste Auslieferung eines oder mehr neuer Exemplare für Einen oder den Andern Ihrer Verwanndten oder Bekannten, und mit dieser Verdoppelung auch zugleich die würckliche Ordre an die hiesige Zeitungs-Expedition, daß die vorherigen Pränumerations-Gelder zu würcklicher Abtragung derer Druckkosten aller drey Sendschreiben mir auch nicht Einen Einzigen Tag mehr zurück gehalten werden sollten ꝛc., mir resp. unterthänig und ganz gehorsamst erböthe? —

Ueberhaupt können, zu Erspahrung der, pro statu mir ohnehinn schwehr fallenden, Abzüge des jedesmahligen Fünften Thalers, zumahl für einzelne Stücke, alle fernern etwannigen Pränumerations-Gulden, von nun an, ohnbeschwehrt an Mich,

„Den Erfinder der gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte„,

Selbsten, franco, hieher nach Leipzig gesanndt, und, wo die Briefe nicht ganz unfrankirt ablaufen können, das nöthige Postgeld zugleich mit beygelegt werden! Denn,

da

da ich, vor dem Ende der Jubilate-Messe, sehr schwehrlich von hier wieder nach Haus reysen werde, so können sowohl Einzelne als Mehrere Exemplare, für gleichbaares Geld, auch an die entferntesten Orte, von mir Selbst, leicht abgesanndt, oder aber zur Messe an Eines Jeglichen Fremden Herrn Commissionair leicht abgeliefert werden! Doch würden, erst zur Messe eingehende Pränumerations-Gelder, den Druck selbsten, nicht so bald fördern, als Mann vielleicht wünschet! —

Leipzig, am 30sten März 1772.

Der Erfinder der gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte.

Derer Herren Leipziger wegen merke ich noch an, daß Ein Jeglicher Liebhaber dieser wöchentlichen Unterredungen selbige, in meinem Logis, bey dem Herrn Kaufmann Rabenhorst, auf der Haynstraße, von Mir, dem Verfasser, aus der ersten Hand haben kann. Wer Parthieen-weis Exemplare abhohlt, erhält den 5ten Thaler für seine Bemühung.

R.

Die zweymahlige und zweymahl-reichere Korn- und BrodAerndte;

eine wöchentliche Unterredung;

welche

biß zur Jubilate Meß-Zahlwoche fortgesetzt, und zur Hälfte zum Besten der Haus-Armen verkauft wird.

Der Preis eines jeden Bogens ist ein Groschen.

Leipzig, am 4ten April, 1772.

Meine Herren!

Menschen, die, vielleicht in ihrem ganzen Leben, nicht das Allermindste von einander gesehn haben; Männer, die respective über Sieben, ja über Dreyßig Meilen weit von einander entfernt sind; Literati, deren jeder einer ganz andern Facultät zugethan ist; Die haben, vielleicht selten, oder gar niemahls, so übereinstimmend gedacht und gehandelt, „daß selbige, ob zwar nicht just eben im Haupt-Werke selbsten, dennoch aber in gar manchen dahin einschlagenden nicht kleinen Neben-Dingen, zwar auf verschiedenen Wegen, und auf eine von einander gar sehr unterschiedene Weise, beynahe Ein und das Nämliche Ziel treffen; und so treffen, daß vielleicht Ein Jedes, hie, da, und dort, sein wahrhafftiges Anderes Ich sieht!„ —

Sie, liebster Herr Pastor Mayer! sind ein Gelehrter aus der obersten Facultät unserer hohen Schulen; ein Theolog. Und, ganz gewiß! daß Sie, als ein würklich-berufener Fürstlich-Hohenlohe- und Waldenburg-Schillingsfürstischer Diener des Wortes Gottes zu Kupferzell, in Franken, alle die Pflichten nicht allein kennen, sondern auch menschmöglichst befolgen, die dieses höchstgewichtige Amt Ihres Gottes, in so sehr vielen Stellen seines geoffenbahrten Wortes, nach seinem ganzen Gewichte, Ihnen in der That auflegt! Mitten aber in denen so sehr grosen und schwehren Geschäfften Ihres von Gott Ihnen gegebenen Berufs, wissen Sie Ihre von Ihnen also genannten Neben-Stunden, Ihre Erhohlungs-Augenblicke, so gut, so vortrefflich zu nutzen, daß, indem Sie Ihre Ihnen anvertraueten Schaafe zum Himmel bearbeiten, Sie zugleich ein MenschenFreund sind, der, auch die irdische Wohlfahrt seines ganzen Nächsten überhaupt, menschmöglichst befördert! so daß, wenn es erlaubt wäre, alle sichtbaren Schätze der Erde, ja die ganze sichtbare Welt überhaupt, mit denen unsichtbaren Güthern der Seele, mit geistlich- und himmlischen Schätzen, jemahls in Vergleichung zu stellen, ich fast sagen möchte: „Die Beschäfftigungen Ihres Neben-Berufes in Ihren Erhohlungs-Stunden, und Ihr, insonderheit diesfalls, von der Barmherzigkeit Ihres Gottes Ihnen verliehenes Pfund, sind für die Welt (ich sage, für die Welt) vielleicht von einem weit grösern Gewichte, von einem weit stärkeren Umfange, als die Geschäffte des von Gott Ihnen ertheilten Berufes in Ihrer Haupt-Sache, in Ihrem geistlichen Amte und Stande„! Ich will nicht sagen, daß ich beynahe gar denke: „Prediger, würklich-rechtschaffene Prediger, für die gute Gemeinde zu

Kupffer-

Kupfferzell, finden sich, ohne daß das Reich Gottes vielleicht das Allermindste verliehret, zu Hunderten; wahrhafftige und wahrhafftig-gründliche Oekonomen aber, Oekonomen, wie Sie sind, die, mit einer langen und geprüften, recht gründlich-geprüften Erfahrung, die Grund-Sätze der NaturLehre, und einen recht deutlichen Vortrag, ja, was noch mehr ist, ein, unter dem Schutze der Wahrheit und Tugend Niemanden scheuendes Herz, einen recht freymühtigen Geist, der an Orten, wo die Noth es erfordert, kein Blatt sich fürs Maul nimmt, so vortrefflich zusammen-zuknüpffen gelernt haben, Die findet Mann selten! so wie Mann z. E. Andere Moser, und Andere Hohenthale und Münchhausen, desgleichen Andere Schimper, Reinharde, Hirsche, Schreber, Waize, Bernsdorfe, Hoepeke u. dgl., selbst mitten in unserm dermahligen Saeculo Oeconomico, vielleicht an Manchen Orten, bey hellem Tage, mit Laternen aufsuchen, und vielleicht doch wohl nicht überhäuft, ja, zuweilen nicht so nothdürftig, antreffen dürfte, als die hie und da überlaut sprechenden Oekonomischen Mängel und Gebrechen erfordern! — Wenigstens muß Ich, für mein Theil, nach der, nun so ziemlich in die zwanzig Jahre hintereinander fortgesetzt habenden, etwannigen Lectur in Schrifften, die zu unsern Oekonomischen Zeiten, hauptsächlichst aus der würklich-pracktischen Sphäre, bekannt worden, Ihnen, liebster Herr Pastor! ganz frey ins Gesicht sagen: „Daß, just Sie, meinen Oekonomischen, meinen absonderlich seit denen 10. biß 12. letzteren Jahren, fast pur Oekonomisch gewordenen Geist, wo nicht gar mehr, dennoch ganz gewiß eben so stark, würklich befriedigt, ja, nach gewissen Aussichten in Ihre offt ganz besondere, und ganz unerwartete Ausfälle, selbst gegen die grösesten Bollwerke, würklich ent-

zückt haben, als solches durch anderer groser Oekonomen, auch noch so vortreffliche Schrifften, nur jemahls geschehn ist„! Ja, Ihre, seit 1769. herausgekommene „Beyträge und Abhandlungen zur Aufnahme der Land- und HausWirthschafft, nach denen Grundsätzen der NaturLehre und der Erfahrung entworfen„ und deren in annis 1770. und 1771. herausgegebene „Zwey Fortsetzungen„, die werden, vielleicht je und immer, weit über die grösere Hälfte derer bißherigen Oekonomischen Schrifften, wie (*) Saul unter seinen Brüdern, um einen ganzen Kopff hoch, hervorragen! —

Und Sie, mein liebwehrter Herr Docktor Krügelstein! Sie sind, nach dem aus dem Rath Gottes Ihnen für jezt zugemessenen Amte und Stande, ein Medicus, und Physicus der Fürstlich-Hohenlohe-Gleichischen Herrschafft Ohrdruf, in Thüringen; ein Arzt, den Gott der Herr eben sowohl und so gewiß als die Priester seines geoffenbahrten Wortes, zur Wohlfahrt der Welt, auf die Erde gesetzt hat; der zum leiblichen Leben der Menschen, vielleicht sehr offt, just so sehr nothwendig, als der Erstre zum geistlichen, seyn wird! Und Sie, Sie sind, in Ihrer schönen, im Ernst schönen Wochenschrifft, „die Beherzigung der Zeit„, so ganz unerwartet, so recht auf Einmahl, — für Ihre Stadt? — für Ihr Land? — nein! Krafft des von Tage zu Tage sich mehr ausbreitenden Rufes dieses Journales, für einen nicht kleinen Theil unseres Teutschlandes, zum würklichen Geistlichen, zum Seelen-Arzte, zu einem wahrhafftigen Priester Gottes, geworden! so, daß ich vielleicht just auf den Punkt treffe, wenn

(*) ad 1 Sam. 10. v. 23.

wenn ich behaupte, „Sie, just Sie, scheinen dazu geschaffen zn seyn, um, in denen jeßigen so alleräuserst= bedenklichen Zeiten, Ihrem ganzen Nächsten überhaupt, und ihren sämmtlichen Landsleuten insonderheit, ein Wort von Gewichte, ein Wort, geredet znr rechten Zeit, anpassend, und mit einer recht feinen Art, ans Herz legen zu können„! —

Ich aber, Ich, ein Juriste; ein, vielleicht von allen Eilf Söhnen Jacobs verachteter, und aus deren Freundschafft verscheuchter, und (so zu reden) verkauftwordener Joseph; Ich, ein, seine ehemahligen sehr ansehnlichen öffentlichen Ehren= Aemter, nun seit länger als zwölf Jahren, so ganz ohne alle gegründete Ursache, mit dem Rücken ansehen müßendes, Mitglied von fünf öffentlichen Akademieen der Wissenschafften und Künste und andern angesehenen Gesellschafften; Wie komme wohl Ich, jezt, in Ihrer Beyder oekonomisch= theologische Gesellschafft? und wie kann, mit Grunde der Wahrheit, Ich wohl behaupten: „Daß, in Ihren beyderseitigen Gedanken und Handlungen, Ich würklich und wahrhafftig mein zweytes Ich sehe„? —

Antwort: Nur eine ganz kleine Geduld! so sollen, sowohl Sie Beyde, als überhaupt in und mit Ihnen, meine sämmtl. geliebtesten Leser, nicht allein die Ursache unsrer Zusammkunft, unsrer vielleicht ganz unerwarteten Zusammkunft, sondern auch zugleich die Art und Weise, welchergestalt nämlich, in Ihren beyderseitigen Gedanken und Handlungen, Ich, gewissermasen, würklich und wahrhatffig Mein Zweytes Ich antreffe, gar bald hören! — Und, ganz sicher! daß, am Ende, Sie Selbsten,! mit Mir unsern Gott preisen, „daß, durch ein

wahrhafftig sehr sonderbahres Verhängniß, Ich weis in der That Selbst nicht, soll ich sagen, Ich zu Ihnen, oder Sie zu Mir, sind gebracht worden„! — Denn, ganz ohnfehlbar! daß, mit dem Herrn Licentiat Hoffmann (*), Sie schon lange begriffen: „Daß, in der „gefundenen Wahrheit, alsdann erst, Mann recht zuver„läßig bestärkt wird, wenn auch Andere, Denen nach „Gelegenheit eine mehrere oder wenigere Erfahrung, als „Uns, beywohnet, ohne unsre Veranlassung, und Wir „ohne die Ihrige, Einerley Wahrnehmungen, und Einer„ley Gutachten gehabt haben„! Und, ganz gewiß! daß Sie Beyde diesen gegenwärtigen Grundsatz, eben so gewiß, für ganz unläugbar, schon lange erkannt haben, als gewiß, v. gr. bey denen Exempeln der Rechenkunst, Dieses, daß Ihrer Zwey Drey oder Mehrere Einerley Facit herausbringen, als eine unläugbare Probe einer richtigen Rechnung, Einem Jeden bekannt ist! —

Mir also, dem nurobgedachten verachteten und verscheuchten Joseph, Mir, der aber auch Ich, durch die Gnade Gottes, gelernt habe, „daß vernünftige Menschen, noch weit weit mehr aber getaufte Christen, schlechterdings zu keinem andern Endzwecke von Gott geschaffen worden, als, so viel möglich, alle ihre Lebens-Tage ihrem Schöpfer zur Ehre, ihrem Nächsten zum Nutzen, Sich Selbst aber zur ewigen Seeligkeit, durchzuleben„; Mir, dem, nach einem länger als zwölfjährigen- und beynahe ununterbrochen hintereinander angehaltenen, Unglücke, vielleicht von Nun an auf Ein Mahl nur desto glücklichern Erfinder einer, nach jetzigen Zeitläuften so höchst-betrachtungs-

(*) Confer. Leipzig. Intellig. Blätter de an. 1765. num. 49. u. 50.

tungs-würdigen, zweymahligen und zweymahl reicheren Korn- und Brod-Aerndte, in Einem und dem Nämlichen Jahre, auf Einem und dem Nämlichen Grunde und Boden; Mir werden also, Sie Beyde, ganz ohnfehlbar, ein geneigtes Gehör geben? absonderlich aber werden Sie, mein Herr Docktor! Sie, ein MenschenFreund, der Sie, in dieser so alleräusserstbedenklichen Zeit, nicht für Sich Selbst, nein! sondern für Arme und Noth-Leidende, für die von Tage zu Tage mehr und mehr aufsteigende Menge theils fast verschmachtender Haus-Armen, Ihr und mein ganzes Vaterland, ja Einen Jeden Menschen, nach der Gabe, die er von Gott hat, in so allgemein seyenden, und täglich noch mehr allgemein werdenden Nöthen, so sehr ernstlich und anhaltend, um Rath, Hülfe, und Beystand, fast wöchentlich auffordern! absonderlich sage ich, werden Sie, mein Herr Docktor, insbesondre wegen dieser meiner nur jezt gedachten nicht kleinen Erfindung einer gedoppelten Korn- und Brodärndte, Mir ganz ohnfehlbar ein geneigtes ein recht aufmerkend Gehör schenken?

„O! ja!„ hör ich, im Geiste, Sie beyderseits antworten; und wenn ich nicht sehr irre, jenes ehemahlige schöne BewillkommungsCompliment des Labans (*) zugleich mit noch hinzusetzen! —

Gut! und so will ich denn also, ohne alle weitere Umstände, Alles Dasjenige, was ich, sowohl wegen dieser meiner gedachten Erfindung selbst, als etwann auch sonst noch, dermahlen auf meinem Herz habe, Ihnen Beyden, recht von meinem Herz weg, heraus sagen; und, mit Ihrer

(*) Confer. 1 Mos. 24. v. 31.

rer geneigten Erlaubniß, überhaupt mit Ihnen so frey, so vertraut reden, als wenn Wir Einander, schon seit 24. biß 30., ja seit unsern Schul-Jahren, auf das allergenauste gekannt hätten! — Werde ich, auf die Art, Ihnen Beyden, und in und mit Ihnen meinen sämmtlich-geliebtesten Lesern, wohl einst nach Geschmack sprechen? —

Da ich, nach dem Haupt-Tittel meines vorliegenden Schreibens von der nicht kleinen „Erfindung einer zweymahligen und zweymahl reicheren Korn- und Brod-Aerndte, in Einem und dem nämlichen Jahre, auf Einem und dem nämlichen Grunde und Boden,„ mit Ihnen mit Gott zu reden gedenke: So sollte ich wohl billig mich zuvörderst, insbesondre an Sie halten, mein allerliebster Herr Pastor! Denn Sie, just Sie, sind ein Mann, der in seinen „Beyträgen und Abhandlungen zur Aufnahme der Land- und Haus-Wirthschafft„! oekonomische Erfindungen, und zwar ganz neue und biß hieher ganz ungewöhnlich gewesene, Oekonomische Erfindungen, nicht allein hinlänglich zu prüfen, sondern auch würklich zu schätzen gelernt hat! Hauptsächlichst aber sollte ich mich, insbesondre deswegen, vorzüglichst an Sie halten, dieweil, just vorzüglichst in Ihren Beyträgen und deren Fortsetzungen, Ich, vielleicht wider Ihr Wissen, zu gar verschiedenen Mahlen, nur gar zu handgreiflich-unläugbar, mein würkliches Anderes Ich sehe! Umstände, die Ihnen vielleicht den deutlichst-den gewissesten Ausbruch des besten des freundschafftlichsten Herzens und Gemüths zeigen, wenn ich, aus jenem Ihrem „Briefwechsel über verschiedene Gegenstände der Land-Wirthschafft„ mit Ihren selbsteigenen Worten Ihnen freymühtigst zuruffe: Sie, einer der einsichtigsten Liebhaber derer Land- und Hauswirthschafftlichen Arbeiten, geben auch Mir sehr offt Gedanken,

wo-

womit ich mich unterhalte, wornach ich Versuche anstelle, und auf denen ich noch weiter fortdenke! Gewiß, ein höchst angenehmer Zeitvertreib für Uns, und eine Wollust, wenn wir unsere Sehnsucht in Entdeckungen befriedigen, und diese einander mittheilen, um uns von einem zu dem andern in der Erkenntniß der Geschichte der Natur nach und nach weiter zu erheben! So wenig wir uns von Gesichte kennen, so sehr scheinet es doch, daß Einer für des Andern Befriedigung geschaffen ist! Vormahls, da die Freymäurer ihre Epoque hatten, sprach mann beynahe von Nichts, als von dem Bande, das sie verbinde, einander zu dienen; und von denen heimlichen Kennzeichen, wodurch sie sich unter einander alsogleich kennten. Wir Oekonomen haben, vielleicht jezt, unsre Epoque; Denn, Alles hat seine Zeit; und es scheint, daß wir jene so ablösen, daß wir zwar in unsern Absichten verschieden, und in unserm Betrieb ernstlicher als sie sind, aber uns eben so kennen, und eben so Freund sind, und eben so wohlthätig gegen einander denken, als jene bey scherzhafften Verbindungen, gegen Andere brüderlich denkend, den Schein suchten und annahmen! — Und, was kann gründlicher gedacht und gesagt werden, als wenn Sie, z. E. gleich in der Vorrede zum Ersten Stück Ihrer Beyträge, sich solchergestalt ausdrücken: „Der Erfindungen werden von Tage zu Tage mehrere; und es bleibt uns die Hoffnung allezeit übrig, daß die Vorsehung unsere Nothdurft besorgt, und ihre Gänge in der Natur nach dem Maase uns aufdeckt, wie wir ihnen nachspühren, und wir die Erkenntniße derselben

für unser Wohl bey dem wachsenden Volke benöthiget seyn werden „. item. (pag. 6. loc. cit. und pag. 7.): Aber leyder! „die so edlen Absichten mancher, und vielleicht sehr weniger, rechtschaffener Männer in diesem und jenem Staate, haben mehr Feinde, aus mehreren und offt ganz verschiedenen Zwecken, als sie Unterstützungen, die sie verdienten, erhalten und finden. Was der Eine bauet, reißet der Andre wieder nieder, und offt aus einerley Triebe, den Ruhm Anderer zu ruiniren, und auf diesem Ruin seinen eigenen Ruhm zu erbauen. Dort arbeiten Einsichten beym Eigennuß, und hier Eigennuß beym Mangel des Erkenntnisses. Wenige sind so ganz patriotisch, daß sie, indem sie ihr Eigenes besorgen, auf eines ganzen Volks Wohlfahrt ihre Arbeiten verwenden. Wenige sind so ganz einsichtig, daß sie auf die besten, die leichtesten, die geschwindesten und untrüglichsten Mittel verfallen, sie wählen, fürschlagen, und anwenden, wodurch die bessere Land-Wirthschafft aufkeimt, sich ausbreitet, allgemeiner unter dem Land-Volke herfürtritt, und da, eben da, geliebt, verehrt, und nach ihren Regeln willig befolgt wird, wo mann ihren Siß eigentlich suchet, ich meyne unter dem Land-Volke. Zwar sehe ich die Morgen-Röthe des Tages auf dem ganzen Horizonte sich ausbreiten; Aber, wenn bricht denn der Tag endlich selbst an, dessen Strahlen die Finsternisse verdrängen, und Licht überall hinausgiesen, der Tag, der den wohlthätigsten Thau aus den Höhen seines LufftKraises herabschickt! Noch niemahlen, seitdem mann aufhörte, den Feldbau nach Regeln und Einsichten mit Nach-

Nachdruck zu besorgen, haben mehrere Männer von Einsichten, und Vertraute der Natur mit mehrerem Fleise, und dabey mit größerer Genauigkeit, auf den Wegen der Natur, ihren heimlichen und verborgenen Gängen nachgespühret, als jetzt, sie belauret, und ihre Geheimnisse verrathen. Mann sollte sich dabey den ganzen Aufschluß der Natur, und bey diesem allen Vortheil aus dem Feldbau versprechen! Denn es ist leicht, wenn mann die Natur kennt, ihre Kräffte zu stärken, die Hindernisse auf ihren Wegen zu zerstreuen, und in ihrem Dienste nach ihrer Anweisung regelmäsig zu arbeiten„! Und (p. 64. l. c.) „das ist allemahl Wahrheit, daß die Vertrauten der Natur, die ihr nachschleichen, sie behorchen, überraschen, ihr zusehen, ihre Gänge beobachten, und ihren Aufschluß aus ihr selbsten erwarten, die nicht müde werden, immer wieder zu kommen, bey ihr zu sitzen, sie nachzuahmen, und das so lange zu wiederhohlen, biß sie sie vollkommen verstehen; daß die allezeit eher, und vielleicht alleine, im Stand sind, uns von ihr zu sagen, uns von ihren Geschäfften zu unterrichten, noch bessere Methoden, aus ihren Feldern grössere Vortheile, zu sammlen, und von ihr mehreres zu gewinnen. Dazu ist der niemahls geschickt, der nur Hypothesen, und Muthmasungen träumt, sie aufschreibt, daraus fortschlüsset, und die Natur zwingen will, ihm zu folgen„! — Gedanken, an denen vielleicht der Neid selbsten, nicht das Allermindste wird aussetzen können! Aussprüche, die, auch insbesondere Mir, ein recht kräfftiger Sporn sind, in der Entdeckung meiner „gedoppelten

Korn=und Brod Aerndte„, mit Ihnen und meinen sämmtlich geliebtesten Lesern recht aufrichtig, recht treulich zu Werke zu gehen! —

Weilen ich indessen, ehe ich an meinen Haupt Tittel selbst kam, meine gedoppelte Korn = und Brod Aerndte, mit recht guten Vorbedachte, „das allerohnfehlbarste und allerleichteste Rettungs Mittel, sowohl wider die gegenwärtige als wider alle künftige Theurung„ genannt habe: So muß und soll ich, ehe ich zu der Entdeckung selbst komme, zuvor mit Ihnen, mein allerliebster Herr Doctor! ein sehr gewichtiges Wort sprechen! Sie aber, mein allerwehrtster Herr Pastor! und in Ihnen alle meine geliebtesten Leser, werden, hoff ich, Nichts einbüsen, wenn Sie, so lange, biß ich mit dem Herrn Docktor meine besondere Ansprache zum Ziel habe, hochgeneigt eine kleine Gedult haben! —

Das allererstere Stück Ihrer, nach Ihren selbsteigenen datis nicht eher als gegen das Ende des Januars dieses laufenden Jahres so gleichsam erst recht in Gang gekommenen, Wochenschrifft, „die Beherzigung der Zeit„, ist vom 9ten Decbr. 1771; vom 23sten und 30sten Januar 1772. aber die, dem Innhalte nach vielleicht allermerkwürdigsten Stücke wenigstens derer dato mir zu Gesichte gekommenen Bogen, datiret! Werden Sies glauben, daß nicht blos und allein der, zwar je und allezeit höchstmerkwürdige, Innhalt Ihrer ganzen Schrifft selbst, sondern auch zugleich alle die nur jezt erwähnten Drey Data Ihres ersten und ihres 5ten und 6ten Stückes, Mich und mein ganzes Herz, auf das allerengste mit Ihnen verknüpffen! und wie? werden Sies zugeben,

ben', daß dieses so enge geknüpffte Band, würklich und wahrhafftig, ganz unmittelbar durch die Hand unseres Gottes, über und in Uns ist geknüpfft worden, ehe und bevor sowohl Sie, als Ich Selbst, auch nur mit einem allereinzgen Gedanken daran würklich zu denken, im Stand waren! Ich will mich näher erklähren!

Just derjenige Tag, von welchem Sie das allererstere Stück Ihrer Zeit-Beherzigungen zu datiren beliebt haben, nämlich der gedachte 9te Decembris 1771., war der Tag, an welchem Ich, der Verfasser jener, wegen möglichst-schleunigster Unterstützung meines, in 3. Send-Schreiben auf Subscription herauszugebenden, allerohnfehlbarsten und allerleichtesten Rettungs-Mittels sowohl wider die gegenwärtige als wider alle künftige Theurung ins Publicum erlassenen, „Appellations-Schrifft an alle rechtschaffenen Patrioten und wahren Söhne des Vaterlandes, oder des ersten Send-Schreibens von der Erfindung einer zweymahligen und zweymahl reicherern Korn- und Brod-Aerndte,„ an welchem, sage ich, Ich mit dem Schkelet meiner Erfindung in Leipzig eintrat; der Tag, an dem ich, in der Rannstädter Vorstadt, im Gasthofe zur goldenen Laute, auf 8 Tage, mein erstes Logis nahm! Der 23ste Januar d. J. aber war derjenige Tag, an welchem ich, nach einer nicht kleinen Menge zu übersteigen gehabter Hügel und Berge, das Erstere Sendschreiben, just so, wie es nachher cum Censura gedruckt worden, zur Druckerey brachte! Und der 30ste Januar endlich war derjenige Tag, an dem ich, während der Zeit, daß nun das 1ste S. S. würklich gedruckt, und von Mir Selbst corrigirt ward, das Schkelet meines 2ten Send-Schreibens

bens zur ordentlichen Ausführung unter die Hand nahm! Tage, an welchen allen ich, von Ihrer ganzen Schrifft überhaupt, und von Ihrem 5ten und 6ten Stücke insonderheit, auch nicht das allermindeste weiter, als diejenigen paar Worte, gesehn und gehört hatte, die die Leipziger politische Zeitung, ni fallor gegen das Ende des Januars, wegen der Ankündigung derselben, bekannt machte; Tage, in denen also Ihre Beherzigung der Zeit, auf meine Seele und in meine Feder, auch nicht den allermindesten Einfluß konnte gehabt haben (*)! — Und, siehe da! gleichwohl müssen Sie und Ich, aus der Vorsicht unseres Gottes, Uns Selbst gänzlich unwissend, ob zwar auf zwey von einander gar sehr verschiedenen Wegen, beynahe Ein und das Nämliche Ziel treffen! —

Denn, sagen Sies Selbst, **liebster Herr Doctor!** muß nicht, schon das allhier beykommende Erstere Send-Schreiben **von meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte**, es Ihnen ganz deutlich vorhersagen, daß, bey dieser meiner ganzen Erfindung, einer Erfindung, der ich, zumahl bey einer ganz nackenden Erzählung derselben,

(*) Das, wegen möglichster Beschleunigung des Drucks dieser meiner nur jezt gedachten Erfindung noch aus jenem meinem allererstern Logis an Einen der angesehensten Leipziger Herren Professoren von Mir abgelassene, Hand-Schreiben von 14ten Decbr., kann, auf Erfordern, sowohl die, gleich Anfangs, auf Drey S. S. projectirte Erfindung selbsten; als das, biß auf Etliche noch hinzugekommene Noten, schon damahlen zur Presse parat gehaltene, Erstere Sendschreiben insonderheit, ganz klar beweisen.

selben, vielleicht auf 3. biß 4. Bogen völlige Gnüge gethan hätte, daß, sage ich, ich diesen meinen Hauptsatz von einer gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, zu einer recht guten, und an die jetzigen Zeitläufte recht sehr wohl angemessenen, Gelegenheit vorsätzlich gewählt habe, „Allen meinen geliebtesten Lesern hauptsächlichst auch dasjenige, mit dieser meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, zugleich mit in die Hände zu liefern, was, just in diesen nämlichen Tagen, zwar unter einer ganz anderen Tour, auch Sie, Ihren Lesern so gar sehr nahe ans Herz legen zu müssen, geglaubt haben! —

Da ich, Krafft der auf dem Erstern Bogen dieser Fortsetzung befindlichen Nachricht ans Publicum, wider meine eigentliche anfängliche Absicht, diese meine ganze vorliegende Abhandlung in eine Art einer Wochenschrifft einzukleiden, mich gezwungen gesehn habe, in welcher ich, durch eine wöchentliche Unterredung mit Ihnen und dem Herrn Pastor Mayer, meine Gedanken nun vortrage: So wird es wohl Ihren selbsteigenen Haupt-Absichten gemäs, oder wenigstens denenselben gar nicht entgegen seyn, wenn ich, in dieser Ersteren Unterredung, Sie Selbst auftreten lasse, und mit Ihrer Erlaubniß mir vorstelle, wie, in gedachter Ihrer Beherzigung der Zeit, Sie, Erstlich, mit Mir reden! Denn, das wissen Sie doch? daß, alsogleich nach dem Empfang Ihres allerersteren Bogens, auch Ich auf Ihre Schrifft praenumerirt habe! davon nichts zu gedenken, daß, gleich von dem nämlichen Augenblicke an, da Ihre höchstlöbliche Absicht, zum Besten der Armen die Beherzi-

gungen ausgeben zu wollen, mir nur von weiten bekannt ward, ich, nach mehrerm Innhalte der gedachten Nachricht ans Publicum auf dem A-Bogen, mich ganz fest entschloß, sobald auch Ich die würklichen Baaren-GeldAusgaben aus meiner Schrifft würde heraushaben, die ganze Hälfte meiner Auflage zum Besten der HausArmen in Sachsen und Thüringen, verkaufen zu lassen!

„Jezt ist es Zeit, (reden Sie also, gleich in dem allerersteren Stück Ihrer Beherzigungen sub pag. 1. 2. 3. unter mit Fleis hie und da etwas weniges von Mir veränderten Ausdrücken alle Ihre Mitbürger an) jezt ist es Zeit, durch die würkliche That zu beweisen, wie viel noch von dem alten teutschen Blut unserer Vorfahren in unseren Adern einherrinnt! Der Reiche gebe von seinem Ueberflusse; der Verständige von seinem Verstande; der Redliche von seiner Redlichkeit! Und, aus diesen Drey Gaben zusammen, laßt uns ein Werk machen, das unsers teutschen Namens und unserer christlichen Religion würdig ist; ein Werk, hauptsächlichst dem Armen zu helfen, und in sich selbst und in Andern das vielleicht halb schon verloschene Feuer der MenschenLiebe und des Patriotismus, höher als das köstlichste Gold, anzuflammen! — Wer rathen kann, der rathe; wer mehr hat, als Verstand, der gebe; und Ein Jeder habe den HeldenMuth, sich nichts anders als gute Absichten nachsagen zu lassen! —

(Die Fortsetzung folgt.)

Von diesen wöchentlichen Unterredungen, werden allwöchentlich, wo möglich, zwey Bogen, bey dem im A-Bogen näher bemerkt wordenen Verfasser, jeder Bogen a 1 ggr. ausgegeben.

Die zweymahlige
und zweymahl-reichere
Korn- und BrodAerndte;
eine wöchentliche Unterredung;
welche
biß zur Jubiläte-Meß-Zahlwoche fortgesetzt, und zur Hälfte zum Besten der Haus-Armen verkauft wird.

Der Preis eines jeden Bogens ist ein Groschen.

Leipzig, am 11ten Aprill, 1772.

Fortsetzung der ersten Unterredung.

Denn, Wir Alle, Keins ausgenommen, leben in einer gemeinschafftlichen Noht! Und Wir Alle haben hohe Ursache, den Namen eines Mitbürgers, eines rechtschaffenen Mitbürgers des gemeinen Wesens, zur That zu machen; das ist, durch redliche, durch mitleidige Handlungen, Uns Selbst für Einander zu verbürgen; Ein Jeglicher nämlich nach der Gabe, die Er von Gott hat; Jener, daß er guten Rath aufsucht; Ein Anderer, daß Er von seinem von Gott ihm verliehenen, auf Rechnung, auf sehr schwehre Rechnung verliehenen, Ueberflusse, Mittel zur Ausführung des Raths darreicht; Ein Dritter, daß Er das Werk selbst, mit ächtpatriotischem Heldenmuht und Entschlossenheit, durchsetzt; Wir Alle überhaupt aber, Wir Alle, daß Wir, bey einer stillen und gottseeligen Erwägung unserer Zeiten, unserer so allerâuserst-bedenklichen Zeiten, die Haupt-Quelle aller und

jeder Hülfe, das liebe Gebeth, recht zur Hand nehmen! — Wir Alle, Wir Alle, leben jetzt in einer Zeit, wo, auch selbst eine Salomonische Weisheit, die Geschicklichkeit lernen möchte, recht gut zu rathen! in einer Zeit, wo auch der Größte, der Beste, der Reichste, vielleicht nicht genug haben würde, dem allgemeinen, und täglich mehr und mehr auffsteigenden, Elende abzuhelfen! — Sollen aber Wir Alle es, in dieser zwar allgemeinen Noht, machen, wie Leute ganz ohne Hoffnung! wie Leute, die, wenn der Sturm jetzt ihr Schiff scheitert, schon todt sind, ehe sie sterben! sollen Wir wohl alle Rettung überhaupt ganz und gar aufgeben? und, kaltsinnig und unbesorgt, ob vielleicht die allernäheste Fluht uns ersäufen, oder aber irgend eine wohlthätige Welle Uns an ein Korn = reiches Gestade auswerfen werde, Uns dem allgemeinen Strohme der Zeit, so auf Gerade = wohl oder übel, ganz und gar hingeben? — Nein! Keineswegs! sondern, so lange Wir noch Seelen haben, zu denken, und ein Herz, zu empfinden; so lange Wir noch Hände haben, denen Wellen entgegen zu arbeiten: so lange lasset diese Thorheit nicht von Uns gesagt werden! so lange laßt Uns unsere Brust, unverzagt, und Muth = voll, dem Mangel entgegen tragen, und gläubig erwarten, ob vielleicht dieser Mangel, mit seinem kalten Arme, den Keim einer oder der andern grosen oder kleinen menschen=freundlichen That in unser Herz legen wolle! — Da ich täglich so sehr vieles Elend sehn muß, dem abzuhelfen nicht in meiner Macht steht, Wer konnte da sehen, ohne zu beherzigen! ohne zu wünschen! und Wer konnte wünschen, ohne zu schreiben! — Weit mehr als der kalte schaale Trank der Ehre, erweicht die Noht des Nächsten ein mitleidiges Herz! Diese, die fast unbeschreibliche Noht des armen Nächsten, rufft Einem

nem Jeden, keinen Einzigen ausgenommen, der denken, arbeiten, schreiben, Einem Jeden, der reden und geben kann, zu, Etwas zu thun! — Möchte Mirs doch gelingen, durch das Eine, was ich jezt thue, das Uebrige Alles zu erwerben! Möchte ich, durch diese Blätter, wohlthätige Herzen weich machen, möchte ich menschenfreundliche Gemüther erwecken können, daß, indem Sie ein ganz weniges Geld für dieses Pappier geben, Sie denen Armen zugleich eine Wohlthat zufliesen lassen, Sich Selbst aber zur Zugabe das Recht noch erwerben, meine Handlung gut oder ungut zu finden„! —

Aber, was hülfe es? (fahren Sie, im 3ten Stück Ihrer Beherzigungen, pag. 36. f. fort,) was hülfe es? wenn ich, mit Engel- und Menschen-Zungen redete, und durch Erfindung und Auseinandersetzung der allervortrefflichsten Vorschläge, die Klugheit selbst, neidisch zu werden, zwänge, wenn ich des einzigen Mittels vergessen wollte, das, nach dem Willen der Gottheit, allein zureichend seyn kann, unser Elend zu lindern, und, mitten im Leyden, Uns glückseelig zu machen, nämlich der gottseeligen Erwaegung unserer Leyden vor dem Angesichte Gottes, und des Gebethes! — Wem mag es wohl unbekannt seyn, wie viel die stille Erhebung unseres Geistes zu Gott vermag, die Seele zu beruhigen, und, durch die Hoffnung einer bessern Ewigkeit, die Leyden der Zeit gleichmüthig ertragen zu helfen! Das Gebeth, das, leyder! leyder! in unsern Zeiten so gar sehr vergessen wird, Uns Allein aber gewiß glücklich höchstglücklich machen würde, wenn die Ueberzeugung davon so gros, als die Wichtigkeit, und die Ausübung so allgemein, als die Nothwendigkeit unter uns wäre; das Gebeth hat einen so unendlichen so vielfachen

Wehrt, und ist, zumahl jetzo, eine so allgemeine Angelegenheit der Menschen, daß Ein Jeder, der nur einen Beruf, ja, was sage ich? der nur einen Gedanken, zu helfen hat, seinen ganzen Verstand, und seine besten Gesinnungen, ja, alle seine Leibes- nnd Seelen-Kräffte anwenden sollte, zu zeigen, was für Belohnungen das Gebeth habe! wie sehr es alle Leidenden, alle Creutzträger, zur Gedult, zur Standhafftigkeit in die Höhe hebe! wie es dem schon würklich Edel-Denkenden noch mehrere dergleichen, und noch edlere Gesinnungen einflöse! wie es den Hungrigen speise; den Trostlosen beruhige; ja, wie es sogar bey dem Mangel einer natürlichen Sonne, und aller Bedürfniße, gleichsam durch eine unsichtbare Speise und Wärme, das ganze Herz des Elenden, des Verwelkten Menschen erquicke! — Das Gebeth ist eine Zierde der Jugend; ein Trost des Alters; ein noch höherer Schmuck der Schönheit; und die allerhöheste Staffel unserer Klugheit! — Wenn, um uns her, Alles und Alles vergehet: so ist das Gebeth Alleine der Schatz, den Mann aus dem allgemeinen Schiffbruche der Dinge erretten kann, um eine ganze verlohrne Welt wieder zu gewinnen! Es ist die beste Erquickung auf dem Lager der Müden; der treuste Begleiter in allen Geschäfften des menschlichen Lebens! Es macht unsere Freuden ergiebiger; es raubt denen Leyden dieser Zeit ihren Stachel; und es drückt allein, auf alle unsere Unternehmungen, zum Besten dieser betrübten Zeiten, das Siegel der Würdigkeit und der

Vollkom-

Vollkommenheit auf! — Und o! daß ich alle die seeligen Würkungen des Gebeths mit lebendigen Farben erzählen könnte! Würkungen, welche machten, daß diese so altgewordene Welt ihr graues Haar mit noch so viel Ehren trägt; o! daß ich aussprechen könnte, wie dasselbige dem feurigen brennenden Sommer ein erquickendes Antlitz gab; wie es die wild-gewordenen Elemente besänftigte; wie es hinstürzende Königreiche an ihrem Nagel befestigte; wie es dem Herbst einen grösern Ueberfluß abzwang; ja, daß ich recht deutlich, recht einnehmend abbilden könnte, wie das Gebeth insbesondere grose Seelen, die unter der allgemeinen Last der Zeit hinsinken wollten, wieder erhob; wie es der Tugend, über welche die Wellen des Lasters zusammenschlugen, das Leben rettete; wie es, mit heisen Thränen und Flehen, Gott Selbsten das Schwerd seines Zorns über die Menschen abgürtete! — Auch zu unserer Zeit also, da Klugheit und Verstand beynahe nur Hände haben können, zu jammern, und nicht, zu helfen, auch zu unserer Zeit, muß das Gebeth Uns Allein erretten, Uns Allein Hülfe schaffen, und, wenn, und so lange, als die Hülfe verzeucht, unsere Seele in Gedult und Hoffnung erhalten; damit Wir, durch diese Kunst, Uns mit jeder Vollkommenheit, und mit jeder guten Gabe von oben herab, sättigen mögen! — Denn, o! wie weit, wie sehr weit ist die Aerndte noch von Uns! und wie klein, wie sehr klein ist noch das Sprößchen der Hoffnung; der Hoffnung, die ein Baum werden muß, wenn Wir Uns an Ihr satt sehen sollen! Wie vielen, wie sehr vielen Zufällen ist sie noch unterworfen? Wer von Uns hat den Zügel der Winde in seinen Händen? Wer kann Hagel, Donner, Blitz, in kühlen Morgenthau, in sanfte Zephyre, verwandeln? Wer

kann, über die brennende Sonne, seinen Mantel werfen, daß das Land nicht verschmachte! oder, Wer kann, mit allen Kriegs-Heeren, den Fluhren, auch nur Eine Einzige Lieferung für das menschliche Geschlecht, abzwingen? — Wann dann nun aber Gott, das Alles, Allein, und sonst in der ganzen Welt Niemand Etwas kann und vermag: Warum wollen Wir denn also Uns einfallen lassen, zu glauben, die Stimme des Gebeths und des Flehens gehöre nur für Staub gegen Staub! und für Sünder gegen Sünder! Warum wollen Wir denken, es sey ein Zeichen menschlicher Hoheit, von Gott gar Nichts erbitten zu wollen? Und, warum wollen wir nicht vielmehr die, nie vortrefflich genug beschrieben werden könnende, Vortrefflichkeit des Gebethes in allen unsern Gassen ausruffen? in unsern allergeheimesten Kammern mit goldenen Buchstaben anschreiben? und, absonderlich zu dieser gegenwärtigen Zeit, in Unserer Aller Herzen, mit brennenden Lettern abdrucken lassen?„ — Vortreffliche Ausdrücke! Worte, denen vielleicht wenig, noch mehr Gewichtiges, beyzusetzen seyn möchte! —

Und wenn also, auch Ich, Liebster Herr Doctor! mit aller Menschen und aller Engel Zungen zugleich reden zu können, im Stand wäre, und hätte (*) der Liebe nicht; und wenn, auch Ich, durch Erfindung und Auseinandersetzung der allervortrefflichsten Vorschläge, die Klugheit und Weisheit Selbst zwänge, über Mich neidisch zu werden, und Ich suchte, zum Exempel mit meiner Erfindung einer gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, nicht zugleich **die Haupt-Quelle aller und jeder würklichen Hülfe, und das allereinzige** Mit-

(*) ad 1 Cor. 13, 1. ff.

Mittel zu verknüpffen, das, nach dem Willen unseres Gottes, ganz allein zureichend ist, all unser Elend zu lindern, ja, sogar, selbst in denen allergrösesten Leyden uns würklich glückseelig zu machen, ich meyne das Gebeth, und die gottseelige Erwägung unserer Leyden vor dem Angesichte Deß, aus Dessen Hand sie uns würklich gesanndt werden: Was würde, just nach jenen Ihren hier vorherstehenden selbsteigenen Aussprüchen, diese meine ganze Erfindung meinem ganzen Nächsten wohl in der That nutzen? Oder, ich will annehmen, daß, dem blos irdisch-gesinneten Welt-Menschen, diese meine unter der Feder habende Erfindung einer gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, auch ohne dies würkliche Haupt-Werk, eine ganz unübersehliche Menge leiblichen Vortheils doch zuzöge: Würde es nicht Dem am Ende würklich just also ergehen, wie jenem Reichen, dessen Feld, nach des allgemeinen Welt-Heylandes selbsteigenen Erzählung (*), einst so sehr reichliche Früchte getragen hatte, daß er, um den übergrosen Vorrath solcher seiner erbaueten Früchte hinlänglich zusammfassen zu können, ganz neue Scheunen aufbauen mußte, und Der nun, auf Ein Mahl, voll menschlichen Uebermuths, zu sich selbst sprach: „Liebe Seele! du hast nun, auf sehr viele Jahre, einen sehr starken Vorrath; habe nun Ruhe, und iß, und trink, und habe stets guten Muth„! Denn, kaum, daß dieser höchst-übermüthige Gedanke seines vorhabenden Wohllebens aus seinem Herzen heraus war: so sprach alsbald Gott der Herr zu Ihm: „Du Narr! noch diese Nacht wird

(*) Luc. 12, v. 16-21.

Mann Deine Seele von Dir fordern! und Weß wirds nun seyn, das Du bereitet hast„! Wahrlich, ein höchstjählinges, vielleicht aber ein noch weit mehr erschröckliches Ende! ein Ende, das durch den, von Jesu Christo zugleich mit hinzugefügt wordenen, höchstmerkwürdigen Ausspruch, wenigstens bedenklich genug wird: „so aber, so geht es, wer ihm Schätze sammlet, und nicht zugleich mit Reich in Gott ist! vielleicht eben so erschröcklich, als jenes Ende des Reichen Mannes, der (*) alle Tage herrlich und in Freuden gelebt hatte! —

Mit zwey Worten Alles zu sagen: „Da es nicht „unmöglich ist, daß durch den, aus meiner gedoppelten „Korn- und Brod-Aerndte schlechterdings herauskommen „müßenden, nicht kleinen Nutzen, vielleicht Mancher so„wohl kleiner als groser Land- und Hauswirth, zu solcher„ley nämlichen höchstunseeligen Endschlüßen, wie jener „Reiche, könnte gebracht werden„: **So wüßte Ich, auch nicht Einen Einzigen Bißen Brod mehr, in Ruhe zu essen, noch weniger, auch nur Eine Einzige Minute, ruhig zu schlafen, wenn ich nicht zuvor Ihnen, Liebster Herr Doctor, und in und mit Ihnen meinen sämmtlichen geliebtesten Lesern, zur Ehre meines Gottes, „wenigstens das Allervornehmste dererjenigen Umstände, zu„gleich mit gesagt hätte, unter welchen ich „dieser meiner nicht kleinen Erfindung, „von Gott würklich und wahrhafftig bin „theilhafftig gemacht worden!„** Hören also Diesel-

(*) Confer. Luc. 16, v. 19. ff.

Dieselben, wie, nach Ihren selbsteigenen Grundsätzen, das Gebeth, und eine gottseelige Erwaegung derer menschlichen Leyden, auch insbesondere Mir, das allereinzige Mittel gewesen, „in denen allerwidrigsten „wärtigsten Schicksaalen des menschlichen Lebens „vergnügt und glückseelig zu bleiben!„ Und hören Sie also, wie, nachdem ich, durch die Gnade meines Gottes, diese nicht kleine Kunst, „selbst in denen widerwärtigsten Schicksaalen nämlich vergnügt und glückselig zu bleiben,„ durch eine sehr lange Reyhe fast ununterbrochen hintereinander über mich ergangener Trübsaale, endlich so ziemlich, und zwar NB. gar nicht cathedermäsig und blos theoretisch, begriffen, wie, sage ich, „blos und „allein durch ein recht standhafft anhaltendes Glau- „bens-Gebeth, ich zu jener meiner Erfindung ei- „ner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte würk- „lich und wahrhafftig gelangt bin!„ —

Da Sie, Liebster Herr Doctor! und in und mit Ihnen alle meine geliebtesten Leser, die ganze Erfindung meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, nach allen möglichen Aussichten, von Mir würklich und wahrhafftig ganz völlig geschenkt kriegen; Denn, nach demjenigen, was v. gr. Jener ganz kurze Auszug, eines von einem grosen Reichsgrafen und sehr angesehenen Kayserlichen Cammer-Herrn an Mich erlassenen, Schreibens (*), meinen sämmtlichen Lesern näher bemerkt hat, kommt wohl jener, (NB. gar nicht für meine Erfindung selbst, auch nicht für meine etwannige Mühe, nein, nur blos und allein zu denen ganz unumgänglich nothwendig erforderlichen gleichbaaren Zehrungs- und Druck-

(*) Conf. pag. praec. 6. 7. in not. * und **

Druck=Kosten, anbegehrt wordene,) Pränumerations=Gulden, wenig oder gar nicht in Betrachtung: So können Sie, und meine sämmtlichen Leser, für dieses Ihnen so ganz umsonst hingegebene Geschenke, wohl, um so viel eher, Gott die Ehre geben, und „das nicht wenig Be=„denkliche, unter welchem Ich zu dieser meiner „ganzen Erfindung würklich gelangt bin, mit „ganz voller Gedult an= und aushören„! Wenigstens erwarte ich, von nun an, von keinem Einzigen meiner Leser, fernerhinn, den mir nicht wenig empfindlich gewesenen Ausdruck: „Daß mann, für seinen baaren Pränumerations=Gulden Nichts Weiter, als die Erfindung einer gedoppelten Korn= und Brod=Aerndte Selbsten, begehre„! Auf allen Fall aber ist, für solcherley Leser, hier zugleich, zum Voraus, meine sehr wohl überlegte Erklährung: „Daß, wenn mann an dem, was ich gleich zu Anfange des vor Diesem vorhergehenden Absatzes (*) gesagt habe, nicht bereits ganz völlig genug hat, ich von Herzens=Grund wünsche, von solcherley Lesern, in meinem ganzen Leben, auch nicht einen einzigen Pränumerations=Pfennig gesehen zu haben; dieweil, bey Denen, meine Muthmasung vielleicht ganz völligen Grund hat, „daß nämlich der, aus meiner gedoppelten Korn= und Brod=Aerndte zu erwarten seyende, Nutzen, nach dem Beyspiele jener nur itzt gedachten Geschichte, Ihnen vielleicht zum allergrösesten Nachtheile gedeyhn wird„! Sobald ich Ihnen aber dasjenige würklich gesagt habe, was ich, in und bey der Entdeckung dieser meiner Erfindung, just eben hauptsächlichst Ihnen, schlechterdings sagen muß, sobald mögen Sie allen den, aus meiner Erfindung herauskommenden,

Nutzen,

(*) Conf. pag. praeced. 39. 40.

Nutzen, auf Ihre Gefahr, würklich dahin nehmen! Ich, für mein Theil, bin alsdann unschuldig! —

So gewiß aber das, je und allezeit, wahr bleibt, daß (*) ein treuer Freund ein würklicher Trost des Lebens, der mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen, ein freundschafftlicher und gründlicher Trost selbst aber die beste Aufrichtung und Erquickung einer betrübten Seele in allerley Trübsaalen, ist; Und so ohnfehlbar der Verfasser des Buches der Weisheit, nach allen Buchstaben, Recht hat, wenn Er (**) behauptet: „Wo Wenig Trost im Herzen ist, da macht dasselbige Verzagen bänger, als die Plage Selbsten„: So gewiß und ohnfehlbar wird, wenigstens der allergröseste Theil meiner Leser, am Ende, es gar nicht bereuen, diese meine hier nachstehenden Betrachtungen mit einem würklichen Aufmerken gelesen zu haben! —

Ueber den Begriff von der wahren Glückseeligkeit, sind unter den Gelehrten beynahe so vielerley Meynungen entstanden, als Gelehrte in der Welt selbst sind. Nach ihren toto caelo verschiedenen Leidenschafften, bestimmen sie gemeiniglich die Vorstellungen von Demjenigen, was ihnen ihr Glück machen soll; So daß folglich bey dem Einen die Ehre, bey dem Andern der Reichthum, und bey dem Dritten die Wollust, in diesem ihrem Begriffe von der Glückseeligkeit obenansteht. Aus dem fast unübersehlichen Ganzen dieser Begriffe, will ich, nur nachfolgende Drey, jezt bemerken. Herr Stonekastel, eine gelehrte Standes-Person in Engelland, giebt mir den Einen; und der heist (***) also: „Höher seyn, als

(*) ad Sirach 6, v. 15. 16.

(**) Cap. 17, v. 13.

(***) in der Zellischen 2ten Ausgabe des allgemeinen Zuschauers p. m. 65.

als daß mann die Verachtung, und niedriger, als daß mann den Neid fürchten dürfe; ein mittelmäßiges Vermögen besitzen, ohne von Jemanden abzuhangen, oder Mangel zu besorgen; so viel Klugheit haben, als nöthig ist, sich vernünftig aufzuführen, und das Seinige recht zu gebrauchen; und dann mit vergnügtem und danckbarem Gemüthe die Güter, die der Himmel bescheert hat, genüßen: Das ist der glückseeligste Zustand, den sich das menschliche Herz wünschen kann„! Einen andern finde ich in des Freyherrn von Hollberg vermischten Briefen (*), der lautet also: „Ich habe Ihnen bereits öffters gesagt, daß die meisten Herrlichkeiten dieser Welt blos in der Einbildung bestehen; Wer ein vergnügtes Herz hat, Der besitzt alle diejenigen Vorzüge, die ihm zu fehlen scheinen; Wer aber von Natur zum Mißvergnügen geneigt ist, Dem fehlt auch sogar Dasjenige, was Er doch würklich besitzet. Glauben Sie nur erstlich, daß Sie glücklich sind: so sind Sie es würcklich„! Und einen Dritten treffe ich an bey dem hochberühmten Triller in seinen poetischen Betrachtungen, woselbst er den ganzen Umfang der wahren Glückseeligkeit in die zwey Worte, „gesund und froh seyn„, zusammfasset. Er sagt hieselbst (**) also: „Ich bin gesund und froh! was hab ich sonst zu klagen? Wer die zwey Stücke hat, und recht zu schätzen weis, besitzt ein Königreich, ja selbst den Erdenkreis„! — Kurz, es sollte mir leicht fallen, funfzigerley, und zwar allezeit von einander verschiedene, Begriffe von dem, was Glückseeligkeit seyn soll, zu finden (***); zumahl

(*) im 14ten Briefe des 3ten Theils pag. m. 75.

(**) im 2ten Theil pag. m. 226.

(***) Des Martials vortreffliche Schilderung von der Glückseelig-

zumahl wenn ich jenem zürchischen Moralisten Folge leisten, und unter den grösesten Weisen und grösesten Narren den rechten Begriff von der grösesten Glückseeligkeit aufsuchen wollte (*)! Genug, daß ich von Allen überhaupt, und von Einem Jeden insonderheit, Ihnen, liebster Herr Docktor, und meinen sämmtlichen Lesern, die Entscheidung anheim gebe; und daß ich meinen eignen Begriff zugleich beyfüge. Ich nämlich, für mein Theil, bestimme Mir das Wesen der wahren Glückseeligkeit blos und allein in einem wahrhafften, und so viel möglich ununterbrochenen, Vergnügen der Seele. Unter diesem Seelen-Vergnügen aber gedenke Ich Mir denjenigen vortrefflichen Zustand derselben, da sie, über alle und jede Begebenheiten des Lebens erhaben, und zwar so weit erhaben ist, daß sie Alles und Jedes, was Unglück oder was Glück heist, mit ganz stiller Gelassenheit übersehn kann, auch, nach Gelegenheit, das gröseste Unglück für ihr gröseste Glück achtet! Und, mit diesem meinem Begriffe von der wahren Glückseeligkeit, will ich, ohne alle weitere Umschweife, zu den Trostgründen selbst schreiten.

Erstlich. „Nichts in der Welt, so gering es auch ist, geschiehet durch ein sogenanntes blindes

Ohn-

seeligkeit, lib. X. Ep. 47.; und den gar reizenden Begriff, den ich, auser dem schon angezogenen, noch besonders bey Triller, von ihr gefunden, (loc. cit. p. m. 490. f.) kann ich, ihrer Weitläuftigkeit wegen, nur blos zum Nachschlagen anführen; so wie ich des berühmten Pope diesfallsige Untersuchungen, in seinem Versuch über den Menschen, in dem 4ten Sendschreiben an den Lord Bollingbroke, ebenfalls nur zum Nachschlagen angeben kann!

(*) Confer. der Mahler der Sitten, 1 Band pag. m. 41.

Ohngefähr, durch einen Zufall; sondern, es ist eine Vorsehung über Uns da, eine Vorsehung eines göttlichen Wesens, aus dessen Macht-Hand die Welt ward, und dessen unendliche Weisheit noch jezt Alles, was geschicht, und was da ist, regieret„! Die Heyden bereits haben diese Wahrheit begriffen. Und wir finden, in ihren noch übrigen Schriften, hiervon tausend sichere Beweisgründe! Cicero zum Exempel hat, von dieser Grund-Wahrheit, nachfolgende erhabene Gedanken: „Ein Mensch, spricht er (*), der die festgesetzten Bewegungen des Himmels, die fortwährende Ordnung der Sterne, und überhaupt die höchstbequehme Verbindung des Einen mit dem Andern, mit seinen Augen betrachtet, und läugnet, daß Alles Dieses mit Bedacht-vollem Verstande herfürgebracht sey; ja, der wohl gar fürgiebt, daß dasjenige, dessen weise Regierung und Bestimmung nicht eben allezeit gleich mit unsrer Vernunft eingesehn werden kann, von einem blinden Ohngefähr komme rc. rc.: Kann Der wohl ein vernünftiger Mensch seyn? und, ist es nicht lauter göttliche Weisheit, und ein Werk des allerhöchsten Verstandes, wenn Wir gewahr werden, daß sich der Himmel mit einer unbegreiflichen Geschwindigkeit, und mit einer beständigen Abwechselung, umdrehet? ja, daß Dieses Alles, zu der wahren Erhaltung aller Wesen, Jahr ein Jahr aus, noch dazu fortdauret (**)„! Sokrates, hoffte in seinem Gefängnisse auf keine Erlösung und Hülfe der Götter; aber, in dem

(*) in seinem Buch de natura Deorum part. II. cap. III.

(**) Confer. etiam die gar prächtigen Ausdrücke des Seneka hiervon, in seinem Buch, de prouidentia Lib. I. cap. II.

dem Bewußtseyn seiner Unschuld, und in der stillen Erhebung seines Geistes zu seinem Gott, fühlte er, was ein tugendhaffter Mann in sich fähig ist, und so lebte er, und so starb er, da er den Gifftbecher getrost annahm! Und, was war, nach Ihren selbsteigenen Ausdrücken (*), anderer heydnischer Weltweisen höhester Grundsatz, als der, „daß das Leyden eines tugendhafftigen Mannes ein sehr herrliches Schauspiel sey; ein Schauspiel, das, durch die Erwägung seiner höhern und bessern Natur, vor den Augen der Götter gehandelt würde; von welchem sie glaubten, weder das glänzende Heer der Sterne, noch die Sonne in ihrer Pracht, sey für das Auge der Götter ein so vortrefflicher Anblick, als „der rechtschaffene Mann, der mit wahrem Helden-Muthe und Stärke seinen Geist in den Olymp aufhübe, wenn seine Faust hier unten mit Unglück und Verachtung zu streiten hätte„! Grundsätze, derentwegen sie sich auch nicht scheuten, der Tugend den Sieg zuzuschreiben, selbst, wenn sie strauchelte, selbst, wenn sie für Mattigkeit hinstürzte! — Ein Christ aber, ein Christ, kann und wird, um so viel weniger, an jener Göttlichen Wahrheit verzweifeln, je gewisser Er Einen Gott kennt, Der nicht blos sein allmächtiger Schöpffer, und sein Erhalter von ieher gewesen und noch ist, sondern Der auch zugleich als ein höchstliebreicher und wohlthätiger Vater, durch die unaussprechlichsten Wohlthaten und Wunder, sich sehr offt bewährt hat! In der That war, nach Ihren Aussprüchen (**), das kein kleiner Gedanke für Heyden, daß sie fest glaubten, es sey der Wille ihrer Götter, daß sie lidten! Denn, wie konnten sie sonst ihren Göttern es zum Vergnügen anrechnen, dem Streit mit dem Unglücke zuzusehen!

Aber

(*) in Ihren Beherzigungen der Zeit pag. 44.
(**) loc. cit. pag. 45.

Aber, zu glauben, daß dieser Wille nicht etwann den Schluß eines grausamen Schicksales, sondern unsere wahre, unsere beste und dauerhaffteste Glückseeligkeit, würklich zum Grund habe: das, das ist das Vorrecht des Verstandes der Christen! Und, durch welche unzählige Macht-Sprüche des geoffenbahrten Wortes, findet nicht Der, sowohl die göttliche Schöpffung, als die göttliche Regierung und Vorsehung, deutlich bewiesen? Von Seiner Schöpffung, nach welcher Er die ganze Welt, und Alles, was drinnen ist, aus Nichts herfürgebracht, heists, zum Exempel (*): „Gott sprach! und es ward! es ward Alles! Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk! Er ists, Der Alles geschaffen hat! Herr! Du bist würdig, zu nehmen Preis, und Ehre, und Krafft! Denn Du hast alle Dinge geschaffen; und durch Deinen Willen haben Sie das Wesen, und sind geschaffen„! Von Seiner Regierung, Krafft welcher Er, nach Seinem allweisesten Rathe und Willen, Alles und Alles zu seinem sich vorgesetzt habenden Zwecke, lenket und richtet, und als ein König über die Welt herrscht, liest mann in dieser Schrifft z. E. (**) diese göttlichen Macht-Sprüche: „Es freue sich der Himmel, und die Erde sey fröhlich, und mann sage unter den Heyden, daß der Herr Herr regieret! Er wird den Erdboden recht richten, und die Leute regieren rechtschaffen! Unser Herr ist gros, und von groser Krafft; und ist unbegreiflich, wie Er regieret„!

(*) 1 Mos. 1, v. 3. ff; Ps. 19, v. 2; Jer. 10, v. 16; Offenb. 4, v. 11; 10, v. 6.

(**) 1 Chron. 17, v. 31; Ps. 9, v. 9; Ps. 147, v. 5.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auf kommenden Montag g. G., den 13ten huj. wird der D-Bogen ausgegeben werden.

Die zweymahlige
und zweymahl-reichere
Korn- und BrodAerndte;
eine wöchentliche Unterredung;
welche
biß zur Jubilate-Meß-Zahlwoche fortgesetzt, und zur Hälfte zum Besten der Haus-Armen verkauft wird.

Der Preis eines jeden Bogens ist ein Groschen.

Leipzig, am 13ten Aprill, 1772.

Fortsetzung des vorigen.

Von Seiner Vorsehung aber liest mann z. E. (*) Diese: „Gott, Der die Welt gemacht hat, und Alles, was drinnen ist; sintemahl Er ein Herr ist Himmels und der Erden; hat gemacht, daß von Einem Blute Aller Menschen Geschlechter auf dem ganzen Erdboden wohnen! und hat Ziel gesetzt, und zuvor versehen, wie lange? und wie weit? sie wohnen sollen! Da der Allerhöchste die Völker zertheilte, und zerstreuete der Menschen Kinder, da setzte Er die Grenzen der Völker„! Und von Seinem Göttlichen Verhängniße, zum Exempel (**), Dieses: „Ich wills nicht wehren, wenn Euere Töchter und Bräute geschändet, und zu Huren werden„! — So, daß, in einem derer Davidischen Psalmen (***), der Göttliche David Menschen

(*) Apost. Gesch. 17. v. 24. ff; 5 Mos. 32. v. 8.
(**) Hos. 4. v. 14. Cf. Jes. 54, 6. 11. 15. (***) Ps. 148. Conf. Ps. 96.

Menschen und Viehe, und allen Creaturen, auf Erden und in dem Himmel, mit dem allerernstlichsten Befehle, ein Zwölffältiges Lob zurufft, ein Lob des Herrn Ihres Gottes, Der Himmel und Erden so gar sehr wunderbahrlich gemacht hat, und Der sie noch jezo erhält, und befiehlt, daß sie, in ihrem Laufe, so und nicht anders gehen dürfen (*)!

In denen Danziger Send-Schreiben Einiger Personen an Einander (**) habe ich, über diesen meinen hier vorherstehenden Ersten Beweis, einen Spruch von dem Engländischen Bischoff Beveridge gefunden, der mich so auserordentlich je und immer vergnügt hat, daß ich denselben, ganz unumgänglich gleich nach diesen göttlichen Macht-Sprüchen hieher tragen muß. Dieser Bischoff sagt nämlich also: „In Einem Einzigen Gedanken über Gott, wenn mann denselbigen recht nach der Würdigkeit Seines Wesens einrichtet, ist mehr Trost, mehr wahre Freude, mehr Vergnügen der Seele zu finden, als mann sich jemahls von aller Ehre, von allen Schäzen, von allen sinnlichen Ergözungen, versprechen kann, wenn mann auch gleich sie alle würklich zusammfassen könnte„! Welch eine unschäzbare, welch eine göttliche Wahrheit! Denn, alle göttlichen Eigenschafften, seine Gnade, seine Güte, seine Allmacht, seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, u. s. w., alle dieselben sind die allerreicheſten Quellen, aus welchen auf Alle Diejenigen, die auf Ihn trauen, die allergewissesten, die allerkräfftigsten, die allerseeligsten Tröstungen Strohmweis herabfliessen! Und, wer die recht eigentlichen

(*) Confer. jene obgedachten würklich christlichen Gedanken des Cicero in seinem Buch de natura Deorum.

(**) im 37sten Briefe pag. m. 273.

chen Kern-Sprüche der heiligen Schrifft, in rechten wahrhafften Glauben recht in sein Herz prägen zu können, gelernt hat, der empfindet, in allen und jeden Anfechtungen, so gros die auch seyn mögen, würklichen Trost, ja zuweilen einen würklichen und nicht kleinen Vorschmack des ewigen Lebens! — Kann mithinn ein vernünftiges Geschöpffe, ich will nicht einmahl sagen, ein Christ, sich wohl je einfallen lassen, an der Wahrheit, an der unumstosbaren Wahrheit dieses meines Ersteren Trost-Grundes, auch nur im mindsten zu zweifeln? —

Da es die Kürze der Zeit nicht gestattet, es auch überhaupt meinen dermahligen Absichten zuwider seyn würde, wenn ich, über diesen meinen Erstern Trost Grund, und die hieher noch gehörigen Zwischen-Wahrheiten, mich in weitläufige Demonstrationen einlassen wollte (*): So komme ich zum Zweyten Haupt-Trostgrunde in allen nur möglichen widerwärtigen Schicksalen; der lautet also: „Aus der Hand Desjenigen Göttli„chen Wesens, Dessen unendliche Weisheit Al„les, was geschicht, und was da ist, regieret, „kommen, nach einer richtigen Schluß-Folge, auch „unsere sämmtlichen Schicksaale; Und diese Schick„saale zielen, ganz sicher, auf unsere wahre Glück„seeligkeit, ja sie müssen auf dieselbige abzielen, „so widerwärtig und unglücklich sie auch, in den

 „Augen

(*) Allenfalls kann der geneigteste Leser hierüber des berühmten Herrn Profess. „Weitenkampfs vernünftige Trostgründe bey den Traurigen Schicksaalen der Menschen„, und des Herrn Hoernigks „Nichts von Ohngefehr„, in seinen sämmtlichen Theilen, à cap. ad calc. weitläufiger nachlesen.

„Augen dieses und jenes Menschen, an sich selb„sten zu seyn scheinen!„

So viel ist ausgemacht, weder die Ursachen, noch die Würkungen von den Begebenheiten in der Welt, können wir hinlänglich genug übersehen; Und die Kette dieser Ursachen und Würkungen ist und bleibt, nach dem Zusammenhange ihrer sämmtlichen Glieder, einzig und allein in der Hand dieses ewigen Wesens verborgen. Bey alle dem aber wissen Wir gleichwohl, und wir wissen es grosentheils sogar aus der Vernunft, daß Dieses Ewige Wesen, Dieser Allgewaltige Gott, nicht allein unendlich gerecht, sondern auch, mitten in seiner Gerechtigkeit, zugleich voller unendlichen Gütigkeit ist; und daß die Beförderung seiner Ehre, folglich nothwendig auch zugleich mit die wahrhafftige und beständige Glückseeligkeit aller seiner Geschöpffe, von Ewigkeit her, sein Erster und allervornehmster Zweck war! Lauter Wahrheiten, die, auch vernünftige Heyden, vorlängst schon erkannt haben; Wahrheiten, von welchen mann, insbesondere in des *Ciceronis* Buche *de natura Deorum*, in dem *Seneca de prouidentia*, und in des *Epictet. Enchyrid.* die allervortrefflichsten und theils würklich-christliche Gedanken, noch jetzt zur Bewunderung antreffen kann! So daß folglich ein Christ sich es schwehrlich wird in den Sinn kommen lassen, zu zweifeln, daß alle diese Wahrheiten nicht durch die allerdeutlichsten und kräfftigsten Macht-Sprüche des Göttlichen Wortes, buchstäblich sollten können bestärkt, und daß nicht insbesondere das, aus denenselben handgreiflich sollte können dargethan werden, „Daß Gott der Herr alles Creuz und Trübsal würklich und wahrhafftig verhänget, es sey nun, daß solches, und überhaupt alles Unglück, entweder durch des Menschen selbst-

eigenes

eigenes Fleisch und Blut, und die Sünde, oder durch böse Leute, Kinder des Unglaubens, falsche Brüder, falsche Apostel, ja den Satan selbst, zu geschehen pflegt! Denn (*) Alles und Alles kommt von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum; sogar daß, selbst nach dem allerdeutlichsten Ausspruche des allgemeinen Welt-Heylandes (**), ohne Gottes Willen, dem Menschen auch nicht ein Haar vom Haupte, ja, daß nicht ein Sperling vom Dache, herabfallen kann! — Nach meinem jetzigen Vorsatze indessen, will ich nur Das, ganz kurz bemerken, auf welcherley Weise, und aus welcherley Ursachen, der allgütigste Gott, auch bey denen widerwärtigsten Schicksaalen der Menschen, seine Ehre, und der Menschen wahrhafftige Glückseeligkeit zu erreichen, bemüht ist? —

Schon die Natur lehret uns ganz unwidersprechlich, daß alles und jedes Einförmige, alles lange hinter einander Anhaltende, nach und nach, sein Angenehmes in unseren Augen verliehret. Denn, mann setze, daß wir, eine geraume Zeit hinter einander, oder, wohl gar von Jugend auf, lauter gute Tage, lauter beständig fortwährende Vergnügungen, genossen hätten; würden uns nicht, am Ende, alle diese Vergnügungen und guten Tage würklich zur Last werden? würden uns nicht, auch die kostbarsten und schmackhafftesten Speisen, endlich einen Ekel gebähren, wenn wir, just eben gerade nichts anders, als eben dieselben, von Tage zu Tage, und alle Tage von neuen, zu unserm Genuß haben sollten! Zum wenigsten würde unser ganzes Herz an diesen Vergnügungen, zu seinem allergrösesten Schaden und Nachtheile, endlich

(*) Sir. 11, 14. Hiob 1, 21.
(**) Matth. 10. 29. 30.

ganz steif und fest ankleben, und denken, daß auser diesen seinen ihm nun ganz zur Gewohnheit, zur andern Natur gewordenen, Vergnügungen, nunmehro schlechterdings Nichts Anders in der Welt möglich seyn könne! Und wenn dann einst, wider alles Denken und Hoffen, würklich Etwas Anders uns aufstiese: so würde der ganz gewisse Erfolg der seyn, daß auch die allermindesten Widerwärtigkeiten des Lebens uns einen ganz ohnfehlbar tödtlichen Schmerz zuziehen würden. So wie etwann, auch die reineste, nur aber etwas unerwartet aufstosende, Lufft eine verzärtelte Schöne, zu ganzen Wochen, zu ganzen Monathen dahin wirft! oder, wie ein gar zu herrlich gewöhnt wordenes Mutter-Söhnchen, in den allerkostbarsten Pflaum-Feder-Betten, deswegen nicht einschlafen kann, weil das Blatt einer Rose unter ihm sich in Falten gelegt hat! Was aber die Alten für einen entsetzlichen Abscheu für allen und jeden Verzärtelungen müssen gehabt haben, dasselbe beweisen nicht allein die sehr rauen Sitten der alten Teutschen (*); sondern hiervon finde ich auch einen ganz klaren Beweis in einem alten Gesetze der Lycienser, eines Asiatischen Volkes, als von welchem ich, in des Wilhelm Perkins, eines Engländers, Buche, „Arzeney wider die Schröcken des Todes„ pag. m. 82. f. gelesen: „daß alle diejenigen, welche ihre verstorbenen Freunde, ja selbst ihre Aeltern, zu beweinen Willens gewesen, zum Beweis, daß das Weinen mehr aus verzagten weibischen, als aus männlichen Herz herkomme, nie anders als in Weiber-Kleidern, haben erscheinen dürfen„! — Kann also ein menschliches Leben, das niemahls durch die allermindesten Widerwär-

(*) nach dem Tacito, de moribus Germanorum.

derwärtigkeiten gewürzt worden ist, ein Leben, das am Ende durch sich selbst uns zum Ekel werden muß, kann das, von einem vernünftigen Menschen, auch ohne jene unumgänglich nothwendige Rücksicht auf die aus denen Widerwärtigkeiten ganz ohnfehlbar entstehenden geistlichen Vortheile, wohl jemahls gewünscht werden? Und, begreift nicht, auch schon die blose Vernunft, hieraus deutlich, daß eine würkliche Abwechslung des Glückes und Unglückes schlechterdings seyn muß! ja, ich möchte fast sagen, sieht nicht schon die Vernunft, wenigstens einigermasen, hieraus ein, „daß, nach der Weisheit jenes allgütigsten Wesens, wir Menschen (*), nicht anders, als durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen können„! —

Oder, um hier Sie reden zu lassen, liebster Herr Doctor! was würden Wir (**) von einer anhaltenden Reyhe von Glück und Wohlergehen wohl denken, wenn, wie bey einem üppigen Gastmahle, der Becher des Ueberflusses, von Lippen zu Lippen immer herum ginge, wenn Sorge und Kummer ein blos vorübereylender Schatte einer kleinen Wolke wären, wenn die Felder ohne Unterlaß in den Rock der Freude und des Ueberflusses gekleidet da stünden; und wenn Gott sich kein anderes Vorrecht über die Menschen mehr vorbehielte, als, nach langen, und dem Wunsche der Welt nach höchstspäten Jahren, endlich den Einzigen Bothen seiner Rache zu senden, um durch Den unserer Seele die Hülle von Staub abzufordern! Würde nicht ein solcher Gott ein Gegenstand unserer Verachtung werden? der zu schwach und zu ohnmächtig sey, den Zügel der Regierung, welchen Er nun einmahl

 aus

(*) nach Apost. Gesch. 14. v. 22.

(**) nach Ihren sehr schönen Gedanken sub pag. 118, loc. cit.

aus denen Händen gegeben, wieder an sich zu nehmen; der nun über Nichts mehr Regent seyn könne, nachdem Er die Natur zur Regentinn aller Dinge gemacht hätte! Würden Wir nicht glauben? daß Er nicht mehr auf denen Fittigen der Winde einhergehen, keine Blitze mehr schiesen, nicht mehr auf der Finsterniß der Wolken einherfahren, und weder Frühe- noch Spat-Regen mehr geben könne! Wir müßten uns alle wahrlich sehr schlecht kennen, wenn wir dieses nicht eingestehen wollten! Sobald wir das aber würklich für wahr annehmen: so müssen wir auch alsbald das zugeben, daß die innere Ueberzeugung des Herzens von der Wahrheit, „daß, nur Gott Allein, Herr sey, der über Erde und über Himmel allezeit thun könne, was er nur wolle; und daß folglich all unser Glück und Unglück nur blos und allein in seiner göttlichen Hand, nicht aber in eines Menschen Macht und Gewalt, stehe„, daß, sage ich, die innere Ueberzeugung des Herzens von dieser beständigen Wahrheit, so sehr würde geschwächt werden, daß für unsere Leidenschafften vielleicht kein Laster-Weg mehr breit- mehr geräumig genug seyn würde! Auf daß also die Menschliche Klugheit von ihrer Thorheit, die Menschliche Stärke von ihrer Schwachheit, und der Menschliche Hochmuth von seiner kriechenden und scheußlichen Raupen-Gestalt überzeugt werde (ich brauche, mit recht gutem Vorbedachte, biß hieher Ihre selbsteigenen Worte!): was hat Gott für ein Andres Mittel wohl übrig, seinen Ruhm unter denen Menschen wiederherstellen, und seine Ehre unter den Völkern wieder ausbreiten zu können, als, Erstlich, wenn der Mensch noch nicht gänzlich unfühlbar geworden, Creuz, Jammer und Trübsal; oder, wenn er anfängt, das nicht mehr zu achten, zum andern, die allerfürchterlichsten Herolde

seines

seines Zorns, Krieg, Hunger, und Pest auszusenden, und durch Die an dem menschlichen Herz anklopffen, und bey Hohen und Niedern, bey Armen und Reichen, nach Ehrfurcht, nach Unterwerfung anfragen, durch deren mitfolgende Schröcknisse aber, vor dem bebenden menschlichen Geschlechte, seine Aufträge ausrichten zu lassen! —

Kommt nun aber hierzu, ferner, auch dieses, daß der Mensch, der dato noch nicht verdorbene, noch weniger ganz gleichgültige, ganz verhärtete Mensch, durch Nichts in der Welt füglicher, auf dem Wege der Tugend erhalten, und auf diesem Wege durch nichts schicklicher gerade zu der Ewigen Glückseeligkeit fortgeführt werden kann, als durch Creuz und durch Trübsale; Sintemahl es höchstoffenbahr ist, daß just eben diese bittern Arzeney-Mittel uns recht überzeugen, „daß alle und jede sinnlichen Ergötzungen viel zu eitel, zu eingeschränkt sind, als daß wir in ihnen die wahrhafftige, und nie aufhörende Ruhe und Glückseeligkeit antreffen sollten„; Und kommt hierzu, noch ferner, und hauptsächlichst, auch dieses, „daß eben unser Creuz, Jammer und Elend, unsern Geist zu dem Allervortrefflichsten unseres Lebens, zur Religion, bringt; ja, daß es uns, selbst zur Gottheit, emporhebt, zu einer Gottheit, von Der Wir auf das allerüberzeugendste wissen, daß Sie je und immer Nichts als das Beste wollen und thun kann; zu einer Gottheit, Die, zu unzähligen Mahlen, uns in Ihrem Worte versichert, daß Sie, so zu sagen, recht mit Gewalt, unser zeitliches und ewiges Wohl will; Denn so heists ja z. E. (*): Jerusalem, Jerusalem! wie offt habe ich deine Kinder ver-

 sammlen

(*) Matth. 23. v. 37.

sammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammlet, und ihr habt nicht gewollt: So frage ich Sie, Freund! und ich frage Sie, und alle meine Leser, auf das Wohl Ihrer Seele; Ists Ihnen wohl würklich ein Ernst, von nun an zu wünschen, „daß Creuz und Widerwärtigkeit, unter unsere glücklichen, und sehr offt nur blos von aussen glückseelig scheinenden, Schicksale, niemahls mehr eingemischt seyn möchte„? —

Um guter Tage willen, (habe ich irgendwo einstens gelesen,) darf niemahlen Jemand ein Christ werden! Denn die guten Tage sind denen Nachfolgern des Heylandes im Himmel aufgespahrt worden! Eben deswegen aber werden, just eben meistens die Frommen, am allermehresten mit Creuz heimgesucht! Und, will ich ein Christ seyn, spricht Lutherus, so muß ich auch Christi Hof-Fahne, das liebe Creuz, tragen; Denn der liebe Heyland giebt schlechterdings an seinem Hofe kein ander Gewand aus, als dieses: Mensch, du mußt leiden! Gottes Liebe und Gottes Züchtigungen wachsen je und immer auf Einem und dem nämlichen Stamme; Welche Er lieb hat, die züchtiget Er (*)! — Ob also auch schon das Creuz gros, viel, und noch so mancherley seyn möchte: so ist es doch niemahls etwas Anders, als ein würkliches Zeichen blos väterlicher göttlicher Liebe, und ein untrügliches Merkmahl der Nachfolger Jesu! ja, es hat auch zugleich die allergewichtigsten, die allerseeligsten Folgen! Denn es bringt uns z. E. zur Erkenntniß der Sünde, es vertreibet die Liebe zur Welt, es führet zu Gott, es lehrt auf Gottes Wort merken, und fleisig beten; ferner, es verwahrt für der Sünde, es prüft unsern Glauben, und unsre Gedult,

es

(*) Ebr. 12, 6 f.; Offenb. 3, 19.

es läutert beyde, gleich dem allerfeinesten Golde, und es erweckt endlich das allersehnlichste Verlangen nach dem Himmel selbsten, zu dessen Wege wir, auf dem Berge Golgatha, am Creuze, den allereinzigen Wegweiser erblicken! —

Wenn aber unser Creuz uns zuweilen zu lang scheinen will, wie dorten dem Weibe, das (*) ganze zwölf Jahre hinter einander den Blutgang gehabt hatte; oder, wie dem, am Teiche Bethesda auf acht und dreyßig Jahre kränk gelegenen, Manne (**): so müssen wir wissen, und glauben, daß, je länger und je gröser die Noth, desto gewisser und desto näher auch Gott ist! Denn, so heists ja ausdrücklich in dem Worte der Wahrheit (***): „Der „Herr ist nahe, Allen, die Ihn anruffen; Allen, die mit rechtem Ernste Ihn anruffen! Seine Hülfe ist nahe Denen, die Ihn fürchten„! und (****): „Ich habe Dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber, mit groser Barmherzigkeit will Ich Dich sammlen; Ich habe Mein Angesicht im Augenblicke des Zorns ein wenig von Dir verborgen, aber mit Ewiger Gnade will ich mich Dein erbarmen! spricht der Herr, dein Erlöser„! Ein Spruch, der, in der That, allen Betrübten, allen Nothleidenden Herzen, mit goldenen, mit diamantenen Buchstaben in ihr Herz eingeprägt werden, der ihnen unablässig in den Gedanken und auf der Zunge seyn sollte! Einen kleinen Augenblick aber und ein wenig, währt, nach diesem Macht-Spruche, das liebe Creuz, 1) in Rücksicht auf die Ewigen Strafen, die Wir Alle mit unsern Sünden gar wohl verdient haben; 2) in Betrachtung des menschlichen Lebens überhaupt, das

(*) ad Math. 9, 20. (**) Joh. 5, 5.
(***) Ps. 145, 18. Ps. 85, 10. (****) Jes. 54, 7. 8.

das nicht allein an sich selbst kurz ist, sondern auch noch dazu mit noch gar mancherley Freude und guten Tagen würklich versüßt wird; und 3) in Ansehung der künftigen Ewigen Herrlichkeit, und der Crone des Lebens, mit der nämlich Ein Jeglicher Creuzträger, der, unter stets fortwährender Gedult Hoffnung und Gebet, würklich treu bleibt biß an das Ende, Ewig, ja Ewig gekrönt wird! In der unbegreiflichen, und mit Menschen = Zungen nie auszusprechen seyenden, Größe der Göttlichen Barmherzigkeit aber, und der Ewigen Gnade des Göttlichen Erlösers, liegt erst das allergröste Gewichte zum Troste für alle Creuzträger! —

Da, übrigens, unser Heyland Selbsten, in den Tagen seines Fleisches, ein beständiger Stein des Anstosens gewesen, und mit guten freyen Willen sich erniedriget hat biß zum Tode des Creuzes (*): So schämen sich nicht allein seine rechten Jünger derer über sie ausbrechenden Trübsale nie, sondern sie freuen sich auch sogar, daß sie, durch selbige, nicht zwar aus Verdienste, sondern nach Gottes Verheisungen und Gnaden = Ordnung, würdig werden sollen zum Reiche Gottes (**)! Denn, wer mein Creuz nicht auf sich nimmt, spricht der Heyland (***) ganz deutlich, und folget mir nicht nach, Der ist Mein nicht wehrt! nehmt drum mein Joch, (das Joch der Lehre, des Lebens, und des Leidens im Creuze,) auf Euch, denn Mein Joch ist sanft, und Meine Last ist leicht! Der also, der seine Lehre würklich in wahren Glauben annimmt, der in heiligen Leben ihm nachfolgt, und in allen Leyden und Creuz geduldig aushält, Der hat das

(*) Phil. 2, 5. ff. (**) 2 Theff. 1, 5; 2 Cor. 7, 4.
(***) Math. 10, 38.

das recht eigentliche Kennzeichen eines würklich rechtschaffenen Jüngers des Heylandes an sich! —

Trost-Gründe, mein liebster Herr Docktor! die hoffendlich gewichtig genug sind, unter dem Beystande des guten Geistes Gottes, auch den Allerunglücklichsten in seinen allerwiderwärtigsten Schicksaalen sattsam aufrichten zu können! Gründe, Krafft welcher Ein Jeglicher Creuzträger bey allem ihm aufstosenden Jammer, voll Glaubens und Hoffnung, ja voller zuversichtlichen Vertrauens auf Gott, zu sich selbst sagen zu können im Stand ist: „Auch Mein Dermahliges höchstwidriges Schicksaal „kommt aus der Hand Desjenigen Göttlichen Wesens, „Dessen unendliche Weisheit Alles, was geschicht und „was da ist, regieret; Und, auch Dieses Mein jetziges „höchstwidriges Schicksaal zielt, und muß auf meine wahre Glückseeligkeit abzielen, so widerwärtig und unglück„lich dasselbige auch, meinen fleischlichen Augen, dermahlen „würklich zu seyn scheint„! Denn, wenn Alle unsere Schicksaale überhaupt aus Gottes Hand kommen, und auf unsere wahre Glückseeligkeit abzielen müssen: so kann ganz unmöglich Dieses Jetzige Schicksal davon ausgenommen werden! dieweil dieses Einzige Schicksal von allen Schicksaalen und Begebenheiten überhaupt nur ein einziger Theil ist; ein jegliches Ganzes aber nicht eher als ganz gedacht werden kann, biß selbiges alle und jede Theile desselbigen in sich begreifet. —

Wie aber? wenn das Creuz und Elend des Menschen nicht den äuseren Menschen allein, sondern das Herz und die Seele zugleich mit, fasset? wie? wenn die begangenen Sünden selbsten ins Spiel kommen? Denn,

das

das Gewissen des Sünders schläft (*) nicht allezeit; sondern Gott läßt, nach seinem allerheiligsten Rathe und Wohlgefallen, zuweilen Stunden und Tage hereinbrechen, in welchen der Sünder (**) würklich empfindet, wie Gott seine Missethat vor sich stellt, und seine unerkannte Sünde ins Licht vor sein Angesicht! Da will dann dem Sünder das, was dem sichern Herz vorher kaum ein Stäublein zu seyn dünkte, zu einem sehr grosen Berge, und zu einer Last werden, darunter er würklich vergehn möchte! Er rechnet auf Ein Mahl zusammen, wie offt er (***) mit seinen Sünden Jesum Christum aufs neue gecreuziget, und den heiligen Geist von sich gestosen hat! und da will (****) das menschliche Herz die Sünden für gröser ansehen, als daß sie ihm könnten vergeben werden! In solchen höchstbekümmerten Gedanken bestärkt sich der Mensch selbsten zugleich damit, daß er gar keine Krafft zur Buse, und zum Glauben, ja nicht einmahl zum Gebete, in sich gewahr wird! Auf Ein Mahl nimmt er das, was von zeitlichen und leiblichen Trübsalen ihm aufstößt, für wahrhafftige Vorboten des herannahenden feuerbrennenden Zorns an! und die lange, die unbegreifliche Ewigkeit, mit allen in derselben zu erwarten habenden unaussprechlichen Martern und Quaalen, steht, unter den allerentsetzlichsten Bildern, ihm unabläßig vor Augen! — Wie? werden Da jene obigen Trostgründe wohl zureichen? wie? werden selbige, insbeson-

(*) ad 1 Theß. 5, 6. (**) ad Ps. 90, 8.
(***) nach Gal. 3, 1. Ebr. 6, 6. (****) nach 1 Mos. 4, 13.

besondre die sogenannten hohen Anfechtungen, wohl durchdauren? —

Bey diesem Zustande der Traurigkeit über die Gröse und Menge der Sünden ist (*), für allen Dingen, ein Unterschied zu machen, zwischen der Göttlichen Traurigkeit, so die Reue zur Seeligkeit würket, die Niemand gereuet, und zwischen der Traurigkeit der Welt, welche den Tod würket. So wie die Traurigkeit überhaupt wegen des Verlusts dieses oder jenes Gutes, oder wegen eines gegenwärtigen oder bevorstehenden Uebels empfunden wird; und wie die Reue das Leyd über das, was mann Gott zuwider gethan, und das Erste Stück der Buse ist, welches eigentlich eine rechte Erkenntniß der Sünde, das Gefühl des Göttlichen Zorns, Angst und Schröcken des Gewissens, Demüthigung vor Gott, Bekenntniß der Sünden, und ein ernstliches Mißfallen an derselben, in sich begreifet: Also ist insbesondere die göttliche Traurigkeit, die eine Reue zur Seeligkeit würket, diejenige, da mann eine herzliche Betrübniß wegen der Sünde, hauptsächlichst deswegen, empfindet, weil sie dem allerheiligsten Wesen Gottes, in Dem wir alle Seeligkeit zu seyn erachten, zuwider ist, uns von Gott scheidet, und uns in dessen Ungnade setzet. Da nun diese göttliche Traurigkeit aus einer kindlichen Scheu vor einem Vater herrühret, welchen mann liebet; da sie nicht nur einen herzlichen Abscheu für der Sünde, sondern auch einen ernstlichen Fleis würket, die Sünde abzulegen,

und

(*) ad 2 Cor. 7, 10.

und sich zu bessern; und da sie keineswegs alles Vertrauen auf Gott aus dem Herzen vertilget, ob auch schon dieses Vertrauen mit sehr vielen Bekümmernissen und Aengstlichkeiten umgeben, ja gleichsam damit vermischt wird: so ist, aus dem allen, ja auch schon daraus, weil sie die göttliche Traurigkeit heist, das ist, eine Traurigkeit, die von Gott kommt, hinlänglich offenbahr, daß sie, ob auch schon mit einem schwachen, dennoch mit einem wahren Glauben, verbunden seyn muß. Die Traurigkeit der Welt aber, welche den Tod würket, entsteht nicht sowohl über die Sünde selbsten, dieweil die Lust an der Sünde und das Vergnügen über dieselbe immer noch in dem Herzen fortbleibt; als vielmehr über die Strafe der Sünden; und ist eben deswegen mit einem sehr grosen Unwillen gegen das Gesetz, ja gegen Gott Selbsten, verbunden, der das Gesetz gegeben, und es beobachtet und befolgt wissen will. Sie würket auch keine wahrhafftige Besserung des Herzens, sondern aufs höchste einen sclavischen und sehr unvollkommenen Zwang in den äuserlichen Pflichten; und endiget sich endlich, woferne sie nicht, in der Zeit der Gnade, noch würklich ganz abgeändert wird, in der Verzweiflung; weil ihr sodann kein weiterer Weg offen steht, dem göttlichen Gerichte, nicht zwar in jener, doch aber, wenigstens dem höchstbetrüglichen und verkehrten fleischlichen Sinn nach, in Der Welt, entgehen zu können!

(Die Fortsetzung folgt.)

Auf den 15ten huj. wird der E, Bogen ausgegeben.

Die zweymahlige
und zweymahl-reichere
Korn- und BrodAerndte;
eine wöchentliche Unterredung;
welche
biß zur Jubilate-Meß-Zahlwoche fortgesetzt, und zur Hälfte zum Besten der Haus-Armen verkauft wird.

Der Preis eines jeden Bogens ist ein Groschen.

Leipzig, am 15ten Aprill, 1772.

Fortsetzung des vorigen.

Denn die Verzweifelung ist nichts anders, als der allerhöchste Grad der Traurigkeit der Welt, und entspringt aus der Vorstellung solcher Uebel, deren Abwendung die Vernunft für unmöglich oder für unwahrscheinlich gehalten. Und, wer verzweifelt, der giebt Alles auf Ein mahl verlohren, der wirft alle Hoffnung zur Seeligkeit ganz und gar weg, und der verfällt gemeiniglich auf die allerâuserste Gewaltthätigkeit! Die Traurigkeit der Welt ist also auf alle menschmögliche Weise zu verabscheuen; und Gott täglich und stündlich zu bitten, daß Er uns ja nicht durch solche in die Ewige Verdammniß wolle dahin reissen lassen! Nach der göttlichen Traurigkeit aber hat Ein Jeglicher Mensch würklich ernstlich zu streben, und um selbige Gott eyfrigst zu bitten!

Sind nun des Menschen Sünden, in seinen Gedanken würklich so gros und übermäsig, als grose Berge; gehen ihm dieselben, wie dorten dem David, und dem Jüdischen Volke (*), würklich über das Haupt, und wollen ihm wie eine schwehre Last zu schwehr werden; Kommen ihm seine Missethaten ganz besonders schändlich und greulich, und (**) blutroht, wie Rosin-Farbe, für; bedünken ihm derselben so viel zu seyn, als der Haare auf seinem Haupte, und des Sandes am Meere; meynt er, er gehöre unter die allergrösesten Sünder, die jemahls gewesen, ja er sey, mit Paulo (***), selbsten der allergröseste Sünder auf Erden: So gehe der Angefochtene recht in sich, und beherzige 1) die überschwengliche Gnade Gottes, in dem Machtspruche (†): Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade doch noch viel viel mächtiger worden! 2) So überlege er bey sich selbst die unermeßliche Barmherzigkeit des Herrn, in den Kern-Sprüchen (††): Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? denn ich gedenke noch wohl daran, was Ich Ihm geredt habe; Darum bricht mir mein Herz gegen Ihn, daß Ich Mich Sein erbarmen muß, spricht der Herr! Und: Wo ist solch ein Gott, wie Du bist? der die Sünde vergiebt, und erlässet die Missethat den Uebrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält: denn Er ist barmherzig; Er wird sich unsrer wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und

(*) Ps. 38, 5; Kl. Jer. 1, 14. (**) Jes. 1, 18. (***) 1. Tim. 1, 15. (†) Röm. 5, 20. (††) Jer. 31, 20. Mich. 7, 18. 19.

und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen! 3) So überdenke er den ernsten Willen, und die so theuren, und mit den untrüglichsten Eydschwühren bekräfftigten, Verheisungen seines Schöpffers (*): So wahr, als Ich lebe, spricht der Herr Herr! Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe! Und: Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweis werden; und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden! Ferner: Du wirst dem Jacob die Treue, und Abraham die Gnade halten, wie du unsern Vätern vorlängst geschwohren hast! Denn (**) des Herrn Wort ist wahrhafftig, und was Er zusagt, das hält Er gewiß! 4) So betrachte er die unendliche Krafft des Verdienstes, und die vollgültige Genugthuung Jesu Christi, und den mit Ihm aufgerichteten Rath und Bund des Friedens, dessen Gott nicht gereun kann; nach den Sprüchen (***): Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsrige, sondern auch für der ganzen Welt Sünde! Und: Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in Ihm alle Fülle wohnen sollte, und Alles durch Ihn versöhnet würde zu Ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel, damit, daß er Friede machte durch das Blut an seinem Creuze, durch Sich Selbst. 5) So lasse er in sein Herz eindringen den unaussprechlich-liebreichen Zuruff des

(*) Ezech. 33. 11. Jes. 1, 18. Mich. 7, 20. (**) Ps. 33, 4. (***) 1 Joh, 2, 2. Coloss. 1, 19. 20. 1 Joh 1, 7.

Heylandes (*): Kommt her zu Mir Alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, Ich will Euch erquicken! Und: So bekehret Euch doch nun von eurem bösen Wesen, warum wollt Ihr sterben, Ihr vom Hause Israel! 6) So fasse er zu Ohren und zu Herzen die allgemeinen Verheisungen des Evangelii (**): Gott will, daß Allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen! Und: Der Herr will nicht, daß Jemand verlohren werde, sondern, daß sich Jedermann zur Busse bekehre! 7) So erinnere er sich beständig, der kräfftigen Fürbitte Jesu Christi und des Heiligen Geistes (***): Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns! Ob Jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist! Und: Der Geist Selbst vertritt uns aufs beste, mit unaussprechlichen Seufzen! 8) So lasse er nicht aus den Gedanken die Exempel busfertiger und zu Gnaden angenommener Sünder, z. E. des Davids (****); des Manasse (†); der Israeliten (††); des Zöllners (†††); des Schächers am Creuze (††††); und besonders des Pauli (†††††). Endlich aber und 9) so versichere Er sich täglich und stündlich der ganz gewissen Erhö-

(*) Matth. 11, 28. Hesek. 33, 11.
(**) 1 Tim. 2, 4. 2 Petri 3, 9. (***) Röm. 8, 34; 1 Joh. 2, 1; Röm. 8, 26. Ebr. 7, 25. (****) 2 Sam. 12, 13.
(†) 2 Chron. 33, 12. 13. conf. das Gebeth Manaße.
(††) Nehem. 9, 9, 27. (†††) Luc. 18, 13. f.
(††††) Luc. 23, 42. f. (†††††) 1 Tim. 1, 16.

Erhörung des Gebeths. Denn, so bald Wir nur das: Rufe Mich an in der Zeit der Noht (*), recht nach Gottes Willen (**) einrichten, und (***) würklich im Namen Christi bitten lernen: So kommt auch, ganz ohnfehlbar, das höchstangenehme Echo (****): So will Ich Dich erretten, und Du sollst Mich preisen! oder (†): So werdet Ihrs empfahen! oder (††): So soll es geschehen, ehe Sie ruffen, will Ich antworten; wenn Sie noch reden, will Ich schon hören! —

Befürchtet der betrübte Sünder, das Maas seiner Sünden sey erfüllt, und das Ziel göttlicher Gnade sey überschritten, und Er hätte an Christi Fürbitte und seinem Geiste, und der göttlichen Gnade überhaupt, fernerhinn keinen Theil mehr; sein Schade sey (†††) verzweifelt böse, und seine Wunden wären gänzlich unheilbar; ja, Er sey (††††) von Gottes Augen gänzlich verstosen: So erinnere Er sich 1) derer hier vorherstehenden Neun hochwichtigen Gründe, und derer dabey befindlichen, und mit recht guten Vorbedachte nicht nur blos unten allegirt wordenen, Macht-Sprüche: so kann Er, aus solchen, schon von selbsten den Schluß machen, daß Sünde, als Sünde, nicht fähig sey, der ganz unendlichen Gnade und Barmherzigkeit Gottes Ziel und Maas setzen zu können; sondern daß es vielmehr Ewig wahr bleibe, daß Seine Hand zu helfen kein Ziel habe! 2) So wisse Er,

 daß

(*) Ps. 50, 15. (**) 1 Joh. 5, 14. f. (***) Joh. 16, 23. f. (****) Ps. 50, 15. (†) Joh. 16, 23. (††) Jes. 65, 24. (†††) Jer. 30, 12. (††††) Ps. 31, 23.

daß das Maas der Sünden nicht anders, als durch beharrliche Unbusfertigkeit, erfüllet, und das Ziel der Gnade nicht anders gestellt wird, als durch ganz muthwillige und biß an das Lebens-Ende anhaltende Verachtung und Versäumniß der Göttlichen Gnade, welche mann die gänzliche Verstockung nennet; Ein Etwas, in welchem derjenige nicht stehen kann, der seine Sünden busfertig erkennet, und nach der Göttlichen Gnade begierig ist! Denn von der Barmherzigkeit Gottes an sich heists ausdrücklich (*): sie habe kein Ende! So daß also, wo nur der Sünder selbst sich noch würklich bekehren, und bekehren lassen will, es an Gottes Seiten nie fehlen kann (**). 3) So überlege er wohl, daß ein Mensch, der die Gnaden-Würkungen desjenigen Geistes in sich empfindet, welchen (***) die Welt nicht empfangen kann, gar nicht schlüssen darf, daß Er gar keinen Antheil mehr an dem Geist Gottes und Jesu Christi haben sollte. Denn, ob er gleich denselben, in einer freudigen Empfindung seiner überwindenden Gnaden-Kräffte, in einer das Gemühte ganz völlig beruhigenden Versicherung der Vergebung der Sünden und des zukünftigen Lebens, auf eine Zeitlang, in sich nicht fühlet: So hat Er sich doch die gewisseste Hoffnung zu der Vermehrung seiner Gaben zu machen, sobald Er nur ein würklich recht sehnliches Verlangen nach denenselbigen in sich gewahr wird! Dieses recht sehnliche Verlangen nach der göttlichen Gnade und nach Gottes Gaben ist aber ja eben die wahre und recht eigentliche Seele eines rechten Gebetes,

(*) Klagl. 3, 22. f. (**) Ps. 31, 23. (***) ad Joh. 14, 17.

Gebetes, nach welcher der Christ gar bald, um den Geist Gottes Selbst, bittet! Und sobald als Er die Bitte um den Geist Gottes würklich völlig gelernt hat; sobald erfolgt auch von Gott dieser Bitte so ganz zuverläßig versprochne Erhörung! ja alsdenn wird, nach der offt wiederhohlten theuren Verheisung des Sohnes Gottes selbsten(*), der Christ bitten, was Er nur will, so wirds ihm wiederfahren! David wußte das, mitten in seinem alleräusersten Zagen(**)! —

Stellt der Angefochtene, ferner, die Gewalt des Satans über seine Seele sich so gros, so schröcklich für, daß er meynet, es werde Ihm gänzlich unmöglich fallen, aus der Gewalt dieses Gewappneten sich heraus reißen zu können; Und bestärkt Er sich, in solchen höchstbekümmerten Gedanken, insbesondere dadurch, daß Er gar keine Krafft zur Buse, zum Glauben, zum Gebet, in sich empfindet; denkt Er, daß sein Herz so kalt und hart sey, und sein Seufzen so unvollkommen, daß solches den Zorn Gottes, wegen seiner übrigen Sünden, noch vielmehr reizen werde; glaubt Er, daß ein Zweifler, wie Er, der in so gar groser Ungewißheit stehe, ob er nämlich in Gnaden von Gott angesehen, und Vergebung seiner Sünden gewiß erlangen werde, (***) nie Etwas erlangen könne: So wisse Er, 1) die Gewalt des Teufels ist zwar sehr gros, und die Gefahr in die uns das Herumgehen dieses brüllenden Löwens zu stürzen im Stand ist, erschröcklich, aber gleichwohl nicht und nie unüberwindlich! Denn, gehet der Teufel auch würklich herum, wie ein brüllender Löwe: so hat ihm dennoch der Löwe vom Stamm Juda (†) bereits die Macht weggenommen! Ist der Teufel stark: so ist (††) der Heyland der Stärkere, der ihn überwindet, ihm den Harnisch nimmt, darauf er sich verlies, der da losmacht, was jener geraubt

(*) nach Joh. 15, 7; Math. 21, 21. f; Marc. 11, 23. f; (**) Ps. 31, 23. (***) Jac. 1, 6. 7. (†) Offb. 5, 5. (††) ad Luc. 11, 22.

raubt und gebunden hatte, und der den Raub austheilet! Ist der Satan der würkliche Fürst dieser Welt: so hat er doch nichts an Dem, Der der Fürst ist des Lebens; und muß also, wo des letztern Krafft mit im Kampf ist, (*) stets unterliegen! Christi Krafft, die vor uns und in uns kämpft, ist die Krafft seiner Liebe, welche (**) stark ist, wie der Tod; und in der Wir also (***) weit überwinden müssen! Selbst ein heiliger Paulus mußte die Faustschläge des Satans, den Pfahl im Fleische, und die feurigen Pfeile des Bösewichts (†), dulten; aber weswegen? deswegen, daß er sich nicht überhübe, sondern bey seinen hohen Gaben fein demüthig bliebe, und eine desto grösere Erfahrung dadurch erlangte, in alle und jede Arten der Trübsaale desto besser sich schicken zu können! 2) Daß der Angefochtene keine Krafft zur Buse und zum Glauben in seinen natürlichen Kräfften und Vermögen empfindet: das ist ihm sehr nützlich. Denn daraus sieht er, daß er solche Krafft würklich wo anders suchen müße. Und er kann gar nicht schlüssen, daß Gott ihm dieselbe nicht geben wolle; dieweil dieser Schluß allen obgedachten Verheisungen gerade entgegen stünde; sondern vielmehr, daß Gott solche Krafft in gebührender Ordnung, und durch den Gebrauch der vorgeschriebenen Gnaden-Mittel, bey Sich wolle gesucht wissen! Und 3) äusern sich denn nicht allbereits die Erstlinge solcher Krafft in der Erkenntniß der Sünden, und in seinem ob auch schon schwachen Verlangen zur Rechtfertigung und zur Heiligung? und sind nicht eben dieselben würklich ein Anfang zu seiner Genesung? Auch das schwache Seufzen eines kranken Kindes beweget das väterliche Herz Gottes, als des Vaters der Barmherzigkeit, nur um so gewisser, je ohnfehlbarer ein Vater allen seinen gesunden Kindern in der Aufsicht,

(*) nach Joh. 14, 30. (**) ad Hohel 8, 6. (***) Röm. 8, 37.
(†) 2 Cor. 12, 7 - - 10.; Ephes. 6, 16.

sicht, Wartung und Pflege, das kranke Kind vorziehet, und, nach des Heylandes Parabel (*), 99 Schaafe in der Wüsten läßt, und das verlohren gegangene Eine wiederum aufsucht! 4) Eben aber aus denen mit unterlaufenden Zweifeln entstehet die Schwachheit des Glaubens, und die Unvollkommenheit der Erkentniß; nnd es ist mit dieser Schwachheit also beschaffen, daß sie das Licht des Glaubens zwar verdunkelt, aber nicht auslöscht; und daß die verborgene Hand des Herrn ihn erhält, und, nach jenem Bekenntnisse (**): „Ich glaube lieber Herr, hilf meinem Unglauben„! seinen schwachen Glauben unterstützt, so daß, auch im Dunkeln, er an der Gnade hangen kann! —

Wird endlich, von dem angefochtenen Sünder, das ihn betroffene zeitliche Unglück, übermäsige Trübsal, Noth, Jammer und Elend, welcher Art es auch seyn mag, als ein würklicher Vorbote eines nachfolgenden schwehren Gerichts angesehen; so wie dorten die falschen Freunde Hiobs solches dem Hiob weis machen wollten; Ja steht ihm die Ewige und unaussprechliche Quaal und Angst der Verdammten, wie dorten dem David (***), unabläßig vor Augen: So lasse Er Beydes bey sich recht Viel gelten! und lasse 1) dieses Alles einen recht treuen Warnungs-Bothen seyn, damit er das künftige schwehre Gerichte, um so viel sorgfältiger vermeiden, und demselben desto gewisser entfliehen möge; wisse 2) daß solche Warnung würkliche Gnade ist; und daß Gott die zeitliche Trübsal nicht schlechterdings zur Strafe, sondern auch zur Züchtigung gebrauche, und daß er (†) alle diejenigen züchtige, die Er liebe! 3) Die würkliche Vorstellung der unseeligen Ewigkeit aber mache er sich zu einer heylsamen Verwahrung gegen die häufigen Reizungen der vergänglichen Welt-Lust; zu einer Anleitung

 zur

(*) Luc. 15, 4. (**) Marc. 9, 24. (***) Ps. 116, 3; 2 Sam. 22, 5. 6. (†) nach Hebr. 12, 6. 7.

zur dankbaren und liebesvollen Erkenntniß der Gnade Gottes in der Erlösung Jesu Christi; und zu einer Anreizung, die Krafft solcher Erlösung des Sohnes Gottes in sich mächtig werden zu lassen; und sage mit David (*): Aber! ich rief an den Namen des Herrn, o Herr! errette meine Seele! so wird er alsbald mit demselben hinzusetzen können: Der Herr ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig!

Endlich: so gebe Ein Jeglicher angefochtener Sünder ja auf die List des Satans wohl Achtung! als dessen Gewohnheit gar sehr offt zu seyn pflegt, daß, wenn er die Seelen nicht mehr mit der Sicherheit einschläfern kann, er Alles Mögliche anwendet, dieselben mit den Stricken der Verzweiflung ins Ewige Verderben zu stürzen! 2) So wisse er, daß, so lange seine Gedanken und seine Vorstellungen auf die Gröse und die Abscheulichkeit der Sünden, auf das hieraus entstehende erschröckliche Elend, aufs jüngste Gerichte, und auf die wohlverdienten Strafen gerichtet sind, Alles Dieses eine würkliche Gnaden-Würkung des guten Geistes Gottes sey; Sobald er aber auf die Verkleinerung der Gnade Gottes, auf Zweifel an denen Verheisungen, auf die Unmöglichkeit der Abwendung der verdienten Strafen, und auf die Verwerfung der Hoffnung seelig zu werden, verfället: so ist solches schlechterdings dem bösen Geiste zuzuschreiben! 3) So sehr also ihm das Wohl seiner Seele, und seine ewige Seeligkeit an seinem Herz liegen mag: so werde Er jaja nicht müde, die Uebungen der Buse, nach allen ihren Stücken, täglich mehr ausüben zu lernen! 4) Täglich und stündlich aber suche er, in einem recht eyfrigen und fleisigen Gebete, die Gnade Gottes, und die Vergebung aller seiner Sünden, zum Exempel nach denen Sieben Bus-Psalmen Davids, dem Gebet Manasse, Daniels und des Zöllners; das ist, Er bete in rechten Glauben und Vertrauen auf alle

(*) Ps. 116, 4. 5.

Ver-

Verheisungen des getreuen Gottes! 5) Uebe er sich in der Verleugnung der Welt, in Ablegung des irrdischen Sinnes, in beständigen Eindringen in den Sinn seines himmlischen Vaters und seines liebreichen Heylandes, und in dem Kampfe und der Ueberwindung aller geistlichen Feinde! 6) Hühte er sich für fernern Zweifel, Mißtrauen, Unglauben und Ungedult! und harre mit David (*) des Herrn, sey getrost, und unverzagt, und harre des Herrn! Denn Er, Gott, ist der Herr, der (**) nicht leugt! Seine Verheisungen muß und will Er (***) stets halten! Er ist unser liebreicher Vater, und ein Erbarmer, ja, der Vater der Barmherzigkeit selbsten! Er muß erhören, oder Sein Vater-Herz verliehren (****)! Aber dieses sein Vater-Herz bricht Ihm (†), daß Er sich unsrer erbarmen muß! Der Geist Gottes selbst ist (††) der Geist der Gnaden und des Gebeths; Der würket das Gebet! ja, der hilft (†††) uns Selbst beten! Alle und jede Seufzer aber, die von Gott kommen, die gehen auch wieder zu Gott! er müßte sonst seines eigenen Werkes vergessen! —

In solchen und dergleichen heiligen und seeligen Beschäftigungen aber wird, hoffendlich, auch der allerangefochtenste Sünder, selbsten die Schröcken des Todes, ja die allerentsetzlichsten Bilder der Hölle und der unseeligen Ewigkeit in eine Trost- und Freuden-volle Vorstellung des Lebens und der seeligen Ewigkeit, höchstglücklich verwandeln! —

Wohlan also! liebster Herr Docktor! bey solchen Umständen, wollen wir, an alle ferneren etwannigen Einwürfe des Fleisches und der Welt (††††) uns nicht kehren! Wir

(*) Ps. 27, 14. Cf. Jes. 30, 15; Ps. 37, 7; Klagl. 3, 26. ff.
(**) Mal. 3, 6. (***) Ps. 33, 4. (****) Jes. 63, 16; 49, 14. ff.
(†) Jer. 31, 20. (††) Zach. 12, 10. (†††) Röm. 8, 26.
(††††) Conf. hiervon die sehr schöne hällische Wochenschrifft der Gesellige, im I. Theil p. m. 103. it. die Sammlung moralischer und satyrischer Schrifften, p. m. 118.

Wir wollen, nach dem Ausspruche jenes gelehrten Spaniers, des Balthasar Gracians (*), die Quelle unseres Glücks in der Weisheit gewahr werden! und mit dem Verfasser des Buches der Weisheit (**), eben diese Weisheit, als von welcher er weis, daß sie ein guter Rathgeber seyn wird, und ein Tröster in Sorge und Traurigkeit, uns zur Gespielinn erwählen! Wir wollen, nach den Ermahnungen des Epicktets (***), nicht verlangen, daß alles das, was geschicht, just eben nach unserm Willen geschehn soll, sondern, wir wollen so wollen, daß Alles nur also geschehn möge, wie es würklich vor unsern Augen geschiehet! und wollen, nach diesem sehr weisen Grund-Satze, acht haben, ob auch Uns solchergestalt Alles angenehm seyn kann! — Und dieweil (****) Alles und Alles, was nicht würklich und wahrhafftig Gottes klares lauteres Wort ist, unter allen Völkern der Erde, so gelehrt sie auch seyn mögen, weder im Leben noch im Sterben, Jemanden hinlänglich, ich wiederhohle es nochmals, hinlänglich, trösten und aufrichten kann: So wollen Wir, wenn Wir, in Diesen und Jenen Nöthen, in diesen und jenen innern oder äuseren Trübsalen, (†) mit David fragen werden: „Nun Herr! weß soll ich aber mich trösten„? mit diesem nämlichen Göttlichen David, (††) in die Vorhöfe des Herrn gehen, und (†††) in das Heiligthum unseres Gottes hinein schauen, und mit diesem Göttlichen David (††††) uns selbst antworten: „Herr! Ich hoffe auf Dich„! Mit jener heldenmüthigen Judith (†††††), wollen wir keinen andern Gott, als Ihn Allein kennen, und wollen mit Demuth

(*) in seinem vollkommenen Menschen, p. m. 231.
(**) Kap. 8, 9. (***) *in Enchyrid.* cap. 10. u. 13.
(****) nach Zach. 10, 2; und Hiob 16, 2. (†) Ps. 39, 8.
(††) nach Ps. 84, 3. (†††) Ps. 73, 16. ff. (††††) Ps. 39, 8.
(†††††) cap. 8, 16.

Demuth von Ihm allein Hülfe und Trost erwarten! Denn (*) Gott tröstet die Geringen! Er tröstet in Angst, ja in allen unsern Trübsaalen! Er ist der Trost Israel und ihr Nothhelfer! Der Herr tröstet Zion! und verkehret ihr Trauren in Freude, und tröstet sie, und erfreuet sie nach ihrem Betrübniß! — Alles unser Creuz selbst aber, und all unser Ungemach und Elend, wollen Wir, nach der Vorschrifft Unseres Heylandes (**), mit Willen, ja mit Lust, im Stillen auf uns nehmen! da wir ja wissen, daß (***) sein Joch sanft, und seine Last leicht ist; und wollen uns alles unseres Leydens nicht allein wehrt achten, sondern dabey auch zugleich immer gedenken, daß wir, mit unsern Sünden, ein noch viel Härteres bey Gott würklich verdient haben! Wir wollen, gleich jener Heldinn, einer Frau auf dem Dorfe, deren Mann, statt aller Erbschafft, ihr Nichts weiter, als seinen Fleis, sein Gebet, sehr wenig Brod, und Sechs zum Theil noch ganz unerzogene Kinder, zurücke gelassen hatte (****), all unser

(*) 2 Cor. 7, 6.; Ps. 4, 2.; 2 Cor. 1, 4. 5; Jer. 14, 8; Jes. 51, 3; Jer. 31, 13.

(**) Matth. 10, 38; 16, 24; Marc. 8, 34; Luc. 9, 23; 14, 27. und Marc. 10, 21.

(***) Matth. 11, 30; 1 Joh. 5, 3; 1 Cor. 4, 17.

(****) Conf. des Herrn von W** Sendschreiben einiger Personen an einander, p. m. 34; als woselbst deren Antwort auf die Tröstungen ihrer Gerichts-Herrschaft, so lautet: „Ich habe, durch den Tod meines Mannes, Viel verlohren! Sein Fleis und sein Gebet schaffte diesen Waysen und Mir Unterhalt; denn er war arbeitsam und mäsig. Hätte es Gott gefallen: so hätten Wir was vor Uns bringen können; Und, ohne den grosen Brand, der, nach Gottes Willen, alle unsere Habseeligkeiten verzehrte, wäre ich ziemlich gut sitzen geblieben! Er war ein guter frommer Mann; Und also werde ich ihn so leicht nicht verges-

unser Vertrauen, festfest auf unsern himmlischen Vater, auf Gott, setzen (*); und unsere Zuversicht auf den Herrn Herrn (**); als der getreu ist; und noch Nie Uns versucht hat, über unsere Kräffte (†); Der da bey Uns ist in der Noth! und der Uns herausreißen, und zu Ehren machen will, wenn es Zeit ist. (††) — Wenn aber ja, wider Denken und Hoffen, alle hier vorherstehenden, oder auch andere, noch kräfftigere, Trostgründe, gar nicht mehr, oder zum wenigsten nicht sogleich anschlagen sollten; ja, wenn, für übergrosen Jammer und Elende, Wir nicht einmahl zu einem rechten Gebete mehr sollten gelangen können: so wollen Wir, gleich jenem ehrbaren und grundredlichen Manne, der, durch die unmenschlichsten Verfolgungen seiner Neider und Feinde, endlich so weit war

gebracht

vergessen! Inzwischen ist Er nun wohl dran; und ich gönne Ihm von Herzen seine jetzige Ruhe! Sollte ich mich viel härmen und grämen? da bewahre mich Gott für! Das hiese ja seinen Zorn reizen! und seine Verheisungen tadeln! Mein Mann war mir nöthig; denn Er sorgte für Mich. Und jetzt ist Er todt! Das ists aber auch Alles! Nun lebt Mir Gott noch! Nun wird Der für Mich sorgen! Es kann mir nicht übel ergehen! Mein Gott kann und wird Mich nicht lassen! Ich thue meinen Kindern Alles Das zu gute, was ich kann! Gott ist Mein und Unser Aller Vater! Der wird es Mir nie lassen ganz übel ergehen»! — Prächtige Worte! Worte, die Bewunderung wehrt, und vielleicht um so viel mehr wehrt sind, da sie nicht etwan von einer Grosen Frau von Canitz, bey der Einäscherung ihres Guthes Bluhmberg, sondern von einer ganz schlechten, und sehr armen Bauern-Frau, herrühren! —

(*) Ps. 71, 6. 7; 118, 8. 9.
(**) Jer. 17, 7; Ps. 146, 1; Ps. 91, 1-16.
(†) 1 Cor. 10, 13. Ps. 68, 20.
(††) Ps. 91, 14. 15. Jes. 41, 10. 43, 1. Ps. 89, 22.

gebracht worden, daß er nun würklich zuweilen in einer tiefen und verzehrenden Melancholie lag, so wollen Wir, sage ich, gleich Dem, unser ächzendes und trähnendes, ja vielleicht mit würklichen Blut-Trähnen überschwemmt seyendes, Herz, so wie es ist, ganz blos dem guten Geiste Gottes, voller Trähnen und Aechzen dahingeben! wollen diesem guten Geiste Gottes dies unser Herz ganz alleine bearbeiten lassen, und überhaupt nicht das allermindeste weiter thun, als voller gläubigen, voller unumstosbaren Vertrauens, auf die Hülfe des Herrn warten! Denn, hören Sie nur, Freund! wie die Vorsehung des gütigen Himmels über diesen, so gleichsam schon mit dem Tod ringenden Mann, würklich gewacht hat!

„Eines Tages (heist es von demselben, in dem 23sten „Briefe des 2ten Theils derer von dem Hrn. Professor „Stockhausen gesammleten Briefe p. m. 447.) als er „bey einem meiner Freunde war, und über seine Noht „ganz auserordentliche Trähnen vergoß, pocht Jemand „an das Zimmer; Man rufft herein! und es erschei„net ein sehr wohl gekleideter Mann, der unsern Un„glücklichen sogleich, mit einer sehr bekannten Art, und „voller Bewegung, umarmet! Dieser wird ganz betäubt, „und kann, vor Erstaunen, kein Wort sprechen! „Ach, „mein Bruder! fängt er endlich an, den ich schon sehr „lange für todt gehalten habe! mußtest du auch noch „ein Zeuge meines Elendes seyn„! Sie erklähren sich „endlich einander. Der Bruder, welcher lange Zeit „in Engelland gewesen war, von daher Jemand be„richtet hatte, daß er gestorben wäre, kam aus West„Indien zurücke, diesen seinen Einzigen Bruder zu be„suchen! Er hatte grose Reichthümer gesammlet, und „hatte keine Kinder! Er setzte den Unglücklichen zum „Erben ein! schenkte ihm sogleich die ganze Hälfte sei„nes ganzen Vermögens, und nahm ihn mit nach En„gelland, als woselbst er sich sehr gut eingerichtet hatte„!

Wider alle und jede Widerwärtigkeiten des Menschlichen Lebens, keine Einzige ausgenommen, ja, wider die Pforten der Höllen selbst, wollen Wir also einen unüberwindlichen Muth fassen! und, mit jenen frommen Dichtern (*), je und immer, fest stehen, in allen möglichen Stürmen! — Kurz: Mit allen unsern Umständen, mit unserer Gesundheit, mit unserer Ehre, mit unseren Reichthümern, gesetzt, daß die, und alle unsere Glücks-Güther, auch in der That noch so klein wären, wollen Wir vergnügt; und nach dem Macht-Spruche Pauli (2 Cor. 4, v. 8. 9. 17.): „Wir haben allenthalben Trübsaal, aber Wir ängsten uns nicht; Uns ist bange, aber Wir verzagen nicht; Wir leiden Verfolgung, aber Wir werden nicht verlassen; Wir werden untergedruckt, aber Wir kommen nicht um„! wollen Wir, selbst mitten in den allerwiderwärtigsten Schicksaalen, vergnügt und glückseelig seyn lernen (**)! — —

(*) Die Tugend (heists in Trillers 2ten Theil seiner Betrachtungen, p. m. 363.) die Tugend hält, auf Disteln, Dorn und Kletten, bey Frost und Reif, zum öfftern ihre Rast„! Und ein gelehrter Cuno, in seinem Versuch einiger moralischen Briefe, sagt p. m. 3: „Vertraue Gott! Der wird, nach Seinem Rath, Dich leiten! Er, Der durch Wüsten führt, bringt ins Gelobte-Land„! —

(**) Conf. hiervon, auser den schon angezogenen Schrifften, auch die sehr gründlichen Abhandlungen in dem 340sten Stücke des 9ten Theils des Menschen; und im 88sten Stück des 2ten Theils des Geselligen; Desgleichen des Herrn Professor Weitenkampfs vernünftige Trostgründe bey den traurigen Schicksalen der Menschen; Hrn. M. Becks Anweisung zur wahren Gemüths-Ruhe, bey aller Widerwärtigkeit; Joh. Adolph Hoffmanns zwey Bücher von der Zufriedenheit, nach den Gründen der Vernunft und des Glaubens; von Sarasa Kunst, stets fröhlich zu seyn u. s. w.

Im F-Bogen wird den 18ten huj. die Erfindung selbst anfangen.

Die zweymahlige und zweymahl-reichere Korn- und BrodAerndte;

eine wöchentliche Unterredung;

welche

biß zur Jubilate-Meß-Zahlwoche fortgesetzt, und zur Hälfte zum Besten der Haus-Armen verkauft wird.

Der Preis eines jeden Bogens ist ein Groschen.

Leipzig, am 18ten Aprill, 1772.

Fortsetzung des vorigen.

Und Dieses wäre denn, mein allerliebster Herr Docktor! die etwannige Erwägung derer Menschlichen Leyden überhaupt. Eine Erwägung, die, da sie, vor dem Angesichte Desjenigen Gottes, angestellt worden ist, aus Dessen Hand die Leyden selbst uns gesaundt werden; und, da sie, einzig und allein unter dem Beystande des Geistes Gottes, blos nach dem klaren Buchstaben des geoffenbahrten Wortes, geschehn ist, Mir wenigstens, je und allezeit, ein wahrhafftes und ein würklich bewährtes Mittel gewesen, und noch ist, „auch in den allerwiderwärtigsten Schicksaalen vergnügt und glückseelig zu bleiben„! Eine Erwägung,

 die,

die, vielleicht eben deswegen, Ihres und meiner sämmtlich; geliebtesten Leser geneigtesten Beyfalles, vielleicht nicht ganz und gar unwürdig, so wenig, als die Ihrige, Herr Docktor! des meinigen, unwürdig seyn wird! Denn, das darf ich Ihnen doch wohl, mit zwey Worten berichten, daß, allbereits vor länger als Sechzehen Jahren, schon der allererstere Entwurf von dieser meiner Erwägung, in gar verschiedenen gelehrten Zeitungen und Journalen, eines öffentlichen Beyfalles nicht unwürdig geschätzt worden ist (*).

So

(*) In der so beliebten kritischen Bibliothek des seeligen Herrn Professor *Fabricii* (in des 4ten Bandes 3ten Stück pag. m. 268 biß 277.) heists von meinem damahligen Send-Schreiben: „Selbst in den widerwärtigsten Schicksaalen muß mann der Vergnügteste und Glückseeligste seyn können„, v. gr. also: „Die freundschafftlichen Briefe des geschickten Herrn Verfassers sind im 3ten Bande dieser krit. Bibl. pag. 429. beschrieben worden. Die gegenwärtige Schrifft zeuget ebenfalls von der Lebhafftigkeit des Herrn Verfassers, und ist mit vielem Feuer abgefaßt. Es ist ein Glück-Wunsch zur Vermählung des Herrn Hadelichs und also vertheidiget sich der Herr Verfasser gleich zum voraus, daß er, bey einer Vermählung, einen solchen Satz zu einer Ausführung gewählt habe, der sich zu einer solchen Begebenheit nicht zu schicken scheinet. Denn, obgleich der Zusammenhang etwas künstlich ist: so ist er doch nicht gezwungen; Und der Herr Verfasser hat ihn ganz artig gefunden, und sinnreich gezeiget, auch ganz wohl ausgeführet; so daß mann seine Schrifft mit Vergnügen liest.„ Nachdem hierauf der Herr Professor meine Beweise selbst durchgegangen ist, und wider solche allerley gar vernünftige Zweifel erregt hat: so beschliest er die ganze Recension mit den Worten: „Inzwischen hat

Er

So gewiß aber Dieselben, aus dieser meiner hier vorherstehenden Erwägung derer Menschlichen Leyden vor dem Angesichte Gottes, ganz deutlich ersehn werden, daß ich nicht unrecht geredt, wenn ich oben (*) gesagt habe: „daß, aus der Vorsicht unseres Gottes, Wir Beyde, Uns Selbst gänzlich unwissend, ob zwar auf zwey von einander gar sehr verschiedenen Wegen, dennoch in gar mancherley Stücken, beynahe Ein und das Nämliche Ziel treffen„: So gewiß ist Alles Dasjenige, was ich, von der Erwägung derer menschlichen Leyden überhaupt, anjezt mit Ihnen geredt habe, nicht mehr, als nur etwann die Hälfte von Demjenigen, was, von dieser Materie, und aus Diesem Gesichts-Punkte, ich nur gar zu sehr gern mit Ihnen geredt hätte. Des eigentlichen zweyten Haupt-Stückes meiner Be-

 trach-

Er Recht, und auch sonst seine Ausführung aus der Bibel bewiesen, und aus guten Schrifftstellen berühmter Männer bestärket.„ In dem „Coburgischen Auszuge aus allen Theilen der neuesten Geschichte des Jahrs 1756. im 4ten Stück pag. m. 32. aber heists hiervon also: Da dieses Schreiben einen Glück-Wunsch zur Hochzeit eines Freundes enthält: so möchte der Satz, bey einer solchen Gelegenheit, paradox scheinen. Der Verfasser entschuldigt sich darüber; und beweist denselben, aus Vernunft und Schrifft, gründlich, erbaulich, und mit guter Belesenheit. Er führt dabey sein eigenes Beyspiel an, da Ihm in der Welt schon viel Widerwärtigkeit aufgestosen ist. Mann muß nämlich wissen, daß etc. etc. Anderer ähnlichen Recensionen, in denen Leipziger und andern gelehrten Zeitungen, hier nicht zu gedenken.

(*) sub pag. praeced. 30.

trachtungen, des, von Ihnen so gar vortrefflich geschilderten, Gebetes Selbsten, nicht einmahl zu gedenken. Betrachtungen, die, mit jenen Ihren zwey Haupt-Betrachtungen, im 5ten und 6ten Stück Ihrer so sehr schönen Beherzigung der Zeit, vielleicht noch näher, als das, was Sie in diesen hier vorliegenden zwey bis drey Bögen gewahr werden, zusammkommen. Denn, in dem zweyten Abschnitte dieser meiner, von mir also genannt wordenen, „Kunst, in allen möglichen sowohl leiblich- als geistlichen Nöthen vergnügt und glückseelig zu seyn„, komme ich auf das eigentliche Specielle derer Menschlichen Leyden, betreffend nicht allein die, leyder noch biß jetzt anhaltende, fast allgemeine Hungers-Noth, sondern auch zugleich Dasjenige, was, nach jenem meinem Motto: „Solch Trübsaal aber lies Gott über Ihn ergehen, Daß die Nachkommenschafft ein Muster sollte sehen, Ein Muster der Gedult, wie an dem heil'gen Job (*); die Weisheit Meines Gottes, sowohl vor, als in Diesen jetzigen allgemeinen Nöthen, insbesondere über Mich, würklich verhängt hat! Und, sobald als ich die ganz völlige Richtigkeit meines Haupt-Satzes, „daß mann nämlich, auch in den allerwiderwärtigsten Schicksaalen vergnügt und glückseelig je und allezeit müße seyn können„, durch Mein Selbsteigenes, à proportion der Schicksaale selbsten, und deren Andauer und Art nicht kleines, Exempel, würklich-pracktisch bewiesen: sobald komme ich zu dem eigentlichen zweyten Haupt-Stücke, nämlich der würklich-pracktischen Bet-Kunst Selbsten, und

(*) Confer. Buch Tobiä, Cap. 2, v. 12. Jac. 5, 11.

und zwar hauptsächlich zu derjenigen pracktischen Bet-Kunst, die zu der würklichen Erfindung meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, just mitten in den allerwiderwärtigsten Schicksaalen, auf denen sonderbarsten und bemerkungswürdigsten Wegen, Mich würklich geführt hat! Abhandlungen, die, nach meinem dermahligen Manuscripte, ohngefähr fünf gute Bogen ausmachen; Abhandlungen, die, so wie der hier vorherstehende Anfang derselben, von Ihnen und meinen sämmtlich-geliebtesten Lesern, eines genauen Aufmerkens, ganz sicher, nicht unwürdig seyn würden! Wie denn, insbesondere von meiner pracktischen Bet-Kunst, ich vielleicht gar nicht zu viel sage, wenn ich von derselben behaupte, „daß ich, recht nach allen Buchstaben, dieselbe, in der hohen Schule des heiligen Geistes, würklich und wahrhafftig erlernt habe„! — Denn daß, im recht eigentlichen Verstande, das liebe Gebeth selbsten, blos und allein „das allerohnfehlbarste und allerleichteste Rettungs-Mittel, sowohl wider die gegenwärtige als wider alle künftige Theurung„, könne genannt werden; und daß ich, „nur blos und allein unter der Bedingung eines recht ernstlichen und recht anhaltenden Gebetes, und eines unwandelbaren Glaubens und Vertrauens auf Gottes Gnade und Seegen, (Denn, an Gottes Seegen, ist, bey allen und jeden Unternehmungen der Menschen, selbst nach dem Srüchworte, je und immer, Alles und Alles gelegen! und nur blos Der bleibt (*) geseegnet, Den Gott seegnet!) meine gedoppelte Korn- und Brod-Aerndte das allerohnfehlbarste und allerleichteste Rettungs-

 Mittel

(*) ad 1 Chron. 18, 27. Confer. Ps. 127, 2. Luc. 5, 5.

Mittel, sowohl wider die gegenwärtige als wider alle künftige Theurung, genannt habe,,: Das versteht sich von Selbst schon. Wenigstens können Sie solches, nicht allein, schon aus der 3ten Zeile meines, auf meinem Ersten Send-Schreiben befindlichen, Tittel-Motto: „Aber! WILL Der MenſCh WohL ſeInen GOTT erhoeren,,? und, schon aus Dem, was ich, auf der 2ten Seite meiner „AppellationsSchrifft an alle rechtschaffenen Patrioten und Söhne des Vaterlandes,,, gesagt habe, sondern auch aus noch gar viel anderen Stellen meines Ersteren S. S. selbsten, nur gar zu sehr deutlich abnehmen! Denn, aus was für Ursachen würde ich sonst, v. gr. sub pag. 18. 19. 20. l. c. jenes höchstnachahmungswürdige Beyspiel derer Regenspurgischen Evangelischen Herren Geistlichen und jenes frommen Dichters unserer jetzigen Tage, zu Exempeln angegeben haben, um nämlich nach selbigen, dem so alleräuserst-erzürneten Schöpfer Himmels und der Erde, mit gen Himmel ausgebreiteten Armen und Herzen, öffentlich zu Füßen zu fallen, und unter gläubigen und anhaltenden Trähnen, unter allen übrigen herzlichen Bitten des heiligen Vater Unsers, insbesondere die 4te Bitte, Ihm recht demüthig an Sein erbarmendes Vater-Herze zu legen, und recht buchstäblich um Brod, kindlich-demüthigst zu bitten (*)! Weswegen

(*) „Ach! (sagen Sie, zu einem abermahligen Beweis, wie sehr nahe unsre Gedanken, gar sehr offt, recht in Einem Punkte zusammtreffen, in dem obgerühmten Ersten Haupt-Stücke Ihrer Beherzigungen sub pag. 69.) die Bitte um unser täglich Brod ist jetzt eine geistliche Bitte geworden! dieweil es gewiß zu besorgen, daß sehr Viele, wegen

gen würde ich (sub pag. 22. ff.) Hohe und Niedere, Arme und Reiche, kurz Jedermann, so sehr ernstlich aufgefordert haben, nach jenen hieselbst näher bemerkt wordenen, anderweitigen grosen und erhabenen Mustern, sowohl auf geistliche als auf leibliche Rettungs-Mittel wider die gegenwärtige so erschröckliche Theurung, zu denken! Weswegen würde ich (sub pag. 25. f.) Manchem meiner geliebtesten Leser, insbesondere jene höchstmerkwürdigen, und nach zweyen Jahren oder nach dreyen Tagen (das ist, just eben zu der von Gott bestimmten schicklichsten Zeit), ganz gewiß, Manchem pharaonischen Mundschenken und Bäcker gar sehr schwehr auf Kopff und Herz fallen werdenden, Chronodisticha, so sehr nahe ans Herze gelegt! ja, weswegen würde ich, unter jenen nicht kleinen Beschwöhrungen, allen meinen geliebtesten Lesern (sub pag. 77.) zugerufen haben: „Ich sorge, ich sorge, daß mann, nicht anders, als nur blos unter ganz buchstäblicher und höchsteylfertiger Ergreifung aller jener, loc. cit. angegebenen, geistlichen Rettungs-Mittel, in der quaestn. Antwort einigen würklichen Trost findet! Ja, ich sorge, ich sorge, daß mann mit jenem Regenspurgischen ganz freymüthigen Geständnisse, ganz gewiß öffentlich nochmahls wird ausruffen müssen: „daß, mit allem Besprechen über hinlängliche Mittel und Wege, wie nämlich dem täglich zunehmenden Mangel an Getraide und Brod abzuhelfen seyn möchte, Mann wenig oder gar nichts Ergiebiges würklich ausfindig gemacht hat„!

Denn daß, bey allem Anscheine einer derer ergiebigsten Aerndten (conf. hierbey indeßen pag. praec. 37. lin. 25. und

F 4 pag.

wegen ihres gar zu sehr grosen zeitlichen Mangels, in Verzweiflung gerathen, und an Leib und Seele verderben mögen„! —

pag. 38. lin. 1. ff.), der Brod-Mangel, und die, (per. pag. 9. ff. des 1sten S. S.) hieraus beynahe nothwendig erfolgen müßende, Hungers- und Sterbens-Noth, dato gleichwohl, fast allenthalben, ganz auserordentlich gros ist: hiervon kann, auser dem, was im 1sten S. S. v. gr. sub nota 3. 4. 8. 11. 12. 13. und 46. hiervon ist bemerkt worden, anstatt aller Exempel, Das dienen, was mir just jetzt, da ich das schreibe, aus denen allerneuesten Zeitungen zur Hand kommt. Denn so heist es, in num. 76. derer hiesigen polit. Zeitungen vom gestrigen 15ten huj. sub Artic. Wien vom 1. Apr. „Aus Böhmen gehen noch immer die kläglichsten Nachrichten ein. In einigen Kreisen haben die Einwohner kein Brod, und nähren sich daher mit Baum-Rinden, essen auch ungescheuet von Pferden, Katzen und Hunden. Das häufige Sterben, welches in diesem Königreiche eingerissen, ist eine unmittelbare Folge von diesem elenden Leben. Mann zählt hunderttausend Menschen, die in Einem Jahre gestorben, worunter 4000 in Zeit von Sieben Tagen ihr Leben geendiget. Alle diese betrübte Nachrichten müssen das zärtliche Herz des Kaisers auf das empfindlichste rühren, indem es Demselben unmöglich gewesen, das Verderben von allen Orten abzuwenden. Sie haben, zu Ihrem unsterblichen Ruhme, die Haupt-Stadt, und fast die Hälfte dieses Königreichs gerettet, das übrige mußten Sie glücklichern und geseegnetern Zeiten überlassen„.

Und gesetzt, die Aerndte ist, unter Gottes Seegen, würklich so ergiebig, daß wir das Pfund Brod wieder um 4. 5. 6. Pfennige essen können: Wo sollen $\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$. ja, ich möchte fast sagen $\frac{9}{10}$. derer Menschen, auch nur diese 4. 5. 6. Pfennige fürs Pfund hernehmen? Mann betrachte nur die ganze Lage der Sachen, nach allen Umständen! —

Weilen indessen, bey Allen Dem, was ich oben sub pag. 38. ad 42. gesagt habe, ein sehr nahmhaffter Theil meiner respective Herren Interessenten die ganz volle Bekanntmachung meiner gedoppelten Korn- und

Brod-

Brod = Aerndte gleichwohl nicht länger mehr abwarten kann; sogar, daß gar Verschiedene von Denenselben sich theils Selbsten, theils durch Andere nicht undeutlich erklärt haben, „daß Sie die Entdeckung der Sache am allerliebsten in einer, auch nicht mit den allermindesten Erläuterungen aus andern Autoren verbundenen, ganz nackenden Erzählung, blos deswegen sehn würden, damit Sie Ihre ganz unbeschreibliche Sehnsucht nach meiner Erfindung selbsten, gestillt sähen„; Weilen ferner 2) bey allen jenen, im A = Bogen ganz deutlich von mir vorgetragenen, Klagen über den so ganz unerwarteten Mangel hinlänglicher Unterstützung, auser denen Herrn Pränumeranten, die sub pag. 3. l. c. allbereits sind bemerkt worden, dato sich gleichwohl nur gar zu sehr wenige Neue Herren Pränumeranten haben einfinden wollen; Von denen, bey der hiesigen Churfürstln. Zeitungs = Expedition Ihre praenumeration abgegeben habenden Herren Interessenten selbst aber, bey allen meinen, sowohl oben sub pag. 8. als in denen öffentlichen Zeitungen vom 1sten und 2ten Aprill d. J. geschehenen, höchstgegründeten Aufforderungen, dato überhaupt kaum der Achte Theil die würkliche Auslieferung der quaestn. Pränumerations = Gelder an Mich, ordinirt hat; einfolglich also 3) die reelle Unterstützung zu einer, mit dem ohnläugbarsten Nutzen des ganzen gemeinen Wesens so gar sehr enge verbundenen, Sache, dato nur gar zu sehr klein ist (*): So habe ich

(*) Denn, daß jene höchstniedrige, und den wahren Charackter ihres Urhebers ganz völlig abbildende, Anfrage, in dem 15ten Stück des Löperischen Leipziger Allerley: „Ob nämlich solche Erfindung, wo nicht chimaerique, doch überflüßig sey„? nicht allein gegen die ganze Erfindung

ich (*) in Zeit, Leute, und Umstände mich schicken; mei-
nen

dung an Sich, sondern auch zugleich gegen jene, in so sehr vielen Zeitungen und Journalen öffentlich wiederhohlt wordenen, fast allgemeinen Anerkennungen, „daß nämlich Ich die gröste Belohnung verdiene, die Mann einer so allgemein = nützlichen Erfindung nur immer geben könne„; desgleichen, v. gr. gegen jenen nicht kleinen Gedanken eines grosen Reichsgrafen, „daß nämlich der Wehrt Dieser Erfindung, auch selbst Monarchen, so ohnschätzbar, als ohnzahlbar verbleibe„ (conf. von Beyden oben pag. 6. 7. not.*. und (**.), in Wahrheit, Weniger als gar Nichts vermöge: Das versteht sich von Selbst schon. Denn, was folgt aus dieser Anfrage klärer, als daß, sobald meine Erfindung würklich für überflüßig erkannt wird, alsogleich auch alle Andern, auf die Verbesserung, auf die bey dem anwachsenden Volke so höchstnothwendige, Verbesserung der Land = Wirthschaft abzielenden, Erfindungen aller und jeder Land = Wirthe, ja, was sage ich? alle und jede, hierauf abgezielten, Anstalten aller und jeder Könige und Fürsten Selbsten, zugleich mit für überflüßig erklährt werden! Doch, ich werde, von diesem und noch mehr andern Einwürfen, an seinem Orte, schon mehr reden. Jetzt sage ich mehr nicht, als daß ich, sowohl dem Urheber jener Anfrage, als überhaupt allen und jeden, die, mit solcherley alleräuserstbedenklichen Ausfällen gegen alle kleinen und grosen Land = Wirthe, und mit so höchstantipatriotischen Gesinnungen gegen den unläugbarsten Nutzen des ganzen gemeinen Wesens, sich ins Publicum zu wagen, kühn satt sind, ad interim die 54ste Note meines 1sten Send=Schreibens von der gedoppelten Korn- und Brod = Aerndte, hauptsächlichst sub no. 3. und 4. bestens empfehle.

(*) ad Röm. 12, 11; Ephes. 5, 16; Col. 4, 5.

nen im A=Bogen näher angegebenen neuerlichen Endschluß zum zweyten Mahl abändern, und „eine ganz nackende Erzählung„ jener meiner ausführlichern Bearbeitung, wider meine ganze innere Gesinnung, vorziehen; und zwar NB. 4) schon allein deswegen, vorziehen müssen, „dieweil, so wie alle übrigen hiesigen Buchdruckereyen, also auch insbesondere diejenigen Beyden Druckereyen, in denen die bißherigen Bogen, nach und nach, sind aus der Presse gebracht worden, bey der nun schon so sehr nahe vor der Thür seyenden Messe, so sehr mit Arbeit überhäuft sind, daß ich, von Beyden, kaum Etliche Wenige Bögen mehr fertig erhalten werde„! —

Meinen übrigen nicht kleinen Absichten und Endzwecken überhaupt aber, wenigstens so weit Gnüge zu thun, als die vorseyenden Umstände gestatten: So habe ich, Erstlich, das hier vorherstehende, und per pag. 35. und 38. ff. desgleichen per pag. 84 ff. mit der Sache Selbst schlechterdings vereiniget werden müßende, allereinzige Mittel, das, nach dem Willen der Gottheit, ganz allein zureichend ist, unser Elend zu lindern, und mitten in dem allergrösesten Leyden uns glücklich zu machen, nämlich die Erwaegung unserer Leyden vor dem Angesichte Gottes, und des Gebethes; so habe ich, sage ich, dasselbe, unter dem Tittel: „Die Kunst, in allen möglichen sowohl leiblichen als geistlichen Nöthen vergnügt und glücklich zu seyn„, auf 3 Gros=Octav=Bogen noch aparte abdrucken lassen; und habe, Krafft der, am Ende dieses noch besonderen Abdruckes befindlichen, Anmerkung, Dasjenige, was ich, ganz wider meinen Willen, jezt schlechterdings weg lassen muß, nach der Oster=Messe, g. G., in zweyen Abschnitten, noch besonders, und zwar solchergestalt, nach-

zuhob=

zuhohlen beschlossen, „daß, in dem Einen Abschnitte, „die specielle Erwaegung derer Menschlichen Leyden„, betreffend insbesondere die dermahlige so allgemeine Hungers-Noth, u. s. w., in dem Andern Abschnitte aber das eigentliche Haupt-Werk der ganzen Kunst stets froehlich zu seyn, oder die, mitten in denen allerwiderwärtigsten Schicksaalen, und, mit Einem Worte, auf der hohen Schule des heiligen Geistes erlernete, und mithinn durch diesen nämlichen Geist Gottes (*), auch bey andern Creuzträgern gar sehr leicht in Praxin zu bringen mögliche, „Pracktische Beth-Kunst„, abgefaßt seyn soll„! Wegen meiner Oeconomischen und Oeconomisch-Cameralischen Vortraege Selbst aber kann ich, zum andern, nun nicht weiter, als „daß ich die ausführlichere Bearbeitung in jene meine, schon auf dem Tittel dieser Fortsetzung angegebene, „Gedanken von einer allgemein-moeglichen Verbesserung der ganzen Landwirthschafft ad alterum tantum„ verspahre, in dieser gegenwärtigen Schrifft selbst aber, auf noch ohngefähr Drey Bogen, die Erfindung der gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, so kurz als möglich, und just so, wie Die Meisten meiner Herren Correspondenten es Selbsten begehrt haben, erzähle„! —

Und solchergestalt muß ich denn, wider mein ganzes Wünschen und Wollen, meine besondere Unterredung mit Ihnen, liebster Herr Doctor! ganz jähling jeźt abbrechen; Und solchergestalt komme ich also, mein allerliebster Herr Pastor Mayer! um ein 4. biß 5. Bogen eher, als ich Anfangs gemeynt war, insbesondere wieder zu Ihnen. Doch versteht sichs von selbst schon, daß

(*) ad 2 Cor. 1, v. 3 biß 7.

daß auch Sie, liebster Herr Doctor, diese meine besondere Unterredung mit dem Herrn Pastor Mayer, eben sowohl, als Alle meine geliebtesten Leser überhaupt, zugleich mit, ganz eigentlich angehe! —

Zuvörderst aber, mein allerliebster Herr Pastor! beklage ich herzlich, „daß ich, nun auch mit Ihnen, meine Unterredung ganz anders, als ich anfänglich willens gewesen, werde einrichten müßen„! und zuvörderst hoffe ich, so wie von allen meinen geliebtesten Lesern überhaupt, also auch insbesondere von Ihnen, eine geneigte Vergebung, wenn, nach Derer Mehresten selbsteigenen Willen, der Vortrag selbsten, hie, da, und dort, vielleicht mehr, als es wohl eigentlich seyn sollte, gekürzt seyn wird!

Just zu der Zeit, da ich die nur jetzt gedachte, „abgekürzte Erzählung meiner Erfindung„, würklich anfangen will; Ja, just in Derjenigen Stunde, da Diese hier vorherstehenden Blätter in der Druckerey würklich abgesetzt sind, nämlich heute, den 16ten Aprill, Vormittags, erhalte ich, durch die hiesige Churfürstliche Zeitungs-Expedition, von dem Herrn Doctor Krügelstein aus Ohrdruf, nachstehendes Schreiben:

P. P.

„Eben da ich den letzteren Bogen meiner Schrifft „nach Gotha in die Druckerey senden will, und den„selben versiegle, empfange ich Dero geehrtestes Schrei„ben, benebst der Inlage; und werde also, dadurch, „völlig auser Stande gesetzt, Etwas Angeneh„mes für Dieselben in meiner Schrifft sagen

„zu

„zu koennen. Unterdeßen habe Einigen Freunden „Dero Schrifft gezeiget; von Allen Denselben aber, „dato keine reelle Antwort erhalten. Und bin also, „welches ich sehr bedaure, nicht im Stande gewesen, „Denenselben Einige Pränumerationen zu verschaf„fen. Mein Commißionär, den ich in Gotha, zu „Vertreibung meiner Schrifft, gehabt, hat, wegen „seiner kränklichen Umstände, kaum die Besorgung „Meiner Schrifft aushalten können. Und es ist da„her sehr zu bedauren, daß ich nicht eher, da noch „Etwas, zu Dero Vergnügen, hätte ausrich„ten können, von Dero gemeinnützigen Sa„che gewußt habe; indem ich die Leipziger Zeitun„gen nicht lese. Sollte mein unmasgeblicher Rath „gelten: so wäre Meine Meynung: lieber den An„trag eines reichen Particuliers, von dem Ew. Hoch„edelgebohrnen schreiben, anzunehmen, oder, wofer„ne Sie, aus Patriotismus für die Welt, sol„ches nicht thun möchten, die Sache Selbst, in „möglichster Kürze abzuhandeln, und der „Welt vorzulegen; Dieweil es nicht fehlen „kann, die uneigennützige Entdeckung müsse „sogleich von den ergiebigsten Folgen für Sie „seyn. Zugleich habe die Ehre, ein Exemplar mei„ner Schrifft, so weit sie heraus ist, zum Andenken „beyzulegen; und mit wahrhafftester Hochachtung zu „seyn,

Ewr. Hochedelgebohrnen

Ohrdruf,
den 11. Aprill, 1772.

gehorsamster Diener,
D. J. F. Krügelstein.

Ein

Ein neuer, nicht kleiner Bewegungs-Grund, bey der quaestionirten Abkürzung meiner Erfindung nun ganz fest zu beharren! — Weilen indessen, bey solchen Umständen, auch Diejenige Unterstützung, Die ich, insbesondere durch des Herrn Doctor Krügelsteins geneigte Bemühungen, mir ganz sicher versprochen, (eine Unterstützung, die ich, nicht sowohl aus seiner Dortigen, Krafft seiner Beherzigungen ohnehinn in gar sehr groser Noth schwebenden, Gegend, als vielmehr, Krafft seiner geneigten Empfehlungen in seiner Schrifft, durch Diese Seine Schrifft, von auswärts gehofft habe), dato ganz und gar wegfällt; Und weil also, nach jenen meinen schon mehrfältig geschehnen Erklärungen, und bey denen in dem Ersteren Send-Schreiben angegebnen Verhältnißen, es mir schlechterdings unmöglich ist, „den noch weitern Verlag, auch nur noch bloser Drey Bögen, de propriis durchsetzen zu können; dieweil Ein Jeglicher Bogen, an Druck- und andern Kosten, mich würklich gegen zehen Reichsthaler zu stehen kommt: So kann ich, pro statu, nun schlechterdings nicht umhinn, als,

„Ich muß, nächst Gott, vorzüglichst zu Denen-„jenigen respective Herren, Mich wenden, Die „zu dem bißherigen Drucke, so zu sagen, die allerer-„stere Grund-Lage gelegt haben; und muß, zu mensch-„möglichster Beschleunigung der Vollendung des „ganzen Werkes, Sie Allerseits, nun in allem „Ernst, um die, sub pag. praeced. 15. schon vor-„läufig erwähnte, Verdoppelung jenes, (ad „pag. praeced. 41.) ohnehinn gar Nichts „sagenden, Praenumerations-Guldens, sub „dicta conditione pag. 15. lin. 10., ganz gehor-

„samst

„samst und ergebenst ersuchen; in der ganz gehorsamen „Erwartung, daß Hoch-Dieselben und Sie eine „so gar sehr kleine Kleinigkeit mir, um so viel weniger, „abzusagen, im Stande seyn werden, je gewisser ich, „so wie ich schon im A-Bogen gethan habe, hierdurch „nochmals versichre, daß ich, nicht eher, aus „Leipzig zu gehen, gemeynt bin, als biß das „Werk völlig aus der Presse heraus ist! Denn, mit „Drey biß höchstens vierdtehalb Bogen, gedenke ich, mit „Gott, pro statu, freylich eher, als mit 6. biß 8. „Bogen, zur Jubilate-Meß-Zahl-Woche, aus der „Presse zu kommen. Bey Denenjenigen Herren, wo „die quaest. Ordre dato noch nicht würklich ergangen, „muß ich hierdurch die möglichst zu beschleunigende „Ordre an die Churfürstliche Zeitungs-Expedition, „daß nämlich die vorherigen Pränumerations-Gelder, „zu würklicher Abtragung derer Druck-Kosten, mir „auch nicht Einen Einzigen Tag länger möchten zurü„cke gehalten werden, ganz gehorsamst zugleich noch„mahls erinnern. Gleich nach der Oster-Woche g. G. „soll die quaest. Abkürzung ganz gewiß anfangen; „und, zu desto mehrerer Vergewißerung der Sache, tra„ge ich nun auch nicht das allermindeste Bedenken mehr, „meinen, schon zu Anfange des Aprills, in denen Zei„tungen bekannt gemachten, Charackter und Namen, „auch hier öffentlich wissen zu lassen.

Leipzig am 16ten Aprill 1772.

Benjamin Gottfried Reyher,
der Akademieen der Wissensch. u. Künste zu Augspurg, Erfurth, u. Jena, u. der teutschen Gesellsch. zu Altdorf, u. des Instituti literarii academici Ienensis, Rath, Mitglied und Ehren-College.

Die zweymahlige und zweymahl-reichere Korn- und BrodAerndte;

eine wöchentliche Unterredung;

welche

biß zur Jubilate-Meß-Zahlwoche fortgesetzt, und zur Hälfte zum Besten der Haus-Armen verkauft wird.

Leipzig, am 8ten und 22sten May, 1772.

Fortsetzung des Vorigen.

Das allerohnfehlbarste und allerleichteste Rettungs-Mittel also, sowohl wider die gegenwärtige als wider alle künftige Theurung, oder, „die Erfindung einer zweymahligen und zweymahl reicheren Korn- und Brod-Aerndte, in Einem und dem Nämlichen Jahre, auf Einem und dem Nämlichen Grunde und Boden,„ ist es, so ich, nach nunmehr feste beschlossener Abkürzung jener meiner anderweitigen nicht kleinen Absichten und Endzwecke (*), in diesen vier letzteren Bogen meines gegenwärtigen Werkes, Ihnen, liebster Herr Pastor Mayer, und, in Ihnen, meinen sämmtlich geliebtesten Lesern, ganz kurz zu entwerfen, mit Gott gemeynt bin! Eine Erfindung, von der ich, auf dem Haupt-Tittel meiner Schrifft, mit allem

(*) Confer. pag. præced. 91. coll. pag. 35. 38. und 84.

allem Vorbedachte gesagt habe, „daß, zu deren öffentlichen Herausgabe, so wie sie jetzo hier vorliegt, nicht allein des Herrn Doctor Krügelsteins, sondern auch Ewr. Hochehrwürden dahin einschlagende Schrifften, mir Gelegenheit dargereicht hätten.„ Wie und auf welcherley Weise, auf Seiten des Herrn D. Krügelsteins, durch dessen sehr schöne Beherzigungen der jetzigen Zeit, solches geschehen: Dasselbe hat die hier vorliegende „generelle Erwägung der Haupt-Quelle aller und jeder würklichen Hülfe, und des allereinzigen Mittels, das, nach dem Willen unsers Gottes, ganz allein zureichend ist, Alles Unser Elend zu lindern, und, sogar selbst in dem allergrösesten Leyden, uns würklich glücklich zu machen,„ oder der Erstere Abschnitt meiner Kunst, in allen möglichen sowohl geistlichen als leiblichen Nöthen vergnügt und glücklich zu seyn *), hoffendlich deutlich bewiesen. Noch näher aber werden solches die **), bald nach der Jubilate-Meß-Zahl-Woche dieses Jahres, zu diesem Erstern g. G. hinzukommen werdenden, beyden letzteren Abschnitte, ganz unumstosbar beweisen. Wie aber, und auf welcherley Weise, solches, auf Seiten Ihrer, liebster Herr Pastor, und zwar durch ihre mehr obgedachten „Beyträge und Abhandlungen zur Aufnahme der Land- und Haus-Wirthschafft, und deren zwey Fortsetzungen,„ würklich geschehn ist: Das will ich, mit Gott, nunmehr ebenfalls darthun.

Da Ew. Hochehrwürden, in diesen Ihren Beyträgen und Abhandlungen zur Land- und Hauswirthschafft, von einer zweymahl reicheren Korn- und Brod-Aerndte,

*) Welche Kunst immer glücklich zu seyn, nunmehro, auf 3 Groß Octavbogen, bey Hrn. Wilh. Gottl. Sommern allhier zu Leipzig, noch besonders herausgekommen ist.

**) per pag. praeced. 91.92.

Aerndte, den Worten nach, Wenig oder gar Nichts erwähnt, an eine zweymahlige Korn- und Brod-Aerndte aber, und zwar in Einem und dem Nämlichen Jahre, auf Einem und dem Nämlichen Grunde und Boden, vielleicht mit keinem Einzigen Gedanken, noch biß jetzt, nicht gedacht haben; Denn, noch biß jetzt, ist, nach aller unglaubigen Thomas-Brüder bißherigen Einwürfen, ganz ohnfehlbar auch Ihnen Selbsten, eine zweymahlige Aerndte, bey Uns in Teutschland, ganz und gar wider das Clima: So kann ich mir nicht anders vorstellen, als Dieselben werden, mitten in der nicht kleinen Begierde, die gedachte Erfindung selbst näher kennen zu lernen, ganz ohnfehlbar, hauptsächlichst darauf äusserst neugierig seyn, zu vernehmen, wie ich das, was ich oben *) zu wiederhohleten Mahlen gesagt habe, „daß nämlich, mitten in meinem gegenwärtigen Haupt-Satze, Ich, vorzüglichst in Ihren Beyträgen, und deren Fortsetzungen, mein würkliches Anderes Ich sähe,„ hinlänglich ausführen werde! Hier haben also Ew. Hochehrwürden diesen ganz ohnfehlbar höchstsehnlich von Ihnen gewünschten Beweis. Sie können ihn, um so viel mehr, für avthentisch und vollgültig annehmen, je gewisser derselbe, hauptsächlichst, auf einen fast wörtlichen Auszug aus einer Art von mehr als publiquer Schrifft würklich gestützt ist! Denn, da ich, nach jenen obgedachten nicht kleinen Zwischen-Fällen **), eben diesen Beweis, dato, vielleicht nicht deutlicher, nicht gründlicher werde abfassen können, als solches, in einem gewissen, im Manuscript übergebenen, Memoriale, schon

*) v. gr. sub pag. praec. 24. 17 und 21.

**) Fällen, nach welchen ich nun, leyder, bey den so gar sehr schlechten Unterstützungen vor der Messe, auch nicht einmahl in den Druckereyen selbsten, der gar zu sehr überhäuften Meß-Arbeiten halben, mich gefördert gewahr werde! conf. pag. praeced. 88 und 91. num 4.

vor geraumer Zeit, würklich geschehn ist: So wird es vielleicht am besten gethan seyn, wenn ich, aus diesem Memoriale, den, Ew. Hochehrwürden ohnehinn (wie Sie bald näher einsehen werden) so gar sehr nahe angehenden, Auszug, so wie er gleich damahls von mir verfaßt worden ist, wörtlich hieher trage. Vielleicht, daß selbiger, sowohl von Ihnen, als von meinen sämmtlich-geliebtesten Lesern, von mehr als Einer Seite betrachtet, eines recht genauen Aufmerkens nicht unwürdig seyn wird. Zum wenigsten habe ich denselben, schon langelange, recht sehr sehnlich, in Ihren Händen gewünschet. So heißt er:

— „Mir, einem Schrifftsteller, der, nun seit vollen zwanzig Jahren, das Schicksal derer mehresten Schriftsteller in vollem Mase erlebt, und, bald sich und seine Schrifften, über alle Wünsche, vor aller Welt Augen und Ohren erhoben, bald aber auch, von gewissen Recensenten, über alles Hoffen, und ganz ohnfehlbar aus Neid über das Erstere, nicht wenig gemißhandelt gesehn hat; Mir muß es, in Wahrheit, höchstmerkwürdig vorkommen, daß, vor Ihrer aller Augen, Ich würklich und wahrhafftig erlebt habe, „daß, in mehr als einem Lande, mann in der „That anfängt, in Ansehung des nicht kleinen Ge„bäudes einer allgemeinern Benutzung der Braa„che, und anderer nicht kleiner Oekonomischer Ver„besserungen, just diejenigen Wege zu gehen, welche We„ge, bekanntermasen, Ich, mit allem menschmöglichen Ey„fer und Treue, und mit Aufopfferung eines nicht kleinen „Theils meiner äußern Vermögens-Kräffte, nun schon vor „vollen Fünf Jahren und drüber, in Jenen Meinen „öffentlichen „Gedanken von einer allgemeinen Ver„besserung der ganzen Land-Wirthschafft über„haupt, und der Herrschafftlichen Revenüen Eines „Jeglichen Landes- und anderen Herren insonder„heit

„heit *), auf eine Weise betreten, die zwar jetzt nicht mehr „neu ist, die aber damahls, certo respectu, ganz ohn„fehlbar gewiß, ganz und gar neu war!„ — Und Mir muß es wahrhafftig was ganz Besonderes seyn, daß Ich, vor Ihrer aller Augen, würcklich erlebt habe, „daß, just „eben für dasjenige pracktische Hand-Buch, zu dem „Ich **), schon vor Fünf Jahren, zu einer öffentli„chen Herausgabe alle Anstalten gemacht hatte, wenn ich „nur dabey, zum wenigsten einigermasen, von ausen wäre „unterstützt worden, Mann nunmehro würcklich, und zwar, „wie ich leyder zu späte erfahren, nicht allein öffentliche „Præmia würcklich bestimmt, sondern auch allbereits würcklich „vertheilt hat!„ Ja, daß, vor Ihrer aller Augen, Ich würcklich erlebt habe, „daß beynahe alle jene, in meinen „Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, hie und da ge„äuserten, ächtpatriotischen Wünsche, an mehr als einem Or„te, beynahe buchstäblich erfüllet worden sind ***)!„ Möch-

*) Als welche meine quaestn. Oekonomischen Verbeßerungs-Gedanken bekanntermasen im Jahr 1766, auf acht und einem halben OctavBogen, unter der Rubrik, Augspurg, Frankfurth und Leipzig, öffentlich herausgekommen sind.

**) Nach mehrern Innhalte des 63sten §phi solcher meiner nur jetzt gedachten Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, sub pag. 108 biß 114; hauptsächlichst aber nach num. 3. pag. 30. des 1sten Stücks meiner, gleich zu Anfange des 1767sten Jahrs angefangenen, Sammlung patriotischer Schreiben von dem Patriotismus der Teutschen.

***) Sub p. 8. zum Exempel, rede ich hiervon in der C Note also: „Etwann erreiche ich meinen, in meiner Abhandlung vom StärkeMachen nach Hallischen Handgriffen sub not. hh näher eröffneten Wunsch, daß Eine oder die Andere Hochl. Oekonomische Gesellschafft oder Akademie der Wissenschafften und Künste, für die nähere Bearbeitung meines, in dieser gegenwärtigen Abh. nur blos zu bearbeiten angefangenen, gedoppelten Oekonomischen oder

te mann doch, aus dieser zwey- dreyfachen, und ganz sicher nicht wenig merkwürdigen, Erfahrung, wo nicht gar den ganz zuverläßigen Schluß, dennoch zum wenigsten die gar sehrsehr probabele Möglichkeit, sich fest ins Gemüth fassen, „Daß, vielleicht nach einem weit wenigern Zeit-Ver„laufe, Mann, just eben das Nämliche, was, in Anse„hung meiner Oekonomischen Verbesserungs-Ge„danken und Vorschläge, Mann nunmehro würklich „erlebt hat, ja, vielleicht von nun an, in mehr als Einem „Lande, recht im Ganzen erlebet, auch in Ansehung mei„ner drey quästionirten ganz neuen Erfindungen „eines allgemeinen Hülfs-Assecurations-Institu„tes, und einer würklich-nachhaltigen Witwen- „und, NB. biß auf den heutigen Tag, noch von keinem „einzigen Menschen in der Welt zu Stande gebracht wordenen, „allgemeinen Heyraths-Ausstattungs- und Armen„Casse, erleben; ja, vielleicht nur um so gewisser erleben „könne und werde, je allgemeinere und respective größere „Vorzüge, die drey letztern, nach allen Aussichten ganz neuen „Erfindungen, vor jener meiner damahligen, nur „*certo respectu* neuen Erfindung, oder vielmehr wei„tern Ausbauung des obgedachten nicht kleinen „Gebäudes einer allgemeinern Benutzung der „Braache, auf gewisse Weise voraus haben!„ — Ich wenigstens erwarte, unter Gottes gnädiger Leitung, diesen nur jetzt gedachten Erfolg, just so ohnfehlbar, als gewiß es dermahlen vor aller Welt klar ist, „daß, nunmehr, fast allenthalben, und auch selbst in denen Jenaischen gelehrten

oder CameralPostulati, und überhaupt auf die aufrichtigsten, gründlichsten, und vollständigsten Beschreibungen aller und jeder solcher Nahrungs-Wissenschafften, die der Neid der allermehresten Menschen bekanntermasen heimlicher als die allergrösesten Geheimnisse zu verbergen gewohnt ist, ordentliche Preise auszusetzen geruhn möchte“! —

lehrten Zeitungen, Schrifftsteller über Alles erhöbt und gerühmt werden, die, nach einem Verlaufe von vollen Drey, Vier biß Fünf Jahren, erst anfangen, Dasjenige der Welt öffentlich, als gemein-nützlich, unter die Augen zu stellen, was, allbereits vor solchen Drey, Vier biß Fünf Jahren, auf das allerdeutlichste und eindringendste Ich Aller Welt öffentlich unter die Augen gestellt habe!„ — Denn, daß Ich just dasjenige, was, auser Zehn Andern, theils sehr angesehenen Schriftstellern, insbesondere ein ächtpatriotischer Herr Pastor Johann Friedrich Mayer, zu Kupfferzell im Hohenlohischen, in seinen, in der Mitte des 1769sten Jahres, und folglich just volle drey Jahre nach der würklichen Herausgabe meiner Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken angefangenen, „Beyträgen nnd Abhandlungen zur Aufnahme der Land- und Haus-Wirthschafft,„ absonderlich in seiner 13ten Abhandlung, von einer mehreren Einschränkung, oder vielmehr ganz völligen Abschaffung der Braache, und alljährlich möglichen Besäung aller und jeder Felder; item, in seiner 11ten Betrachtung von Abschaffung der Huht-Weyde und Schaaf-Trifft; und in seinem 12ten Artikel von der Fütterung des Viehes im Stalle; desgleichen, in noch mehr andern Abhandlungen von Erbauung mehrerer und besserer Futter-Kräuter, mit fast allgemeinen Beyfalle gesagt, und nicht nur aus seiner selbsteigenen Erfahrung, sondern auch zugleich aus Gründen der Naturlehre, und aus den handgreiflichsten Vortheilen des Staates, bestärkt hat; Daß, sage ich, Ich just dasjenige, ja, in Ansehung der mehreren Einschränkung der Braache, noch ein weit Grösseres, schon in der Mitte des 1766sten Jahres, in gedachten meinen Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, Aller Welt deutlich erzählt habe; und zwar NB. nicht in einem, in die Thaler hinauflaufenden, und mithinn dem sämmtlichen Land-Manne schon allein deswegen nicht kaufbaren, Buche, sondern in einem ganz kleinen, und für kahle 4 Groschen verkaufft wordenen, und noch werdenden

Tracktate, erzählt; und daß ich, Dies Alles, respective mit einer Menge schlechterdings unverwerflicher Zeugnisse aus andern sehr angesehenen Schrifftstellern, nicht ohne viel Mühe und Aufwand, nachdrücklichst bestärkt habe ꝛc. ꝛc.: Diesfalls kann Ich, von jetzt an, Alle Welt, von neuen, zu Zeugen aufffordern! — Absonderlich aber kann ich, wegen der, in diesen meinen Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, v. gr. sub §pho 29. 30. 31. behaupteten, und NB. vor Mir, noch von keinem Einzigen Oeconomo und Cameralisten öffentlich angegebenen, Beybehaltung der öffentlichen Schaaf-Trifft, und zwar vielleicht in noch weit mehr zu erhöhender Anzahl Schaafen, und wegen des, vor Mir, gleichfalls von keinem Einzigen Schriftsteller behaupteten, durch Mich aber v. gr. sub §pho 33. 34. 39. deutlich ausgeführt wordenen, Haupt-Umstandes, „daß nämlich die sämmtlichen „Braach-Aecker Alle Ihre Drey oder Vier Braach-Ahrten „bekommen, und gleichwohl sämmtlich mit Sommer-Früchten bestellt, auch *respective* zur rechten Zeit, und in „gehöriger Quantität, gedüngt werden können;„ Absonderlich, sage ich, kann ich deswegen, und noch wegen anderer Haupt-Umstände mehr, Alle Welt, noch heute, zu Zeugen öffentlich aufffordern! Jener anderweitigen nicht kleinen Betrachtungen, als zum Exempel, 1) von der zu späten, und bey dürrem Sommer, der abgebissenen Ersten Herz-Blätter halben, sehr offt die ganze Heu-Aerndte zu Grunde richtenden, Schaaf-Trifft auf die Wiesen, an theils Orten leyder gar biß auf Alt-Walpurgis; 2) von dem höchstschädlichen Mißbrauche des Röstens des Sommer-Getraides; 3) von dem so höchstnützlichen Klee- und Esparsett-Baue; 4) von der so höchstnothwendigen geschicktern Vertilgung des Unkrautes in allem Getraide; hauptsächlichst aber 5) von jenem meinem, nach fast unzähligen Proben endlich doch noch zu einer nicht kleinen Vollkommenheit

menheit gebrachten, höchstschätzbaren Düngungs-Mittel, NB. ganz ohne Mist, jetzt nicht zu erwähnen; Als welche Betrachtungen sämmtlich, schon in jenem meinem damahligen allerersteren Entwurfe, von mir gründlich genug sind gemacht worden. Denn, daß solche meine damahligen Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, gar bald darauf, von Mir, noch Ein Mahl, unter die Feder genommen, und ganz von neuen von Mir ausgearbeitet worden sind: Das besaget, auser gar manchen Stellen der Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken selbsten *), z. Ex., die 29ste und 30ste Seite des 1sten Stücks meiner Sammlung patriotischer Schreiben von dem Patriotismus der Teutschen ganz deutlich **). —

 Voraus-

*) confer. v. gr. §phus 8. 31. und 49. loc. cit. desgleichen der Schluß des §phi 15.

**) Und diese schon damahlige noch weitere Bearbeitung jener obgedachten und noch mehr anderer nicht kleiner Artickel, und meiner sämmtlichen Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken überhaupt, ist denn NB. eben die, oben pag. 92. näher bemerkt wordene, weitere Ausführung meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, sub Titulo: „Gedanken von einer Allgemein-möglichen Verbesserung der ganzen Landwirthschafft ad alterum tantum"; Als die, bey hinlänglich eingehenden Unterstützungen, vielleicht bald nach der Zahlwoche g. G., und zwar ebenfalls auf, gleich jetzt vorauszuzahlende, Pränumeration gleich baarer anderweitiger Sechzehen Groschen, abgedruckt werden wird. Da ich nun insbesondere von dem nur jetzt gedachten Höchstschätzbaren Düngungs-Mittel ohne Mist, wo nicht gar noch am Ende dieses gegenwärtigen Werks, dennoch ganz gewiß g. G. in dieser meiner weitern Ausführung, noch Ein Mahl, und zwar weit näher, reden werde: So kann ich mich nicht entbrechen, das, was ich, von dieser Sache, schon im Jahr 1766, in gedachten meinen Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, öffentlich kund gethan habe, allhier noch-

Vorausgesetzt aber, daß jene Pastor-Mayerischen Oekonomischen Verbesserungs-Grundsätze, an Sich Selbsten, einen „so

nochmahls zu melden. So heists nämlich loc. cit. auf der 19 und 20sten Seite: „Von zwey gewissen Freunden sind mir ohnlängst zwey sehr schöne Impregnations-Mittel communicirt worden, welche NB. nicht allein an sich selbst viel bessere Würkung thun sollen, als die beste und stärkeste Düngung; sondern welche auch insbesondere dafür zugleich mit gut seyn sollen, daß von dem imprägnirten Saamen weder Maus noch anderes Thier auch nur das allermindeste beschädigt! Zwey Arcana, die mithinn viel besser wären, als alle jene anderweitigen (zum Exempel Frankfurther, Kreuzburger und andere) Imprägnationen seyn sollen. Wenn meine heurigen, auf mehr als zehn Aeckern gemachten Proben (schrieb ich damahlen) gut ausfallen: so will ich, von diesen Imprägnations-Mitteln künftig, g. G., Mehr sagen, und solche meinem ganzen Nächsten weit wohlfeiler mittheilen. Der Herr Raths-Meister Reichart, der zwar eigentlich, von allen Imprägnations-Mitteln, Nichts hält, sagt gleichwohl, im 2ten Theil seiner Einleitung in den Garten- und Ackerbau, pag. m. 48. 49. hiervon also: „Gewiß! wenn mann vermögend wäre, mit solcherley Impregnationen, alle Jahre, seine Aecker zu düngen: so wäre dieser Vortheil der Wichtigste, den der Ackerbau, seit Erschaffung der Welt, erhalten; und es wäre so gut, als wenn mann den Stein der Weisen gefunden hätte"! Und wie? Liebster Leser! (setze ich, für jetzt, noch hinzu). Wie? wenn, nach unzähligen, und vielleicht manches und manches Geld verderbt habenden Proben, diesen nur jetzt gedachten, von dem seel. Reichart also genannten, Stein der Weisen, Ich nunmehr, würklich in Meiner Hand hätte! und zwar NB. vielleicht viel besser in meiner Hand hätte, als jener A. F**r; ein Mann, der, mit seinem also genannten wahren Proceß, wie nämlich das nitrum oder der Salpeter in ein Oleum vegetabile oder Wachsthum beförderndes Oel zu verwandeln,

so sehr großen inneren Werth haben, „daß, nach denen öf„fentlichen Versicherungen derer mehresten, und selbst derer „Jenai-

wandeln, hierdurch aber, nach den Regeln der Kunst alle Fruchtbarkeit ganz ohnfehlbar zu erhalten,“ einst so vieles Aufsehn gemacht, daß er, für Ein Jegliches Exemplar seines diesfallßigen Werkes, nicht wie Ich, für meine gedoppelte Korn- und Brod-Aerndte, kahle Sechzehn Groschen, sondern, volle zwey ja anfänglich gar drey vier Louisd'or verlangt, und auch würklich baar voraus bezahlet gekriegt hat! Wie aber? Will mann, auch Das Kunststück, für seinen Gulden, vielleicht zur Zugabe, drein haben? und zumahl nunmehro, drein haben? da, auch sogar jene höchstbillige Bitte, „Zur menschmöglichsten Förderung des Werks nämlich, ad pag. 95. 96., nicht umsonst, nein, für Ein Zweytes Exemplar meiner Schrifft, noch einen zweyten Pränumerations-Gulden, mir baldmöglichst geneigt zukommen zu lassen“, nicht von dem zehenden Theile meiner Herrn Pränumeranten erfüllt, ja, von ein paar Interessenten, gar diesfalls mir würkliche Vorwürfe, ziemlich unhöflich gemacht worden! Wie ich denn, bey der Gelegenheit, nicht umhinn kann, das, was ich, nur vor sehr wenigen Tagen, an einen vornehmen Cavallier, den Tit. Herrn Cammer-Junker und Capitain von S***z zu P***, von der gegenwärtigen Lage meiner jetzigen Schrifft, z. E. in diesen Ausdrücken, bemerkt habe, im Auszuge hieher zu copiren. So schrieb ich: „Daß Ewrn Hwgbln. Gnaden meine Kunst immer glücklich zu seyn so ausnehmend gefallen: Das freut mich. Vielleicht, daß die 3 oder 4 SchlußBogen des ganzen Werkes, als in denen die quästionirte Erfindung Selbsten, sich vollständig befindet, Ihnen noch besser gefallen werden. Denn, ganz gewiß! daß ich, mit Gottes Hülfe, der Welt mehr liefre, als Mann, allem Ansehen nach, noch biß jetzt, Mir in der That zutraut! und, ganz gewiß! daß ich, an seinem Orte, alle mir gemacht wordenen und noch werdenden Ein-

„Jenaischen gelehrten Zeitungen, in allen Reichen und „Ländern der Erde, Mann hohe Ursache hat, den „ihnen

Einwürfe gründlich zu heben, im Stande bin! Daß es aber, für Heuer die Erfindung zu nutzen, das Heurige Früh-Jahr nämlich verstanden, zu spät ist: Das versteht sich von selbsten! Warum hat das Publicum mich so gar sehr schlecht unterstützet! Ich für mein Theil, hielt mein Wort sicher, wenn die Unterstützung, abgeredetermaßen, zu Ende des Februars, oder längstens in der Mitte des Märzes, hinlänglich einging! Nur blos zu den schon fertigen 12 Bogen fehlen mir dato noch gegen 50 Thaler, nur blos an Druck-Kosten! und gegen 40 Thaler erfordern die letzten 4 Haupt-Bogen! — So können Patrioten, in ihren patriotischen Gesinnungen und Anstalten gestärkt werden! — Ueberhaupt lerne ich jetzt, recht völlig, die Welt kennen! Für mehr als hundert Dukaten wehrt seyende Künste nicht eher kahle 16 Groschen, als biß mann die ganze Kunst, mit Haut und Haar, voraus in der Hand hat! für den Künstler selbst aber nicht die aufgewandten Dinten- und Pappier-Kosten! und nun gleichwohl, hinterher, mit der Kunst selbsten, aufs allerärgste gewuchert! — Mit Einem Wort Alles zu sagen: so ist es, heute bey Tage, mit Kunst, Wissenschafft und Geschicke, mit Patriotismus und dergleichen, ja ich möchte beynahe zugleich mit hinzusetzen, mit Gottes Wort selbsten, beynahe gar Nichts mehr! und unter Zehnen ist kaum kaum noch Einer, der, ohne Scheinheiligkeit und Verstellung, sagt, „Die Kunst immer glücklich zu seyn gefällt mir"! — Vorwurf und Grobheit, das, und wohl noch mehr, kann Leuten, denen mann, für ihre sechzehn Groschen, nicht gleich nach Wunsch aufhäpfft, wohl eher in Sinn kommen! selbst nunmehr in Sinn kommen, da sie doch dasjenige nun würcklich gelesen, was ein großer Reichsgraf von W. und so viele öffentliche Zeitungen, von der nicht kleinen Gewichtigkeit und Nutzbarkeit meiner Erfindung, (confer. pag. praeced. 6 und 7

„ihnen *dato* gegönneten Beyfall in eine baldmög„lichste würkliche Ausübung hochobrigkeitlich „bringen zu lassen; „ Und, vorausgesetzt, „daß meinen „Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, in Anse„hung jener nur obgedachten höchstwichtigen Artikel, dem „inneren Kern nach, auch ohne jene nachherige „noch weitere Ausführung derselben, auch nicht „das Allermindeste weiter ermangelt, als etwann eine „oder die andere höchste oder hohe Unterstützung *) „: Was

6 und 7 not. * und **) gesagt und geschrieben. — Inzwischen will ich, von dem allen, auch nicht das Allermindeste, auf Ew. Gnaden angewanndt wissen! Vielmehr haben, just Sie, mit jenem Ihrem Geständnisse, daß meine Kunst immer glücklich zu seyn Ihnen nämlich so ausnehmend gefallen, mir weit mehrere Gnüge gethan, als mit dem, so gern und so schleunig verdoppelten, Gulden! Zudem so nehmen auch, seit etlichen Tagen, Etliche, für eine 2te Pränumeration, das 2te Exemplar; und auch für die Kunst, immer glücklich zu seyn, sind von Etlichen halbe und viertels Gulden baar eingegangen! Das nicht zu vergessen, „daß fast alle Herrn Interessenten, fast einstimmig, Ihr Wort geben, wenn das Ende so ausfiele, wie mann es wünsche, Mir noch ein sehr Nahmhafftes nachzahlen zu wollen"!— Kurz, die nicht kleine Verlegenheit, mit meinen drey oder vier Schluß Bogen, noch in der allerletzteren Woche vor der Meßwoche, mich so gar sehr sehr schlecht gefördert zu wissen, und am Ende wohl gar, vor der Zahl-Woche, nicht ganz völlig zum Ziele zu kommen; hierdurch aber dem, auf alle meine Tritte und Schritte aufmerkenden, Neidhardt und Mom, eine, vielleicht långst schon gesuchte, Gelegenheit zu hämischen Urtheilen zu geben rc. rc.: Das wird meinen Unwillen, bey allen wahren Patrioten, vertreten! — Ich beharre, mit geziemendster Achtung rc."

*) Denn, bey würklich-vernünftigen und billigen Lesern

Was folgt hieraus Erstlich wohl klährer, als dieses: „Daß auch Ich, in Ansehung jener meiner, Volle Drey „Jahre vorher just auf die nämliche Weise öffentlich zu er„kennen gegebenen Oekonomischen Verbesserungs-Grundsätze, „just Nichts Weniger, als diesen Nämlichen fast „allgemeinen öffentlichen Beyfall zu fordern! „ Und, was folgt hieraus, zum andern, wohl klährer, als dieses: „Daß, bey Allen Denenjenigen Großen und „*respective* Erhabenen Mäcenen der Wissenschaf„ten und Künste, die des Herrn Pastor Mayers pa„triotischen Eyfer und Fleiß so ausnehmend zu schätzen, zu „unterstützen, und öffentlich zu belohnen geruht haben, auch „Ich, à proportion, wenigstens just eben das Nämliche „Recht, oder aber zum allerwenigsten just eben die nämli„che Grosmuth, antreffen werde, so, nur vor sehr wenigen „Jahren, die Erben des seeligen Herrn Professor „Tobias Mayer zu Göttingen, bey jener Welt„bekannten Harrisonischen Erfindung, öffentlich an„getroffen haben! „ — Denn, das wird, glaube ich, noch im Andenken ruhen, daß ich, in jenen meinen beyden Ersteren Sendschreiben von der Erfindung Jener Drey obgedachten so gemein-nützlichen Institute, aus ganz zuverläßigen Nachrichten bemerkt habe: „Daß, im Jahr 1765, denen Erben des seeligen Herrn Professor Tobias Mayer zu Göttingen ganze Drey Tausend Pfund Sterlings (sind gegen 18tausend Rthlr. hiesigen Geldes) für dessen Mondes-Tabellen, als eine höchstgroßmüthige Belohnung, in London, schon deswegen, baar ausbezahlt worden, dieweil solche Mondes-Tabellen, zu der, von dem Herrn Harrison nachher gemachten, höchstwichtigen Entdeckung der Meeres-Länge, gar sehr behülflich gewesen. „ Und das wird noch bekannt

sern kommt das, aus solcher Unterstützung schon von selbsten erfolgende, etwannige bessere äußere Ansehen, zumahl bey meinen bißherigen Umständen, ganz gewiß, gar nicht in Betrachtung! —

bekannt seyn, daß ich daselbst zugleich mit bemerkt habe, daß, dieser sehr großen, und allen und jeden Schiff-Fahrenden so höchstnothwendigen, Entdeckung halben, nur jetzt gedachter Herr Harrison selbsten, die allbereits unter der Königinn Anna vom Engelländischen Parlamente ausgesetzt wordene Belohnung von Zehn Tausend Pfund Sterlings baar ausbezahlet erhalten! — Daß aber der etwannige Einwurf: „daß, von der Abschaffung der Braache, der Huth-Weyde, der Schaaf-Trifft u. s. w., doch gleichwohl, auch vor Mir, Dieser und Jener Schriftsteller, gar Manches Gute gesagt hätte, „ Mir und Meinen Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, um so viel weniger, nachtheilig seyn könne, je gewisser 1) dieser etwannige Einwurf den, ganze Drey Jahre nach Mir aufgestandenen, Herrn Pastor Mayer weit eher, als Mich, träfe; und je gewisser 2) Ich Selbsten, just eben auf solche öffentlichen, und mit recht gutem Vorbedachte buchstäblich beybehaltenen, Aussprüche anderer Gelehrten, gedachtes mein nicht kleines neues Oekonomisches Gebäude von einer allgemeinen Verbesserung der ganzen Landwirthschafft überhaupt, mit allem Fleiß aufgebauet, mit meinen selbsteigenen Gedanken aber nur noch mehr auszubauen, mich patriotisch bemüht habe: Das versteht sich von selbst schon! *) So daß ich also, vielleicht, Herz und Muht satt

*) Außer dem, was ich schon in der Vorrede zu gedachten meinen Oekon. Verbeßer. Ged. pag. 2. diesfalls gesagt habe, heist es hiervon v. gr. sub §pho 59. pag. 98. loc. cit. also: „Die handgreifliche Erfahrung lehrt es, biß auf den heutigen Tag, daß, zu solcherley grosen Verbesserungen, als in dieser meiner vorliegenden Abhandlung Ich theils selbst vorgeschlagen, theils aus Anderer berühmter Männer Vorschlägen weiter ausgeführt habe, weder von weitem, noch in der Nähe, auch nicht die allermindeste Anstalt eher gemacht worden ist, als etwann hier oder da, seitdem Ich den Ersten Entwurf dieser meiner gegenwärtigen Abhandlung, im Manuscripte, eben

satt hätte, just wie die Tobias-Mayerischen Erben zu Göttingen es in London gemacht haben, auch in Ansehung des Zweyten Ichs Meiner Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, (denn so, und nicht anders, kann und werde ich, in Ansehung aller jener obgedachten Artikel, die Johann-Friedrich-Mayerischen Oekonomischen Verbesserungs-Grundsätze, von nun an, und absonderlich nach jener meiner noch weitern Bearbeitung meiner Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, von Gott und Rechts wegen benennen), Alles, was

Noth

eben an solchen Orten, bekannt gemacht habe. — Gesetzt aber, die Oekonomische Weisheit, und patriotische Neigung zu solchen großen, und NB. nicht etwann auf sein selbsteigenes bißchen Landwirthschafft alleine, sondern auf die Landwirthschafft seines ganzen Nächsten überhaupt sich erstreckenden, Verbesserungen, ist bey dem Herrn Neidhardt, in der That, und zwar NB. aus Ihm Selbst, und aus seinem selbsteignen Gehirne, so gros gewesen, als derselbe in seinem Einwurfe behauptet: Warum hat Er denn diese seine Oekonomische Weisheit just eben nicht eher auszuschütten vermocht, als biß Diese Meine gegenwärtige Schrifft Ihm zuvörderst bekannt worden ist! zumahl da ja, alle die obgedachten Auszüge aus anderen angesehenen Schrifftstellern, respective seit 8. 12. 15. und mehr Jahren, der ganzen Welt, im öffentlichen Drucke, eben so klahr und deutlich, als Mir Selbsten, unter die Augen gestellt worden sind; und mithin, seit 8. 12. 15. Jahren, sich eben so leicht Ein Jemand gefunden haben könnte, der, auf solcherley Spuhren, unter selbsteigenen Nachdenken, eben sowohl als Ich Selbst, sicher hätte fortgehen, und der, auf solcherley Grundlagen, sein neues Gebäude, eben sowohl als Ich Selbsten, mit dem nämlichen standhafften Muthe, hätte aufbauen können"! — — Aber, siehe da! möcht ich, aus allerley Ursachen, zu diesen meinen damahligen Gedanken hinzusetzen, siehe da! eine würkliche zweyte Scene des *Christophori Columbi*, mit dem Ey! Conferatur diesfalls der ganze 60ste §phus in gedachten Oekonom. Verbesser. Gedanken! —

Noth thut, just auf dem rechten Fleck anzubringen! — Herrn Pastor Johann Friedrich Mayers Hochehrwürden Selbst aber würde ich, vielleicht noch vor solchem Anbringen, wenn ich nur könnte, wie ich gern wollte, öffentlich, meinen allerverbündlichsten Dank abzustatten, nicht unterlassen, „daß nämlich Dieselben, durch solche Ihre, mit Meinen Oekonomischen „Verbesserungs-Gedanken wie Ein Ey mit dem Andern „übereinkommenden, Oekonomischen Verbesserungs-„Grundsätze, jene meine, (meiner so höchstunverschul-„det auszustehen gehabten öffentlichen Verunglimpfungen „halben zwar schon vorher ganz gewiß zu erwarten gehabte,) „öffentliche Satisfaction, nur desto eher, und de-„sto mehr lautsprechend, zu befördern, geruht ha-„ben!„ Und ich würde NB. solche meine Dank-Abstattung gegen den Herrn Pastor Mayer auf eine Weise vollbringen, aus welcher Derselbe, ganz deutlich, gewahr werden sollte, „daß ich, durch jenes mein etwanniges „Gesuch, und durch meine ganze, sowohl jetzige, „als künftige Anstalt überhaupt, zwar wohl eine „desto gewissere, eine desto schleunigere, und aus „recht zusammengesetzten, recht gemeinschafftlich „und einträchtig zusammengesetzten Kräfften, mit „Gott desto leichter, und ganz gewiß mögliche, Er-„reichung unseres beyderseitigen gemeinschafftli-„Endzweckes, keinesweges aber eine, von meinen „Neidern und Feinden ihm vielleicht vorgespie-„gelte, Verkürzung seiner wahren Meriten, und sei-„ner sämmtlichen Ehren-Belohnungen, in meine „Gedanken gefaßt habe!„ — Doch kann ich, bey der Gelegenheit, nicht ganz in Abrede seyn, daß, vielleicht Mancher meiner Herren Neider selbsten, in solcherley Fällen, aufs alleräuserste mißgünstig seyn, und vielleicht hundert und mehr Gründe zu solcher Mißgunst anführen würde. Denn auser dem, was er diesfalls, in ganz ähnlichen Fällen, fast

in allen gelehrten Zeitungen *), zu seiner Vertheidigung antreffen würde: so brauchte er, vielleicht nur blos jenes Paar höchstmerkwürdiger Worte zu bemerken, die er, bey Gelegenheit der Uebersetzung des bekannten Buches des *Bonnet*, Essai Analytique sur les facultés de l'ame, selbst von einem Welt-berühmten **Formey**, und zwar NB. just in dem nämlichen 88sten Stücke des 1769sten Jahrganges derer Jenaischen gelehrten Zeitungen, als in welchem Herrn Pastor **Mayers** Oekonomische Verbesserungs-Grundsätze zum allerersteren Mahle höchlich gerühmt werden, gewahr wird, in verbis: „**Die Wenigsten Leser wissen vielleicht, daß „Formey, im 5ten Theile seines Entwurfs aller „Wissenschafften, Vieles aus diesem Buche übersezt „hat, ohne NB. die Quellen zu nennen! desto besser aber „für Bonnet, wenn Formey Beyfall erhalten hat!**„ Denn, es sey nun, daß Herr Pastor **Mayer** meine Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, vor der Herausgabe seines Buches, gekannt, oder nicht gekannt, und folglich **) genutzt oder nicht genutzt hat: so frage ich alle meine Herren Neider, auf ihr Gewissen, „**ist es nicht wahr? das heist, nach dem selbsteigenen Ausspruche meiner ehemahligen**

*) Und z. E. selbst in den Jenaischen, v. gr. sub num. 24. Artic. Berlin; und sub num. 91. Art. Leipzig de ao. 1770. und in mehrern de ao. 1771 und 1772.

**) Nach seinem selbsteigenen unbestimmten Geständnisse, in der Vorrede zum 1sten Stück seiner Beyträge, v. gr. in verbis: „Daß ich aber leugne, die Bücher guter Oekonomischer Schrifftsteller gelesen, und ihre Gedanken genutzt zu haben; das wäre gewagt, und zu viel Rühmens ohne Wahrheit! Offt habe ich mit Vorsatz, und gewiß offt ohne Wissen und Vorsatz, von ihnen geborgt, um auf ihren Gedanken weiter zu denken, oder mir durch ihre mühsamen Entwickelungen die Mühe zu erleichtern, durch die ich nicht mehr, als sie selbsten, würde entdeckt haben. Ich habe mehrere Aussprüche älterer Schrifftsteller, deren Bücher ich nicht selbst bey der Hand hatte, aus ihnen entlehnt".

mahligen Feinde *), *in Applicatione*, auf gut Hochteutsch, *in simili*, nicht weniger, als so viel: „Desto besser für Reyhern, wenn Mayer Beyfall erhalten hat!„ Und, ist es nicht wahr? das ist ein wahrhafftiger Anfang des grosen Erfolges, der, nach breiterem Innhalte jener „patriotischen Trümpfe für patriotischer Schrifften antipatriotische und partheyische Recensenten **),„ von dem damahligen, gewiß rechtschaffen gesattelt gewesenen, Vertheidiger meiner Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, gegen eine gewisse damahlige Recension, Mir ***) schon damahls zum voraus verkündiget wurde, in verbis: „Bemühungen, und „respective Erfindungen, die von Einem oder dem Andern Hohen oder Höchsten Mäcen, als würklich gemein-nützliche Erfindungen und Bemühungen, zur rechten Zeit, um so viel mehr, werden geschätzt und belohnt „werden, je ohnfehlbarer Mann, nach solchen Reyherischen Grund-Lagen, vielleicht in Kurzem, „in mehr als Einem Reiche und Lande, seine Oekonomischen und seine Cameral-Gebäude, ganz ohnfehlbar gewiß, auf- und ausgebaut sehn wird!„ — Da nun aber, vollends, auser zehn und mehr andern

H 2 sehr

*) Und NB. NB. nach jenem etwas näheren Aufschluße solcher nicht kleiner Selbstbestrafungen, in jenem obigen Auszuge aus meiner Göttingischen und Irrländischen Preisschrifft; confer. das 1ste Send-Schreiben dieses vorliegenden Werkes sub not. 54.

**) Absonderlich sub pag. 89. ad 106; als welche patriotischen Trümpfe, bey Gelegenheit der damahligen höchstantipatriotischen Recension meiner Oekon. Verbeßer. Gedanken, auf Acht Octavbogen, sub rubrica Frankfurth und Leipzig 1767., zu deren Vertheidigung, von D. W. v. M. öffentlich herausgegeben wurden; und vielleicht wehrt sind, von Einem Jeden meiner geliebtesten Leser zweymahl gelesen zu werden. Sie kosten, aus meiner Hand, 4 ggr.

***) sub pag. 101. loc. cit.

sehr angesehenen Schrifftstellern, selbsten ein groser Succow zu Jena, in seinen Darjesischen Cameral-Wissenschafften, den so sehr hochwichtigen Artikel von einer endlichen ganz völligen Abschaffung der Braache, volle Drey biß Vier Jahre nach der Herausgabe meiner Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, an mehr als Einem Orte *), ganz deutlich bekräfftigt, und mit wenig Worten reichlich erklähret: sollte ich, pro statu, zu viel wagen? wenn ich, unter buchstäblicher Beziehung auf Alles Dasjenige, was, von diesen meinen mehrgedachten Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, in den nur jezt gedachten patriotischen Trümpfen, zu meiner Vertheidigung, à capite ad calcem, hauptsächlichst aber sub pag. 100. ad 106. höchstgründlich gesagt worden ist, wenn, sage ich, ich allhier nochmahlen in den ächtpatriotischen Seufzer ausbräche: „Daß, in denen, seit „der Herausgabe solcher meiner Oekonomischen Verbesse-„rungs-Gedanken nunmehro verflossenen, Fünf Jahren, „insbesondere mein geliebtestes Vatterland, einen in der „That unübersehlichen Nutzen, blos und allein deswegen, „recht handgreiflich, sich aus den Händen hat müssen ge-„spielt sehen, daß jene meine, so zu sagen, recht pünktlich „nach denen Pastor-Mayerischen Oekonomischen Verbesse-„rungs-Grundsätzen verfaßt wordenen, Oekonomischen Ver-„besserungs-Gedanken, anstatt einer, denen Pastor-Maye-„rischen gleich anfänglich, und zwar von Rechts wegen an-„gediehenen, öffentlichen Empfehlung und Anpreisung, auf „eine so höchst-antipatriotische und gemein-schädliche „Weise, so ganz ungerochen, haben dürfen gemißhandelt „werden!„ — Kurz: Schlüßen N. N. aus dem allen von Selbsten, welch-einen unübersehlichen Nutzen Mann, noch ferner, ganz unwiderlegbar, sich aus den Händen wird her-ausgehen sehn müssen, gesetzt, „daß, auch in Ansehung jener meiner ganz neuen Erfindungen eines allgemei-nen

*) v. gr. sub §pho 52. und 54. loc. cit.

nen Hülfs-Assecurations-Institutes, und einer würklich-nachhaltigen Witwen und allgemeinen Heyraths-Ausstattungs- und Armen-Casse, Mann es abermahlen erst darauf wolle ankommen lassen, „Ob? wenn? und wo? mann, auch diese meine „nicht kleinen Erfindungen, nach Drey, Vier, „Fünf Jahren, in anderen Ländern würklich an„nehmen oder nicht annehmen werde?„ Denn, wie höchstgewichtig alle diese Drey Erfindungen, in der That, würklich und wahrhafftig seyn müssen, dasselbe besagt, schon der Anfang des diesfallsigen Ersteren Send-Schreibens. Ich will ihn wörtlich hiehersetzen. „Eine nachhaltige Witwen- oder vielmehr Witwen- und Waysen-Casse, oder, ein Institut, durch welches eine Anzahl sich gesellschafftlich verbundener Glieder ihren sämmtlich hinterlassenden Witwen und Waysen, mittelst hinlänglicher, Ihnen Allen aber NB. *) so wenig als möglich zur Last fallenden, Zusammschiesung gewisser Stamm- und anderer Unterhaltungs-Gelder, eine solche ergiebige Quelle eröffnen, aus welcher alle und jede, ihre Männer und Väter überlebenden, gesellschafftlichen Weiber und Kinder, alsogleich nach ihrer Männer und Väter Ableben, respective alljährlich, und, auf diesen Fall, biß auf den allerletzteren Tag ihres Lebens oder ihrer Minderjährigkeit, oder aber in Einer Einzigen Haupt-Summe, gleich auf Ein Mahl, ihre bestimmte, sehr nahmhaffte Versorgung, und respective noch weit nahmhafftere, und im Ganzen gar ungleich mehr als die Einlage und deren sämmtlich Interesse betragende, Ausstattung, auf eine zu allen Zeiten nachhaltige Weise **), ganz gewiß schöpffen können: Das hat, biß hieher

*) Und das ist, sowohl hier, als bey denen beyden folgenden Instituten, die Erstere Haupt-Kunst in der ganzen Berechnung!

**) Und das ist, sowohl hier, als bey denen folgenden Insti-

her, ein solches Pium Desiderium, und vergebenen Wunsch abgeben müssen, dessentwegen ganze Gesellschafften von Ein- Zwey- ja Zwölf- und mehr Hundert Personen, durch Entwerfung und Berechnung der allerausgesuchtesten Gesetze und Anstalten, schon seit langen Jahren, sich die Köpffe zerbrochen haben; zumahl, seit dem Eine Weltberühmte Königl. Grosbritannisch-Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgische hochlöbliche Gesellschafft der Wissenschafften zu Göttingen, und, wo ich nicht sehr irre, annoch vor Ihr, auch Eine Weltberühmte Königlich-Grosbritannische hochlöbliche Gesellschafft der Wissenschafften zu London, und eine gleichfalls Weltberühmte hochlöbliche Gesellschafft zur Aufmunterung der Künste der Manufackturen und des Handels zu gedachten London, für einen recht sichern Entwurf zu der besten Einrichtung einer nachhaltigen Witwen-Casse, schon seit geraumer Zeit, öffentliche Præmia auszusetzen, gnädig und höchstpatriotisch geruht hat. Fast noch mehr indessen ist eine nachhaltige Heyraths- oder vielmehr allgemeine Ausstattungs- und Armen-Casse, oder ein Institut, aus welchem sowohl Arme als Reiche, ihrer Verheyrathung oder anderweitigen Ausstattung nahe seyende, Junge Personen, mittelst einer proportionirten, doch aber NB. ebenfalls so wenig als möglich beschwehrlichen, ganz einzelnen Einlage, zu ihrer vorseyenden Heyrath, Meister-werden, oder anderweitigen Ausstattung, ein, ganz ungleich mehr als die Einlage und deren sämmtlich Interesse betragendes, Ausstattungs-Geld, nach einer abgemessenen Ordnung, und in einer ganz kleinen Kürze, gleich auf Ein Mahl, sicher, und NB. nachhaltig, zu heben; fast noch mehr, sage ich, ist dies, biß auf den heutigen Tag, zumahl unter jungen Leuten, ein solcher höchstsehnlicher Wunsch, und ein solches wahres Haupt-Pium-Desiderium, würklich

Instituten die zweyte Haupt-Kunst in der ganzen Sache!

lich gewesen, daß dessen endliche Möglichkeit, wohl eher, selbst von denen einsichtigsten Männern, für ein würkliches Non-Ens erklährt worden; ein Desiderium, über dessen würkliche Ausfündigmachung, vielleicht unzählige auch noch so offene Köpffe, ja zuweilen gar die allererfahrensten Rechen-Meister und Cammeralisten, alle ihre Kräffte vergeblich verwanndt haben! Eine allgemeine Hülfs-Casse aber, oder vielmehr eine allgemeine Hülfs-Assecurations-Casse *), das ist, ein Institut, in welchem, NB. ohne Ansehung des Alters, des Geschlechts, oder des Standes, auser ganz jungen und Mittel-Personen, auch ganz alte und abgelebte, und auser Grosen und Reichen, auch der Niedrige und Arme, biß auf den allerärmesten Tagelöhner und Dienstbothen, mit einer gewissen, und an seine jedesmahligen Verhältnisse ganz völlig anpassenden, ganz geringen und ganz einzelnen Einlage, in sehr kurzer Zeit, und auf Ein Mahl, eine gedoppelte, in einer Verdoppelung dieser Zeit aber eine vier- ja respective acht- und mehrfältige, reelle Geld-Hülfe, ganz gewiß, und NB. auf alle Zeit nachhaltig, antreffen muß; Das ist Ein Etwas, das, seiner anscheinenden gänzlichen Unmöglichkeit, und seines, vielleicht etwas gar zu sehr auffallenden, sehr grosen Versprechens halben, biß auf diese Stunde, meines Wissens, noch keinem Einzigen Menschen in der Welt, jemahls in die Gedanken gekommen, so wenig jemahls in die Gedanken gekommen ist, als wenig v. gr. an die, jetzt eben, von Mir der Welt öffentlich vorgelegt wordene, Erfindung einer gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, vielleicht jemahls Jemand gedacht hat! — Wie also, nach

*) Eine Casse, der ich, von dem so Weltbekannten, und nur noch vor ganz kurzer Zeit, mit sehr vieler Mühe, und mit sehr schwehren Kosten, ebenfalls aus denen piis desideriis herausgerissenen, gemeinnützlichen Institute einer also genannten Brand-Assecurations-Casse, den Tittel gegeben habe.

Würde des Standes allesammt höchst- und hochzuverehrende Herren und Gönner! wie? wenn eine dergleichen Erfindung Aller Dieser Drey nur obgedachten Institute, jetzt auf Ein Mahl, ans Tages-Licht käme! Welches Lob, welchen Ruhm, welch ein glückliches Schicksal überhaupt, sollte wohl der Erfinder, von Ihnen, von so ächtpatriotischen Mäcenen, und so höchstunpartheyischen und unintereßirten Unterstützern und Belohnern aller würklich- gemeinnützlichen Erfindungen, vor den Augen und Ohren aller Welt, würklich davon tragen? gesetzt nämlich, daß diese Erfindung, diese Dreyfache Erfindung, nicht, wie die allermeisten Projeckte derer heutigen Projeckt-Macher, auf blosen Chimären erbauet, sondern würklich und wahrhafftig so sicher, und, von allen Seiten betrachtet, so leicht, und so ganz unumstosbar gewiß sey, „daß deren Richtigkeit, und NB. ganz völlige und beständige Nachhaltigkeit, selbst vor denen allererfahrensten Rechen-Meistern und Cameralisten, allen nur möglichen Einwürfen und Zweifeln allezeit ausweichen, alle zu machenden Proben selbst aber ganz völlig aushalten könnte!„ ꝛc. ꝛc. —

So weit, aus dem obgedachten Memoriale, der erforderte Auszug!

Ew. Hochehrwürden sehen, aus diesem Auszuge, von Selbst ein, daß, in Ansehung meiner zweymahlreicheren Korn- und BrodAerndte, leiblich nämlich die Sache betrachtet, das HauptWerk auf die, in meinen Oekonomischen VerbeßerungsGedanken, schon in der Mitte des 1766sten Jahres, öffentlich vorgetragene, allgemeine Verbesserung der ganzen Landwirthschafft überhaupt, und auf die noch mehrere Einschränkung oder vielmehr gänzliche Abschaf-

fung

fung des bißherigen Braach Feldes, und auf die leichtere und bequehmere Erbauung noch mehrerer und besserer Futter Kräuter insonderheit, so wie zugleich auf eine leichtere als die bißherige Düngung, ankommen werde!

Und, sagen Sies Selbst, liebster Herr Pastor! haben Sie, sowohl in Ihren Beyträgen zur Aufnahme der Land- und Hauswirthschafft, als und insbesondere in Ihrer achtzehnden Abhandlung, oder denen von Ihnen also betittelten, „Gedanken bey dem Getraide Mangel in Teutschland von 1770 biß 1771,“ haben Sie da wohl, in der That, je ein andres, als just eben das nämliche Haupt Ziel, sich in die Gedanken genommen? Und, können und werden Sie also, nach einer recht genauen und ganz unparthehischen Betrachtung aller hierbey vorkommenden Umstände, es mir wohl würklich verdenken, „daß, in jenem meinem, im Auszuge hier vorherstehenden Memoriale, Ich Ihre Land- und Hauswirthschafftlichen Beyträge, ohne alle weitere Umstände, mein würkliches Anderes Ich nenne“! Denn, nachdem Sie, auch selbst in gedachter Ihrer achtzehnden Abhandlung, über die Quellen des bißherigen Getraide Mangels in Teutschland, Ihre Gedanken zwar sehr gründlich entdeckt, fast alle dieselben aber, am Ende, auf die Hindernisse, auf die, dato leyder! in denen allermehresten Reichen und Ländern würklich noch nicht, wenigstens noch nicht völlig abgeschafft wordenen, Hindernisse eines geseegnetern Feldbaues, reducirt haben: so kommen Sie ja alsogleich zu den Vorschlägen zu Erlangung und Beförderung eines bessern eines geseegnetern Feldbaues selbsten; und nichts anders als Die, nennen Sie die Mittel wider den Getraide Mangel auf künftige Zeiten *)! Und aber, worinnen

 nen

*) Wenn mann alle die Bemühungen (sagen Sie, in den unfehlbaren Vorschlägen, die Hindernisse eines verbesserten

nen finden Sie diese Mittel, am Ende, würklich wohl anders, als just eben darinnen, worinnen, ganze vier fünf Jahre vor Ihnen, Ich solche gefunden, und zwar nicht allein würklich gefunden, sondern auch zugleich aller Welt öffentlich würklich entdeckt habe! So daß also Ew. Hochehrw. nach Ihrem guten Christen- ich will nicht einmal sagen, nach Ihrem Priester-Herz und Gewissen, es ganz unmöglich ungeneigt aufnehmen, am allerwenigsten aber nach jenen obgedachten öffentlichen, und hierdurch von mir nochmahls wiederhohlt werdenden Erklärungen **), ungeneigt aufnehmen können, wenn ich, vor aller Welt Augen, Ihnen frey ins Gesicht sage: „daß, obzwar just eben nicht in den nämlichen Worten und Ausdrücken, und, nach Gelegenheit, auch just eben nicht in der nämlichen Reyhe der Gedanken selbst auf einander, dennoch aber dem wahren innern Sinn, und dem ganzen

ten Feldbaues zu zernichten pag. 16. 17.), die mann für die Aufnahme des Feldbaues übernimmt; wenn mann die Gesellschafften, die zu seinem Besten von den grosmüthigsten Stifftern errichtet sind; wenn mann die Menge der Lehrbücher, und die Größe der Preise berechnet, überdenket, und abwiegt; und sie alle mit dem Bauers-Mann, der doch auch menschliche Fähigkeiten besitzet, vergleichet: so sollte mann nichts anders, als den besten Fortgang in dem Feldbau vermuthen! Allein, mann verfehlt sich im Schlusse! Die Landwirthschafft in den mehresten Ländern ist doch noch immer meistens die alte; wenig verbessert; Und, wenn sie auch, da oder dorten, würklich im Schwung ist, sich zu erheben: so hat sie doch noch ungemein Vieles zurücke! und die Verbesserung biß auf höhere Grade ist immer noch Wunsch; ein Werk der Zukunft! Durch alles das, was mann bißhero gethan hat, ist so wenig gethan worden, daß mann Ursache hat, auf die Ursachen zu sinnen, sie zu entdecken, um in den Stand zu kommen, die Hindernisse eines bessern Feldbaues gänzlich zerstreuen zu können! —

**) confer. v. gr. pag. praec. 17. 22. 24. hauptsächlichst aber pag. 113. derer Fortsetz. Bogen.

zen Hauptwerke überhaupt nach, Sie mit Mir just eben Ein und das nämliche Ziel treffen, und zwar NB. so treffen, daß just eben dasjenige, was volle 4. 5. Jahre vorher Ich allbereits würklich und wahrhafftig im offenen Drucke gesagt habe, Sie volle 4. 5. Jahre nach Mir, nur unter einer ganz neuen, und vielleicht etwas weniges mehr nach der heutigen Mode ausgefallenen, Kleidung, öffentlich vortragen"! —

Ich wollte wünschen, daß **die weitere Ausführung meiner Oekonomischen VerbesserungsGedanken, oder die mehrobgedachte noch weitere Bearbeitung meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte**, allbereits würklich aus der Presse heraus wäre: so könnte ich, insbesondre aus Der, Ihnen recht deutlich beweisen, „**daß, in selbiger, Solches Alles, so zu sagen, nach allen Kleinigkeits-Umständen, noch näher ist bewerkstelliget worden**". Ob und wie aber dasselbe, auch schon bereits in denen Oekonomischen VerbesserungsGedanken selbsten, würklich und wahrhafftig geschehn ist: dasselbige mögen, auser einer Menge, hier mit Fleis ausgelassener Stellen, zum Exempel diese hier nachstehenden Blätter **Ihnen und Einem ganzen geehrtesten** *Publico* näher berichten *). So

*) Wie es mir, sowohl vor- als während der hiesigen Jubilate-Messe, allbereits mit der Fortsetzung und Beendigung meiner vorliegenden Schrifft, leyder ergangen: Dasselbige werde ich, vielleicht in kurzem, anderwärts näher erzählen. Hier will ich Nichts weiter, als 1) die unterm 14ten und 25sten May in denen hiesigen öffentlichen Zeitungen eingerückt wordenen, Avertissemente, und 2) das, was der Herr Verfasser der neuen Hamburgischen Zeitungen und deren gelehrten Artikel, unterm 2ten May, beyläufig mit hat einfließen lassen, bemerken. 1) Extract aus dem 71sten Stück der Kays. privil. Hamburgl. neuen Zeitungen, vom 2ten May 1772. „Der Erfinder der

So schrieb ich aber, in gedachten meinen, denen öffentlichen datis nach gleich am Tage nach Pfingsten 1766. öffentlich herausgekommenen, „Gedanken von einer allgemeinen Verbesserung der ganzen Landwirthschafft

der zweyfachen Korn- und Brod-Aerndte giebt nun, da sein erster Vorschlag nicht Unterstützung genug gefunden, wöchentliche Unterredungen mit dem Herrn Doct. Krügelstein und dem Herrn Pastor Mayer über diese Materie heraus. Am besten wäre es wohl, wenn ein Monarch, oder ein Staat, dem Verfasser sein Geheimniß abkaufte, und es, wofern die Sache würklich so heylsam ist, wie der Verf. versichert, der Welt mittheilte. Wäre sie es nicht: so ist ja schon mehr Geld für Projeckte ausgegeben worden, die nicht reußirt haben"! 2) Extr. aus dem 95sten St. der Leipz. Zeitungen vom 14 May h. a. „Von der, dato biß zum 12ten Bogen heraus seyenden, und zu Ende der Zahlwoche mit dem 16ten beendigt werdenden, gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte sind, bey dem Verfasser, dem Rath Reyher, in dem Rabenhorstischen Hause auf der Haynstraße, biß zum 18ten May, noch um den bißherigen Pränumerations-Gulden, nachher aber nicht unter verdoppelten Preiße, Exemplare zu haben. Desgleichen werden auf seine „Gedanken von einer allgemein möglichen Verbesserung der ganzen Landwirthschafft ad alterum tantum", als die vor der Michaelis-Messe dieses Jahres ebenfalls gewiß herauskommen werden, ebenfalls Sechzehen gute Groschen Praenumeration bey ihm angenommen". 3) Extract aus Num. 102. der Leipziger Zeitungen, Montags den 25 May 1772." Da, wegen zu sehr überhäufter Meßarbeit von den fremden Herren Buchhändlern es schlechterdings unmöglich gewesen, mit meinen vier Schlußbogen von der zweymahligen und zweymahl-reichern Korn- und Brod-Aerndte eher, als heute, den 22sten May, wieder zur Presse zu kommen: so kann der 13te Bogen nicht eher, als den 26sten huj. früh, der 14te Bogen aber schwehrlich vor dem 27sten Abends bey mir, dem Verfasser abgeholt werden; und so die letzten Bogen allezeit

schafft überhaupt, und der Herrschafftlichen *Revenüen* Eines Jeglichen Landes, und anderen Herren insonderheit", gleich im Anfange.

„Der Mangel an Wiesewachs, und die hieraus, zumahl in dürren Jahren, für unzählige Haushaltungen erwachsende Vieh-Futter-Noth, ist leyder! in gar sehr vielen Dörfern, Städten, und Ländern, so gros, daß diese beyden Stücke, ohne einzige Wider-Rede, unter die grösesten Landes-Bedürfnisse gezählt werden müssen. Die, dieses sehr grosen Wiesen- und Vieh-Futter-Mangels halben, von vielen grosen Fürsten an Ihre Unterthanen ergangenen, vielfältigen höchstlöblichen Verordnungen, „durch anzulegende Klee- Esparsett- und Wickfutter-Aecker nämlich, diesen grosen Landes-Bedürfnissen möglichst vorbauen zu helfen," machen diesen Satz eben so unwidersprechlich richtig, als unwidersprechlich gewiß es biß hieher gewesen, „daß alle solche Landes-Herrliche gnädigste Absichten, bey der, noch biß jetzt leyder, und, wer weis es, ob nicht ohne

lezeit von 3 zu 3 Tagen. Im 13ten, 14ten 15ten Bogen ist die zweyte, und im letzten Bogen die erste Hälfte meines Hauptsatzes, ad oculum, deutlich, gründlich, und unwidersprechlich erwiesen. Finden sich, binnen dato und dem Abdrucke des 16ten Bogens, noch hinlängliche Liebhaber: so liefere ich im 17ten Bogen auch noch die im 13ten näher bemerkten, höchstschätzbaren, und die Praenumeration allein 50 mal werth seyenden, Düngungs-Mittel ohne Mist; weit besser NB. als das, mit 2, 3, ja anfänglich gar mit 4 Louisd'or praenumerando bezahlt wordene, Imprägnations-Mittel des Ambrosius Z**r; Wo nicht: so bleiben solche auf die, schon neulich, auch auf gleich baare 16 Gr. Praenumeration angekündigte, Gedanken von einer allgemeinmöglichen Verbesserungder ganzen Landwirthschafft ad alterum tantum", verschoben. Leipzig, am 22 May 1772.

Der Rath Reyher.

ohne der mehresten Landes-Herren Vorwissen, so auserordentlich gemißbracht werdenden, fatalen Trifft-Gerechtigkeit, an den allermehresten Orten, kaum zur Hälfte, an sehr vielen Orten aber gar nicht, biß hieher erreicht worden sind!„ Bey dieser Weltkundigen fatalen Trifft-Gerechtigkeit, und deren ganz unglaublich verderblichen Mißbrauche, habe ich dahero, aus wahren patriotischen Gesinnungen, und aus recht guter Meynung, zur Beförderung des allgemeinen Besten alles Menschmögliche beytragen zu wollen, auf Mittel gesonnen, wie nicht allein diesem Land-verderblichen Mißbrauche möglichstermasen ausgewichen, sondern auch zugleich dem so sehr grosen Vieh-Futter-Mangel einigermaßen abgeholfen werden könne? Und ich habe auch würklich, in meiner „pracktisch-ökonomischen Abhandlung vom Stärke-Machen nach Hallischen Handgriffen, und von Anlegung einer höchstvortheilhafftigen Stärken-Fabrik *),„ in etlich und sechzig Sphis deutlich bewiesen, „daß alle und jede, ordentlich eingerichtete, Stärken-Fabriken diesen so sehr grosen Mangel an Wiese-Wachs und Vieh-Futter reichlichst ersetzen.„ Nun ist es aber, bey allen angegebenen Umständen, ja, sogar bey der hieselbst dargethanen Gewißheit, „daß nämlich eine jede ordentlich eingerichtete Stärken-Fabrik, alle Jahre, Jahr aus Jahr ein, gegen Dreyßig pro Cento Nutzen, und zwar solche 30 pro Cent nach vorhergegangener Abziehung aller Arbeit und Aufwandes, schon

*) Welche Abhandlung zwar mit meinen Oekonomischen Verbeßerungs-Gedanken zugleich aus der Presse heraus sollte, gewisser Umstände halben aber nicht eher, als zu Anfange des Jahrs 1769. zu Erfurth bey Herrn Joh. Dan. Müllern, auf 9 OctavBogen, aber leyder mit sehr vielen Druckfehlern, und andern Verfälschungen öffentlich herauskommen ist; und vielleicht nächstens, mit vielen Vermehrungen, ganz neu wieder aufgelegt werden wird.

schon für sich selbsten, ganz ohnfehlbar einbringen müsse,„ gleichwohl eines jeden Privat-Mannes Sache nicht, eine kleine oder grose Stärken-Fabrik anlegen zu können; Und ein jeder Privat-Mann kann auch, schon allein des, bey der Menge von Stärken-Fabriken am Ende ermangelnden Absatzes der Stärke selbst halben, eine Stärken-Fabrik sich nicht einfallen lassen! „Wie kann also diesem so sehr grosen Mangel des Vieh-Futters, und der hieraus entstehenden Bedürfniß eines ganzen Landes, auf das bequehmste, und durch den allerkürzesten Weg, sonst abgeholfen, und zwar NB. allgemein abgeholfen werden“? Denn, das wird wohl Niemand leicht abzustreiten sich einfallen lassen, daß, aus dem nurgedachten häufigen Wiesen-Bedürfnisse, und dem daher entstehenden Vieh-Futter-Mangel, in gar sehr vielen Land-Haushaltungen, die ganze Hälfte des alljährlich möglichen Ertrages des ganzen Feldbaues, vorsätzlich entbehrt werden muß! — Ich will, bey Gelegenheit, auser jener Abhandlung von Stärkemachen, g. G. einen anderweiten Versuch wagen, ob ich, nach meiner wenigen Einsicht, zu dieser grosen Abhelfung ferner Etwas Weniges beytragen könne? Jezt aber will ich nur Das sagen: „Könnte mann denn nicht dem, an so sehr vielen Orten leyder so sehr grosen, ViehFutterMangel, dieser in der That sehr grosen Landes-Bedürfniß, durch diesen sehr kurzen Weg, gar sehr leicht, und NB. ohne die allermindeste Alteration des Landesherrlichen Interesse, abhelfen? daß nämlich (nach dem Muster der, nach Proportion der HufenAnzahl, durch das ganze Land zur Sömmerung schon bißher allbereits zugestanden gewesenen, Sömmerungs Aecker,) Eine Jegliche Höchste und Hohe Landes-Herrschafft Einem Jeglichen Land-Wirthe, in Städten und Dörfern, ganz unbedingt, frey gäbe, seine hierzu bequehmen und brauchbaren Braach-Felder mit Kraut, Kohl,

Kohlrabi, Kohlruben, Rüben, Möhren, Kartoffeln, und andern Garten- und Kraut-Länder-Früchten, ferner mit Lein, Rübsaamen, Raps, Hanf, Esparsett, Klee, Wickfutter, hauptsächlichst aber mit allen Korn-Früchten, nach selbsteigenem Gefallen, und NB. ohne daß solche Früchte weder von den Gemeinde- noch Herrschaffts-Schaasen, Kühen und Schweinen abgehühtet werden dürften, bestellen zu dürfen.„ Wahrlich, die allermehresten, ja, ich sage mit Recht, Alle und Jede Land-Wirthe, nebst Allen Denjenigen, die auch in Städten Land-Wirthschafft angelegt haben, würden, durch solche Landesherrliche gnädigste Vergünstigung, in die unläugbare Möglichkeit sich gesetzt sehen, „1) nicht allein, noch Ein „Mahl so viel Hafer, und noch halb so viel Stroh, sondern „auch vielleicht noch zwey- drey- sechs- zehnmahl so viel Vieh-„Futter von allerley Art, zu überkommen. Durch noch ein-„mahl so viel Hafer, als sie erstlich, in ihrem blosen Som-„mer-Felde, erbaut hätten, würden sie 2) ganz ohnfehl-„bar im Stande seyn, ohne aus ihrem Haus-Wesen auch „nur das Allermindeste weiter dazu nöthig zu haben, sich „ungleich mehreres Vieh, als bißher, anzuschaffen; 3) durch „noch halb so viel Stroh, und noch zwey- drey- sechs-zehn-„mahl so viel allerley Vieh-Futter aber, alles dieses un-„gleich mehrere Vieh, durch Sommer und Winter hin-„durch, ohne die allermindesten weiteren Unkosten, recht „wohl zu erhalten. Durch solch ungleich mehreres Vieh „würden sie nachhero, 4) ganz gewiß, nach Proportion des „mehreren Viehes, ganz ungleich mehrere Nutzung, respe-„ctive aus Kälbern und Milch, aus Hämmeln, Lämmern „und Wolle, aus alten und jungen Schweinen u. s. w. zie-„hen; zugleich aber auch, und hauptsächlichst, 5) weit „mehrere Düngung, als bißher, überkommen. Durch sol-„che weit mehrere Düngung, würden sie, leicht begreiflicher „Weise, 6) unangebauete Felder eher, als bißher, an-

„bauen;

„bauen; 7) schon tragbare Felder noch tragbarer machen; „8) alle ihre Aecker überhaupt aber ungleich besser, als biß„her, zubereiten und zurechte machen. Durch solche bessere „Zubereitung der angebaueten und unangebaueten Aecker „würden sie, ganz zuverläßig gewiß, ferner, 9) von ei„nem jeglichen Acker, noch ein- auch wohl zwey- dreymahl „so viel Früchte, als bißher, und zugleich NB. 10) Früch„te von einem höheren Wehrte, und z. E. für Hafer Gerste, „für Gerste Korn, und für Korn Waizen, anderer noch „mehr Geld eintragender Früchte jezt nicht zu gedenken, er„bauen; und 11) ihr bißheriges Korn-Feld gar balde zum „Waizen-Felde, oder wenigstens diejenigen Winter-Felds„Aecker, so kein Korn getragen hätten, zu Korn-Aeckern, „ferner, ihr bißheriges Hafer-Feld zum SommerWaizen„SommerKorn- und Gersten-Felde, und ihr bißheriges „Braach-Feld zum Hafer-Felde machen können. Durch „solche Erbauung mehrerer und besserer Früchte aber wür„den sie, noch ferner, 12) den Preis eines jeglichen Ackers „mehr als noch einmahl so hoch erhöhet, und mithinn 13) „ihr ganzes Vermögen, vielleicht ultra alterum tantum „vermehrt; Durch solche nahmhaffte Vermehrung ihres Ver„mögens aber, ganz ohnfehlbar gewiß, 14) sich in Um„ständen sehen, sich selbst und die Ihrigen ganz ungleich bes„ser als bißher hinbringen, auch vielleicht eher, als biß„her, Gesinde halten, hauptsächlichst aber 15) ihrem Lan„des-Herrn ihre schuldigen Steuern und andere Herr„schaffts-Gefälle eher und richtiger, als bißher ihnen „öffters möglich gewesen, abgeben; hierdurch aber 16) alle „bisherigen, so verdrüßlichen, so beschwehrlichen, und öff„ters beynahe so viel als die Steuern selbst austragenden, „Executions-Abgaben sich selbsten vom Halse schaffen zu „können! Mann kann mit Händen greifen, daß, aus die„sen sechzehn hochwichtigen Umständen, und wenn sie auch „nicht alle zusammen genommen werden, 1) der Anbau und „die Verbesserung eines ganzen Landes überhaupt; und

„2) die grösere äusere Glückseligkeit eines jeglichen Unter-„thans solchen Landes insonderheit, aus dieser grösern äu-„seren Glückseeligkeit aber 3) vielleicht die grösere innere „Glückseeligkeit zugleich mit; ferner 4) die Vermehrung der „Unterthanen desselbigen Landes; so wie 5) die Beförderung „der Nahrung und des Gewerbes; 6) die Entfernung des „Bettelns, und des daher offt entstehenden Unfugs; 7) der „Zufluß einer Menge Geldes aus andern Ländern; haupt-„sächlichst aber 8) in Brod, Bier und Fleische, und folg-„lich in den drey vornehmsten Nahrungs-Stücken, ein „sehr groser Ueberfluß, und mithinn eine sehr wohlfeile „Zeit überhaupt, für Jedermann, ganz ohnfehlbar erfol-„get! Gleichwie, von diesen sieben letzteren Stücken, 1) die „mehrere Gewißheit, ja 2) die würkliche Vermehrung der „sämmtlichen Einkünfte, und folglich 3) die wahrhaffte Ver-„gröserung des Reichthums Eines Jeglichen Landes-Herrn „selbsten und Höchstdessen Cammer, kurz 4) eine allge-„meine Verbesserung der ganzen Land-Wirth-„schafft überhaupt, und der Herrschafftlichen Re-„venüen Eines Jeglichen Landes- und Andern „Herrn insonderheit, als das eigentliche Haupt-Stück „des Tittels dieser gegenwärtigen Abhandlung, schon von „selbst abhanget!„ Acht und zwanzig ganz gewiß unum-stosbare, und so hochwichtige Folgen, daß ich, aus selbi-gen, mit nicht gar zu vieler Mühe, eine richtige Berech-nung anstellen wollte, „daß, aus jenes obigen Grundsatzes genauen Beobachtung, Eine Jegli-che Landes-Herrschafftliche Cammer Ihres Herrn Cammer-Interesse, ganz gewiß, und zwar, 29stens, nicht etwann, nach mancher mit antipatriotischen Gesin-nungen erfüllt seyenden Cameralisten Projeckten, mit neuen Lasten, nein! sondern vielmehr mit dem größten Nu-tzen des Landes, um ein gar Ansehnliches, ja, ich getraue es mir zu behaupten, in sehr kurzer Zeit um die volle Hälfte zu erhöhen, ganz ohnfehlbar

im

im Stande wäre!„ Folgen, deren Eine Jede eine nähere und bündige Ausführung nur gar zu gewiß würklich verdiente, wenn ich nur solche Ausführung, gleich jetzo, nach meines Herzens Wunsch vornehmen könnte! — Um aber einstweilen doch das Wichtigste von allen zu sagen: so mag nachstehendes, von mir etwas mehr aufgeschlossenes, oder ausgebreitetes, und erweitertes, zweyfaches Kleeblatt von Aussprüchen groser, und bey der gelehrten und politischen Welt in einem würklichen Ansehen stehender Schriftsteller; so wie zugleich nachstehendes gleichfalls gedoppeltes Kleeblatt von gründlicher Auflösung der allerwichtigsten Einwürfe und Zweifel, dermahlen, ad interim, dieser weiteren Ausführung Stelle vertreten! Vielleicht, daß diese weitere Ausführung selbsten bald nachfolgt; Und vielleicht, daß Herr Bruder Neidhardt diese grose Wahrheit nicht klein achtet, daß, da alle diese meine gegenwärtigen Vorschläge, würklich und wahrhafftig, auf die allerklähresten Aussprüche einer Menge der berühmtesten, und vor der ganzen Welt in einem wahrhafftigen Ansehen stehenden Männer gestützt, und auf deren sehr vernünftige und recht feste gegründete Grundlagen eigentlich nur weiter fortgebaut worden sind, „eine, zwar nicht zu vermuthende, Ver„werfung solcher meiner ohnmasgeblichen Vor„schläge, in der That, nichts anders, als, nicht „sowohl Mich Selbsten, als vielmehr solche, vor „aller Welt Augen bey Hohen und Niedern in ei„nem wahrhafften grosen Credite stehende, Män„ner verwerfen hiese!„ —

Und nun kommt denn das erstere KleeBlatt von Aussprüchen angesehener Schrifftsteller selbsten; nämlich 1) aus dem (sowohl dem würklichen Innhalte, als dem äußern Preis nach sehr kostbaren) HaushaltungsLexico, unter den Titteln Viehzucht und Vieh-

trifft; 2) aus des Geheimden Hof- und Cammerrathes, Herrn Joh. Gottlieb von Eckhart vollständigen Experimental-Oekonomie, oder völligen Haushaltungs- und Landwirthschaffts-Kunst, und 3) aus dem nur gedachten allgemeinen Haushaltungs-Lexico, Articulo Wiesewachs. Welchen Auszügen ich pag. 22. diese Anmerkung beygefügt habe:

„Mann begreift indessen leichtlich, daß dieser so hochnothwendige Anbau des Wiesewachses, für den so hochnützlichen Viehstand, nur allein bey solchen Oertern zu verstehen sey, wo die Lage diesen Anbau nicht etwann schon durch sich selbsten verbietet! Denn bergigte, sandigte, steinigte, oder andere dürre Plätze z. E. werden, durch diese Vorschrifft, niemahlen zu tragbaren Wiesen gemacht werden. Zu Esparsett- und Klee-Stücken aber kann mann auch Oerter machen, die zu Wiesen nie werden gemacht werden können; dieweil z. E. der Esparsett in Gewohnheit hat, seine Nahrung zwey, drey, und mehr Schuh tief aus der Erde zu hohlen, und auch durch die kiesigsten Stücke hindurchzubohren! Und diese Esparsett- und Klee-Aecker sind offt ergiebiger, und dem Vieh zuträglicher, als manche Wiesen kaum seyn werden. Nur wird das Haupt-Werk dabey dies seyn, „daß sie hinlänglich gehegt werden!„ An wie viel Oertern aber geschieht das, und wenn auch zehn Herrschafftliche Befehle diesfalls ergangen sind!„ —

Dann folgt das andere Kleeblatt. Und nach solchem ist „die Wissenschafft, nebst Erbauung der Kornfrüchte seine Aecker mit Küchen- und Specereyfrüchten, und NB. mit denen zur Fütterung und Mastung des Viehes dienlichen Gewächsen zu bestellen, und NB. alljährlich zu nutzen, der allervornehmste Kunstgriff in der ganzen Landwirthschafft, und ein hauptsächliches und untrügliches Mittel, „durch den Ackerbau sich selbst zu bereichern, vielen Menschen

schen Arbeit und Unterhalt zu verschaffen, Nahrung und Gewerbe zu befördern, aus andern Ländern viel Geld herbeyzuziehen, und NB. die jährliche Einnahme der Herrschafftlichen Cammer ungemein zu erhöhen". Wobey ich §. 23 und 24. diese Anmerkungen gemacht habe.

„So viel ist richtig: Die größten und berühmtesten Land-Wirthe neuerer Zeiten dringen in ihren Schrifften darauf, die Braach-Aecker nicht leer liegen zu lassen, sondern so viel möglich zu nutzen. Sie berufen sich, nicht allein, auf die beständige Nutzung der Gärten und Wiesen, sondern zeigen auch, aus der Erfahrung, und mit ihrem eigenen Beyspiele, wie sehr wohl sie mit der Bestellung der Braach-Aecker gefahren, ohne NB. einigen Schaden an denen Korn-Früchten zu erleben, als deren Bau dabey in seiner Ordnung fortgehet, sogar daß, bey einer vernünftigen Anstalt, auch die Düngung immer in ihrer Ordnung verbleibet! Ja, Ich für mein Theil würde, an Oertern, wo das Vieh-Futter ermangelt, und wo die Aecker nicht gar zu sehr schlecht sind, die Nutzung der Aecker sogar so weit anrathen, daß mann, gleich nach eingenommener Winter-Felds-Aerndte, in seine (NB. dazu taugliche) Winter-Aecker, desgleichen auf alle die Stücke, wo mann v. gr. Wickfutter, Winter-Rübsaamen, Raps u. s. f. gehabt hat, annoch sogenannte Stoppel-Rüben säen liese; indem ich mit meinen Augen gesehn habe, daß Stoppel-Rüben zuweilen, zumahl bey guter Herbst-Witterung, besser, als die ordentlichen Rüben gerathen, dieweil die Stoppel-Rüben den Erdflöhen, Schlag-Regen, und andern Unfällen, nicht so leicht ausgesetzt sind, als diese. — Und, welches ist denn auch anders die vornehmste Quelle der Erfurthischen, item der Hällischen und mehr anderer Städte Bürger, als eben dieses, daß sie, in ihren gemischten Feldern, die Aecker alljährlich, und zwar meistentheils mit Küchen- und Specerey-Früchten, bestellen, und nutzen! Dies ist die Ursache, daß, da an manchen

Orten mancher Acker kaum für 10. 12. 15. Mfl. verkauft werden kann, nach dem Zeugnisse des Herrn **Rathsmeister Reicharts**, die hierzu bequehm gelegenen Aecker für 112. ja für 140. rthlr. bezahlt, und alljährlich mit 5. biß 6. Mfl. verpachtet werden. **O, daß mann doch einsehen möchte, was, nur allein Erfurth und Halle, für unglaubliche Summen Geldes, und zwar NB. blos und allein nur für Küchen=Speisen, aus andern und theils sehr weit entlegenen Orten, anbeyschaffen!** Denn, spricht der Herr R. M. **Reichart** *), „gesetzt, wir würden in unserer bißherigen eingeführten höchstvortheilhafftigen Nutzung der um die Stadt herumliegenden Felder behindert, eingeschränkt, oder gar genöthigt, unsere Aecker nach der gemeinen Gewohnheit der Bauer=Leute zu begatten, und nur mit Korn=Früchten zu bestellen: so würde dieses der allerempfindlichste Stos seyn, welchen die Wohlfahrt unserer Stadt leiden könnte. Denn die Aecker würden mehr als um die Hälfte wohlfeiler, und die Besitzer derselben um so viel ärmer werden; vielen Pachtern und armen Tagelöhnern würde es an Gelegenheit fehlen, sich mit ihren Familien zu ernähren; und sie würden entweder genöthiget seyn, sich von hier wegzuwenden, oder den Bettelstab zu ergreifen; Die Handlung, ferner, würde um ein Merkliches geschwächt, und unsere beste Quelle, wodurch noch bißher ziemlich Geld aus andern Ländern und Städten herbeygeleitet worden, verstopfft werden; ja, die Herrschafftliche Einnahme würde, wegen der heruntergefallenen Preise der Aecker, an Kauf=Geldern, sehr Vieles verliehren; und durch das Abnehmen der Handlung sowohl, als durch Verminderung, oder auch nur Verarmung der Unterthanen, an Schutzgelde, Tranksteuern, Accise, und anderen Abgaben, sehr grosen Schaden leiden!„ — **Wahrlich, Gründe, die Einem Jeden rechtschaffenen**

*) In der Vorrede zum 2ten Theil seiner Einleitung in den Garten= und Ackerbau p. m. 7.

Patrioten die Augen Zehnmahl für Ein Mahl sollten aufthun, ihn zu dem endlichen, und so sehr lange versäumten, Endschlusse zu bewegen, „bey Seiner gnädigsten Landes-Herrschafft Alles Menschmögliche anwenden zu helfen, daß dergleichen gemischte Felder auch bey Ihm eingeführt würden!„ Ja, alle Gnade und Gunst, spricht Herr R. M. Reichart *), die ein Cameralist sich bey seiner Herrschafft erworben, sollte er billig blos dazu anwenden, daß er Derselben anrathe, die Unterthanen anzuhalten, an Orten, wo es möglich, das Land in einen guten und bessern Nahrungs-Zustand zu versetzen!„. —

Nachdem ich hierauf den sehr scheinbaren, und bey vielen Herrschafften bißhero vielleicht das würkliche, aber sehr unglückliche, Haupt-Gegengewichte gehalten habenden, Einwurf: „Wo sollen aber, bey solcherley Anstalten, die so nützlichen und einträglichen Trifft-Gerechtigkeiten und Trifften gleichwohl hinkommen“? zuvörderst aus des Herrn Geheimden Rath Darjes Anleitung zur Cammeral-Wissenschafft, und des Herrn R. M. Reicharts Land und Garten Schatze beantwortet: So versichere ich, im 29sten §pho, in kurzen, eine nähere Ausführung, „daß, bey aller jener obgedachten landesherrlichen Freygebung, (daß nämlich ein jeglicher Landwirth seine sämmtlichen Braach-Felder, nach selbsteignen Gefallen, und ohne Furcht für dem Weghühten, von nun an bestellen dürfe,) gleichwohl, gleich nach eingenommener Aerndte von Winter- und Sommer-Feldern, unter gewissen Umständen, dem sämmtlichen sowohl Herrschaffts- als Gemeinde-Trifft-Viehe das beste Gras, sammt denen im Einärndten verlohrenen Aehren und Körnern ausbedun-

*) Im 5ten Theil seines Land- und Garten-Schatzes, p. 4.

gen, ja, von den beyden Sommer-Feldern gar, den ganzen Herbst und Winter hindurch, überlassen werden könne"! Im 30sten §pho aber setze ich dieses hinzu:

„Von der, auser der Braache annoch übrig bleibenden, Menge anderer unbebaubarer Weyde-Plätze; 2) von denen, der ersteren Düngung halben, oder aus andern Ursachen, zuweilen mit Fleis unbestellt bleibenden, Braach-Aeckern selbsten; 3) von der vielfältigen, und fast bey allen grosen Ritter-Güthern, sogar von deren Pachtern bißher eingeführt wordenen, auch des handgreiflichen Nutzens halben täglich noch mehr eingeführt werdenden, Umreolung einer Menge öffters sehr weitläufftiger Trifft-Plätze, und bey aller solcher Umreolung gleichwohl nirgends verminderten, wohl aber offt noch vermehrten Anzahl des Trifft-Viehes; und 4) noch mehr andern hieher gehörigen Dingen mehr; desgleichen 5) von dem allenfallsigen, und nach dem Abtritte der würklichen Trifft-Gerechtigkeit auf die zu bestellenden Braach-Felder gar leichtlich zu bestimmen seyenden, alljährlichen billigen Aequivalente, will ich jetzt mit Fleiß nichts weiter gedenken, als daß ich diese Dinge, nur blos dem Titel nach, beyfüge. Denn künftig g. G. werde ich dieselben sämmtlich ungleich weitläufftiger ausführen; und absonderlich eine Art von Berechnung dieser letztern Umstände gegen jene obigen 28 hochwichtigen Folgen zu machen bemüht seyn, und vielleicht mit weniger Mühe erweisen, „daß, bey solchen Umständen, Eine Hohe Landes-Herrschafft, in der Entbehrung der auf die Braach-Felder bißher gehabten Trifft selbsten, gar Nichts verliehret; überhaupt aber kaum, gegen *80. 90. pro Cento* ganz ohnfehlbaren Nutzen, *10. 20. pro Cento* noch nicht einmahl recht sicher ausgemacht seyenden Schaden, aufs Spiel setzt, und wenn Sie von Ihren Unterthanen auch nicht das allermindeste Aequivalent forderte!„ Denn, gesetzt, z. E. die

Herren

Herren Abpachter der Fürstlichen Cammer- und Scatoull-Güther liquidirten, auf der Einen Seite, für die ihnen entzogenen Trifften auf die Braach-Felder, 10. 20. pro Cento Schaden: werden sie nicht, auf der andern Seite, für die erlaubt bekommene alljährliche Bestellung ihrer sämmtlichen Braach-Felder, 30. 40. pro Cento Nutzen sich wieder entgegen gesetzt seyn müssen, folglich ihren Pacht eher steigern als verminderen können? Auch werde ich künftig g. G. den sehr grosen, ja offt unbeschreiblichen Schaden, näher ad oculum darthun, den die Trifft-Gerechtigkeit, auch insbesondere bey denen Wiesen, z. E in dem besten Wuchse des jungen Grases, vor Walpurgis, und in dem besten Wuchse des Grummtes im Herbste, gar manchem Haus-Wirthe handgreiflich zuziehet; dieweil eben diese fatale Trifft-Gerechtigkeit es leyder so mit sich bringt, daß a) biß auf Neu- ja, an vielen Orten, und zum Exempel bey Mir, gar biß auf Alt-Walpurgis (den 12 May), die Schaafe die Wiesen bestreichen, und mithinn, recht vorsätzlich, allem jungen Grase die Köpfe abbeißen, einfolglich aber bey gar offt hierauf einfallenden dürren Wetter, den Land-Mann um seine ganze Heu-Aerndte bringen; und daß b) im Herbste, offt noch im besten Wuchse des Grummtes, die Wiesen sämmtlich geräumet seyn müssen, und sollte der Eigenthümer das Grummet, mit Heu und Wiese zugleich, gar gänzlich verliehren! Wobey denn die noch schädlichere Koppel-Trifft des Rind-Viehes vollends ins Spiel kommt! Wie kann, bey solchen entsetzlichen, und vielleicht dem Zehenden Landes-Herrn und Seinen Hohen *Collegiis* gar nicht bekannten, und gleichwohl leyder nur gar zu sehr wahr seyenden, Mißbräuchen, der arme Land-Mann seine ihm ohnehinn schwehr genug werdenden Abgaben wohl möglich machen! „Ach, daß also Ein Jeglicher Wahrer Vatter des Vatterlandes, insbesondere bey so sehr hochwichtigen,

und offt ganze Familien an den Bettelstab bringenden, und gleichwohl nur gar zu sehr leicht abzuschaffen möglichen, Mißbräuchen, ein recht gnädig, ein recht eindringendes Einsehen zu haben geruhte! Wie sehr würde nicht, schon allein Dieser Einzigen Abschaffung eines dergleichen Land und Leute verderbenden Mißbrauches halben, ein Landes-Herr von allen seinen ansäßigen Unterthanen gepriesen und geliebt werden!„ —

Hierauf kommt es, im 32sten und denen folgenden §§phis, an den eigentlichen Haupt-Einwurf: „Wie werden aber, auf die Weise, 1) die, der Begrasung, Auflockerung, und anderer Ursachen halben, dem Acker so nützlichen, ja nothwendigen, drey oder vier Braach-Arthen besorgt werden? wie wird, bey solcherley Anstalten, ferner 2) die unumgänglich nothwendige Düngung in ihrer Ordnung fortgehen? und wie wird endlich, und hauptsächlichst, 3) die, dem LandManne alsdenn über einen Haufen zusammenkommende, Arbeit wohl bestritten werden können"? Und ich behaupte v. gr. ad num. 1. daß alle 3 biß 4. Braach-Arthen, unter 2 sehr kleinen, und sehr leicht möglich zu machenden Bedingungen geschehen, und alle Braach-Aecker gleichwohl sämmtlich mit Sommer-Früchten bestellt, und resp. auch just zur rechten Zeit, und ganz völlig gedüngt werden können.

Die erste Bedingung ist diese: „Daß das sämmtliche Braach-Feld, annoch vor dem Sommer-Felde, und zwar wo auch nicht ganz, oder halb, dennoch zum wenigsten zum 3ten Theile, mit Früh- oder sogenannten Augst-Hafer bestellet werde.„ Die andere ist diese: „Daß der Land-Mann den fatalen, und offt mit dem allergrösesten Schaden verknüpft seyenden, Aberglauben abschaffe, daß der Hafer, nach dem Abhauen, wenigstens 2. 3. 4. Wochen auf den

Geschwa-

Geschwaden liegen, und rösten müsse!„ Denn, ob zwar, in Ansehung der ersten Bedingung, einige Land-Leute behaupten wollen, daß der Augst-Hafer nicht so gut zum Füttern wäre, als der ordentliche Hafer, und daß die Pferde an seinen scharfen Spitzen sich die Mäuler leicht wund fräsen: so beruhet doch solch Vorgeben meistentheils nur in der Einbildung, und ist vielleicht nur erst alsdann wahr, wenn a) der Augst-Hafer eben auf schlechten Stücken erbaut worden, und mithinn schlecht ausgefallen ist; und wenn b) die Pferde entweder zu alt oder zu jung sind. Denn, an sich selbst, ist der Augst-Hafer gemeiniglich weit Mehlreicher, und mithinn auch weit besser zu füttern, als anderer Hafer; Und dem Wundfressen der Mäuler bey Fohlen oder bey alten oder vielleicht gar Zahnlosen Pferden kann durch Vermengung mit anderm Hafer, oder aber am besten durch Schrootung des Hafers, leicht abgeholfen werden. Wenigstens bauen denselben ganze Gegenden in Menge, ohne die, durch völlige Bestellung der Braach-Aecker hinzugekommene, hochwichtige Ursache von der Ersparung der Zeit, vor sich zu haben. Die andere Bedingung betreffend: so behauptet zwar der Herr R. M. Reichart *) das Rösten des Hafers, und daß der Hafer wenigstens 8 Tage auf den Geschwaden liegen bleiben müsse, damit er, binnen der Zeit, beregnet, oder von denen Thauen mürbe gemacht werde; weil, wenn dies nicht geschähe, er beym Dreschen nicht gern aus dem Stroh gehe. Er setzt aber alsogleich auch hinzu: daß es bey manchen eine sehr üble Gewohnheit wäre, den Hafer allzulange auf dem Felde liegen zu lassen. Denn, spricht er, wenn sich viele Regen einstellen, so wird er unansehnlich und schwarz, wächset auch unterweilen gar aus den Schwaden; während solcher langen Zeit fressen die Vögel, Mäuse, und Hamster gar Vieles weg; welche letztern den allermeisten Schaden noch oben drein dadurch verursachen,

*) In seinem Land- und Garten-Schatze, im 5ten Th. p. m. 142.

chen, daß sie den Hafer in ihre Cammern schleppen; der Dieberey, z. E. von den Aehrenlesern, nicht einmahl zu gedenken! Und was noch das Allerschlimmste ist, so nehmen die Bauers-Leute von solchem Hafer auch wieder zur Aussaat! Wie können dergleichen verdorbene Körner keimen, aufgehen, und herfürwachsen? rc. Der Herr Geheimde Cammer-Rath von Eckhart aber verwirft *), sowohl bey der Gerste, als bey dem Hafer, dieses Rösten, oder Roschen, schlechterdings, und ohne Ausnahme.„ —

Im 42sten Spho gelange ich zu dem fernern Haupt-Einwurfe: „Wie wird aber, bey solcher beständigen Nutzung des Ackers, der Acker sich wieder erhohlen, und seine gewöhnliche Frucht tragen können"? und widerlege denselben hauptsächlichst durch einen nerveusen Auszug aus dem, 81 Seiten stark seyenden, 1sten Kapittel des 5ten Theils des Reichartischen Land- und Garten-Schatzes, von achtzehenjähriger Nutzung der Aecker, ohne solche Braache liegen zu lassen, und ohne binnen solcher Zeit sie wieder zu düngen; desgleichen durch Stellen aus D. Kühnholds *Oeconomia Experimentali*; ferner aus des Herrn I. B. S. v. E. Grundriß der Fürsten-Kunst und den Leipziger Sammlungen. Dann gehe ich, Spho 44, zu einem merkwürdigen Schreiben eines vornehmen Landwirthes, von dessen gar besonderer Braach-Nutzung, über; füge, aus dem 5ten Theile des Reichartischen Land- und Garten-Schatzes das Merkwürdigste von der Luserne, oder dem Schnecken- oder Spargel-Klee, ferner von dem Esparsett, oder türkischen Kleber-Klee, und dem Spanischen Klee, als dem Haupt-Klee unter allen, bey; beschreibe im 47sten Spho meinen selbsteigenen Klee-Bau, nach 3 von einander verschiedenen Anstal-

ten;

*) In seiner Experimental-Oekonomie, p. m. 1024. §. 7.

ten; und beschließe meine disfallsigen Bemerkungen damit: „Der größte Nutzen des Kleebau's überhaupt aber ist und bleibt wohl dieser, daß der Klee, wenn er recht tracktirt wird, niemahlen kein Unkraut aufkommen läßt; ein Nutzen, den unzählige Landwirthe, mit denen kostbarsten und sauersten Bemühungen, nicht allezeit zu erlangen im Stande gewesen sind"! —

Im 50sten und denen folgenden §§phis füge ich, zum Beweis meiner ganz völligen Unpartheylichkeit, auch sogar alle die, für die Beybehaltung des Braach-Feldes, von zwey berühmten Schrifftstellern angegebenen, Gründe zugleich mit bey; bezeichne die Vortheile der Eintheilung solcher Vertheidiger des Braach-Feldes in vier Felder vor der in drey Felder; und beschließe im 55sten §pho die Oekonom. Verbesser. Gedanken selbsten mit dem herzlichen Wunsche:

„Daß, (auf den unerwarteten Fall, daß mann, inn-
„oder auserhalb meines Vatterlandes, bey der bißherigen
„höchstschädlichen Gewohnheit gleichwohl beharren, und die
„Braach-Felder nach wie vor Braach-Felder bleiben zu las-
„sen, ja auch nicht einmahl jene Eintheilung der Lände-
„reyen in Vier Felder unserer bißherigen Eintheilung in
„Drey Felder vorzuziehen, für rathsamer ansehen sollte,)
„daß, sage ich, Eine Jegliche Höchste und Hohe
„Landes-Herrschafft, wenigstens darauf, ernst-
„lichst bedacht zu seyn, gnädigst und gerechtest ge-
„ruhn möge,

„daß nicht allein 1) zu Anlegung mehrerer Klee-
„und Esparsett-Aecker dem Land-Manne
„(z. E. durch persönliche Vorstellung Eines oder des
„Andern, an alle Städte, Aemter und Dörfer des Lan-
„des eigenhändig abgeordneten, Landesherrlichen Man-
„datarii; durch dieses Mandatarii im Namen der
„Herrschafft geschehende, unentgeltliche Austheilung

„des

„des Esparsett- und Klee-Saamens; durch desselben „persönliche Anweisung, wenn, wie, und auf wel„chem Flecke eigentlich dergleichen Saame am besten „gesäet werden könne; durch auszusetzende Prämien „u. s. w.) eine grösere, als die bißherige, Rei„zung weislichst möge beygebracht; sondern „auch 2) wegen der, auf jede Hufe Landes bißher „gewöhnlich gewesenen, Anzahl Sömmerungs„Aecker, zu allem Vieh-Futter überhaupt, „eine hinlängliche Erweiterung gnädigst mö„ge beliebt; hauptsächlichst aber 3) dem bißheri„gen kaum glaublichen Mißbrauche der Triff„ten mehrerer Einhalt, als bißher, und zwar, „*quod probe notandum*, mit schwehrer Hand, „möge gethan werden *)!„ — —

Und nun, liebster Herr Pastor! nun wollen wir doch, mit diesem ganz kurzen Auszuge aus jenen meinen Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, das Allergewichtigste von Ihren, volle vier fünf Jahre nachher publicirt wordenen, dießfallsigen Oekonomischen Verbesserungs-Grundsätzen, etwas näher zusamm halten. Bey Ihren Gedanken bey dem Getraide-Mangel in Teutschland, und den Mitteln wider denselben auf künftige Zeiten, wollen wir, in diesen Schluß-Bogen, anfangen; und bey Ihrer „Abhandlung, daß es, nach den Grundsätzen der Naturlehre, möglich sey, die Braache abschaffen, und alle Feldungen alle Jahre mit Vortheil besäen und beärndten zu können", wollen wir, in der nähern Bear-

*) Da diese meine Oekonom. Verbesser. Gedanken damahlen auf meine selbsteigene Kosten sind abgedruckt worden: so können solche, vielleicht am bequehmsten, aus meiner Hand, an die Liebhaber communicirt werden. Sie kosten, mit der obgedachten Vertheidigung, oder Erstern weitern Ausführung, zusammen acht gute Groschen; ohne dieselbe aber 5 ggr.

Bearbeitung meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, aufhören. Und ob ich zwar allenthalben meine selbsteignen Betrachtungen zugleich mit werde einstreuen, hie da und dort aber Ihre Sätze selbst etwas verändert werde vortragen müssen: so werde ich, der mir obliegenden menschmöglichsten Einschränkung halben, dennoch allenthalben, zumahl hier, so kurz seyn, als es nur seyn will.

Hoffendlich werden Sie, auch dieses Zusammhalten Meiner selbsteigenen Grund-Sätze mit denen Ihrigen, gesetzt, daß ich, hie oder da, mit Fleis, mehr aus Ihnen, als aus Mir selbst, spräche, vielleicht just so für Mein, als für Ihr eigenes Werk halten! Wenigstens würden Sie, wenn Sie es nicht thäten, ganz und gar nichts dabey gewinnen! Denn, alsdenn würde ich, nicht aus Neid, nicht aus Mißkennung Ihrer Verdienste, nein! meiner selbsteigenen Ehre halben, Ihnen auf dem Nagel herrechnen, und diese Berechnung NB. mit hinlänglichen Documenten beweisen, „daß, von allen Ihren angegebenen Mitteln, kein Einziges ausgenommen, auser Mir Selbsten, auch noch Zehn und Mehr Andre Autoren, vielleicht mehr als Wir Beyde, Ich Selbst aber, in der weitern Ausführung meiner Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, beynahe von noch Ein Mahl so viel Mitteln, als Sie, einst geschrieben"! —

So kurz aber als ich leyder jetzt in der That seyn muß: so gewiß hoffe ich, daß, sowohl Sie, als Alle Meine geliebtesten Leser, es meinen gegenwärtigen Umständen zu gute halten werden, wenn, ehe ich, in der noch weitern Unterredung mit Ihnen, weiter fortfahren kann, Ich zuvörderst ein „Schreiben an einen vornehmen Chursächsischen Amtmann, den *Tit.* Herrn Johann Carl H. zu D. *d. d.* Leipzig, den 6ten Jun. 1772", allhier wörtlich mit einrücke; denn, in den Noten, möchte dasselbe Der oder Jener Leser vielleicht gar übersehen; die

die Einrückung selbst aber vertreten, schon des Publici Selbst halben, deucht mir, Zehn Ursachen für Eine! So heist es:

P. P.

„Wenn, in meinen jetzigen Verhältnissen, nicht zuweilen ein ächtpatriotischer und grosmüthiger Graf von W***; Baron von Sch***g, Hofrath von M*d*, und Ihres gleichen, meinen ächtpatriotischen Eyfer für das gemeinschafftliche Beste, merklich gestärkt; und wenn überhaupt meine, in allem Ernst recht völlig practisch studiert habende, Kunst, auch in denen widerwärtigsten Schicksaalen, gleichwohl in Gott und Mir Selbst immer glückseelig zu seyn, nicht das Beste bey meinem Patriotismus immer gethan hätte: So weis ich nicht, ob es, am Ende, gleichwohl nicht noch hätte geschehen können, daß die noch biß jetzt standhaffte Verwerfung jenes Docktor-Krügelsteinischen Rathes, (confer. pag. 37. des 1sten und pag. 94. des 2ten S. S.) mich dennoch würklich gereut, ja, daß ich, meinen sämmtlichen patriotischen Gesinnungen und Anstalten überhaupt, vielleicht gar, ganz völlig gute Nacht noch gesagt hätte"! Denn, so sonderbahr, ist es wohl selten, oder gar niemahls, einem wahrhafftigen Patrioten, als Mir, würklich ergangen! Und, ist jemahls, gegen Liebhaber eines gemeinnützlichen Institutes, ja, ich möchte fast sagen, gegen das ganze Publicum, bey so höchstrechtschaffenen Gesinnungen gegen dasselbe, in einer so sehr hochwichtigen Sache, und zu einer so alleräusserst bedenklichen Zeit, einer Zeit, in der mein ganzes Vorhaben, nicht allein durch wiederhohlt ausgestreut wordene Avertissements, sondern auch, selbst durch die menschenfreundlichsten, liebreichsten, und gegründetsten (und NB. ohne alles mein Zuthun erfolgten) Aufforderungen so sehr vieler öffentlicher Zeitungen und Journale, Ihm gnüglich bekannt gemacht worden; ist, sage ich, jemahls gegen das Publicum eine öffentliche Klage gerecht: so ist es, in Wahrheit,

heit, just diejenige, welche ich, in dem, auf der 107ten und folgenden Seite mit recht guten Vorbedacht abgedruckt wordenen, Schreiben an den Herrn von S*** z auszustosen, mich leyder gezwungen gesehn habe! Hundert Dukaten, für Ein Jegliches Exemplar meiner Schrifft, hätte ich fordern; den Buchdrucker in Eyd und Pflicht nehmen lassen; und nicht eher, als nach würklich baaren Empfange solcher Hundert Dukaten, die Schrifft Selbst, an einem öffentlichen Orte, auf Einen Einzigen Tag, gleich auf Ein Mahl, an alle Liebhaber ausliefern sollen: so würde Ich weit weit mehr Credit, und ganz gewiß noch ganz ungleich mehr Glück haben! So aber, da eben dieser mein Patriotismus, mein vielleicht nur etwas gar zu sehr patriotischer Patriotismus, solcherley Anstalten gänzlich verabscheute: so — und sollte manns denken! so hab ich den Nutzen, daß das Publicum überhaupt, und Ein Jeglicher Patriot insbesondre, kaum einen kahlen Gulden voraus zahlt! Und gleichwohl kann fast Niemand das Ende der Sache, auch nur in halber Gedult, auswarten! sondern Ein Jeder glaubt, durch die Verspätung der Entdeckung selbst, hätte Er das volle alterum tantum allbereits würklich verlohren! sogar, daß es schon Etlichen hat einfallen können, diesfalls eine Art von Anklage zu führen! Charmante, recht völlig adaequat an einander anpassende, Gedanken und Ausbrüche! — Ew. Hochedelgebl. können hieraus von Selbst schlüßen, wie gar sehr, auch insbesondere die, von Ihrem guten Herz überkommene, mehr innere als äusere Stärkung, mich würklich erquickt hat, zu einer Zeit, da, der etwas gar zu sehr späten Ordinirung der Auslieferung Ihrer Pränumeration halben, Ich just Sie, mitten unter die nicht kleine Anzahl dererjenigen Interessenten gezählt hatte, die — die, Krafft jener öffentlichen Bekanntmachungen, nach nun verflossenen 18ten May d. J. den Pränumerations-Gulden vielleicht ungern verdoppeln. — Schon jener Ihr ungemein freundschafftlicher Ausdruck, in verbis: „Daß Ew. HEg. den Nachschuß derer zehn Gro-

schen, und Ich, eben daher, die sechs Fortsetzungs-Bogen von der gedoppelten Brod- und Korn-Aerndte, zu späte empfangen, hieroon liegt die Schuld an meinem Agenten, welchen ich einigemahl deshalb habe erinnern müssen. **Um Ihrem Endzwecke nicht hinderlich zu fallen: so verdoppele Ich die Pränumeration hierdurch zweymahl; und wünsche allen Ihren Pränumeranten gleichen Sinn; Ihnen Selbst aber treue und aufrichtige Freunde, damit Sie eher zu der wohlverdienten Belohnung Ihres Eyfers, Ihrer MitMenschen wahres Glück zu befördern, gelangen mögen;** als welchen Eyfer, nebst dem besten Herzen, Ich aus allen Ihren Blättern erblicke, und Sie deswegen hochschätze"; schon Der, sage ich, muß ein so äuserstzärtliches und empfindsames Herz, als das Meinige ist, für Sie und Ihr gutes Herz hinreissen! Aber! jener höchstverehrungswürdige Ausbruch eines weit mehr als blos freundschafftlichen Gemüthes, in verbis: **„Ich bin, von der Nothwendigkeit dessen, was Sie vom Gebeth im C. D. und E. Bogen angeführt haben, vollkommen überzeugt; Ich wünsche, daß es allen Ihren Lesern einen recht sehr tiefen Eindruck machen möge; und daß, wenn es auch, hier, (wider Vermuthen) mit der doppelten Aerndte nicht (völlig) gelingen möchte, sie doch Alle, dort, ärndten mögen, ohne Aufhören"!** Dieser Ausbruch eines wahrhafftigen, eines rechtschaffenen Christenthums, der muß mich vollends gar völlig entzücken! zumahl, da er aus dem Herzen eines zweiflenden Thomas hervorquillt; und da dergleichen, bey Ihnen, nach Ihrem Amte und Stande, ordentlicher Weise, in weit geringerem Maase, als etwann bey einem öffentlichen Lehrer des Göttlichen Wortes selbsten, gesucht wird! — Jedoch, in dieser gegenwärtigen besten Welt, giebt es nun einmahl, bey allen Regeln, bey allen Gewohnheiten, bey allen Ständen, ja, in der Natur Selbsten,

sten, je und allezeit Ausnahmen, Ausnahmen zum Guten, und Ausnahmen zum Bösen! so wie, auch das, ganz ohnfehlbar, eine würkliche Ausnahme, oder vielmehr ein nicht kleines Ausarten der Natur seyn sollte, „daß, just eben gerade an demjenigen Tage, an welchem ein grosmühtiger Hofrath von M * d * aus H**, zur Beschleunigung meines gegenwärtigen Vorhabens, einen Louisd'or mir in die Hand reichte, daß, sage ich, just an demselbigen Tage, ein gewisser, sonst sehr angesehener, und vielleicht noch mehr beliebter, P***r**z, unter gewissen sehr merkwürdigen Umständen, und diesen Ausdrücken, meine (bekanntermasen, nach allen Buchstaben, auf die klaren Worte und den hell-lauteren Sinn des guten Geistes Gottes gegründete, und, zumahl nach ihren 2 letztern Abschnitten, in einer würklichen Geistes Krafft abgefaßt wordene,) Kunst immer glücklich zu seyn, mir gar wieder zurück sandte: „Daß mann die Entdeckung eines so grosen Geheimnisses ans Publicum nicht von einer Zeit zur andern verschieben, und es, statt dessen, mit Dingen unterhalten müsse, an denen Ihm in der Welt nichts gelegen sey"! Ein ausnehmend geistlicher Ausdruck, eines Mannes, der NB. dies nicht für Sich, sondern im Namen des Publici ausspricht! Daß, Mich wenigstens, wenn der Geist des Herrn-Herrn, vielleicht mitten auf der Canzel, über diese neun letzteren Worte seines alsogenannten P. M., über lang oder kurz, Ihn nicht in Zucht nimmt, Gott in Gnaden bewahre, an Seiner Stelle zu stehen! — Aber! auf welche Weise werde Ewr. HEg. und überhaupt Aller Meiner würklichen Gönner und Freunde werkthätigen Beystandes und guten Herzens, Ich Mich im Ernste wohl wehrt machen? Vielleicht dadurch? daß ich, in Ewrn. Hochedelgebohrnen, Allen Meinen wahrhafftigen Freunden und Gönnern, hierdurch ernstlich erklähre: „daß Ich, auser Gott Selbsten, (und das wird Mein guter treuer Gott ganz ohnfehlbar gewiß nicht thun) Mich nun Nichts in der Welt werde zurückhalten, selbst

meine und derer Meinigen, nach Gelegenheit noch grösser aufwachsende, äußre Bedürfniß, nicht werde zurückhalten lassen, und wenn ich, noch Vier, Sechs, Zehn Wochen, in noch mehr theurerer Zehrung, in dem ohnehinn theuer genung seyenden Leipzig, mich aufhalten, und NB. von ganz Einzelnen und ganz fremden Abnehmern meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, meine 2. 3. 4. letzteren Bogen, ganz einzeln, aus der Presse heraus schaffen zu müssen, mich genöthiget sehn sollte, daß, sage ich, Ich Mich gleichswohl Nichts in der Welt werde zurückhalten lassen, auch schon in dieser meiner gegenwärtigen, mir ohnehinn recht mit Gewalt abgezwungenen, Abkürzung der Bearbeitung meines so sehr grosen Haupt-Satzes, dem *Publico* auch noch Ein Zweytes, vielleicht eben so groses Geheimniß zu überliefern; ein Geheimniß, das der seelige Reichart zu Erfurth würklich und wahrhafftig mit dem Steine der Weisen vergleichen zu können, geglaubt hat (confer. pag. pr. 106.)! — Da, zumahl in meinen gegenwärtigen Umständen, es mir allezeit frey stund, durch Verspahrung dieses Geheimnisses auf die weitere Bearbeitung meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, mir noch mehrere Liebhaber zu schaffen; oder aber, durch dessen stille Communicirung im Mscpte, von Einem Jeglichen Liebhaber aufs allerwenigste Ein Paar Louisd'or einstreichen zu können: so frage Ich Sie, werthester Freund! würde Ein Zweyter, Dritter, Zehender, das, was Ich jetzt hier thue, gethan haben? Und, warum thue wohl Ich das? Hauptsächlichst deswegen, „daß Ich, mit diesem meinem abermahligen Patriotismus, meine sämmtlichen Feinde vielleicht vollends gänzlich gewinne! überhaupt aber Mir das, Mir wenigstens über alle und jede Geschenke und Flatterieen hinausgehende, Vergnügen schaffe, durch diese, so gleichsam aus Ihrer und meiner übrigen

werk-

werkthätigen Beförderer Hand kommende, nunmehrige öffentliche Entdeckung eines solchen anderweitigen nicht kleinen Geheimnisses, Ew. Hochedelgebl. und in und mit Ihnen alle Diejenigen Gönner und Freunde, die — (und nun, mein hochwehrtgeschätzter Herr Amtmann Heun! nun kann ich mich nicht länger mehr halten! nun muß ich Sie ganz nennen, Sie, und Alle Diese grosmühtigen Wohlthäter des ganzen gemeinen Wesens, Sie, Die zu diesem ganzen vorliegenden Werke die allerhauptsächlichste Grundlage gelegt haben!) die, sage ich, wie ein menschenfreundlicher, ein ächtpatriotischer, ein grosmühtiger ReichsGraf von Windischgräz, Cammerherr von Schulenburg, Hofrath von Madai, Hofrath Zeumer, Doctor AmEnde, OberPostVerwalther Morgenstern, Postmeister Pinder, Creyß-*Physicus* Menz, und noch ein Paar Andre, zwar nicht eben sowohl gegen Mich, als gegen die Sache Selbst, die ich jetzt vorhabe, Sich so werkthätig-freundschafftlich bezeugt haben, an dieser Meiner würklichen Entdeckung selbst würklichen Theil nehmen zu lassen"! Denn, nicht wahr? solchergestalt haben auch Sie, und Sie Alle, sobald in der Sache Selbst würklich Verdienst liegt, gegen das ganze *Publicum* überhaupt, zugleich mit Mir, würklich Verdienst? Ein Gedanke, über welchem Ich, beynahe, Mich Selbsten vergesse! — Genüßen diese Entdeckung, beyläufig, auch Andre; oder aber, mißbrauchen dieselbe gar Einige Unwürdige: Ich für mein Theil kann es ausstehen! Denn das Allerhauptsächlichste, was ich, insbesondre den Letztern, zu sagen gehabt habe, habe ich ja doch nunmehr öffentlich würklich gesagt! Das aber traue ich überhaupt dem Christenthum und dem Patriotismus meiner sämmtlich-geehrtesten Leser zu, daß kein Einziger von Ihnen Allen, am allerwenigsten aber Die, Die aus einer Sache, die aus einem Etwas ihren wahren Ursprung her hat, das ich just eben in jener mehrobgedachten Kunst, immer

glücklich zu seyn, im C D und E Bogen näher bezeichnet, Einigen Nutzen zu ziehn hoffen, daß Sie das, was ich in den gedachten C, D, und E Bogen gesagt habe, so gänzlich für Nichts achten werden! — Genung, daß ich durch diesen Endschluß, allen meinen Gönnern und Freunden, auf eine Weise, Satisfaction schaffe, die Sie Alle so wehrt sind! Das nicht zu vergessen, daß, just dieser mein gegenwärtiger Endschluß, neben bey, vielleicht zugleich mit das Glück haben wird, „gewisse, Ihrer sehr vielen Meriten wegen, von Rechtswegen von mir stets geschätzt bleibende Herren, sowohl meiner Person und meines wahren innern Characters, als meiner jezigen Haupt-Sache selbst halben, auf ganz andre, auf ganz entgegengesezte Gedanken zu leiten, und jenes (resp. seit wenigen Tagen und Wochen, über gewisse, an drey von einander sehr weit entferneten Orten, in sehr angesehenen Versammlungen, über mein Institut in Vorschlag gebrachte, Unterstützungen gefällt wordene) *Contra-Votum* Ihnen würklich gereuend zu machen"! Denn, ob zwar das Sprüchwort, „es ist alle Tage gut Geld nehmen", auch bey Mir, und nach meinen gegenwärtigen Verhältnissen bey Mir insonderheit, je und allezeit wahr bleibt: so ist doch 1) so Etwas dem Patriotismo selbst, je und allezeit, nachtheilig; 2) so wird, wenn Jedermann nicht anders als so denkt und handelt, die Sache selbsten, eine Sache, an der doch gleichwohl dem Publico würklich und wahrhafftig nicht wenig gelegen, von Einer Woche und von Einem Monathe zum Andern verzögert; und am Ende verstirbt Künstler, und Patriotismus des Künstlers, vielleicht ganz und gar drüber; 3) so greift ja Ein Jeder mit Händen, daß es Zeiten und Umstände giebt, in welchen Uns Ein Einziger Thaler vielleicht gerade noch einmahl so lieb ist, als ein Andermahl zehne und zwanzig! Und was hülft 4) einem, dem Verdursten nah seyenden Paßagier das, mit Notario und Zeugen bekräfftigte, Versprechen ganzer

Hun-

Hundert Eymer Ungarischen Ausbruchs, NB. heut übers Jahr, wenn der Paßagier heute, sich vom Verschmachten zu retten, Einen Einzigen Trunk kalten Wassers mit seinem ganzen Vermögen erkaufte, und ihn gleichwohl nicht habhafft zu werden im Stande ist! Da Drucker, und Alles, was mich nur ansieht, nicht heut übers Jahr, sondern Heute, Heute, sobald ein neuer Bogen aus der Presse herauskommt, ihr Geld fordern: so weis ich, in Wahrheit, kein noch mehr anpaßender Gleichniß, als dieses! Ein Glück ist es, daß mein Herr Buchdrucker ein wahrer Menschenfreund und ein würklicher Christ ist: sonst würde ich, vielleicht kaum mit Acht Bogen, aus der Presse heraus seyn! so sehr patriotisch ist das ganze Publicum gegen mein sämmtliches Vorhaben, biß auf diese jetzige Stunde, gewesen! Urtheilen Sie Selbsten, was für Antheil dieser mein wahrhafftiger Freund an dem obgedachten Verdienst hat! — Doch, im A Bogen des 2ten SendSchreibens (pag. 11.) schrieb ich: „das Ende des Werks, liebster Leser! wird das Werk krönen“! Vielleicht also, daß das *Publicum*, das sonst ja, noch allezeit höchstbillig, höchstgrosmüthig, höchstpatriotisch gewesene *Publicum*, am Ende, auch Mich krönt! und vielleicht, daß Dessen Billigkeit und Patriotismus meinen jetzigen nicht kleinen Kummer, „wie ich, mit meinen Paar SchlußBogen, gleichwohl noch würklich ganz völlig zum Ziel kommen werde“, am Ende, Mir sehr reichlich versüsset! Denn, daß jener ehemahlige J** W** und A**ische Lästrer, jetzo von neuen, ins Spiel kommen, und auch hier, über meinen Patriotismus, den Sieg nochmahls schändlich davon tragen sollte: Das kann, nach der gegenwärtigen Lage der Sachen, ich mir fast nicht mehr einfallen lassen! — Gesetzt also, daß, binnen dato und 14 Tagen, nicht noch wenigstens ein 25 biß 30 Rthlr. baar bey Mir einlaufen, um, zum wenigsten die allerletztern drey Bogen, gleich hintereinander, aus der Presse schaffen zu können; denn, allem An-

sehen nach, werden es deren, von nun an, noch drey werden: So werde ich, voll ächtpatriotischen Muthes, und voll wahren Vertrauens auf dasjenige, was ich diesfalls, schon im 1sten SendSchreiben, v. gr. sub p. 57. ff. gesagt habe, in Gottes Namen nach Haus reyßen, daselbst alle meine, aus tausend nicht kleinen Widerwärtigkeiten, mir dato noch übrig gebliebenen, Paar Aecker, nebst Häusern und Gärten, ganz völlig vollends verkaufen; diesen allerletzteren Rest von meinen, nicht klein gewesenen, väterlichen Güthern dem ganzen Publico vollends ganz und gar aufopffern; und, nach gleich baarer Abtragung meiner etlich- und funfzig Rthlr. dermahliger DruckSchulden, alles Menschmögliche veranstalten, um, nebst dieser meiner jezt vorliegenden Schrifft, auch zugleich, und insbesondere, die noch weitere Ausführung meiner gedoppelten Korn- und BrodAerndte, oder meine Allgemein- mögliche Verbesserung der ganzen Landwirthschafft *ad alterum tantum*, und meine obbemeldete Göttingische und Irrländische PreisSchrifft, so schleunig als möglich, auf meine selbsteigenen Kosten, aus der Presse zu schaffen"! — Doch, sprechen Sie ferner, "das glaube ich zugleich sicher, daß Sie mehr Leser und mehr Pränumeranten gefunden haben würden, wenn Sie die Sache kürzer vorgetragen, oder wenn Sie gar das, was in der (apart abgedruckt wordenen) Kunst immer glücklich zu seyn, schon enthalten, aus gedachten Bogen gar gänzlich weggelassen hätten; so würden Sie viele DruckKosten erspahrt, und vielleicht, schon in diesem Jahre, mit der Entdeckung einen Nutzen geschafft haben"! Der Punkt, liebster Freund! ist zu wichtig, und gewissermasen zu kritisch, als daß ich Ihnen denselben, so ganz unbeantwortet, sollte hingehen lassen! Vergeben Sie mir aber, daß ich dessen Beantwortung, in diesem gegenwärtigen Schreiben, für noch etwas zu früh halte! Sicher aber bleibe ich, auch diesfalls, Nichts schuldig! Jezt muß ich abbrechen; um meine sämmtlichen Neider und Feinde,

de, zum Beschlusse, noch fragen zu können: „Obs wohl erlaubt sey, daß Ich, als ein würklich pracktischer Lehrer der Kunst immer glücklich zu seyn, alle Ihre bißherigen widrigen Urtheile und vorgefaßten Meynungen, Ihnen, Krafft dieses, öffentlich, und gern und willig vergebe! und, wenn auch diese Empfehlung in Ihre fernere Gunst und Gnade nicht durchschlägt, daß ich eine bessere Erkenntniß und Schätzung meines je und allezeit rechtschaffen gewesenen Patriotismus, von Andern Orten, erwarte“? — Für Ihre, und aller meiner würklichen Gönner wehrte Personen, beharre ich übrigens, mit der alleraufrichtigst- und freundschafftlichsten Achtung rc. rc.

Nachdem also Ew. Hochehrwürden, so wie auch Ich Solches, in denen hier vorstehenden Drey Ersteren Fortsetzungs-Bogen von meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, gethan habe, das Gebeth, ach! das Gebeth! zu allen Ihren übrigen Vorschlägen, von Rechts wegen, zur allervornehmsten Grundlage gemacht haben *): So zergliedern Sie, just jenen meinen mehr obbemelde-

*) Das Gebeth ist und bleibt, (sagen Sie pag. 155 der 2ten Forts. Ihrer Oekonom. Beytr.) mann mag es auch ansehen, und nach seinen Gründen, Absichten und Innhalte, messen, wie mann nur will, je und allezeit nothwendig! Gott hat es gefordert! und der Unterricht, die stets nothwendige Demüthigung vor Gott, und die Erweckung unserer müden Seelen, erforderns noch täglich! Aber, was ist Gebeth ohne Glauben, ohne Hoffnung und Liebe! oder, das Gebeth im Munde, aus ruchlosen Herzen! Die Gottseeligkeit ist, in Absicht der Zeit und der Ewigkeit, nütze! und hättessie auch nicht die allergrößten Verheisungen von Gott: so wäre sie das gleichwohl, auch schon blos ihrer Natur nach, von selbsten! Denn, sie ist gerade das Gegentheil von den Lastern, absonderlich auch von denenjenigen Lastern, die, sowohl auf dem Felde, als auf den Böden, Alles verderben, die, auch den Reichthum am Getraide, unnütz verzehren! Und ach! daß doch alle Obrigkeiten, die Ausbrüche aller Gottlo-

sigkeit,

ten Haupt-Satz, beynahe auf die nämliche Weise, als Ich solches, und zwar theils schon in den Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken selbsten, theils aber und hauptsächlichst in der weitern Bearbeitung derselben, würklich und wahrhafftig gethan habe! Denn, nach Ihren zwey HauptSätzen, „1) der Acker-Bau muß in Ehren gehalten, seine Art und Weise möglichst gebessert, der Ackermann selbsten muhtig zur Arbeit gemacht, alle Hindernisse des Feldbaues aber ohne Anstand und rüstig gehoben werden; und 2) das gewonnene Getraide muß mann vor dem Mißbrauche sichern, und hinlänglichen Vorrath auf künftige Fälle verwahren"; nach diesen Ihren zwey Haupt-Sätzen, sage ich, ist ja, nach einem rechten und recht anhaltenden Glaubens-Gebethe, Ihr allerersteres Mittel, sich des Mangels zu erwehren, und Reichthümer vom Feldbaue zu sammlen, Nichts Anders, als „eine, nach der Vorschrifft der Vernunft auf denen Feldern verrichtete, Arbeit"! Und die ists auch, von Rechts-

stigkeit, Ausbrüche, die so schröcklich, so häufig, so allgemein sind, mit mehrerer Macht zu verhindern; daß doch der Lehrstand weniger in Worten zu gaukeln, und würkliche Sachen, deutlich, und faßlich, mehr dem Verstand vorzusagen, und dem Herzen recht empfindsam zu empfehlen, bemüht wäre! — Bey welcher Gelegenheit Ich nicht umhinn kann, einen gewissen verehrungswürdigen Lehrer des Leipziger Zions hierdurch öffentlich zu ersuchen, „daß doch Dieselben Dero, am letztern Rogate-Sonntage im hiesigen Paulino vorgetragenen, gar vortrefflichen und recht Herz-greifenden] Beweis von der offenbahren Falschheit des, leyder so gemein seyenden, Läster-Satzes der Zweifler und Spötter: „Beten hülft nichts"! so schleunig als möglich, zur Presse zu schaffen, und NB. nach dem Beyspiele mehrerer ächtpatriotischer Schrifftsteller, nicht allein zum Besten des Armuthes, sondern auch zugleich, der Armen selbst halben, so wohlfeil als möglich, ausgeben zu lassen, geruhn möchten"! —

Rechts wegen! Denn, bete und arbeite! das waren ja just jene zwey grosen Forderungen, die Gott der Herr, schon dem Adam, zur allereinzigen Grundlage aller seiner und seiner Nachkommen Handlungen, in seine Seele gelegt hatte! Und so wie, auf der Einen Seite, es ganz einzig und allein Gott ist, der, zu allem Vornehmen der Menschen, ein wahres und volles Gedeyhen verleyhn kann; und so wie all unser Pflanzen und Begiesen, ohne Gottes Seegen, schlechterdings, und niemahlen, nichts anders als Nichts ist: so ist, auf der andern Seite, die, mit einem anhaltenden Glaubens-Gebete verbundene, Arbeit, und ein vernünftiger Fleis, absonderlich in Bebauung des Ackers, die ganze Grundlage zu allem irrdischen Wohlseyn! Solchergestalt machen würklich-christliche, fleisige und einsichtige Anbauer des Landes, Leute, die alle ihre Kräffte zur Wohlfahrt des gemeinen Wesens anwenden, die nicht leben wollen, um nur von Andern zu leben, sondern die vielmehr leben, daß Andre durch sie leben können, je und immer einen Staat wahrhafftig glücklich! Denn, ein wohlgeordneter Ackerbau, der gleichsam als eine Art von Wissenschafft getrieben, und dem seine rechte Verhältniß, nach allen Aussichten, ertheilt wird, der ist, wie Sie anderwärts *) anmerken, dasjenige, was den Grundstein des Glückes der Länder unwanksam, was die Festigkeit dem Staats-Gebäude der Regierung unverstöhrsam erhält; das, worauf sich aller Wuchs stützt, und auf dem seine Höhe sich immer weiter emporhebt, und frech und jung, und stark von Krafft und NahrungsSafft, da steht! Nicht leichtlich aber geschicht solches eher und leichter, als wenn das Haupt des Staats Selbsten, und des Staats vornehmste Glieder, mit gleicher Anstrengung Ihrer Leibes- und Seelen-Kräffte, und mit anhaltendem Ernste, zur

*) Im 1sten Theil Ihrer Beyträge pag. 111.

zur Aufnahme des Ackerbaues, auf die nämliche Weise, weislichst zugleich mit arbeiten helfen! Ja, spricht D. Kühnhold *):

„Das ist wahr, daß der Fleis und die Emsigkeit eines Haus-Vaters zum allgemeinen Wohl Vieles beytragen könne, aber nicht Alles! sondern, das Allermeiste kommt auf die Hohe Landes-Obrigkeit Selbst an! Denn, gleichwie, selbsten in der heiligen Schrifft **), der König im ganzen Lande ist, das Feld zu bauen: also sollten Alle Hohe Landes-Obrigkeiten, für allen Dingen, annoch ehe Sie Andere Gesetze publiciren, die Einrichtung Ihrer Landes-Oekonomie, und daß Ein Jeder Privatus seine Güther aufs Beste, als es nur möglich seyn will, anbauen, recht Viel darauf erbauen, und Alles aufs Beste nutzen möge, besorgen!„ —

Ihre zweyte HauptGrundlage von der Ergiebigkeit der Felder ist die höchstgerechte, und in der Menschlichkeit selbsten gegründete, Forderung an alle Grosen der Erde: „daß ein Geschöpff, an dem Gott der Herr Selbsten Seine Drey allervornehmsten Gnaden-Wohlthaten, die Wohlthat nämlich der Schöpffung, der Erlösung, und der Heiligung, gerade nicht weniger, als an allen anderen Menschen, vollbracht hat; ein Mensch, ohne welchem weder Edelmann, noch Fürst, noch König, je würde seyn können, da dessen HauptBeschäfftigung nichts anders, als das allererstere, das allernothwendigste, das allernützlichste von allen möglichen Gewerben zu seyn pflegt; denn Alles, sagt Selbst der Königliche Autor des *Antimachiavells* ***), Alles lebt von dem Bauer; daß, sage ich, der, der LandMann, der Bauer, mehr, als bißhero geschehn ist, geehrt werde"! Denn

*) In seiner Oeconomia Experimentali, pag. 189. 190.
**) Prediger Salom. 5, v. 8.
***) Cap. XIV. pag. 292. f.

Denn Leute, die, an gar sehr vielen Orten, so höchstunglücklich sind, mitten unter ihren MitMenschen, nicht allezeit die Rechte der Thiere genüßen zu dürfen, die haben schlechterdings nicht die Fähigkeit, noch weniger die Kräffte, Vorschläge der Klügern zu ihrem Besten befolgen zu können! sie sind weit unter das Vieh sündlich herabgesetzt! Wenigstens hält mann, gar sehr offt, den Bauer dem Vieh gleich, und er wird offt noch unmenschlicher als jenes behandelt.

„Offt frißt, sagen Sie irgendwo, des Junkers Hund an seines Herrn Tafel; Der Bauer aber, Der — kaum mit den Schweinen! Alles heist bey Dem verderblicher Luxe, auch selbst wenn er auf Stroh, neben dem Vieh, liegt! Nicht anders, als ein würklicher Sclav, treibt er entweder seinen eigenen, oder den Pflug Eines Andern!„ Der Unterthan, der das Glück hat, nicht leibeigen zu seyn, heists im *Antimachiavell* *), scheint über jenen beglückter zu seyn; und so könnte, so sollte es eigentlich seyn! Viele, die, unter Fürsten von Einsichten und von väterlicher Milde zu leben, das Glück haben, sind es auch würklich! Allein, sie sind es noch lange nicht Alle! und der Druck, der Druck bey der Freyheit, ist öffters just eben das Nämliche, was die Freyheit des Leibeigenen seyn mag!„ — Daß doch das Seufzen der Land-Leute, in Güte, vor die Stühle der Fürsten zu dringen, das Glück hätte! damit Mann **) es, einst, nicht mit Gewalt hören müße, einst nämlich, wenn die ganze Welt unter einander, Fürsten just unter diesen Armen, und diese Armen unter den Fürsten, vor dem Richterstuhle Dessen, stehen und geworfen seyn werden, Der keine Cronen mehr ansiehet, und Der nach Gerechtigkeit richtet!

Die HauptSache wird darauf hinaus laufen, daß mann, just eben nach jenem meinem mehr obbemeldeten Haupt-

*) loc. cit.
**) confer. pag. 24. des 1sten Theils Ihrer Oekonom. Beytr.

HauptSatze, dem LandManne Muth schafft, „den ganzen Feldbau nach selbsteignem Gefallen verbessern, und seines würklichen Eigenthums nach selbsteigenem Gutdünken sich bedienen zu können"! Nur aber muß dieses selbsteigene Gutdüncken des LandMannes, durch möglichst kluge Beyhülfe der Gelehrten, durch Beyhülfe jener, von Ihnen recht wohl gewählt wordenen, kleineren RealSchulen in der GerichtsObrigkeit, und dem Prediger und Schulmeister *), so gleichsam am LenkSeile geführt werden! Hauptsächlichst aber muß mann den Bauer, mit möglichster Vorsicht, von seinen grosväterlichen Gewohnheiten abzugewöhnen, und an das mehr Nützliche Neue anzugewöhnen, ernstlichst bemüht seyn! —

Drittens. Wo also es nicht allbereits würklich geschehn ist, da muß mann den Landmann, überhaupt, eyligst, aller seiner bißherigen Sclaverey und Knechtschafft ganz völlig entbinden! und Einem Jeglichen Unterthan ein gewisses würkliches Eigenthum zum ganz vollen Gebrauch einräumen! — Aber, das ist es noch lange nicht Alles, sondern, bey diesem ertheilten Eigenthume muß mann den LandMann, nunmehro, nicht allein menschmöglichst schützen; sondern mann muß auch den, nun ganz gewiß jähling gefaßten, Vorsatz desselben, „dies sein erhaltenes Eigenthum in menschmöglichster Freyheit genüßen zu wollen„, nicht entwann von anderen Seiten, nicht durch die allermindesten ZwischenDinge, wieder zernichten! Denn,

„Der Unterthanen Erhaltung **) ist der Obrigkeiten selbsteigene Erhaltung; und der Unterthanen Adel ist der Obrigkeiten Majestät, und Crone! Wenn kein Unterthan seyn

*) confer. pag. 73. loc. cit.
**) sagen Sie part. III. pag. 107. loc. cit.

seyn wird: so ist auch kein Oberer! und wenn Jene von Diesem für nichtswürdige Creaturen geachtet seyn werden: so ist, eben hierdurch, die Würde der Crone selbst gänzlich entehrt! Denn der, der über nichts weiter, als über Vieh gesetzt ist, ist, schon dem blosen Begriff nach, nichts mehr als Vieh-Hirte! nicht Fürst, nicht König, nicht Edler!„ —

Vierdtens. Nach diesen und noch mehr andern, höchstvernünftigen GrundSätzen, müssen Alle und Jede, sowohl grösere als kleinere Herrschafften, gegen gewisse gar sehr leichtlich feste zu setzende, mäsige Abgaben, alle Ihre Unterthanen, insbesondere, und hauptsächlichst, **von allen Frohn-Diensten, ganz völlig entbinden!** Denn FrohnDienste, zumahl übertriebene FrohnDienste, sind nichts anders, als Diebe und Mörder der Zeit, und der handgreiflichste Fluch für die Felder; der Fluch für den Herrn und den Knecht! Denn, wenn der Bauer frohnt, wie soll er sein Feld bauen? wenn er den Dünger, die Seele des Ackerbaus, auf den Straßen verschleppt, woher sollen die Feldungen Krafft haben? — Insbesondere Den Punkt, diesen äuserstgewichtigen Artickel von einer allgemeinen Verbesserung der ganzen Landwirthschafft ad alterum tantum, habe ich, in der weitern Ausführung meiner Oekonom. Verbesser. Gedanken, recht gründlich bearbeitet! und ich habe, und zwar NB. vielleicht in Stunden und Tagen, in welchen Ew. Hochehrwürden an die öffentliche Herausgabe Ihrer Oekonomischen VerbesserungsGrundsätze vielleicht kaum gedacht hatten, dem Manuscript nach, recht ad oculum dargethan, „daß nicht allein Ein Jeglicher LandesHerr, sondern auch sogar Ein Jeglicher RitterGuthsBesitzer, die ganz völlige Aufhebung aller und jeder FrohnDienste, sowohl mit Hand als mit Pferden, ohne dem allermindesten Schaden, ja, zu seinem alleroffenbahresten und höchstnahmhafftesten Vortheile, je und allezeit zu unternehmen, im Stand ist"! —

Und,

Und, wie wäre es? liebster Herr Pastor! wenn, der ganz unzähligen Menge armer Menschen halben, (Menschen, die dato leyder, fast in den allermehresten Ländern, wo auch nicht in ganzer, doch ganz gewiß in mehr als halber Sclaverey schmachten!) ein wahrhaffti- ger Menschenfreund, und Kenner der Sache, aus allen jenen, theils sehr gründlich ausgearbeiteten, Abhandlun- gen, über die so höchstweise Preis-Frage der Rus- sisch-Kayserlichen freyen Oekonomischen Gesell- schafft zu St. Petersburg *), einen recht sehr nerveu- sen Auszug zu machen, bemüht wäre! und NB. also be- müht wäre, daß solcher Auszug, so schleunig als mög- lich, ganz unmittelbar, in Eines Jeglichen Landes- Herrn selbsteigene Hand käme! Ich wette, gute Für- sten würden, nach den majestätischen Ausdrücken des *Antimachiavells* **) gern und williglich hören; und der so alleräuserst-verderblichen Gewohnheit der bißheri- gen Frohnen gänzlich entsagen! Denn, in Ansehung der Grosen der Erde, blüht uns ja jetzo ***) ein Zeitpunkt, den unsere Dankbarkeit, der Vorsicht zum Preiße, nie satt zu erheben im Stand ist! Ein Kayser, gros in den allerglorwürdigsten Thaten, die überall vor Ihm hin- strahlen; die Liebe des Rechts; die Freude Seiner Staa- ten; die Blühte auf allen Feldern! so viele grose Kö- nige, gros durch eigene Königliche Thaten, die Wohl- lüste des Menschlichen Geschlechts; und die weisesten Fürsten in so groser Anzahl; Die sind die Zierde der Zeit, der Zeit, die sich von der Vorwelt so auszeichnet, wie

*) in verbis: „Ist es dem gemeinen Wesen vortheilhaffter und nützlicher, daß der Bauer Land, oder nur bewegliche Güther, zum Eigenthume besitze? und in wie weit soll sich das Recht des Bauers auf dieses Eigenthum er- strecken, daß es am nützlichsten für das Gemeine We- sen sey“?

***) confer. pars I. Ihrer Beytr. pag. 57.

wie sie die folgende zu ehren kaum jemahls in sich selbsten wird Grund finden! — Wäre ich, bey jenem meinem öffentlichen SendSchreiben nach St. Petersburg *), nach meinen damahligen Absichten, nur in Etwas unterstützt worden: so würde, Ich Selbst, wenigstens Einen Theil meiner diesfallsigen Gesinnungen, schon vor 3 biß 4 Jahren, vielleicht näher erreicht haben! Doch habe ich, auch diesfalls, eine neue Bearbeitung, noch nicht ganz aufgegeben! Vielleicht, daß ich meinen, nun beynahe ganz ökonomisch gewordenen, Geist, über die eigentliche Urquelle des Nutzbaren der Landwirthschafft, auch hier etwas weiter verbreite! —

Zum Fünften. Die Bevölkerung ist und bleibt wohl, von Rechtswegen, die Erste und die allerweiseste Absicht Eines Jeden klugen Regenten! Denn sie ist der HauptInnhalt des Glücks aller und jeder Staaten, selbst der Innbegriff des Göttlichen Befehles an Adam und Even: Seyd fruchtbar und mehret Euch, und füllet die Erde! Auf ihr ruhet Eines Jeglichen Regenten Macht und Stärke, wider alle Anfälle des Neids; sie ist die Quelle der Reichthümer, und der Flor aller Gewerbe; der erste und der gewisseste Grund, aus welchem die Wissenschafften und Künste, und der Reichthum aller Länder erwachsen; dieweil, bey der Vielheit der Menschen, die

*) Als welches, unterm 1sten Octbr. 1767. dadirt wordene, S. S. an Eine erhabene und hochpreisliche Kayserliche freye Oekonomische Gesellschafft zu St. Petersburg, Anno 1768. auf 5. GrosOctavBogen, unter dem eigentlichen HauptTittel herauskam: Drey Oekonomisch-Cammeralische, Einem Jeglichen Staate zur wahrhafftigen Aufnahme, Einer Jeglichen Landesherrschafftlichen Cammer insonderheit aber zum allergrösesten Nutzen gereichende, unterthänigst-ohnmasgebliche Vorschläge.

die Nothdurft nebenher zugleich mit in die Höh wächst; welche zu erhalten, die Menschen ihren Verstand mehr und mehr anstrengen, ihren Fleis mehr verdoppeln, und zu ihrem Beystande Wissenschafften und Künste herfürbringen, und endlich selbst Schönheiten und Bequehmlichkeiten gebähren! Können und werden also wohl wahre Väter und Mütter des Vaterlandes, Fürsten, die die recht eigentlichen Abdrücke Gottes auf Erden vorstellen sollen, können und werden Die wohl diesen grosen Endzweck verkennen? und die Bevölkerung unter andere Absichten herab, oder aber gar jenen allerersten Befehl Ihres Göttlichen Urbilds gänzlich zurück setzen? — Nun aber hindert ja, diesen HauptInnhalt und Endzweck alles Glücks aller Staaten, so leichtlich Nichts mehr, als — und was denn? als **Waldungen**! denn Waldungen gebähren, dem Feldbaue, ja der ganzen Wohlfahrt der Völker, so gleichsam auf Ein Mahl, das ganz volle Verderben! und zwar dasselbe nicht sowohl durch sich selbsten, als vielmehr durch das sehr viele und sehr vielfältige Wild in ihnen! „**Jagden und Wälder also müssen**, nach Ihrem 5ten Grundsatze, **von allen und jeden wahren Vätern des Vaterlandes, schlechterdings, und ganz unumgänglich nothwendig, sehr eingeschränkt werden**"! Nur aber muß, bey dieser Einschränkung, eine hinlängliche Berechnung des wahren HolzBedürfnisses, und zwar NB. nicht blos und allein des HolzBedürfnisses des ganzen Landes für sich, sondern auch zugleich aller seiner, am Holze, am WaldHolze Mangel leidenden, Nachbarn zugleich mit, vorausgesetzt werden! Denn Ein Jeglich Produckt, das Ein Land vor dem Andern voraus hat, ist gar nicht für das Land, wo es ist, ganz alleine, sondern auch zugleich für mehrere Länder, von Gott geschaffen! Dies ist eine der allerersteren Grundlagen des Handels und Wandels der Völker! — Doch glaube ich sicher, wenn, vermit-

telst

telst hinreichender Ausschreiben, alle und jede, zu Getraide Früchten ganz untaugliche, und unbebaubare Berge und Hügel, und wüsten Pläze, ferner alle Strasen und Wege, alle Zäune, alle Ränder an Bächen und Flüssen, alle Sümpfe, und überhaupt alle diejenigen Pläze, wo sichs nur thun liese, in möglichster Eylfertigkeit, und mit menschmöglichsten Aufmerken, mit Weyden, Pappeln, Erlen, und dergleichen, hinlänglich bepflanzt würden; und wie leicht würde das nicht, bey vernünftigen Anstalten, Einer Jeden Commun, binnen 3. 4. biß 6. Jahren, in der That werden? so würde Eine Jede Gemeinheit, ja Ein Jegliches Land, wo nicht gar, noch in den jezigen Anbauern selbst, dennoch zum allerwenigsten in denen Kindern derselben, wenigstens zur vollen Heizung des niederern HausStandes, sein zureichendes Holz bauen! Blos hinlängliches Bauholz also, und nothdürftiges Brennholz für Fürsten und Herren, das würde, in der Berechnung des alljährlichen HolzBedürfnisses, ganz ohnfehlbar, die zwey Haupt- ja, ich sollte beynahe dafür halten, alle NebenArtickel zugleich mit, in der That ausmachen! Und, welch eine unzählige Menge Wälder könnten, bey solchen Umständen, zu den allerbesten, den allertragbarsten GetraideAeckern, gar sehr leicht umgeschaffen, ja, ohne den allermindesten Aufwand, umgeschaffen werden, dieweil alle etwannigen Unkosten des Ausrottens, durch das auszurottende Holz selbst, 3. 4. 6. 10fach bezahlt würden! Welch ein unübersehlicher Schade aber, den dato das Wild, das, an manchen Orten bey den alleräusersten Strafen gehegt werdende, Wild, dem armen LandManne gebracht hat, würde dann ganz und gar durchfallen!

„Der Land-Mann, heist es, im angezogenen 14ten Kapittel des *Antimachiavells* *), (und, kann mann, unter

*) pag. 293. ff.

allen Geschöpffen, ein Geschöpff je ersinnen, das, unter so gar sehr vielen Beschwehrden, gleichwohl bestehet!) der Land-Mann hat alle seine Arbeit, auf Aeckern, Wiesen, Weinbergen gethan, und seine Mühe, und allen Menschmöglichen Fleis, bey harten Brod, und bey Wasser, im Schweiß seines Angesichts, höchstmühseelig darauf verwendet! Die Vorsicht seegnet auch seine Hand; die Wiese, den Acker, den Weinberg, alle seine Grundstücke seegnet die Vorsicht! Er sieht es; er dankt ihr! und frohlockend sollte er danken; denn sein Glück wächst ihm zusehends entgegen! Aber, warum seufzt er? warum schlägt er die Augen nieder? und geht trauriger weg, als er hinkam? Laßt nur die Sonne zur Ruhe gehen, dann werdet ihr — seine Unruhe sehen erwachen! Der ganze Wald lebt; alle Gebüsche schicken Hirsche, Schweine u. s. w. aus sich heraus; alles, was er gebaut hat, ist zertreten, durchwühlt, abgefressen, und nicht mehr; Mühe, Arbeit, Aufwand, Schweis, Alles ist auf Ein Mahl, sammt aller Hoffnung zum Brode, für sich und seine Kinder, dahinn! Er umzäunt seine Güther, mit Kosten; er wachet, hühtet, und verjagt seine Feinde; Schreyen mag er, bellen mag er auch, denn der Hund, der ihm seine Nacht-Wache wollte erleichtern, der darf nicht; Seine Zäune sind zerrissen, und unter Strafe ist die Wiederaufbauung verboten! Sagt mir, wie soll der Land-Mann noch Freude und Muht haben, den fetten Klee anzubauen, das Unkraut zu vertilgen, da er damit den Hirsch in sein Guth zieht! Hier entfällt Freude und Muth gänzlich! und um so mehr gänzlich, da er vollends, durch die Jagd selbst, alle sein Guth, in den Koht getreten, kläglich beseufzet, und auf alle folgende Zeiten, sich etwas Bessers zu versprechen, keinen Trost hat! Aber (fährt der nämliche Königliche Autor, am angezogenen Orte, fort) aber ist denn Niemand, der dem Fürsten den Schaden berechnet? ist denn Niemand, der sich dem Ruine der Land-Leute, und dem Verluste des Fürsten selbst, muthig widersezt? Gute

Für-

Fürsten würden hören, und einer so alleräuserst verderblichen Jagd-Lust ganz ohnfehlbar willigst entsagen.„ — So, und noch viel stärker, viel eingreifender, redet — Wer? — der nur jezt gedachte erhabene Autor! — Ich wollte wünschen, daß diese, und noch mehr andere höchstkostbare Stellen, Ein Jeglicher meiner Leser zur Hand hätte! —
Wahrlich! (ruffen Sie, in Ihrer Vorrede zum 3ten Theil Ihrer Beyträge *), überlaut aus!) Wahrlich! mann kann es Herrschafften nicht zu offt, nicht zu nachdrücklich, nicht rührend, nicht deutlich genug sagen, wie höchstbetrübt, wie verkehrt, wie ganz verderbt es, für Sie Selbst, und für den armen so alleräuserst beklemmten Unterthanen, offt hersiehet! **Friedrich der Grose** **), gros im Cabinett, gros im Felde, gros als König, und gros als Mensch, hat seine Weisheit noch nie also entehrt, daß Er, als Jäger, in Wildnissen herumirrte! Und, ewiges Epitaph **Josephs**, des **Weisen**, des nie satt zu preisenden Kaysers, durch welches Er allein einer Kayser-Crone ganz werth ist; Der Seegen der Felder, und der Vorwurf aller Gebethe des Land-Manns! Ihm müssen alle Seegen auf Ewig stets zuströhmen; Ihm, Der alle diese Schröcknisse seiner Staaten ganz völlig hinwegnimmt; Der den Hirsch einzäunt; das Schwein Einem Jeden der Land-Leute Preis giebt; und damit den Ruin Seiner Länder auf Ein Mahl zurückhält! —

Sechstens. Sowohl der Bevölkerung überhaupt halben, als des gar ungemein grosen Privat-Vortheils Eines Jeglichen Unterthans selbst wegen, seine Güther nämlich nicht ferne zu haben, hierdurch Alles und Alles weit eher und leichter, und folglich weit besser und gedeyhlicher auf ihnen bestreiten, hernach aber auch weit mehrere und weit bessere Früchte als auserdem einsammlen zu

 können;

*) pag. XXXIX.

**) conf. pag. 122. f. der 2ten Fortsetzung.

können; aller dieser, und noch mehr anderer Ursachen halben, müssen alle und jede grose Bauern-Höfe verringert, und nicht, nach der leidigen Gewohnheit manchen Herkommens, in dem ältesten oder jüngsten Sohne oder nächsten Verwanndten Alleine, sondern schlechterdings in Allen Kindern, oder resp. in mehrern Verwanndten des Gros-Bauers, vertheilt werden! Denn, das ist, fast ohne Ausnahme, richtig, ein Bauer, der ein zu weitläuftiges Guth hat, wird faul, spielt sehr offt den Herrn, vernachläßigt die Wirthschafft, reutet zum Spiel und zum Trunke, zu einer Zeit, da Weib und Kinder, in andern Ausschweifungen, nicht übel nachahmen, Knecht, Magd und Tagelöhner aber Geschäffte und Alles kaum halb thun! Ganz gewiß, daß, von mehreren Eigenthümern, die wenigeren Aecker der vertheilt wordenen Höfe ganz ungleich besser gebaut werden! und ganz gewiß, daß selbige, alsdann, mehr als noch halb so viel als bißher, abwerfen! Denn, fast Nichts weiter, als sich vor Augen gebildeter Mangel, lernt, zumahl dem Land-Manne, den Fleiß, und das vorhabende Werk recht mit Ernst angreifen! — Schon Columella wußte es, daß durch Fleiß und Mühe, von wenigeren Grundstücken, in kurzem, weit mehr gewonnen werden könne, als durch Trägheit und Unachtsamkeit von Vielen; und daß ein klein Guth, wohl gebaut, mehr abwerfen werde, als ein weit größeres, schlecht gebaut und vernachlässigt *)! Ja, (und das sagen Sie Selbsten) wenn ein Feld hundert Bauern enthält, so wird mehr auf demselben gebaut werden, und im Ganzen mehr übrig bleiben, als, wenn das nämliche Feld 25 Bauern besitzen und bearbeiten **)! — Aber, spricht Herr Professor Beckmann,

*) *Columella* de re rustica, libr. I. cap. III. in verbis: Non dubium, quin minus reddat laxus ager non recte cultus, quam angustus exigue!

**) part. III. pag. 115.

mann, in seiner physikalisch-ökonomischen Bibliothek *), „der Vorschlag, die Bauern-Höfe zu „verkleinern, ist ein viel zu gewaltsames Mittel, „wenn der Bauer Eigenthümer ist, u. s. w.„ Antwort **): Der Landes-Vatter ist Herr über seine sämmtlichen Kinder; seine Anordnungen hierinnen, sind sie gewaltsam, so sind sie doch weise und heilsam; und rechtfertigen allezeit jenes, sobald Das richtig ist, daß die Verminderung der allzugrosen Höfe zur Aufnahme des Feldbaues, zum Besten des Land-Mannes, zur Wohlfahrt der Staaten, geschiehet! Mit Alexanders Schwerde sind alle Gordischen Knoten gar bald gelöset! Obrigkeiten können befehlen; und Ihre Befehle müssen befolgt werden! Wahrhafftige Landes-Väter und Mütter aber wickeln freylich den Knoten erst nach und nach auf! und es ist Ihre wahrhafftige Freude, mitten in den allerheilsamsten Befehlen, ihren Kindern die Mittel väterlich und mütterlich zugleich mit zu erzählen; Mittel, durch welche ihre Befehle am leichtesten, ohne viel Mühe und Sorge, ohne Schaden, ja sogar nützlich, bequehm, recht schnell, können befolgt werden ***)!

Siebendens. Just aus jenen nämlichen Ursachen, müssen die so sehr vielen öden Plätze, und die sogenannten Huthungen und Gemeinheiten gänzlich abgeschafft, und allenthalben, wo sichs nur thun lassen will, neue Ansitzer, in einzelnen Höfen und Weilern, ganz fern von Städten und Dörfern, angepflanzt werden! Denn, so gewiß alle Huthweyden, in allen Aus- und Absichten, zu allen Zeiten, in jedem Lande, für die Staaten und deren sämmtliche Bewohner, schon

 deswe-

*) Im 1sten Band, 2ten Stück, pag. 188. f. und 4ten Stück p. 595. de ao. 1770.

**) conf. Dero Vorrede zum Dritten Theil ihrer Beyträge pag. XXI.

***) confer. part. II. pag. 82.

wegen, eine höchstschädliche Sache seyn müssen, weil mann überall anfängt, sie zu vertilgen, und die Fütterung im Stalle immer mehr und mehr einzuführen *); so gewiß geben öde Pläze, Huthungen, unmäsig grose Bauern-Höfe, ja selbst die kleinern, wenn auch die nochmahls getheilt, und nachher mit noch mehrerem Fleis und Aufmerken angebaut werden, Vielen Tausend Tausend Menschen, Menschen, die ohnehinn jezt nach Arbeit und Brod schmachten, Raum und Gelegenheit, da zu wohnen, da ihr Gewerbe zu treiben, ihr Brod zu gewinnen, und in ganz wenigen Jahren im Vollauf zu leben! Doch müssen alle solche leere Pläze, hauptsächlichst, unter die ärmeren Einwohner eines jeglichen Landes und Ortes vertheilt, und zwar, unter der vorausgesezten Bedingnng eines alsbaldigsten Anbaues, nicht allein gänzlich umsonst, sondern, in Ansehung der mehreren und beßern Bebauung, auch selbst unter öffentlichen Belohnungen, und nach Gelegenheit unter freyer Anbeyschaffung des benöthigten Bauholzes zu ihren anzubauenden Häusern u. s. f., vertheilt werden! Denn, nicht weitläufige Ländereyen, sondern ein Land von ganz mäsiger Gröse, aber mit Bewohnern, mit solchen Bewohnern, die dem Staat nuzen, recht besezt; ein Land, in dem der Regent Selbst, und ganz allein, Herr ist, und sich selbst Reichthum, Stärke, Sicherheit, und Andauer verschaffet, das ist **) das festeste Bollwerk gegen alle Anfälle von ausen! —

Daß,

*) Eine Huthweyde und eine Wiese verhalten sich, in der Nuzbarkeit gegen einander, wie Eins zu Vieren; Der Klee-Acker aber, den mann neu anlegt, gegen die natürliche Wiese, wie Sechs zu Eins; folglich Klee-Acker gegen Huthweyde wie Eins zu Vier und zwanzig. So rechnet nämlich der berühmte Autor des kurzen und gründlichen Begriffs des gesammten Feldbaues p. 235. Stuttgard 1764.

**) conf. die Vorrede zu der 1sten Fortsetz. ihrer Beyträge pag. VI.

Daß, insbesondere Dieser Drey letzteren Vorschläge halben, Ich, schon im Jahr 1767, und folglich beynahe volle zwey Jahre vor der Herausgabe des allerersten Stücks Ihrer Beyträge, keine kleinen Entwürfe im Kopff müsse gehabt haben: Das beweist wohl der Dritte Vorschlag meines, schon oben näher bemerkt wordenen, St. Petersburgischen Sendschreibens, ganz deutlich *)!

*) So sage ich, in dem gedachtan S. S. nach Rußland, pag. 45. 46. „Sonst wäre ich, nach mehrerem Innhalte der von mir beantworteten Preis-Frage, zum dritten, auch zugleich unter- und allerunterthänigst erbötig, Einer Erhabenen und Hochpreislichen freyen Oekonomischen Gesellschafft zu St. Petersburg, und dem ganzen Kayserlich-Rußischen Hofe, ja Einem Jeden höchsten und hohen Hofe Europens überhaupt, einen fernerweiten, und ebenfalls für Ein Jegliches Land höchstzuträglichen, Vorschlag einzuhändigen, „eine sehr nahmhaffte Anzahl Hufen Feldes nämlich, so dato, gewisser, mit nicht gar zu vieler Mühe abzuschaffender Verhältnisse wegen, entweder gar nicht, oder sehr schwehr, haben bearbeitet und gedüngt, und mithinn auch sehr schlecht haben genutzt werden können, und die mithinn, eben deswegen, nicht allein an sich selbsten, in sehr schlechtem Wehrte gestanden, sondern auch zugleich, in denen Anlagen- und Steuer-Catastris, wo nicht gar unter die caduc liegenden, dennoch wenigstens weit unter die Mittel-Aecker haben gesetzt werden müssen, mit nicht gar zu vieler Mühe, in eine solche Verhältniß zu bringen, daß die mehresten solcher Hufen nicht allein 1) sehr leicht bearbeitet und gedüngt, und mithinn 2) ganz ungleich besser, als bißher, würklich genutzt, sondern auch 3) vielleicht noch Ein Mahl so hoch, als bißher, können verkauft, und mithinn auch 4) sehr füglich aus denen niedrigsten in weit erhöhetere Anlagen-Catastri-Buchstaben, als bißher, können gebracht werden!„ Von jener, vielleicht auch anzubauen nicht unmöglichen, Menge Heyden und Wüstungen ꝛc. jezt Nichts zu gedenken ꝛc. ꝛc.!„

Mit Einem Wort Alles zu sagen: so war mein damahliger Haupt-Gedanke kein anderer, als dieser: „Nach zuvörderst ganz völlig untergebrachten Armuthe, die nicht schlechte Maxime der Römer unter uns Mode werden zu lassen, und denen *militibus veteranis*, zumahl Reutern, alle öde liegenden Ländereyen ganz umsonst zu vertheilen! rc.„ Denn, ganz gewiß! daß der Soldat die Freyheit, und ein ganz mäsiges Gut, eine seinem Geschmack angenehme Gattinn, und die Fortpflanzung seines Geschlechts, weit mehr lieben, weit lieber annehmen würde, als, in dem Invaliden-Hause, als ein halber Gefangener, unnütz offt Gott, ganz unnütz der Welt, und nicht wenig beschwehrlich seinem Monarchen, sein Grab unthätig erwarten! Gesetzt, der Soldat hat 10. 20. Jahre gedienet; 30. 40. Jahr ist er nun alt; zwar bleßirt, doch aber selten gänzlich contrackt, und zur Arbeit ganz untüchtig; 20. 30. und mehr Jahre kann der noch leben; Jeden Tag kostet der seinem Fürsten in circa zwey Groschen, sind jährlich gegen 50, in 20 Jahren aber gegen Tausend Gulden! Hier einen recht ernsthafften, aber zugleich recht patriotischen, Griff in alle landesherrschafftlichen, ja, unter gewissen Versicherungen, in alle Cassen der Grosen und der Reichen des Landes, gethan, und für Einen Jeden Soldaten, für Einen Jeglichen Armen, für den 3ten, 4ten Theil dieser 1000 Gulden, ein Haus auf einem wüsten Platz aufgebaut, und ihm sein nöthiges Vieh und Werkzeug angeschafft! Mit tausend und tausend Freuden würde, selbst der bleßirtste Soldate, seine neue Wohnung beziehen, das wüst liegende Feld anbauen, und in ganz kurzen Jahren dem Fürsten, alles das, was er, bey der allerersten Anlage, gekostet, mit Interesse zurückzahlen! Welche Menge neuer Dörfer würden, auf die Weise, geschaffen! welch ein Volk würde in kurzem gebohren! welche neuen Armeen würden, mitten aus der Vernichtung der alten,

in 20. 25. Jahren heranwachsen! ja, welcher Seegen überhaupt würde, für Ein Solches Land, würklich vom Himmel herabströhmen! für ein Land, wo mann die Kerker der Invaliden so in Höfe und Dörfer zu verwandeln geruhn würde! Waysen-Häuser nicht einmahl zu erwähnen: wie unzählig Viele werden, selbst in Zucht-Häusern, verschlossen, die der Erbarmung noch wehrt sind! Würde mann der Coquette einen Mann; dem, den Galeeren und Verweisungen in andere Welt-Theile nicht zäumten, ein Weib; dem Diebe Gelegenheit zu hinlänglichen Brode; dem Müßiggänger am Marckte einen eigenthümlichen Acker verschaffen! wie viele Lasterhaffte würden, ganz jähling, umlenken! wie unzählige, denen es auserdem kaum in den Sinn kommt, würden sich wenden, und sogar mit der Tugend wiederum Freundschafft errichten! — So denken *), aus und mit andern Schrifftstellern, Sie! so denke auch Ich! und so dacht ich, schon damahls, da ich mein Send-Schreiben nach Rußland abgefaßt hatte! —

Achtens. Ein Land, welches für seine Bewohner recht gut benutzt werden soll, muß das Nothwendigste am ersten, und dann das, so dem nachstehr, herfürbringen! „Das Land muß also vorzüglich, wo es also genutzt werden kann, mit Getraide besäet und bebaut werden, und Alles Uebrige, biß mann Jenes genug hat, muß gänzlich zurück bleiben„! Allenthalben, Herr Pastor! bin Ich beynahe ganz Ihrer Meynung; Nur aber hier nicht! Das zwar ist und bleibt allezeit Wahrheit, der Getraide-Bau ist das allergewichtigste Geschäffte in Einem Jeglichen Staate! denn alle Stände, der Nähr- Lehr- und Wehrstand, leben von den Früchten, die aus diesem Baue herauskommen; und Fabriken, Manufackturen und Gewerbe, würden, ganz sicher, ohne diesem vergehen. Auch ist das wahr, die

*) Parte II. pag. 71. ihrer Oekonomischen Beyträge.

die Menge des Getraides schafft dessen Wohlfeile; und diese den Absatz der von den Fabriken und Manufackturen verfertigten Waaren; Ein Umlauf, durch welchen sie sämmtlich bestehen! Aber, wenn ich, zum Exempel, auf einem Fleck guten tragbaren Ackers, das, nach aller angewanndten Mühe, Arbeit und Düngung, an Getraide mir höchstens nicht über 25 rthlr. Ueberschuß abwirft, wenn ich da für volle baare Hundert und mehr Thaler Toback, Krapp, oder andere Specerey-Früchte, zu erbauen, NB. nach aller Arbeit und Düngung, an Ueberschuß zu erbauen, im Stande bin: so baue Ich, für mein Theil, schlechterdings Diese! Denn, für diese meine, auf diesem nämlichen Flecke erbaut wordenen, baaren Hundert und mehr rthlr. Ueberschuß, kann ich ja, just von dem nämlichen Fleck, gerade noch Vier Mahl so viel Getraide, als ich deselbsten erbauet hätte, auch selbst von entferneten Gegenden, in meine Hand schaffen! Wo bliebe, bey solchen Anstalten, Handel und Wandel? und wo wollte mann, am Ende, wenn man allenthalben würklich Nichts Anders, als pur lauteres Korn baute, auch würklich mit allem Korn hin? Den Haupt-Punkt nicht zu vergessen, daß an Einem Orte, dies oder das, lange nicht so gut geräth, als an dem Andern! Der Grundriß der Fürsten-Kunst des Herrn von *E.* wenigstens, stimmt, nebst noch mehr andern Autoren, mit Mir ganz überein, wenn er, bey Gelegenheit der Verbesserung des Landes, und des Anbaues neuer Früchte *), unter andern sich so ausdrückt:

„Nicht alles, was unsere Väter gezogen, und gepflanzt, ist heut zu Tage Uns nütze und angenehm; so wenig als sie verschiedene Dinge, welche unsere jetzige Lebens-Art theils nöthig, theils gar unentbehrlich macht, bedurft, und verlangt haben. Auch hierinnen hat der menschliche Geschmack ein

*) sub pag. 155. loc. cit.

ein sehr groses Gebiete. Daher wollte ich, daß mann, in einem jeglichen Lande, Alles Dasjenige zu bauen versuchte, was mann zum Lebens-Unterhalte, ja selbst zur Lust und Vergnügung des abwechselnden Geschmackes, gegen Geld, oder sonst mit viel Unstatten, aus fremden Gegenden anbeyhohlen muß! Doch wird mann hierbey, ohne mein Erinnern, verstehen, daß ich von keinem, gegen die Himmelsstellung oder Erdlage vorzunehmenden, Feldbaue zu reden, gemeynt sey!„ —

Neuntens. Da der Vortheil aus den Schäfereyen dem Vortheile aus dem Frucht-Baue weit nächsteht: „so müssen die Schäfereyen, zum Schaden des Frucht-Baues, niemahls und nirgends gehalten werden, sondern demselben immer weit nachstehen!„ So deutlich, sowohl Sie, liebster Herr Pastor, als Ich, den gar ungleich gröseren Nutzen des Frucht-Baues, für dem aus den Schäfereyen, bewiesen; und so gewiß es, je und allezeit, seyn wird, daß das Schaaf die mächtigste Hinderniß ist, die Felder alle, nach Möglichkeit, nutzen zu können: So sehr haben wir gleichwohl Beyde Ursache zu fürchten, daß, insbesondere Der Punkt, vielleicht am allerschwehrsten abzuthun seyn wird! „Und sollten Wir Alle verhungern, sagen *) Sie Selbsten, so hält mann doch Schaafe; warum? Antwort: Die Schäferey ist des Fürsten! gleichsam, als wenn der Bauer nur des Hunds wäre!„ — Inzwischen gebe ich gleichwohl, auch dieses Punkts halben, noch nicht alle Hoffnung verlohren! Denn, alle diesfallsigen Schwührigkeiten hoffe ich, in jenen meinen, nun recht gründlich bearbeiteten, Vorschlägen, ganz völlig gehoben zu haben, „die sämmtliche Schaafzucht nämlich, bey aller abzuschaffenden Braache, unter gewissen Umständen, gleichwohl, nicht allein in der bißherigen, sondern vielleicht gar in noch mehr erhöheter

*) Part. III. pag. 133.

ter Anzahl, würklich beybehalten zu können! „ Einstweilen mag es genug seyn, mit Ihnen zu sagen: Schon die Natur selbst entfernet das Schaaf aus allen denjenigen Gegenden, wo die Hand des Menschen zu säen und zu ärndten im Stand ist; Thäler, fette Ebenen, sind dem Schaaf allezeit Krankheit, ja, nach Gelegenheit gar ein gewisser und früher Tod; das aber sind bergigte Gegenden, Gegenden, wo Menschen Etwas zu sammlen ausser Stand sind, ihm niemahls! —

Zehndens. Pferde und Hunde, in Menge und unnöthig gehalten, sind, für den Getraide-Bau, höchstschädliche Thiere! „Die Anzahl der Pferde also muß mann, auch selbst beym Acker-Bau, möglichst einschränken; den Hund aber ganz und gar abschaffen, oder aber denselben zum allerwenigsten nur blos denen gestatten, denen er würklich so viel hülft, als er frißt!„ Wegen Abschaffung des Hunds, habe ich gar Nichts zu erinnern. Was ich aber, wegen Bebauung des Feldes mit Ochsen, diesen meistentheils so sehr langsamen Thieren, zu erinnern gehabt habe, zu einer Zeit, da der Land-Mann, der, bey Bestellung zweyer Sommer-Felder ihm ohnehinn sehr schwehr über dem Hals liegenden, Arbeit halben, zumahl bey nassen Wetter, schon mit den Pferden sattsam zu thun hat: Das ist, theils schon in den Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken selbsten *), theils aber und noch gründlicher, in der weitern Bearbeitung derselben, deutlich bemerkt worden. Vielleicht, daß, durch die ohnlängst angekündigte ganz neue Erfindung der Pflug-Mühle des Herrn Stephan Hammers, dieses, allem Ansehen nach, eben so patriotischen als speculativischen und fleißigen Erfinders noch viel anderer höchstnützlicher Dinge, in Coppenhagen, Wir,

*) v. gr. sub pag. 79. loc. cit.

Wir, auf die Zukunft, gar, wo auch nicht Alle, doch die mehresten Pferde und Zug-Ochsen entrathen *).

Eilftens. Alle Bettel-Leute, die nicht aus dem Grund betteln, weil sie, alle ihre Verhältnisse nach ihren Leibes- und Seelen-Kräfften berechnet, durch Arbeit, entweder gar Nichts, oder doch nicht die ganze Bedürfniß gewinnen können, sind müsige Mäuler, faule Bäuche, der Ruin der Fürsten und der Länder zugleich! „Von allen solchen Bettel-Leuten also, sie mögen auf den Gassen, oder an den Zäunen seyn, oder wo sie nur seyn mögen, muß das Land gänzlich gesäubert, und rein gehalten werden!„ Auser dem, was oben, bey Gelegenheit der Vertheilung der Huth-Weyden an das Armuth, gesagt worden, beziehe ich mich diesfalls, hauptsächlichst, auf jene meine nicht kleinen Anstalten bey meinem allgemeinen Heyraths- Ausstattungs- und Armen- und bey meinem allgemeinen Hülfs-Assecurations-Institute; Anstalten, die vielleicht alle jene höchstvortrefflichen Anstalten bey der Armen-Pflege in Coppenhagen, und der damit verbundenen Königlichen Real-Schule, insbesondere deswegen, um ein gar sehr Groses übertreffen, dieweil Meine Anstalten, nicht allein, gar nicht mit der allermindesten Last, sondern vielmehr noch mit dem allerhandgreiflichsten Nutzen des Staates

*) So schreibet mann, von diesem Manne, in denen Hamburgischen neuen Zeitungen num. 70. Art. Coppenhagen: „Herr Stephan Hammer, der Erfinder einer neuen Maschine, wodurch Häfen und Canäle leichter von Schlamme gereiniget werden können, hat sich, bereits durch verschiedene nützliche Arbeiten und Erfindungen, bekannt gemacht. Im verwichenen Winter hat er der hiesigen Land-Haushaltungs-Gesellschafft, im Kleinen, eine Pflug-Mühle vorgezeigt, die er anjezt, auf eigene Kosten, im Grosen verfertigen läßt ꝛc.„

Staates und des Regenten, verknüpfft sind *). Und wie? Sollte nicht, schon allein deshalb, jene so liebvolle so menschenfreundliche Aufforderung des Hamburgischen Herrn Journalisten **) buchstäblich statt finden? —

Zwölftens. Just so, wie der Bettler, der muthwillige Bettler, eine Menge Getraide, dessen ganz unwürdig, aufzehrt, just so säuft der Säufer ganz unendlich Getraide in dem Alles verderbenden Brandtewein ein! „Biß auf den sehr wenigen Brandtewein also, den der Apotheker und Arzt braucht, müssen alle und jede Brandtewein-Brennereyen von würklichen Brod-Körnern ganz und gar wegfallen!„ Rußland, Pohlen, und die sämmtlichen See-Länder ausgenommen; so wird mann das jezt, um so viel eher, bewerkstelligen können, je gewisser mann, heut zu Tage, aus gar sehr vielen andern Sachen, den allerfeinsten, den allerlieblichsten, stärksten und gesundesten Brandtewein zu brennen, gelernt hat! Daß aber nunmehro, auch sogar aus Kartoffeln, recht sehr guter Brandtewein könne gemacht werden: Das werde ich, in der nähern Bearbeitung meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, näher bemerken. Vielleicht, daß ich alsdann gar die ganze Beschreibung davon, zugleich mit, mittheilen werde. Denn dort werde ich ohnehinn, den ganzen Kartoffel-Bau überhaupt, und dieser Frucht ganz unglaublich vielfachen Gebrauch, bey Menschen und Vieh, näher beschreiben! —

Dreyzehndens. „Der Mißbrauch, und die fast ganz undankbare Verwendung des besten Getraides zur Stärke und zum Haar-Puder, verdienen, wo

*) Confer. hiervon das 1ste Send-Schreiben von meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte sub nota 50.

**) Confer. pag. præc. 124. lin. 10. ff.

wo nicht ihre ganze Aufhebung, doch die allerstärkste Verminderung!„ Hier, das bekenne ich frey! hier greifen Ew. Hochehrwürden mir, mit beyden Händen, ins Innere! Denn hier verwerfen Sie Etwas, von dem Ich einst öffentlich dargethan habe, daß mann, von selbigem, nach Abzug aller dabey aufzuwendenden Arbeit, nicht, fünf, sechs, zehn, nein! sondern ganze Dreyßig und mehr *pro Cento* würklichen Nutz und Gewinn, sich baar in die Hand schaffen könne! Und auser dem nicht kleinen Umstande, daß ich jene meine mehr obgedachten Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken mit der menschmöglichsten Empfehlung der Anlegung noch mehrerer Stärken-Fabriken angefangen, hiermit aber zur allgemeinen Verbesserung der ganzen Land-Wirthschafft überhaupt, so zu sagen, die Erstere Grund-Lage gemacht habe: So bin ich auch, just jezt, im Begriffe, bey einem sehr angesehenen und reichen Cavallier, dem T. T. Herrn Cammer-Herrn, Baron von *** zu ***, just nach jener meiner obbemeldeten, im Jahr 1769 bey Herr Müllern zu Erfurth herausgekommenen, „practisch-ökonomischen Abhandlung vom Stärke-Machen nach Hallischen Handgriffen, und von Anlegung einer höchst-vortheilhafftigen Stärken-Fabrik,„ durch meinen Beyrath, eine würkliche Stärken-Fabrik im Grosen anlegen zu helfen! Ja, ich bin auch sogar würklich gesonnen, jene meine damahlige Stärken-Abhandlung, der, bey meiner Entfernung vom Druck-Orte, in derselben mit eingeschlichenen theils sehr groben Druck-Fehler halben *), und dieweil ich nun, aus

*) Fehler, unter denen die anmerklichsten z. E. die sind: daß im 7ten §pho mein ganzer Vorder-Saz, und im 9ten §pho mein ganzer Nachsatz gar fehlen; der 10te §phus aber weder am rechten Orte, noch auch so vollständig, und so nach der Ordnung, wie mein Mscpt. ihn gehabt

aus der Erfahrung gewahr werde, daß diese meine Stärken-Abhandlung, ganz ohnfehlbar ihrer sehr pünktlichen Accuratesse und Aufrichtigkeit halben, das Glück hat, sowohl innerhalb als auserhalb Sachsen, bey denen allermehresten, zumahl neueren Stärken-Fabriken, zur hauptsächlichsten Grund-Lage gemacht zu werden, vielleicht noch vor der Michael-Messe d. J., ganz von neuem umzuarbeiten, und mit noch mehreren, und vielleicht nicht unbeträchtlichen Zusätzen, vom neuen auflegen zu lassen, sobald ich nur, über dieser anderweitigen Auflage, mit einem oder dem andern Herrn Buchhändler, des Handels würklich werde Eins seyn! Wie also, Herr Pastor! wie werden wir, in dem Punkte, wohl mit einander zurecht kommen? Antwort: Ohngefähr also, wie wir dorten, bey Ihrer ganz völligen Verwerfung aller Specerey-Früchte vor dem Getraide-Bau, und bey Ihrer etwas gar zu sehr grosen Verminderung der Pferde, mit einander zurecht kommen werden! Wir werden nämlich einander zurücken! Wenigstens können und werden Sie hier, um so mehr, nachgeben, je gewisser Sie *) der Stärke aus weniger ädlen Surrogatis, hauptsächlichst aber der Kartoffel-Stärke, allbereits Selbsten das Wort reden!

Vierzehndens. So gewiß mann die Hemmung des Laufes des Blutes durch Bande, in einem oder dem andern Theile, dem ganzen Körper als schädlich und verderblich erkennet: „So schädlich und unnatürlich, und

gehabt hat, abgesetzt; und daß pag. 120. lin. 4. zwischen den Zahlen 74. und 75., nach der 4 das Pünktlein vergessen, hierdurch aber (denn 7475 ist eine ganz andere Zahl, als die 2 Zahlen 74. und 75. zusammen genommen) der ganze Sinn des dortigen Satzes, zumahl in den Händen des Momi, vielleicht gar lächerlich gemacht worden ist!

*) pag, 192. f. des 3ten St. Ihrer Beyträge.

und mithinn so verwerflich, ist, für Einen Jeglichen Staat, die Frucht-Sperre unter den Einzelnen Gliedern des Staats, gegen Sich Selbsten!„ Gesetzt, ich hätte, wider den Schluß-Satz, gar nichts zu erinnern; und gesetzt, ich nähme ihn an, just so, wie er hier daliegt: So frage ich Sie, „Warum sträubet, wider das diesfalls am 10ten Febr. d. J. zur Dicktatur gekommene, Reichs-Gutachten, und wider das, unterm 29sten ejusd. hierauf erfolgte, Kayserl. allergn. Ratifications-Decret, das Chur-Haus Brandenburg sich, noch biß auf den heutigen Tag, selbst mitten in unserm, noch biß jetzt anhaltenden, und vielleicht von nun an erst recht aufs höchste kommenden, Jammer?„ Denn, so heist es ja, in allen öffentlichen Zeitungen *), unterm Artickel, aus dem Magdeburgischen vom 16 Aprill:

„Die Ausfuhr des Getraides aus Unsern Landen bleibt, noch immer, aufs schärfste verboten; und die Preise davon wollen noch nicht fallen; Waizen und Rocken gelten 50 rthlr., Gerste 40 rthlr., Hafer 30 rthlr., der Wispel zu 24 Berliner Scheffeln. Auch dürfte selbiges schwehrlich wohlfeiler werden, da im Rocken bereits ein abermahliger Mißwachs am Tage ist!„ —

Funfzehndens. In Einem Jeglichen Lande muß eine hinlängliche Aufsicht auf das Getraide, auf dessen Wachsthum, auf seine Preise, und auf die im Lande vorhandene Menge, bestellt werden! eine Aufsicht, die Alle Jahre Alles wohl aufnimmt, Alles berechnet, und die Zuläßigkeit oder Unzuläßigkeit der Ausfuhre in fremde Lande deutlich bemerket! Ein Collegium von redlichen und einsichtigen Männern, welches Alle Diese, und noch mehr Andere dahinn

M 2

*) Confer. v. gr. die neue Hamb. Zeit. num. 65.

hinn einschlagende Dinge, zur allgemeinen Wohlfahrt des Landes, besorget, ist also Einem Jeglichen Stande des Heiligen Römischen Reichs, ganz ohnfehlbar, keine gleichgültige Sache! Denn, unerlaubte Gewinnsucht, Wucher, oder respective anscheinender Verlust, und alle jene von diesen Drey Dingen abhangenden, unzähligen, und zum Theil würklich unmenschlichen, Plackereyen, würden hierdurch freylich am allerleichtesten zernichtet! In Wahrheit, so mann nur halb Menschen-Freund ist, so kann Mann Nichts, Nichts, mit so sehr vielem Widerwillen betrachten, als mann jezt, just jezt, bey der fast aufs Allerhöchste gestiegenen gemeinschafftlichen Noth, den leidigen Korn-Wucherer sehn muß! — Aber, wie lange wird dieses Collegium, und überhaupt jene ehemahligen Römischen *Censores agrarii*, ja, ich möchte fast mit hinzusetzen, jene Römischen *Censores morum*, unter denen Piis Desideriis, mit oben an stehen? — Wahrlich! so lange wir den Censoribus agrariis nicht wieder zu ihren ehemahligen Aemtern verhelfen; so lange wir Leute, die Fleis, Geschicklichkeit, und Einsichten haben, nicht wieder dazu bestellen, wozu die verabsäumte Aufsicht über den Feld-Bau sie rufet; und so lange wir denenselben, über Strafen und Belohnungen, nicht völlige Macht geben, um hauptsächlichst dem so äuserst verwöhnten Bauers-Manne, durch Wohlthun und Ernst, durch den Sinn fahren zu können: so lange ist und bleibt alle Mühe und Arbeit aller patriotischen Schrifftsteller vergeblich; und so lange werden alle Wünsche der Obrigkeiten immerhinn nichts weiter als Wünsche, öde Felder und wüst liegende Leeden aber leere und untragbare Wüsteneyen, verbleiben! — Alles in der Welt hat ja Directores, Vorsteher, und Aufseher: warum fehlts denn nur, just eben gerade an dem allernützlichsten, dem allernothwendigsten Gewerbe von Allen Andern, dem Feld-Baue? —

Daß

Daß doch, insbesondere auch Der Mangel, guten Fürsten ins Ohr, und durchs Ohr ins Herz schallte! Daß aber, auch insbesondere hierbey, die sehr grose Regel, die einst Mosi gesagt wurde, und die Moses, allen Obrigkeiten, ganz getreulich wieder zurücksagt, zum beständigen Grundläge *): „Siehe Dich aber um, unter allem Volk, nach Redlichen Leuten, nach Leuten, die Gott fürchten, die wahrhafftig, und die dem Geiz feind sind; Die setze über sie„! Denn, wenn Mann die Gröse eines Fürsten, spricht ein Weltberühmter Reichs Hofrath von Moser **), kennen will, so kennt mann sie, in Nichts vollkommner, als — worinnen? in der Wahl seiner Diener, und in der Austheilung der Aemter unter sie! — Glückseelig also sind alle die Unterthanen, die das sehr grose Glück haben, einen solchen Fürsten oder Fürstinn zu ehren, so die Kunst verstehen, dem Amte den Mann, und dem Manne das Amt angemessen zu übergeben„!

Sechzehndens. Auf daß aber, endlich, Alle und Jede Einwohner des Staats, auch alsdann, wenn, Ein Zwey Drey Jahre hintereinander, entweder gar keine, oder aber sehr wenig Früchte gerathen; item, wenn Wetterschläge und Nässe, desgleichen Mäuse, Schnecken, Heuschrecken, die Feldfrüchte verderben; oder, wenn Kriege ins Land kommen; vollkommen Brod haben, und für dem Hunger und Verhungern besser, als leyder jetzo, verwahrt sind: So soll und muß mann künftig, in Einem Jeglichen Lande, einen Vorrath an Getraide nach und nach aufschütten; und diesen Vorrath NB. wider alle möglichen Einwürfe, möglichst bewahren! Auser jenem ***) von Ihnen angerathenen, gemeinschafftlichen Abschlusse auf dem Reichs Tage, würde dieses, ganz ohnfehlbar, von der würklichen Anstellung jenes nur itzt gedachten Collegii Censor.

*) 2 B. Mos. 18, v. 21. coll. 4. B. Mos. 11, 16. 17.

**) In seinem Herrn und Diener, an gar verschiedenen Orten!

***) pag. 198. Part. III.

sor. agrar. die zweyte höchstschätzbarste Frucht; zu mensch-möglichster Beschleunigung aber dieser Anstalten, auch zugleich vielleicht ein neuer höchstgewichtiger Grund seyn! Vielleicht? daß die, in den Churbrandenburgischen Landen bißhero eingeführt gewesene, gar vortreffliche Anstalt zu Landesherrlichen Magazinen in allen Städten und Aemtern, hierzu der unfehlbarste Weg wäre! Denn, Weltkundigermasen, muß jetzt ein Land, das, seines sehr vielen Sands halben, vor Alters kaum zur Hälffte sein Brod baute, und welches eben daher —— Weltkundigermasen, sage ich, muß das, anjetzo, Böhmen, Sachsen, und Thüringen, die Drey sogenannten KornBöden von Teutschland, beschämen! —

Und, O! sagen Sie daher einstens von Rechtswegen, „O! daß Wir Alle, auf die Zukunft, ganz klug würden! daß Wir, hauptsächlichst, aus der nicht kleinen Menge dererjenigen Fehler, die, so ganz offenbahr, so recht handgreiflich, den allergrösesten Theil unserer jetzigen Noth über den Hals uns geschleppt haben, daß Wir hieraus auf die Zukunft ganz klug würden! so hätte Gott, unser Gott, just unsere ganze jetzige Noth, unsere an Theils Orten über alle Glaubwürdigkeit hinausgehende Noth, zur wahrhafftigen, zur allerergiebigsten Quelle aller Reichthümer der Zeit und der Ewigkeit, uns geschaffen!„ Ein groser Gedanke! ein Gedanke, der wehrt ist, daß Ein Jeder, wer Er auch seyn mag, ihm noch weiter nachdenkt! ein Gedanke, Krafft dessen Wir die Göttliche Weisheit und Güte, auch mitten in aller unserer jetzigen Noht, nicht demüthig, nicht dankbar genug bewundern könnten! — Jedoch, Dank sey es der Gottheit, und deren Ewigen Erbarmung, daß, mitten in allem unserm dermahligen Jammer, uns eine Zeit blüht, die weder Zunge noch Feder, der Vorsicht zum Preise, satt zu erheben, im Stande ist!— Ein Kayser, zweymahl Kayser,

ser, durch die allerpreißwürdigsten Kayserlichen Handlungen! so viele Könige und ChurFürsten, so gleichsam noch Ein Mahl das, was Sie schon sind, durch die allerruhmvollesten Königlichen und Churfürstlichen Thaten! höchstweise und höchstlöblich regierende Fürsten und Fürstinnen in so sehr ansehnlicher Anzahl! und, fast an allen grösern und kleineren Höfen, die allervortrefflichsten, die allermenschenfreundlichsten Minister und Räthe! Die, Die sind die Zierde der Zeit, derjenigen Zeit, die, der dato noch fortwährenden so erschröcklichen Theurung und HungersNoht halben, noch biß jetzo, das Schröcken der Welt ist! Die werden doch also, just in dieser so alleräuserstersschröcklichen Zeit, nicht Einen Einzigen Augenblick, säumen, „alle die, vielleicht eben dieser, vor so sehr vielen Jahrhunderten sich so sehr auszeichnenden, Zeit halben, von Gott Ihnen verliehenen Tugenden, nur desto reicher, nur desto mehr Fruchtbringend von Sich abstrahlen zu lassen!„ Ja, Die werden nicht Einen Einzigen Augenblick säumen, „insbesondere durch noch ferneren Beystand in diesen so allgemein seyenden Nöthen, gegen wahrhafftige Arme, zumahl gegen HausArme, und Solche, die Ihres Standes halben des Bettelns sich schämen, kurz, für alle Ihre Unterthanen, ja, nach Gelegenheit, auch für Würdige Fremde, wahre wohlthuende Götter zu bleiben!„ — —

Jedoch, ich werde, fast zu späte, gewahr, daß ich, just da, wo ich recht kurz habe seyn wollen, ins weite Feld komme! Ich muß also schleunigst wieder zurückkehren! Mein Einziger Trost ist, daß ich, vielleicht, nicht Ein Einziges unnöthiges Wort werde gesagt haben! —

Die gänzliche Abschaffung also, oder aber zum allerwenigsten eine ganz ungleich mehrere als die bißherige Einschränkung des ganzen BraachFeldes, die ist, wie Ew. Hochehrw. nun ganz deutlich verstehn werden,

von meiner zweymahl reicheren Korn- und Brod-Aerndte, die allererstere Grundlage; Ein möglichst-guter und vernünftiger Gebrauch der diesfalls erhaltenen Landesherrschafftlichen Gnade und Freyheit, die zweyte; Und eine möglichst-leichte Anbeyschaffung noch mehrern Düngers, des bey so sehr ansehnlicher Vermehrung der nun zu bestellenden BraachFelder so hochnothwendigen mehreren Düngers, zumahl an Oertern, wo mann nicht wohl dazu kann, die dritte. — Von den beyden Ersteren Grundlagen ist, in den vorherstehenden Auszügen aus meinen Oekonomischen VerbesserungsGedanken, und in demjenigen, was ich, bey Gelegenheit Ihrer Mittel wider die bißherige und wider alle künftige Theurung, zu bemerken gehabt habe, nunmehro gnüglich geredt worden. Den zweyten Grundsatz insonderheit lehrt auch, der selbsteigene Nuz und Interesse, Einem Jeden sowohl größern als kleineren Landwirthe, von selbst schon. Vom Dritten aber muß ich nun Das sagen.

Bey Ihrem nicht unebenen System von Abschaffung aller Braache und alljährlicher Benutzung aller Felder, behaupten Sie *), nicht allein, daß das Erdreich, um die Bestand-Theile der Pflanzen desto besser aus der Lufft anziehen zu können, behörig gebaut, und vor der Saat öffters umgewanndt werden müsse; sondern Sie setzen auch alsogleich, von Rechtswegen, zugleich mit hinzu: „Um dieser Bestand-Theile der Pflanzen genug zu erhalten: so muß das Feld noch mit andern, und zwar solchen Körpern, gemischt werden, welche entweder dergleichen Bestand-Theile für sich selbst viele in sich enthalten, oder, welche dieselben aus der Lufft (und Erde) vorzüglichst anziehen zu können, im Stande sind; oder (und das setz ich für mich noch hinzu)

*) Part. II. Ihrer Oekonom. Beytr. pag. 155.

zu) welche beyde Eigenschafften zugleich haben "! Alles dieses heist nichts anders, als so viel: Das Feld muß behörig gedüngt werden! denn Düngen ist bekanntermasen, nichts weiter, als, denen zu erbauenden Früchten, von welcher Gattung dieselben auch seyn mögen, die zu deren Wachsthume erforderlichen Bestand-Theile vermehren. Nun ruffen Sie, schon im ersten Stück Ihrer Oekonomischen Beyträge *), alle Welt auf, ein Mittel ausfündig zu machen, durch welches der LandMann noch mehrern Dünger mache, ein Mittel, wodurch er NB. in den Stand könne gesetzt werden, diesen seinen noch mehrern, oder wenigstens seinen bißherigen Dung, ganz allein auf seinen Aeckern verbrauchen, alle seine Wiesen aber gleichwohl zu einem recht fetten, dichten, und hohen GrasWuchs erhöhen zu können! Und hierbey versichern Dieselben zum voraus, daß, wenn dieses gelänge, es offenbahr wäre, daß dem ganzen Land-Manne sein sämmtlicher Viehstand erweitert, hierdurch aber Er in den ganz unbezweifelten Zustand versetzt werde, von allen seinen Güthern den allerreichesten Seegen einärndten zu können! „Mann hat bißher dran gearbeitet, (sprechen Sie, an dem nämlich angezogenen Orte, weiter) dieser Anforderung Ihre ganze Erfüllung zu geben; Mann hat aber, bey aller angewendeten Mühe, so vieles Glück nicht gehabt, das wahre Mittel hierzu auffinden zu können! Allerhand DungArten zwar hat mann würklich erfunden; Allein Einige sind so auserordentlich rar, und unzulänglich, als die WespenNester, aus welchen mann wohlfeiles Poppier machen will! Mancherley düngt zwar würklich vortrefflich; aber, es ist selten und theuer; theurer, als der Vortheil, den mann von solcher Düngung erhält; und sein Effeckt bezahlt nicht die Kosten, die mann darauf verwendet!

*) sub pag: 273. f.

Die düngende Erde, der ordentlich-gewöhnliche Mist, ist gut; allein, der Fuhren wegen, die dabey nothwendig sind, sind beyde gleichwohl nicht wohlfeil; und sobald mann vollends dieselbigen, nur zum Theil, auf den Grasbau verwendet; sobald wird der Vortheil da, durch den Nachtheil im Felde, ganz wieder gefressen! Mann brannte Steine, und Leimen; beedes, der Kalch und dieser, ist zu einem DüngMittel vortrefflich; Allein das Holz, so hierzu erheischt wird, macht auch Die Düngung viel zu kostbar, zu theuer! Und solchergestalt haben, kurzum, alle bißhero gewöhnlich gewesenen DüngungsMittel den gemeinschafftlichen, den nicht kleinen Fehler, „sie sind zu selten, zu rar, zu theuer, und zu kostbar!“— Und, alsogleich nach diesen sehr gegründeten Wahrheiten, schreiten Sie, ohne alle weitere Umstände, zu Ihrem GypsStein, mit dem nicht kleinen Versprechen: „Ich will da eine Entdeckung von einer Art Dungs machen, die neu ist, die gar kein LandMann je kannte, und die kein Oekonom jemahls vermuhtete; die, wo sie gefunden wird, in Jahrhunderten nicht verbraucht wird; die gar nicht viel Mühe macht, wenn sie bereitet wird; die weder rar, noch kostbar, noch theuer ist; ja, die mann für einen Fluch ansieht; und die doch gleichwohl den allerreichesten Seegen über alle Erdgewächse im Gebrauch ausschüttet; und die also gar keinen Fehl hat *)! Von Ihrem zweyten HauptDüngungs-

*) In Ansehung des Neuen dieser Entdeckung sind Sie, kurz darauf, eines Bessern belehrt worden. Darum sagen Sie auch Part. III. Ihrer Beytr. pag. 56. hiervon also: „Ich habe es schon einmahl gesagt, und ich wiederhohle es hier, in meinen Gedanken immer mehr bestärkt, nochmahls, daß, schon unsere Alten Teutschen, zu den Zeiten des Varro, sich des Gypses zur Düngung bedient, und ihn sehr würksam auf denen Feldern, und ganz

gungsMittel aber, dem Mergel, schreiben Sie**) also: „Der Mergel ist eine schwere ErdArt, sein Grundstoff ist Thon, der die Zähigkeit verlohren hat, in Schiefer und Stein die Verwandlung erlitten, und sich auch, beym Frost, Regen, und Sonnenschein, in eine schwehre ErdArt wieder auflöst und verkehret; daher er, auf leichtes Erdreich verbraucht, eine nöthige und Verhältnißmäsige Schwehre verschaffet, wobey die Erde mehr Punkte der Anziehung erhält, folglich Wasser, Salz, Oehl, als der Pflanzen BestandTheile, aus der Lufft und aus dem Dünger mehr anziehet, sie in sich besser verwahret, und sie den Pflanzen nach und nach mittheilet! Hierdurch aber ist seine Würkung freylich ohne gleichen; **Und das Mergeln der Aecker eine Erfindung, die im Feldbaue mehr ist, als Alles**"! —

Dasjenige will ich jetzt gänzlich vorbeygehen, was, wider diese Zwey, von Ihnen mit sehr vielem Ernst vorgeschlagenen, und unter gewissen Umständen auch allerdings höchstvortrefflichen, DüngungsMittel, hauptsächlichst in jener Ihrer sehr gründlichen Widerlegung der Stuttgardtischen Zeitung***), und in Ihrem Brief-

ganz unschädlich im Stalle, gefunden haben. Denn so sagt *Varro, de re rustica*, P. I. Cap. VII. v. 10. „In Gallia transalpina intus ad Rhenum, cum exercitum ducerem, aliquot regiones accessi, ubi nec vitis nec olea nascerentur; *ubi agros stercorarent candida fossitia creta!*„ — Bey welcher Gelegenheit Ich zugleich mit bemerke, daß *Columella de re rustica* Cap, 16. L. 2. sagt: daß M. Columella, sein Vetter, ein gelehrter und fleißiger Ackermann, in Kreiden-artigen Feldern, statt des Mists, Sand gebraucht habe; wodurch nicht nur das Getraide, sondern auch die Weinstöcke stark und schön wurden.„

**) Part. II. pag. 196. conf. Part. I. pag. 92.

***) Ein Schicksal NB., das just gerade eben das nämliche ist, welches, per præcedentia, Ich einstens, bey meinen

Oeko-

Briefwechsel über den Gyps und den Mergel, Sie Selbst angeführt, und mehrentheils bereits sehr gründlich zugleich mit widerlegt haben! Das aber kann ich, meinen Absichten gemäs, nicht unberührt lassen, was Sie einst anderswo *), ohngefähr in diesen Ausdrücken bemerkt haben:

„Es ist noch kein Oekonom je mit einer Entdeckung oder neuen Erfindung irgendwo aufgetreten, der nicht allemahl, von Allen Seiten her, Widerspruch, und nach Gelegenheit der grösern oder kleinern Bosheit der Menschen, vielleicht gar kleine oder grose Stäupungen, wider seine Vorschläge gefunden! Und, mann kann sichs nicht vorstellen, noch begreiflich machen, wie es nur kommt, und wie, bey vernünftigen Menschen, es nur möglich seyn kann, daß mann sich, selbst gegen die allergemein-nützlichsten Erfindungen, Erfindungen, die, sogar in der Prüfung andaurend, die allerdeutlichsten Beweise würklich dargelegt haben, mit einer mehr als gemeinen Widersetzlichkeit, durch allerhand Ausflüchte, so ganz auserordentlich sträubet! Der Mergel, das allervortrefflichste Mittel auf leichten Felde, dem Felde die proportionirte Schwehre zu geben, und das Unkraut zu vertilgen; wie vielen Widerspruch fande nicht der? und so eben ergeht es jetzo dem Gyps! Wider jenen erfand mann sogar das Wort Ausmergeln, das ist, Auszehren, um seine Schädlichkeit damit recht deutlich zu zeichnen! gleichsam, als ob der Mergel das Feld magerer und unfruchtbarer mache! Ja, mann hängte demselben ein sinnlos-erfundenes Sprüchwort noch an: Mergel macht die Väter reich, und die Kinder arm! Biß er endlich jezt *) über alle seine Feinde

Oekonomischen Verbesserungs-Gedanken, von einer andern Seite, erlebt habe, und das also, schon dadurch, Uns Beyde, recht sehr enge mit einander zusammknüpfft!

*) Part. I. Ihrer Beytr. pag. 280. f.

*) Just so, wie nun, Gott sey Preis! alle jene meine Oekonomi-

Feinde triumphirt; sogar, daß mann denselben, unter aus- gesetzten Preisen, nun allenthalben im Werth hält! So hat, auch der Gyps-Dung, die Probe, nun schon einige Jahre, vollkommen gehalten! Und doch, doch ist der Land-Mann, der Bauer, noch immer gegen denselbigen argwöhnisch! und setzt ihm, die allerlächerlichsten Einwendungen, noch jetzo entgegen! Inzwischen kann mann Dem, und dessen offt sehr schlechten Verstande, dasselbe zu gute halten, und verzeyhen! Aber, wenn Alte, zum Theil ganz abgelebte, und mit vol- lem Unrecht also betittelte, Cameralisten *), aus pur lau- tern Neid, daß Sie, solche Entdeckungen zu machen, nicht im Stande gewesen, in Eyfer gerathen, und nicht allein ihren verworfenen Schlendrian selbsten alleräuserst betrau- ren, sondern auch, mitten in diesem Betrauren, Alles Nützliche Neue, zugleich mit schändlich verspotten, oder nach Gelegenheit gar, selbsten bey Ihrer gnädigsten Landes- Herrschafft, würklich verfolgen: Dann, dann möchte mann allen gemachten und noch zu machenden Verbesserungs-Vor- schlägen, und allen etwannigen noch vorhabenden Entdeckun- gen, auf Ein Mahl, und, über solchem alleräusersten Un- dank höchst-unwillig, ganz völlig entsagen **)!„ —

Hier-

nomischen Verbesserungs-Grundsätze, von Abschaffung der Braache, der Huht-Weyde, der Trifft ꝛc ꝛc. über alle jene damahligen Lästerungen meiner höchstantipa- triotischen Feinde gesiegt haben! conf. der obige Aus- zug aus dem quæst. Memor.

*) conf. pag. 285. part. I. Ihrer Oekon. Beytr.

**) Sind NB. gerade die nämlichen Klagen, welche in je- nem meinem obigen Schreiben nach Dobriluck und Pulswerda, Ich auszustosen„ mich gezwungen gesehn habe! Klagen, die ich, auch noch biß jezt buchstäblich beybehalten zu müssen, mich genöthiget sehe! Denn, in Wahrheit! Mir, und meinem Patriotismo, begegnen Din- ge, die weit mehr, als jene Ihre Geschichte des Gypses (pag. 7. part. III. Ihrer Beytr.) verdient hätten, der

Nach-

Hierbey, und bey der, von Ihnen *) Selbst also genannt wordenen, fast unerträglichen Last für alle Oekonomen, die schreiben und fürschlagen, „daß nämlich deren sämmtliche Erfindungen, zumahl im Anfange, so ganz unglaublich mit Undanke bezahlt werden, und daß insonderheit der LandMann, der Bauer, ohne alsogleich sichtbare, und so recht mit allen beyden Händen begriffene, Beweise und Proben, beynahe gar Nichts thut"; Hierbey, sage ich, will ich jetzt stehn bleiben! Und, eben deswegen, weil beynahe Nichts mühsamer ist, als, die unzähligen, größtentheils aber höchsteinfältigen, ja höchstlächerlichen, Vorurtheile des gemeinen Mannes, hinlänglich genung zu überwinden, und selbst die gemeinnützlichsten, und offt den allergrösesten den allerhandgreiflichsten Gewinnst alsogleich mit sich führenden, Entdeckungen und Vorschläge aus Etwas Neuem, dem Bauer also anempfehlen zu können, daß Er diese Vorschläge alsogleich gern und willig befolget: so will ich, unter Ihrer ganz ohnfehlbaren Begleitung, mein liebwerther Herr Pastor, und unter abermahliger Beziehung auf jene meine obige Erklärung (sub pag. 113), nur mit desto mehrerem, mit desto gröserem Muhte, mit Gott einen Versuch wagen, zu zeigen, „daß die gütige Natur uns, nicht allein, überhaupt, noch weit bessere, und leichtere, als die bißherigen, sondern auch zugleich, und insbesondere, solche DüngungsMittel geschenkt habe, die dem sämmtlichen LandManne begreiflich, und ganz ungleich weniger,

Nachwelt, unter dem Tittel einer „Geschichte der gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte,„ buchstäblich aufbehalten zu werden! Und, ganz gewiß, daß ich hier mehr Unterstützung antreffen würde, als ich bey der gedoppelten Korn und Brod-Aerndte selbst, leyder gefunden! Denn rc. rc.

*) sub pag. 285. loc. cit.

niger, als Ihre Düngungen mit Mergel und Gyps, bedenklich, vorkommen müssen"! Denn das ist dem einfältigen Bauer, allenfalls, nicht zu verdenken, daß er jene Ihre sehr tiefen Beschreibungen vom Mergel mit seinem BauerVerstande sehr schlecht zusammenräumt; und daß er nicht einsieht, wie durch denselben die Erde mehr Punkte der Anziehung erhalten, folglich der Pflanzen BestandTheile besser in sich verwahren, und nachher den Pflanzen nach und nach besser mittheilen könne! — Etwann geschicht es, daß Ich, in diesem Versuche, alles dasjenige würklich erhalte, woran einstens *) Sie, so höchst unnöthig, gezweifelt! Und etwann bin ich so glücklich, daß das, von Ihnen zu sehr einst gefürchtete, BauernGeschrey nicht wider- sondern für Mich erschallet! Denn, Ein Jeder, der dem Bauer den wahrhafftigen Nutzen und Vortheil, oder den wahren Erfolg in den verschiedenen Grösen der Güte, und den Graden der Gewißheit des ihm angetragenen Neuen, so recht in der Nähe zu zeigen, und von diesem Nutzen und Vortheil ihn ganz völlig, und so gleichsam mit der Nase drauf gedruckt, zu überzeugen im Stand ist; Ein Jeder, sage ich, der Das kann, vermag über den LandMann Alles und Alles; der stärkt seinen Muht; und der macht ihn bereit, und willig, und folgsam, zu allem, was mann nur selbst will! Und das, deucht mir, ist eine weit bessere Beredtsamkeit, als die jenes Amtmanns in der Gellertschen Fabel **)! eine Beredtsamkeit, die Mir und

*) Part. I. pag. 21.

**) In verbis: Ihr, Richter, Schöppen, und so fort, hört zu, Ich will mein Amt verwalten! Ihr Ochsen, die Ihr Alle seyd! Euch Flegeln, geb ich den Bescheid: Ihr sollt Den Herrn zu eurem Pfarrn behalten! Sagts, wollt Ihr, oder nicht? Denn itzt sind Wir noch da! — Die Bauern

Ihnen, und überhaupt allen denen, nothwendig zu seyn scheint, die zu des, ohnehinn unglücklich genug seyenden, BauernStandes Sprechern, von der Vorsicht bestimmt sind! —

Der allerbeste und gewisseste Lehrmeister unter allen, ist und bleibt wohl, von Rechtswegen, die liebe Erfahrung! Und die Erkenntniß durch sie, eine Erkenntniß, die, in sehr vielen Stücken, der allererleuchtetsten Erkenntniß aus Erklährungen und Schlüssen weit vorgeht, die sagt uns ganz deutlich, „daß das Aufmerken der Menschen, aus allen drey NaturReichen, würkliche, und zum Theil nicht schlechte Düngungs-Mittel entdeckt habe"! Denn, so liefert uns das MineralReich z. E. die nurjeztgedachten Düngungen mit GypsStein und Mergel; so schafft uns das ThierReich den allergewöhnlichsten Dünger aus dem natürlichen Auswurf der Thiere, dem Urin und dem Kohte; und so erblickt mann, im PflanzenReiche, alle und jede Arten von Pflanzen selbsten, als die Nahrung von anderen Pflanzen! So daß jener, gleich näher characktetisirt werdende, Uebersetzer der ganz neuen Entdeckung, durch die ZiegenRaute das Feld düngen zu können, ganz recht hat, wenn er seine Entdeckung mit diesen Ausdrücken beschlüsset:

„Kurz: Wenn ein kluger Land-Wirth, mit recht scharfsichtigen Augen, die Eigenschafften des Erdreichs, des Clima, und der Lage, erforrschet: so wird er gewiß finden, daß die wohlthätige Natur dasjenige allezeit reichlichst ersetzet, worinnen sie, dem äuserlichen Ansehen nach, karg, oder mangelhafft gewesen zu seyn scheint! Und, wenn mann die-

se

Bauern lächelten; Ach ja, Herr Amtmann! ja! — Confer. Gellerts Fabeln und Erzählungen, 2ter Theil pag. m. 120. ff.

se so höchstwohlthätige Natur recht genau ansiehet, wie viele, wie sehr viele Schätze derselben sieht mann nicht, von denen allermehresten Menschen, vernachläßigen; und, aus Mangel der Einsicht und Kenntniß, fast bey einem jeglichen Schritte, mit Füßen treten! Diejenigen also, welche die Natur beschuldigen, und über sie klagen, mögen ja schweigen, und ihre höchst-übel angebracht wordenen Klagen und Vorwürfe vielmehr gegen Sich Selbst richten, „daß Sie nämlich, als würkliche Blinde, diese Natur, und den allweisesten und allgütigsten Gott in derselben, nicht sehen, noch weniger aber diesen Herrn der Natur selbst ehren und anbeten wollen!„ —

Wie also? was werden Sie sagen? Herr Pastor! wenn ich, von jener allerletzteren Düngung, der Düngung mit Pflanzen, behaupte: „Daß vielleicht keine, als diese, die allerschicklichste, die alleradäquateste, die allerleichteste und wohlfeilste, folglich, unter allen bißherigen DüngungsArten, die allerbeste Düngung, je und allezeit seyn werde; es wäre denn, NB. daß, eine recht sehr geschickte Verbindung aller drey NaturReiche zusammen, eine noch mehr ergiebige, und folglich noch bessere Düngung, als die mit Pflanzen, darreichen könnte"! — Hier wenigstens haben Ew. Hochehrwürden, und in und mit Ihnen meine sämmtlich-geliebtesten Leser, von beyderley Gattungen, Meine gemachten Entdeckungen; und zwar dieselben höchstaufrichtig, und ohne dem allermindsten Zurückhalt! Es sind Entdeckungen, die, nach proportion der Umstände, zumahl bey der hie und da vielleicht jähling umgeschaffen werdenden Braache, vielleicht nicht zu klein sind, um auf ihnen weiter fortdenken zu können! Entdeckungen, die ich theils mit sehr vieler Mühe und Kosten, theils aber auch, so recht wie durchs Ohngefähr, würklich gemacht habe; ein Ohngefähr nämlich, in welchem Der in demselben je und allezeit verborgene

Gott liegt, als dessen Göttliche Vorsicht, in Ihrer Vorsorge für des wachsenden Volks wahre Bedürfniß, sich immer mehr anbetungs-würdig zu Tage legt! — Bey allem noch biß jetzt anhaltenden Mangel auch nur nothdürftiger Unterstützung, gebe ich gleichwohl alle diese Entdeckungen, um so viel lieber, jetzt öffentlich Preis, je gewisser ich, Krafft jener, schon oben näher bemerkt worden, GrundSätze aus meinen Oekonomischen VerbesserungsGedanken, und aus jener meiner Abhandlung vom StärkeMachen nach Hallischen Handgriffen *), mit Ewrn. Hochehrw., schon lange, just überein denke, wenn nämlich Sie einstens also sich ausdrucken **):

„Alle Länder, ja, was sage ich? fast alle und jede Dorfschafften, haben, in gewissen Dingen, Vorzüge, Vortheile, Handgriffe, mit einem Worte Geheimnisse, die sie so lange vor Andern verbergen, als sie nur können! Der Neid herrscht, auch unter dem Pöbel, gewaltig! Müßte es nicht gut seyn, wenn Jeder Beamte, Jeder Pfarrherr, Jeder Menschen-Freund, auf sie laurete, ihre Vortheile ihnen ablernte, und sie nachher dem Publico Preis gäbe! Hierdurch könnte endlich Alles in Eines gebracht werden; Ein Land könnte das Andere lehren; Und indem Jenes Land Diesem das überlies, was Ihm dato noch abgehet, so würde Dieses Land Jenem, zur Dankbarkeit, wiederum sagen, was Ihm dato noch fehle! Hierdurch aber würde die Welt sich durch Sich Selbst lehren! und hierdurch würde sie sich, ganz sicher, ganz auserordentlich geschwinder, bereichern!„ —

Da das allezeit wahr bleibt, daß, auf denen Schultern und dem Kopffe des Riesen, auch der allerkleineste Zwerg,

*) confer. v. gr. pag. præced 101. hauptsächlich sub nota ***; und das obige Schreiben an den Herrn Amtmann Heun.

**) confer. pars. II. Ihrer Oekon. Beytr. pag. 190. f.

Zwerg, ganz gewiß, weiter sehn kann, als der Riese selbsten, wenn er nur just eben so ein gutes und scharfes Gesicht hat, als dieser: so ist es begreiflich, daß die Jüngere Welt über die Alte würklich muß können hinnaus sehen, sobald sie der letztern ihre Erfindungen mit rechtem Verstande zu nutzen, und auf solchen mit wahrer Vernunft noch weiter fortzudenken und fortzuarbeiten, gelernt hat! — Ehren-Erklährungen genug, für Alle Diejenigen, die, über lang oder kurz, sich in den Sinn kommen lassen, nach Gelegenheit gar unter denen schändlichsten Ausbrüchen des Neides, und unter gänzlicher Verkennung jenes obigen GrundSatzes, „daß nämlich, in der gesundenen Wahrheit, alsdann erst, Mann recht zuverläßig bestärkt wird, wenn auch Andere, ohne Unsere Veranlassung, und Wir ohne die Ihrige, Einerley Wahrnehmungen und Einerley Gutachten gehabt haben; und daß, wenn, bey denen Exempeln der Rechenkunst, Ihrer Zwey Drey oder Mehrere, Einerley Facit herausbringen, solches als eine unläugbare Probe einer richtigen Rechnung angesehn werde 2c. *)“ bey diesem meinem gegenwärtigen Versuche, viel oder wenig Einsprüche machen zu wollen! Denn, keine Abhandlung wird, nach Ihrem selbsteignen Geständnisse **), jemahls geschrieben, gegen welche nicht Zweifel und Einwendungen genug immer erdacht werden; es geschehe nun solches entweder aus Mangel nöthiger Einsicht, oder aus unlauteren Trieben des Herrn Schlendrians leidger Gewohnheiten, oder aber gar aus würklich boshafftigen Herzen! Lauter Ursachen, die solchen Gegnern, je und immer, zu nicht kleiner Ehre gereichen! —

Das, liebster Herr Pastor! werden Sie zugeben? daß wohl in keiner einzigen andern Düngung, selbst den

 ordent-

*) confer. hiervon der 2te Fortsetz. Bogen meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte pag. 22.

**) Part. I. Ihrer Beytr. pag. 409.

ordentlich-gewöhnlichen Mist, und den von Ihnen so gar sehr angerühmt wordenen Mergel und Gyps, nicht ausgeschlossen, denen Pflanzen mehr ähnliche, mehr gleichartige, mehr homogene, vegetabilische, und das Wachsthum befördernde, Salze und Säffte anzutreffen seyn werden, als in einem Dünger, der aus würklich noch grünen Pflanzen selbsten bestehet! Und das werden Sie einräumen? daß wohl keine einzige andere Düngung so sehr leicht in Gährung, und in solche geschwinde Fäulniß werde versetzt werden, als eine Düngung aus würklich nach grünen Pflanzen! Räumen Sie aber, wie ich gewiß glaube, das ein: so werden Sie, hoffentlich, auch das nicht bestreiten, „daß nicht leicht Eine Einzige Andere Düngung, der Erde, und denen sämmtlichen Erdgewächsen selbsten, eine noch geschwindere und noch häufigere Nahrung werde mittheilen können, als eben diese nämliche Düngung mit grünen Pflanzen"! Zum wenigsten sind Ew. Hochehrwürden Selbst, just auf dem nämlichen Wege, wenn Sie einst *) ohngefähr also sich ausdrucken: „Die Pflanzen selbst sind die Nahrung Anderer Pflanzen. Die Auflösung ihrer Theile durch die Gährung, als durch welche sie also verfeinert werden, daß sie in die Ansauglöcherchen anderer Pflanzen eingehen können, machen sie dazu vollkommen geschickt! Kann aber dieses nicht geläugnet werden, so ist und bleibt das allezeit ein sehr seichter und ganz falscher Gedanke, daß das Unkraut auf einem Acker den Acker, der jetzt Braache liegt, solchergestalt aussauge, daß er dadurch zur Saat untüchtig werde! Vielmehr glaube ich, je mehr Unkraut der Acker zeugt, je mehr ist er zur Saat tüchtig und geschickt; wenn wir nämlich auf die Nahrung, die der Acker dadurch erhalten kann, Allein sehen„! — Sätze, welche sämmtlich, sowohl die unläugbarste Erfahrung, als die, in allen chymischen Büchern beynahe

*) Part. II. pag. 158. loc. cit.

überein anzutreffenden, diesfalßigen Grundsätze, ganz deutlich beweisen! Denn, Alles und Jedes Unkraut, auf allen Aeckern, zieht die BestandTheile aller und jeder Pflanzen, nicht allein aus der Erde, sondern auch zugleich, und hauptsächlichst, unmittelbar aus der Lufft, an sich! Diejenigen BestandTheile nun, die das Unkraut aus der Erde herauszieht, würden, durch die beständigen Ausdünstungen und Nebel der Erde, der Erde zum Theil selbsten entflohn seyn! Diejenigen BestandTheile, aber, die es unmittelbar aus der Lufft einsog, würde die Erde entweder gar nicht, oder doch nur zum Theil, im Schnee, Regen und Thau, im Hagel und Graupeln, überkriegt haben! So aber sind diese Pflanzen-BestandTheile zusammen alle in dem Unkraut verschlossen! als welches dieselben weit mächtiger, und vielleicht auch zugleich, noch in zwey- dreymahl so groser Menge, als das beste Feld selbst, in sich verwahret! Einfolglich können alle diese Pflanzen-BestandTheile nicht so leicht wieder entkommen, sobald als ein Land-Mann auf den vernünftigen Einfall geräth, dieses Unkraut, recht mit menschmöglichsten Fleis, unterzuackern, und durch dieses Unterackern dasselbe zur Gährung zu bringen! Einfolglich also wird auch, der nicht kleine GrundSatz, auser allem Zweifel gesetzt seyn, „daß, durch würklich untergeackertes, und zur Gährung gebracht wordenes Unkraut, oder andere Arten von vegetabilischen Pflanzen und Früchten, ein jeglicher Acker ganz ungleich mehrere und frühere Nahrung, für andere auf ihm zu erbauende Früchte, erhalte, als wenn keine dergleichen Pflanzen oder Unkraut auf demselben gewesen“!—

Und, siehe da! möchte ich wohl Einem Jeden, sowohl kleinen als grosen Landwirthe, allhier freymühtigst ins Ohr ruffen! siehe da! den allerdeutlichsten Aufschluß der Natur, auf das allerdeutlichste und handgreiflichste nämlich hieraus einsehen zu können, woher es wohl kommt, „daß eine, mit dem allerelendesten Gras bewachsen

gewesene, Leede, Wiese, oder Garten, zwey, drey Jahre hintereinander, das allerträchtigste Feld ist, ohne daß es auch nur im allermindsten gedüngt wird, sobald mann nur dieses Feld, Wiese oder Garten solchergestalt umwendet, daß das auf demselben gestandene Gras, und die sämmtlichen GrasWurzeln, zur Fäulniß gebracht werden"! Denn, das auf solchem Felde, Wiese oder Garten gestandene, und nunmehr faulende Gras war das, von dem Herrn der Natur weislichst geordnete, Behältniß derrjenigen PflanzenBestandTheile, die es, in seiner Gährung, der Erde zur Nahrung für andere Pflanzen dahin gab! — Wahrlich! Erfahrungen, die Einem Jeden vernünftigen Oekonom Gelegenheit darreichen sollten, die je und allezeit ganz unerschöpflichen Schätze der wohlthätigen Natur, mit recht sehr scharfsichtigen Augen, mehr und mehr, und absonderlich auch von der Seite der nur jetzt eben vorhabenden ganz neuen Erfindungen, ausforrschen zu lernen! Wahrheiten, die Einem Jeden NaturKündiger vielleicht Stoff über Stoff darreichen, auf ihnen, mit ganz vollem Verstande, noch weiter fortdenken zu können! um nämlich, über lang oder kurz, sich nicht selbsten den Vorwurf machen zu müssen, als hätte mann die offt so sehr nahe, ja zuweilen so gleichsam recht vor der Nase liegenden, NaturSchätze, muthwillig mit Füssen getreten! —

Was aber sind denn nun dieses für Pflanzen, aus denen diese ganz neue, und so sehr vorzügliche Düngung, soll angestellt werden? Doch wohl nicht das, von Ewrn. Hochehrwürden angegebene, Unkraut selbsten? Doch wohl nicht der, dem LandManne nun endlich nicht so ganz fremde mehr seyn könnende, Klee? oder die, schon von mehreren Oekonomen, vor ganz kurzer Zeit vorgeschlagene, Düngung mit Laub? oder mit Wolfsbohnen? Erbsen? Wicken? Kücherlingen? Linsen? oder dergleichen? als welche mann sämmtlich, auf den obigen Fus, gegen

Johan-

JohannisTag, unterzuackern, hierdurch aber den Acker, ohne alle andere weitere Zuthaten, gar vortrefflich zu düngen gelernt hat! — Antwort: Keineswegs! Denn alle die 5 biß 6 letzteren Sorten von Düngung, so gut an sich selbst sie auch seyn mögen, haben, auser ihrem kostbaren Saamen, den nicht kleinen Fehler, „daß, wegen ihrer nur etwas gar zu sehr zarten Blätter, und resp. Stengel und Wurzeln, durch sie das Feld nicht über etliche Tage locker gemacht wird! Unkraut überhaupt aber, gesezt, daß durch dieses, und dessen zuweilen mehrere und stärkere Wurzeln, dieser nur jezt gedachte zweyte grose Hauptzweck vielleicht etwas näher erreicht würde, Unkraut, sage ich, hat wieder den gar sehr grosen HauptFehler bey sich, daß, sobald solches beym Umackern nicht recht wohl gewanndt, und sämmtlich zur Fäulniß gebracht wird, selbiges den ganzen Acker gar sehr leicht just gerade mit demjenigen HauptUebel befruchtet, dessen menschmöglichste Vertilgung aller und jeder Landwirthe allervorzüglichster Kummer, noch biß auf den heutigen Tag, würklich geblieben! Denn, bey aller menschmöglichsten Vorsicht, ist, zumahl in Tagen, in welchen, gleich nach dem Ackern, Regen erfolgen, es schlechterdings unmöglich, daß nicht eine Menge Unkraut sehr leicht wieder fortkomme u. s. f.! Aussichten, derentwegen Ich für mein Theil hierinnen gar nicht wie Sie denke, „daß *) der Ackermann wohl thue, wenn er seinen Acker mit UnkrautSaamen, und zwar mit solchem Saamen, der gern recht frisch in die Höh wächst, besäet, den Acker, wenn das Unkraut aufgegangen, herumwirft, das Unkraut zur Gährung bringt, und seinen GetraideSaamen sodann ohne allen andern Dünger aufsät“! Denn, ganz gewiß, daß, mit diesem seinem GetraideSaamen, das Unkraut selbst, rasendicke von neuem wiederum fortkommt! —

*) ad pag. 160. part. II. loc. cit.

Und nun, was ist es denn sonsten? — Mit zwey Worten Alles zu sagen: Pflanzen, an die, dato, kein Einziger Oekonom noch gedacht hat; so sehr nahe ihm Dieselben, fast täglich, so gleichsam vor beyden Füßen gelegen; die weder rar, noch theuer sind; die in der Erziehung selbst so sehr wenige Mühe machen, daß, selbst in der allerfatalesten Witterung, sie vielleicht niemahls verderben; die, beynahe wies Unkraut, so gleichsam von selbst wachsen; und welche gleichwohl, bey recht vernünftigem Gebrauche, über alle und jede Erdgewächse, in allen Arten von Acker, den allerreichesten Seegen verbreiten; die alle Arten von Boden möglichst verbessern und vollkommener machen; und die folglich weit eher, als Ihr Gypsstein und Mergel, vielleicht nicht den allermindesten Fehl haben! Denn, es sind Pflanzen, die, auser der, mit allen obbemeldeten Pflanzen gemein habenden, allerersten Haupt-Eigenschafft, ich meyne nämlich das in ihnen anzutreffende, ganz gleichartige, vegetabilische Salz und Säffte, auch die zweyte und dritte Haupt-Tugend besitzen, die alle obbemeldeten vegetabilischen Düngungen entweder gar nicht, oder wenigstens nicht in so sehr reichem Mas, haben, daß sie nämlich 2) in ihren Blättern, ganz auserordentlich fleischigt sind, und ein sehr zartes Wesen haben, folglich sehr leichtlich faulen, und mithinn dem Erdreich alle ihre Säffte recht sehr leicht einverleiben können; bey alle dem aber 3) ihrer sehr ansehnlichen Stiele und Wurzeln halben, gleichwohl den Acker recht sehr leicht, und geraume Zeit locker zu erhalten, zugleich mit im Stand sind! Pflanzen, die 4) durch diese ihre Wurzeln, gar nicht wie Klee, oder wie anderes Gras, zu sehr um sich herumgreifen, und den Acker etwann gar zu sehr aussaugen; Die 5) ihrem natürlichen Wuchs nach, schlechterdings kein Unkraut aufkommen lassen; Die 6) von Einem Jeden, auch selbst dem einfältigsten Bauer, ganz leicht, und ganz auserordentlich wohlfeil, zu zeugen; Die 7) alle Jahre sehr häufigen Saamen tragen, und folglich

lich recht sehr leicht erneuert und fortgepflanzt werden können; Die 8) alles und jedes Vieh, grün, recht sehr gern frißt, und dürr eben so gern als das Stroh sämmtlich hineinkaut; Die 9) ihrer natürlichen Fettigkeit und Fleischigkeit halben, gesetzt, daß mann, im Mangel des Vieh-Futters, sie halb oder ganz abschneidet, Einem Jeglichen Vieh die allerschönste Nahrung, ja selbst den Menschen eine der wohlschmeckendsten Küch-Speisen verschaffen; Pflanzen, die, 10) nach allen und jeden Aussichten, alles nur mögliche Gute an sich haben, um selbige allen andern bißherigen Düngungen, ja selbst der Düngung mit Mist, wo nicht gar vorziehen, dennoch ganz gewiß, und ganz völlig, gleich setzen zu können; gesetzt nämlich, daß mann, zum Besten des Feld-Baues, sich die sehr kleine Müh giebt, und deren sämmtliche Vortheile, mit allen Vortheilen aller bißhero gewöhnlich gewesenen Düngungen, in eine recht sehr genaue Vergleichung zu ziehen, ächtpatriotisch gemeynt ist! Pflanzen, Herr Pastor! die also 11) vielleicht auf Ein Mahl das, von Ihnen so gar sehr köstlich geschilderte, Mittel abgeben, dem sämmtlichen Land-Manne just so viel Dung zu verschaffen, als Alle seine Aecker, auch selbst bey ganz völlig bebaut werdendem Braach-Felde, erfordern; und als erheischt wird, alle seine Wiesen, zu einem recht fetten, dichten und hohen Graswuchs erhöhen zu können! Denn, auch selbsten Ihr GypsStein und Mergel, sind nicht allein nicht allenthalben zu haben, sondern sie erfordern gleichwohl noch einen sehr grosen Haufen Mühe und Arbeit; so wie, auch selbst der ordentlich-gewöhnliche Dünger mit Mist, schon der blosen Fuhren wegen, mit denen derselbe zumahl auf entlegene Felder gebracht wird, nicht eben allzubequehm ist! Mit Einem Worte, 12) Pflanzen, die in denen, sowohl ihrem gar mancherley ökonomischen Nutzen, als ihrer ganz völligen Bau-Art selbst nach, vielleicht allen und jeden Land-Leuten an allen und jeden Orten recht sehr wohl

 bekann-

bekannten, Mohnen; und in denen, wo auch nicht denen sämmtlichen Bauern, dennoch ganz gewiß allen und jeden Gärtnern und grösern Land-Wirthen nicht unbekannt seyenden, Melden, zumahl Zucker-Melden, und Mohnen von der bekannten Art der grösern Kopff-Mohnen, bestehen. Zwey Pflanzen, Herr Pastor! die, wenn sie just eben zur rechten Zeit, und auf die rechte Art und Weise gesäet, und just eben zur rechten Zeit, und auf die rechte Art und Weise umgepflügt und zur Fäulniß gebracht werden, sowohl durch ihre sehr vielen fetten Blätter, als durch ihre sehr fetten und theils sehr stark und fest seyenden Stiehle und Wurzeln, Ein Jegliches mit ihnen besät wordenes Land, nicht allein ganz auserordentlich, und auf eine fast nicht zu glaubende Art düngen, sondern auch ganz gewiß ganz ungemein porös und locker zugleich mit erhalten! und die folglich hierdurch, zumahl auf Thon- und Kreiden-artigen Feldern, allen darauf erbaut werden sollenden Früchten den Weg öffnen, sich hinlänglich genug ausbreiten, folglich auch hinlänglich fett und stark aufwachsen zu können! — Und, welch ein unübersehlicher Seegen würde, gesetzt daß, wie ich nicht zweifle, dieses ganz neue Düngungs-Mittel, vor dem ganzen Publico überhaupt, und Einem Jeglichen pracktischen Land-Wirthe insonderheit, über alle Zweifel und Einwürfe hinaus wäre, und dafür NB. öffentlich würklich erkannt würde, welch ein unbeschreiblicher Seegen würde dem sämmtlichen Land-Manne, über alle seine Aecker, ja über seine sämmtlichen Güther überhaupt, durch dieses ganz neue Düngungs-Mittel, aus der Segens-Hand Gottes, ganz ohnfehlbar herabströhmen *)!,—

So gewiß ich, mit diesen beyderley Pflanzen, nun schon gar verschiedene Jahre hinter einander, fast auf allen meinen Grabe-Ländern, hauptsächlichst aber in meinem,

*) confer. part. I. Ihrer Beyträge pag. 273.

nem, aus beynahe zwey Weimarischen Aeckern bestehenden, grösern Garten, allbereits hinlängliche Proben gemacht; und so gewiß ich, allenthalben, wo ich diese Pflanzen, beym Umgraben der Länder, mit eingegraben, je und allezeit den allerstärksten Trieb an denen auf solchen Flecken befindlich gewesenen Kohlrabi-Pflanzen, und anderen Küchen-Speisen, würklich verspührt habe: so gewiß, so ohnfehlbar gewiß, würde ich, mit solchen Pflanzen, desgleichen mit noch ein paar andern ähnlichen Sorten, (und vielleicht, auch sogar mit denen, in der Fettigkeit und Stärke sowohl der Stiehle als Blätter vielleicht über alle andern ähnlichen Pflanzen hinausgehenden, Tobaks-Pflanzen), die Proben im Grosen, auch im Felde selbsten gemacht haben, wenn nur nicht, jene leidigen, und insonderheit an dem Orte meines eigentlichen Aufenthaltes, in dem, in dem Fürstenthum Weimar ohnweit Apolda und Buttstädt gelegenen, Amt Roßla, vielleicht über alle Glaubwürdigkeit hinausgehenden, Trifft-Gerechtigkeits Plagen und Schäden, mich, je und immer, mit Macht davon zurücke gehalten hätten! — Daß aber, in allen und jeden Feldern, diese Düngung mit Mohnen und Melden, von dem allergeseegnetsten Erfolg schlechterdings, je und allezeit, sey und seyn müsse: Das kann und wird Ein Jeglicher Land Wirth, schon bereits daraus, mit beyden Händen begreifen, „daß auch der allereinfältigste Bauer niemahls wird abstreiten, daß alle und jede Kraut-Länder, für die auf ihnen zu erbauenden Küchen-Speisen, ganz ungleich mehr Nahrung, als etwann die Getraide-Aecker für Korn, Gerste und Hafer, erfordern„! Von der, vielleicht allen uud jeden Bauer-Weibern bekannten, Erfahrung, jezt nichts zu gedenken, daß, auch sogar diejenigen Grabe-Länder, noch Küchen-Speisen zu tragen im Stande sind, auf welchen in Einem und dem nämlichen Jahre, allbereits Kraut-Kohl-Kohlrabi- oder andere Pflanzen gezeugt worden, sobald

nur

nur auf selbigen noch eine nahmhaffte Menge kleiner, und zum Fortstecken noch nicht brauchbarer Pflanzen, würklich mit eingegraben, und zur Fäulniß gebracht worden ist! —

So ganz unläugbar gewiß aber Alles Das ist; so würde ich gleichwohl, von dieser meiner ganz neuen Erfindung, mit Mohn- und Melden-Pflanzen nämlich alle und jede Arten von Acker hinlänglich zu düngen, vielleicht nicht halb so viel Rühmens gemacht haben, wenn ich Erstlich, in Ansehung der, von Ihnen mit so sehr vielen Lobes-Erhebungen beschriebenen, zwey obbemeldeten Düngungen mit Gyps und Mergel, Sie Selbst, liebster Herr Pastor, nicht zum guten Vorgänger gehabt; und wenn ich, zum Andern, und hauptsächlichst, durch eine zweyte, und ebenfalls ganz neue Entdeckung eines, dato mir noch ganz und gar nicht bekannt seyenden, Tertii, zu solchem etwannigen Rühmen mich nicht würklich und wahrhafftig gezwungen gesehn hätte! Denn, just eben, da ich, die ganze Entdeckung dieser meiner zweyfachen ganz neuen Düngung, schon würklich zur Presse parat hielt, just zu der Zeit lese ich, in denen hiesigen Leipziger politischen Zeitungen, daß, in dem hiesigen Intelligenz-Comtoir, „eine ganz neue Entdeckung, auf eine sehr nützliche, überaus leichte, und wohlfeile Art das Feld zu düngen *),„ für einen Groschen verkauft werde. Ich kaufe diese Entdeckung; und, ich finde, daß selbige in der, wo auch nicht allen, dennoch denen mehresten Landleuten nicht fremd seyenden, Geis- oder Ziegen-Raute bestehet! ein Gewächs, von dem der Verfasser, oder vielmehr

*) Denn so heist der Tittel dieser, nur vor etlichen wenigen Wochen, allhier zu Leipzig auf einem einzigen Octav-Bogen, mit dem anmerkungswürdigen Motto herausgekommenen, Schrifft: *Agrum bene colentes non minoris factos, quam bello excellentes!* Xenophon Oeconom.

mehr der Uebersetzer der Schrifft *), deutlich behauptet: „Daß selbiges, alles und jedes Erdreich, auf eine gar bewunderswürdige Weise fruchtbar zu machen, und zu düngen vermöge, wenn mann nämlich den Saamen entweder mit dem Getraide zugleich, oder, nachdem solches aufgegangen. in solche Felder gesäet hätte, die das folgende Jahr Braache liegen und ruhen sollen; und wenn mann das, mit solcher Ziegen-Raute bewachsene, Erdreich, um St. Johannis-Tag umarbeite, und dieses Gewächs solchergestalt mit denen umgeworfenen Furchen wohl zudecke! — Eine Entdeckung, Herr Pastor, über die Ich, bey dem allerersteren Anblicke, um so viel mehr, ein wahres Vergnügen bey mir empfand, je mehr solche mit der Meinigen, zumahl der mit der Zucker-Melde, beynahe ganz und gar übereinkommt! Nur ewig Schade, daß, nach einer etwas genauern Betrachtung derselben, recht mitten in der, an sich selbst höchst-lobenswürdigen Absicht des Verfassers, (dem Publico nämlich durch diese seine Entdeckung einigen reellen Nutzen schaffen zu wollen), ich mehr als ein halbes Mandel Umstände bey dieser Entdeckung gewahr werde, die der Sache selbsten höchstnachtheilig, oder wenigstens, so lange zu sehr grosem Miß-Credit seyn werden, biß der Erfinder, sich etwas näher über dieselben zu erklähren, beliebt hat! Nämlich, 1) die Ziegen-Raute frißt, nach des Erfinders selbsteigenem Angeben, kein Vieh! Weilen nun, nach der ganzen Anlage, dieselbe aus Einem Jahr in das Andere hinnüber geschleppt wird, so ist es ganz und gar unmöglich, sie aus dem Geströhde entfernen zu können. Alles das Stroh also, in welches dieselbe würklich gebracht wird, ist mithinn nicht allein würklich verderbt, sondern auch vielleicht gar

*) Denn, dem Tittel nach, hat sie, für alle Liebhaber und Verehrer alles dessen, was Fremd ist, den sehr grosen Vorzug, daß sie aus dem Italiänischen soll seyn übersetzt worden!

gar dem Vieh höchstschädlich gemacht worden! 2) Gesetzt daß, wie es beynahe nicht anders seyn kann, von dem sehr vielen kleinen Gesämig der Ziegen-Raute, mit dem nun gedroschenen und zur Consumtion parat stehenden Getraide selbsten, viel oder wenig vermengt wird; Denn, welcher Drescher hat jemahls noch allen Unrath aus dem Getraide so ganz und gar rein ausfegen mögen! wird solcher Saame wohl auch, dem Menschen das Brod und das Bier, dem Vieh aber seine Futter-Körner verderben? 3) Da, nach des ungenannten Erfinders Angabe, nicht allein alle alten Wurzeln der Ziegen-Raute wiederum ausschlagen, sondern auch diejenigen Stöcke, die beym ersten Umackern der Pflug und die Furche nicht hinlänglich gewanndt und bedeckt hat, noch vor dem 2ten Umackern zur Reife kommen: so ist, bey der ganz unzähligen Menge Saamens, den ein jeder Stengel erzeuget, ganz unmöglich etwas anders zu erwarten, als dieses: „Der Acker muß, von dieser Wurzel, in sehr wenigen Jahren, so dicke voll werden, daß kein Pferd mehr im Stand ist, das Feld fernerhinn umreißen zu können!„ Noch viel weniger aber 4) wird, bey solchen ganz unläugbaren Eräugnissen, und da der Uebersetzer zumahl selbsten gestehet, daß die Ziegen-Raute vor allem Gras mächtig herfürwächst, und solches ganz und gar unterdrücket, Einige Getraide-Frucht vor derselben können emporkommen! 5) Da diese Pflanze, selbst in dem allerhärtesten Winter, niemahls erfriert, und, den gemachten Anstalten nach, auch schlechterdings nicht ganz wieder ausgerottet werden soll: so wird sie auch überhaupt sehr schwehr oder gar nicht wieder ausgerottet werden können! 6) Da pag. 5. der quästionirten Abhandlung, von dieser Ziegen-Raute ganz ausdrücklich gesagt wird, daß sie, schon im Junius blühe; und da mann pag. 7. ausdrücklich hinzusetzt, daß, wo sie sich auf Braach-Feldern befindet, sie im Frühjahre, vor allen andern Kräutern, solchergestalt ausschlägt,

schlägt, daß, schon in der Hälfte des Aprills, Pflanzen einer Spanne hoch und höher von derselben gesehn würden: So ist die allervornehmste Haupt-Tugend dieser Pflanze, „nach welcher nämlich dieselbe per pag. 7. loc. cit. nicht zugleich mit dem Getraide, sondern erst, wenn dasselbe abgehauen, wächst, und nach welcher folglich die Pflanze dem Getraide im Wachsthum auf keinerley Art hinderlich fällt,„ mit Einem Wort, schlechterdings unmöglich! 7) Am allerwenigsten aber kann, bey solcherley Umständen, das Anführen, pag. 9. 10. in verbis: „Sie düngt, ohne daß mann zu befürchten hat, daß das Erdreich dadurch leidet; als welches von dem andern Gewächse, als dem Klee u. s. w. nicht allezeit gesagt werden kann; Und überhaupt sieht mann das Getraide, wo diese Pflanze steht, allezeit stark, schön, und häufig herfürwachsen; Kurz, man kann mit derselben, in kurzer Zeit, einen jeden Boden verbessern und vollkommen machen, der einer Verbesserung fähig ist ꝛc.;„ am allerwenigsten, sage ich, kann dieses Anführen Grund haben! 8) Der sehr unverständlichen Stelle pag. 9. lin. 12. ad 22. und anderer nicht kleiner Bedenklichkeiten, Widersprüche, Unwahrheiten, u. s. f. nicht zu gedenken! —

Fehler und Mängel, **Herr Pastor!** von denen Meiner nur jezt gedachten Erfindung, mit Zucker-Melden- und Kopff-Mohn-Pflanzen den Acker zu düngen, vielleicht nicht das Allermindeste, mit Grunde, jemahls wird dargethan werden können! —

Doch bin Ich gar nicht so keck, solche meine Erfindung von allen andern etwannigen Fehlern ganz und gar frey sprechen zu wollen! Auch bin Ich gar nicht so Ehrgeizig, ohne **Ewr. Hochehrwürden** und Anderer **würklich practischer** Oekonomen recht reifen Prüfung, Einem ganzen Geehrtesten *Publico* Dieselbe, als schlechterdings und von allen Seiten ganz vollkommen,

ein

ein. für allemahl anzupreisen! Vielmehr sey selbige, sowohl Ihrer, als aller wahren Kenner der Sache würklichen, doch aber NB. nicht partheyischen, und nicht interesirt herauskommenden, Prüfung, gern und willig hiermit untergeben! —

Und just so sey, sowohl Ihrer, als aller wahren Kenner der Sache ganz unpartheyischen Prüfung, auch Mein Drittes ganz neues Düngungs-Mittel ohne Mist, Krafft Dieses, gern und willig von Mir überlassen! ein Düngungs-Mittel, das, nach gewissen Aussichten, und wenn es NB. durch recht kluge Hände tracktirt wird, vielleicht noch Zehn Mahl gewichtiger, als jene Zwey Vorigen, seyn möchte! dieweil es, zwar hauptsächlichst auf mineralischen Salzen und Salpeter, beruhet, gleichwohl aber eigentlich, aus Allen Drey Natur-Reichen zusammen, zusammen gesetzt ist! — Denn, ob ich auch schon, bereits lange, gewußt habe, daß, wo nicht gar Alle, dennoch die allermehresten Chymisten, Naturforscher, und Ihres Gleichen, selbst der, von Ihnen so sehr offt mit Ruhme erwähnt wordene, und mir gar sehr wohl bekannte, Upsalische Professor, Hr. Joh. Gottsch. Wallerius, in seinen chymischen Grundsätzen des Feld-Baues, nicht ausgenommen, von allen Mineralischen Salzen behaupten, „daß, weil selbige mit denen vegetabilischen Salzen ganz und gar nicht homogen wären, solche schlechterdings keine Düngungs-Krafft in sich enthielten:„ so denke Ich, für Meine Person, gleichwohl ganz anders! Und, auch Sie, scheinen Meiner Gedanken sehr viel zu haben, wenn Sie *) eben gegen diesen, Ihnen sonst so sehr werthen Wallerium, ganz ausdrücklich behaupten: „Daß es noch gar nicht ausgemacht sey, ob solche Mineralischen Salze nicht, wenn sie sich, so gleichsam ins Unendliche,

(in

*) pag. 194. part. II. Ihrer Beytr.

(in von Justischen Monaden?) auflösen, just eben das, was die andern Salze sind, seyn werden„!

„Ich wenigstens glaube, sagen Sie, an dem angezogenen Orte, daß Wallerius sich dabey verstose, und daß viele Pflanzen schweflichte Theilchen mit ansaugen, wann sie, in dem Alcohol aller Körperlichen Theilchen, in den Lüfften oder in der Erde gesammlet, sich vorfinden! Und, sprechen Sie *), aus *D.* **Krügers Naturlehre**, und des nurgedachten *Wallerius* chymischen GrundSätzen, wer da weis, daß jede Pflanze so wächst, daß die Wurzel, durch ihre poros, die BestandTheile aus der Erde empfängt, daß sie sich in den HaarRöhrchen, die alle oben ihre Oeffnungen haben, erheben und aufsteigen, in den allenthalben hingesetzten Bläschen sich reinigen, daß, durch die steten Ausdünstungen, welches der Thau beweiset, die fremden Theilchen von den wesentlichen abgesondert werden, daß diese sich in der Pflanze nach und nach ansetzen, und sie ausdehnen, so wir das Wachsen der Pflanze heisen: Der wird ungezwungen mit uns behaupten, daß der Dung nichts anders sey, als ein Körper, so in gröserer Menge Wasser, Salz, Oehl und feine Erde enthält. Mann macht mir die Einwendung, daß kein Oehl und kein Salz dünge! Wohl! Die Probe davon machte Ich Selbsten! Ein Oehl, es sey von welcher Pflanze es seyn kann, Salz aus den Koden, an die Pflanzen gelegt, verderbt jedes Gewächs; etzet die HaarRöhrchen auf; und alles verdirbt und verkommet! Mann muß sich aber belehren, daß wir zweyerley Salze, das saure und das alcalische Salz haben; woraus, in der Gährung, und Vermoderung, oder Auflösung jedes Körpers, das MittelSalz, als das dritte, so eine Zusammensetzung der ersteren Stücke, des Oehls, des Salzes, des Wassers, und der feinen Erde ist,

*) Confer. pag. 95. der Ersten Forts.

ist, entstehet, welche Composition eigentlich die Nahrung oder den Dung der Pflanzen ausmacht und abgiebt! Mann hat Versuche gemacht, und gefunden, daß, wenn mann in zwey Gläser Wasser fasset, auf das eine eine Pflanze mit ihren Wurzeln, oder z. E. eine TulipanenZwiebel setzet, und solches, wie das andere, so genau verbindet, als es möglich ist, nach einiger Zeit, auf beeden Oberflächen des Wassers, so ganz trübe wird, eine grünlichte Haut entstehet, welche Trübe aber, zusammt der grünlichten Haut, in dem Glas, wo die Pflanze wächst, nach und nach vergehet, die aber in dem Glas, wo die Pflanze nicht steht, verbleibet; welches den Beweis abgiebt, daß die Pflanze die Nahrung aus der Gährung, durch welche solche herfürkommt, erhalte. Es kann also keine Nahrung für die Pflanzen aus andern Körpern anders, als durch die Gährung, die Auflösung, oder die Vermoderung derselben, entstehn, oder gedacht werden! Diese Gährung aber ist nichts anders, als dies, wenn saure und alcalische Salze sich mischen! Denn, mann nehme ScheideWasser, als einen sauren Geist, und gieße es in oleum tartari, welches alcalisch ist, so wird eine solche Gährung augenblicklich entstehen"! —

Kurz: Ich für mein Theil, bin ganz feste versichert, und, in meiner nähern Bearbeitung meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, werde ich mich hierüber vielleicht näher erklären, daß Wallerius sich nicht allein überhaupt, hie und da, in seinen chymischen Grundsätzen sehr irre, sondern auch sogar, in allerley Umständen, hauptsächlichst aber in denen von Ihnen angezogenen Sätzen sub §pho 5. Capite 15. pag. 166. Editionis Bernensis de ao. 1765., sich selbst widerspreche. Und, dieweil ich jetzt einmahl allenthalben kürzer seyn muß, als ich wohl sollte: so will ich, auser der ganz nackenden Erzählung dieses meines Dritten DüngungsMittels selbst, jetzt nichts weiter hiervon, als etwann noch Das sagen!

Erst.

Erstlich. Der ganzen Grundlage überhaupt nach, ist dieses mein Drittes Düngungs-Mittel, würklich und wahrhafftig, nichts anders, als das, das eigentlich der, nun verstorbene, Hochadlich-Alvenslebische AmtsVerwalther und RitterGuthsPachter zu Klosterrode, Herr Ambrosius Zeiger, in jener seiner, ao. 1733 zu Eisleben gedruckt, und in der ehemahligen Martinischen Buchhandlung zu Leipzig ausgegeben wordenen, alsogenannten, „vernünftigen Anleitung zur Oekonomie und Kunstmäsigen Verbesserung des Feldbaues", auf zwey Alphabethen, in 4to, gegen 2. 3. ja anfänglich gar gegen 4 Louisd'or gleich baare Pränumeration, der Welt mitgetheilt hat! ein Arcanum, von welchem der Verfasser sowohl, als der Vorredner, Herr Stockmann, behaupten, „daß es Ein Etwas in sich enthalte, welches sowohl im Winter vom Schnee, als auch im Sommer vom Thau, Regen, Lufft und Sonne, augenblicklich seine Krafft wieder erneure, und so lange continuire, biß die Natur ihren, von dem allweisen Schöpffer gesetzten, Zweck würklich erreicht hat *)"; und ein Geheimniß, von welchem Beyde ausdrücklich betheuren, „daß Er, Herr Zeiger, solches, sehr viele Jahre, von ganz unschätzbaren Wehrte befunden; Er, Herr Stockmann selbst aber, sowohl an Winter- als SommerFrüchten, die Probe mit gar besonderm Vergnügen, und zwar recht glücklich, gemacht habe **)".

Zum andern. So wie aber der Herr Zeiger, in seiner Schrifft selbsten, ganz ausdrücklich behauptet, daß

 solches

*) Conf. des gedachten Ambr. Zeigers Verbesserung des Feldbaues, pag. m. 8.

**) Confer. nicht allein die Vorrede pag. 9. lin. 1. 2. und pag. 10. lin. 10; sondern auch das Werk selbst, v. gr. pag. 5. §pho 5.

solches Arcanum gar nicht auf seinem Miste gewachsen *): So bekenne auch Ich hierdurch aufrichtig, „daß auch Ich solches, schon in den allerersten Jahren meines pracktisch-ökonomischen Haushaltes, von einem Dritten, ob zwar für ein sehr schwehres Geld, in meine Hände gekriegt habe, ohne NB. auch nur von Einem Einzigen Buchstaben des Zeigerischen Buches, damahls Etwas gesehn oder gehöret zu haben". Wie denn überhaupt dieses Zeigerische Buch mir, erst vor sehr wenigen Wochen, allhier in Leipzig, würklich bekannt worden ist!

Zum dritten. So gewiß aber, die ganz unumgänglich nothwendige Verbesserung dieses Zeigerischen *Arcani*, Mir, seit länger als Sechs Jahren, gar manchen Thaler, zumahl für Salpeter, aus denen Händen gespielt hat: Desto mehr werden Sie, mein Herr Pastor! und Alle meine geneigtesten Leser, absonderlich aber wahrhafftige Kenner der Sache, es mir ernstlichst verdanken, daß ich, just mit diesen meinen, mit sehr vieler Mühe und Unkosten, und zwar ganz nach und nach erst erhaltenen, Verbesserungen, Ihnen Allen hierdurch dasselbe bekannt mache! Vielleicht, daß ich, künftig, von Allem noch mehr rede! Hier ist es, just so, wie einst meine „Kunst, nach Hallischen Handgriffen recht gute Stärke zu machen", treu, redlich, sonder Gefährde; so gut, als Ich dato es Selbst in der Hand habe Nämlich:

Zum

***) So heisen pag. 76. lin. 2. ff. seine selbsteigenen Worte: „Wiewohl ich gar gern gestehe, daß solches auf Meinem Miste nicht gewachsen, sondern Mir durch Gott, und guter Leute Hülfe, bey zufälliger Gelegenheit, in meiner Jugend, kund und offenbahr geworden; mir damahls unwissend, daß es mir solche gute Dienste leisten würde, als ich meinem getreuen Gott nun billig nachrühmen muß"!

Zum Ersten; So lasse man a) vor dem Kühstalle, und, wenns seyn kann, auch vor denen Schweinställen, just unter der sogenannten Abzucht, ein oder mehr grose Fässer wohl eingraben. In diesen Fässern sammle mann allen Urin und MistJauche von Kühen und Schweinen; (von Pferden nicht; PferdeUrin ist, wie ich dato nicht anders weis, mehr schädlich, als nützlich!) lasse solche Jauche täglich wohl umrühren; und, wenn das Faß voll, und die fernere Jauche einstweilen anderwärts hingeleitet ist, selbige, unter täglichen Umrühren, an der Sonne recht wohl distilliren und gähren*). b) So lasse mann, aus denen Küh- Schweine- und Schaaf-

*) Da die, solchergestalt sehr leicht aufzusammlen seyende, MistJauche, zu dem vorhabenden Zwecke, nur blos bey der BestellZeit, gebraucht wird: So kann mann, zu allen übrigen Zeiten, (denn, auch vor dem härtesten Froste, kann mann solcherley Anstalten hinlänglich bedecken!) sobald als die Kufe voll ist, solche Jauche, in einem oder mehr Fässern, auf einen Karn laden, und auf die Wiesen oder Aecker solchergestalt abfahren lassen, daß, wenn mann an Ort und Stelle gekommen, wo dieselbige hin soll, mann die ZapffLöcher der Fässer eröffnet, und, im hurtigen oder langsamen Auf- und Niederfahren, so stark oder schwach, als mann nur selbst will, sie herauslaufen lässet! Denn, da Alles und Alles, was alkalische Salze, und salzigte und öhlichte Theile in sich enthält, gut düngt; und da, sobald nur zum Urine und Kohte eine vermodernde Fäulniß hinzukommt, mann das wahre alkalische Wesen, hieraus aber die wahrhafftig düngende und Frucht-bringende Krafft, überkommt: So ists, schon aus der Sache selbst klahr, „daß dergleichen, zumahl an der Sonne zur Gährung gekommene, MistJauche, nicht allein ein abermahliges gar vortreffliches und ganz Neues DüngungsMittel, sondern, nach Gelegenheit, vielleicht gar noch weit besser, als mancher Mist selbst, ist"! Nur muß sie, so ganz neu, noch weniger ungegohren, ja nicht an Pflanzen- oder andere zarte Wurzeln, gegossen werden! —

Ställen, nach dem jedesmahligen Ausmisten, alle am Ende übrig gebliebene klare MistErde recht wohl zusamm kehren, und in einer, unter freyen Himmel, wo Sonne und Regen dazu kann, seyn müssenden Grube, (welche Grube NB. so gut als möglich, für dem Einsickern der Feuchtigkeit verwahrt worden seyn muß) über einander schütten, und unter jeweiliger Zuschüttung etwas Regen-Wassers oder MistJauche, wohl faulen. Doch muß auch nicht zu viel Regen, desgleichen bey fehlenden Regen auch wieder nicht zu viel Sonne, dazu kommen; und die Grube muß daher für beyden hinlänglich können verwahrt werden. (NB. diese Erde ist, auf Mistbetten und in denen Gärten gar vortrefflich!) c) So lasse mann, von pur harten Holze, oder, wo der Weinbau im Flor ist, noch besser von WeinReben, (als die einen sehr starken Tartarum in sich haben, und also andern Holz vorgehen,) eine Quantität gute reine Asche wohl aufheben. d) So halte mann 1) eine proportionirte Quantität guten ungelöschten LederKalk, 2) guten Salpeter, 3) gemeines KüchSalz, und 4) ein Fäßchen voll gute Harte-HolzAschenLauge; desgleichen 5) ein, zu der vorhabenden Sache apart zubereitetes, und an die Haushaltuug proportionirtes Gefäs, parat. In dieses Gefäs aber muß ein Gestelle von Bretern, mit etlichen Löchern, eingepaßt seyn. Auf solches Gestelle legt mann, nach der Größe des Gefäses zugehackt wordenes, SchüttenStroh, und um das ordentliche ZapffenLoch einen Busch von Stroh, oder einen sogenannten StrohCranz. Zum andern. Sobald, sowohl im FrühJahre, als im Herbste, die BestellZeit herannaht: so nehme mann a) nach selbstbeliebiger Quantität, von dem aufgesammleten, und nun in der Fäulniß gewesenen, untersten Miste; b) dem Gewichte nach, ohngefähr des dritten Theils so viel, von der aufgehobenen HolzAsche; c) à proportion der Asche, ohngefähr des 4ten Theils so viel, ungelöschten LederKalch; und d) von jenem, an der Sonne wohl distillirten, Urine, just so

so viel, als genug ist, die quästionirte Maße solcher 3. recht wohl unter einander gemischt wordenen Dinge zu einem ganz dünnen laufenden Teig zuzubereiten; und e) diese ganze, mit einem Rührscheite recht wohl durchgearbeitet wordene, Masse, lasse mann, etliche Tage und Nächte hinter einander, recht durchbeizen. Zum dritten. Sobald dieses geschehn ist: so trägt mann a) die ganze Masse in das obgedachte Gefäs; b) giest mann, von der an der Sonne distillirten und gegohrenen Mist-Jauche eine hinlängliche Quantität zu; c) läßt mann die, durch die obgedachten Löcher nunmehro durchgelaufene, Lauche, zwey biß drey Tage an der Sonne stehen und nochmahls distilliren; d) Nach dieser Zeit versucht mann, ob selbige die sogenannte Seifensieder-Probe aussteht? das ist, mann bindet ein Stückchen Seife an einen Faden, und hängt dieses SeifenStückchen in diese Lauge; schwimmt solches, so wie ein leichter HolzSpähn zu thun pflegt, oben auf: so ist die Lauge gerathen; sinkt die Seife aber halb oder gar unter: so muß mann e) alle diese Lauge, über guter HarterHolzAsche, aufschütten, und sie sämmtlich noch EinMahl durchlaugen! Denn ehe und bevor f) sie die gedachte Probe nicht aussteht, ehe taugt sie schlechterdings nicht; Alsdenn aber, wenn sie sie aussteht: so hat mann an ihr das wahre *Menstruum* oder den würklichen Auflösungs-Safft des Salpeters, der denselben *NB.* in ein bleibendes Oehl würklich versetzet! Denn, bekanntermasen, so löset auch schon alles warme und heise Wasser den Salpeter zwar auch auf; so lange nämlich, biß das Wasser seine hinlängliche Quantität in sich geschluckt hat; aber, sobald das Wasser wieder erkaltet: so ist auch die Auflösung ganz wieder vorüber, und die SalpeterTheilchen werden alle als kleine länglichte Spieschen oder Eiszäpffchen, anschießen! Zum vierdten. Diesen nunmehro hinlänglich zubereiteten Auflö-

sungsSafft schüttet mann nun in einen, wo möglich dazu besonders aufbehaltenen, grosen Kessel, und läßt ihn bey jähligen Feuer recht aufkochen; Hier aber muß mann b) des leicht zu befürchtenden Ueberlaufens halben, ein Fäßchen mit der obbemeldeten Aschenlauge gleich bey der Hand haben, und mit etwas von solcher kalten Lauge ihn, mit möglichster Vorsicht, alsogleich abschröken! c) Sobald er ordentlich aufgewallt hat: so läßt mann, bey gelinderem Feuer, ihn, nach und nach, so lange, gelinde fortkochen, biß ohngefähr der 3te Theil von demselben verkocht oder verdämpft ist! Zum fünften. In diese, solchergestalt abgedämpfte, und NB. noch siedende, Lauge nun, (eine Lauge NB., die ganz ungleich besser, stärker, und ganz anders, als die des Herrn Zeigers gemacht ist), in diese Lauge wirft mann, nach dem obgedachten Ambrosius-Zeigerischen Processe, *) ein paar Hände voll gemeines KüchSalz, und schüttet, hierauf b) den, in einem Mörsel zuvor klar gestosenen, Salpeter hinein; rührt c) alles recht wohl durch einander; läßt d) ihn abermahls mit Vorsicht aufsieden; und e) sobald als der Salpeter, mit seinem Menstruo, unter starkem Brausen, sich in die Höh thürmt, und überschüssen will, sobald präcipitirt mann denselben alsogleich mit der gedachten zur Hand stehen müssenden kalten Lauge. Sobald nun f) alle die, anfänglich wider einander zu streiten scheinenden, Dinge aus allen drey NaturReichen, endlich, in einem Nu oder Blicke, welcher Blick sich gemeiniglich durch einen blaulichten Dampf zu erkennen giebt, sich mit einander vereinigt; sobald wird Alles, wie eine Milch, in einander gehen, und beym Erkalten wie ein dickes und bräunlichtes Oehl aussehen. Und das ist nun g) das ganze, von dem Herrn Zeiger also genannte, (und ihm von jedem Pränumeranten mit baaren 3. 4. Louisd'oren bezahlt wordene) und von

*) Conf. sein obbemeltetes, (auch noch jetzt à proportion sehr theures, Buch sub pag. 80.)

von Mir gleichwohl auch noch gar viel verbesserte, wahre *Oleum vegetabile*, oder Wachsthum befördernde Oehl des Salpeters! Zum sechsten. Ich für Mein Theil aber thue meinen Salpeter, so roh, nicht in den AuflösungsSafft; sondern Ich thue denselben in einen grosen und recht festen Schm..;Tiegel; stelle den Tiegel in ein Castrohl-Loch, oder wo sichs sonst thun läßt, auf gute harte Kohlen; nachdem ich zuvor, des leicht möglichen Zerspringens halben, ein Stückchen Ziegelstein unter den SchmelzTiegel gethan habe; blase meine Kohlen wohl auf; und schmelze denselben. b) Sobald als er in glühendem Fluß ist: so werfe ich, von Augenblicken zu Augenblicken, etwas Weniges ganz klein geschnittener HornSpähne in den Tiegel; habe Küch-Salz bey der Hand, und werfe, so offt, als die Horn-Spähne anbrennen wollen, etwas Salz hinein; und fahre mit Hineinwerfuug meiner HornSpähne, und mit Ablöschung des Anbrennens derselben mit Salze, so lange fort, biß der Salpeter keine Spähne mehr auflöst! Dann ist er fertig! c) Und, nun erst, schütte ich meinen, solchergestalt zubereiteten, und noch glühenden Salpeter in meine kochende Lauge; rühre ihn um; lasse mit solchem die Lauge nochmahls wohl aufsieden; präcipitire sie, wenns nöthig ist, mit der nebenbey stehenden kalten Aschen-Lauge; Und, alsdann erst, habe Ich Mein Wahres ImprägnationsGeheimniß, ganz völlig zu Stande! Zum Siebenden. Dieses wahre *Oleum vegetabile*, oder Wachsthum befördernde Oehl des Salpeters nun, verwahre ich, in einem aparten Gefäs, biß auf den Tag da ichs brauche. Doch ist es am besten, wenn mann es, gleich aus dem Kessel weg, sobald nämlich dasselbe hinlänglich, und ohne daß es mich an den obern Theil der Hand brennt, verkuhlt ist, nimmt und verbrauchet! —

Welchergestalt nun, und in was für Quantität, dieses höchstschätzbare, und Manchem Mißgünstigen vielleicht nicht um Hundert Dukaten feil gewesene,

wesene, *Arcanum*, auf den auszusäenden Saamen würklich applicirt wird; wie lange der und jener Saame dasselbige würklich verträget; und wie viel insbesondere an Salpeter auf einen Kessel voll Jauche erheischt wird: Dieses Alles, und vielleicht noch weit mehr, soll in der weitern Bearbeitung meiner gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, oder der allgemein-möglichen Verbesserung der ganzen Landwirthschafft *ad alterum tantum*, hinlänglich, und nach allen KleinigkeitsUmständen und Handgriffen, g. G., deutlich erklährt werden! Hier kann ich, da meine Schrifft ohnehinn sich viel weiter ausdehnt, als die vorseyenden Unterstützungen gestatten, nichts weiter, als Das sagen: „daß nämlich Ein Jeglicher Acker, dessen Düngung mit Miste, nach der bißherigen Art, ohngefähr fünf biß sechs Gulden gekostet, durch gegenwärtiges ImprägnationsMittel, ohngefähr mit 12 biß 14 Groschen, und zwar just eben so gut, ja vielleicht noch besser, als dorten, gedüngt wird"! — Vortheils genug für Einen Jeden, sowohl grösern als kleineren LandWirth! und Waare satt für den, Manchem genereusen Herrn Interessenten noch dazu so gar sehr schwehr angekommenen, kahlen Pränumerations-Gulden! — —

Und, so wäre ich denn, meine Herren! denn nunmehro, mein hochwehrtgeschätzter Herr *D.* Krügelstein! nun muß ich, auch Sie, zugleich mit, allhier wieder anreden! so wäre ich denn, unter göttlicher Gnade und Beystande, nun endlich, Gott sey Preis! soweit gekommen, daß ich, wegen meiner zweymahl-reicheren Korn- und Brod-Aerndte, hoffendlich, mit allen Ehren, und vielleicht mit vollem applausu, vom Schau-Platze könnte herabsteigen! Und so könnte ich denn, à proportion dessen, was Sie, mein Liebwehrter Herr Pastor Mayer, und mein Hochwehrtgeschätzter Herr D. Krügelstein, und in und mit Ihnen zugleich alle meine resp. Höchst- und Hochzuverehrenden Leser, nunmehro würklich und wahrhafftig von Mir überkriegt haben,

ben, vielleicht weit eher, als der Ambrosius Zeiger *), bey allen seinen überkommenen 3. 4. Louisd'oren für Ein Jegliches Exemplar seines Werks, gleichwohl, mit aller nur möglichen Grandezza und Grosmuth gethan hat, zu Ihnen, und Ihnen Allen, ein Wort von Macht reden; Ja, ich könnte, vielleicht weit eher, als Zeiger, sowohl auf Ihr Oekonomisches als auf Ihr christliches Herz und Gewissen, Sie Allesammt fragen, „Wo? und Wer? Derjenige Schriftsteller wohl sey, der, in einem Buche von solcher ganz mäsigen Größe, und von so sehr wohlfeilem Preiße, (ich rede nämlich, à proportion derer Zeigerischen Louisd'or, von dem, Einem Jeglichen Liebhaber biß zum 18ten May freygestandenen kahlen Pränumerations Gulden!) noch mehr Brauchbares, und dem ganzen gemeinen Wesen zu noch mehrerem und noch gröserem Nutzen gereichendes Gute, auf Ein Mahl, würklich gesagt, und Alles dasselbe, in so sehr wenigen Bogen, mit so viel Schrifftstellern von Ansehen, zugleich mit püntklich bestärkt hat„! Zum wenigsten würde, vielleicht Mancher Dererjenigen Herren, Die, vor Allen, das sogenannte Grose Wort sprechen zu dürfen, bey sich selbsten dafür halten, wo auch nicht durch Sich Selbst, dennoch, nur desto gewisser, durch die von ihm besoldeten Herolde, vielleicht dicktatorisch genug, von Sich öffentlich ausruffen: „daß Alle Diejenigen Leser, die solcherley Ambrosius-Zeigerische Lobsprüche von sich selbst, nicht alsogleich als ganz völlig gegründet einräumen würden, würklich und wahrhafftig, mit sehenden Augen vorsätzlich nicht sehen, und mit hörenden Ohren vorsätzlich nicht hören müßten„! — Ich für Mein Theil aber, Ich erwarte, von der Gerechtigkeit und Billigkeit meiner geneigtesten Leser, mein etwanniges Lob, schlechterdings aus Nichts andern, als aus der Sache Selbst, die ich hier öffentlich vorlege! Und dies Lob erwarte ich, ich will annehmen, daß es, bey Manchem, nicht eher, als nach bereits würklich vorhergegangenen, viel-

*) v. gr. im 12ten Spho des 2ten Kap. des 2ten Th. p. m. 83.

viel- oder wenig-scoptischen Tadel, erfolgte, mit aller nur möglichen Gelassenheit und Gedult; und ich erwarte es NB., ohne daß ich, auch nur von weitem, mir den Gedanken sollte einfallen lassen, von Einem oder dem Andern, vor- oder nachher, mit weisem oder gelbem Blech dasselbige abkaufen zu wollen! — Das indessen, bin ich, unter der Gnade meines Gottes, Mir ganz zuverläßig bewußt, „daß Ich, auch schon mit diesen meinen hier vorliegenden Bogen, just so, wie dieselben jetzt da liegen, sowohl Hohen als Niedern, sowohl Reichen als Armen, wo nicht gar mit Ehre und Ruhm, dennoch ganz sicher mit der allervollkommensten Freymüthigkeit eines je und allezeit höchstrechtschaffenen und ächtpatriotischen Herzens, allenthalben, wo es nur seyn mag, frey unter die Augen treten zu dürfen, das Recht habe„!— Denn, auch schon aus dem, was Mann, von Meiner zweymahl reicheren Korn- und BrodAerndte, dato würklich gelesen, kann und wird Mann, ganz ohnfehlbar, schon von Selbst einsehen, „daß, (alle übrigen Sphären der Wissenschafften und Künste jetzt ganz völlig bey Seite gethan!) in der würklich-pracktischen Oeconomie, Mann betrachte nun dieselbe, entweder als die sogenannte Grose LandesOekonomie Eines Ganzen Staats überhaupt, oder aber als die PrivatOekonomie Eines Jeglichen sowohl grösern als kleineren Landwirthes insonderheit, Ich, durch die Göttliche Gnade, wenigstens keiner der untersten Anfänger mehr seyn müsse„! —

Und, vielleicht, daß, aus diesen, und aus noch andern entscheidenden Umständen mehr, sowohl Sie, meine Herren! als alle meine *resp.* höchst- und hochzuverehrenden Leser überhaupt, schon von Selbsten den Schluß machen, „daß, auch bey dem zweyten HauptTheile meines vorhabenden HauptSatzes, ich meyne, bey meiner zweymahligen Korn- und BrodAerndte, und zwar NB. in Einem und dem nämlichen Jahre, auf Einem und dem nämlichen Grunde und Boden, Ich

vielleicht Dinge sagen zu können, im Stande sey, mit welchen Ich, just so, wie mit den bißherigen, Einem Jeden, sowohl Hohen als Niedern, kurz aller Welt, ganz freymüthig werde können unter das Angesicht treten„! — Wenigstens bin Ich Selbst, auch hier, Meiner so viel bewußt: „daß, unter Gottes ganz ohnfehlbaren noch ferneren Beystande, (Mann mag nun der zweiflende Thomas zehnmahl für eins seyn! Mann mag Einwürfe im Kopffe haben, die, dem Erstern Ansehn nach, weit schwehrer, als der Gordische Knoten selbsten, zu lösen seyn möchten! Mann mag, mit Einem Wort, davon denken, was Mann nur Selbst will!) Ich gleichwohl, auch meinen zweyten HauptTheil, just so wie den Ersten, vor aller Welt Augen und Ohren, mit allen Ehren hinaus führen zu können, im Stand sey"! —

Eben aber, weil der leidigen ThomasBrüder, unter meinen resp. Herrn Interessenten, nur etwas gar zu sehr viel sind; weil, offt von den allerangesehensten und allereinsichtigsten Männern, der Zweifel mir nur etwas gar zu sehr viel, fast täglich gemacht werden; Und dieweil, zu diesen sämmtlichen Umständen auser mir, auch zugleich der sehr grose HauptUmstand in Mir, zugleich mit hinzukommt, „daß mein (mit Einem Wort) höchstzartes und empfindsames Herz und Gewissen es, schlechterdings, nicht gestattet, Meine Zweymahlige Korn- und BrodAerndte anders, als solchergestalt, öffentlich vorzulegen, „daß ich, zur Ehre meines Gottes, bey und mit selbiger, auch zugleich alle diejenigen Umstände, Einem ganzen geehrtesten Publico zugleich mit öffentlich vortrage, unter welchen Ich, zu solcher Erfindung, würklich und wahrhafftig gelangt bin *); Von dieser Erzählung aber, Ein sehr ansehnlicher Theil meiner Herren Leser **), vielleicht aus einem innern Bewußtseyn, daß Dies oder Das dem Herz etwas näher kommen könnte, als dem Fleische vielleicht lieb seyn möchte, Wenig

oder

*) Eine Erklährung, welcher Meine sämmtl. gen. Leser, schon aus denen allerersten Fortsetz. Bog. v. gr. sub p. praec. 38. 39. 40. sich noch zu erinnern geruhn werden! **) per pag. praec. 88. ff.

oder gar Nichts zu wissen, begehret: So ist es vielleicht am besten, und so kann ich, für den nur etwas gar zu sehr patriotischen Patriotismus solcher Herrn Interessenten, vielleicht keinen bessern, und keinen mehr adäquat anpassenden, GegenPatriotismus erfinden, als diesen, „daß Ich, mit allen solchen so gar sehr Patriotischen Herren, so recht auf Ein Mahl, ganz patriotisch zum Schluß eyle“! — Denn, Das werden hoffendlich, auch die Allerintereßirtsten von Ihnen, Mir freywillig eingestehn müssen, „daß, für Ihren kahlen, und zum Theil Ihnen ohnehinn schwehr genug vom Herz abgegangenen, Pränumerations-Gulden, Sie Alle, in diesen hier vorliegenden 19 und einem halben GrosOctav-Bogen (Bogen, auf denen noch dazu, fast der Dritte Theil mit klarer Schrifft abgedruckt ist), allbereits überflüßig genug Wehrt, und zwar NB Wahren Wehrt, überkriegt haben„! — Sollte indessen, wider Vermuthen, Einem oder dem Andern, von der allerunterstten Sorte (denn, in Allen Andern, kann ich mir solches kaum als möglich gedenken!) es einfallen, zu klagen: „daß aber solchergestalt Ich gleichwohl dasjenige nicht ganz völlig geliefert, was Ich anfänglich versprochen„: So werden selbige, in Dem was Sie, gleich jetzt, näher gewahr werden, hoffendlich sattsamen Trost finden! Biß dorthinn aber können Alle Solche Herren, auf Dasjenige einstweilen ohnbeschwehrt abrechnen, was in denen hier vorliegenden Bogen, Sie, bey Beschreibung der zweymahl-reicheren Korn- und Brod-Aerndte, ganz gewiß über ihr selbsteigenes ganzes Erwarten, würklich und wahrhafftig überkriegt haben! —

Allen Denenjenigen resp. Herren Interessenten aber, Die so grosmüthig gewesen, und, für Ihr Ersteres Exemplar, auf jene meine Aufforderung sub p. 95. f. Ihren PränumerationsGulden Ein- auch wohl zwey- und mehrmahl verdoppelt, ohne NB. für solche Verdoppelung noch Ein Zweytes oder Drittes Exemplar nachzubegehren; So wie zugleich, und hauptsächlichst, Allen Denenjenigen resp. Gönnern und Freunden, Die, nach jenen meinen obigen Ausdrücken sub pag. praeced. 149. zu dem öffentlichen Daseyn dieses vorliegenden Werkes, so gleichsam die allerhauptsächlichste Grundlage zu legen, geruht haben; Denen, und durch Solche Einem ganzen geehrtesten Publico zugleich mit, gebe Ich, Krafft Dieses, vor Gott und Meinem Gewissen, an Eydes Statt, die ganz gewisse Versicherung, „daß, unter Gottes ganz ohnfehlbahrer noch ferneren Gnade und Beystande, Sie, und Sie Alle, in dem eigentlichen, ohngefähr aus zehn Bogen bestehn werdenden Zweyten HauptTheile, Alles Dasjenige, was Ihnen dato noch abgeht, ganz völlig, und zwar just noch zur rechten Zeit, das ist, annoch ehe die HerbstBestellzeit in der That angeht, auch (gesetzt, daß Dero Generosität dasselbige zuliese) ganz völlig und ganz willig umsonst, nachkriegen sollen„! —

Denn geht es, mit der ganzen Sache, so, wie ich wünsche, und so, wie von der Gnade Meines Gottes, und von dem vortrefflichen Herz meines Herrn Buchdruckers, Ich es ganz gewiß hoffe: So soll, auch dieser Zweyte HauptTheil der gedoppelten Korn- und Brod-Aerndte, just auf die nämliche

Weise,

Weise, und just unter der nämlich- bißherigen allwöchentlichen Unterredung, in Einzelnen Bogen, solchergestalt fortgesetzt werden, „daß, alle Wochen, wo nicht gar zwey, dennoch g. G. ganz gewiß Ein Bogen, würklich und wahrhafftig aus der Presse sollen herauskommen"! — Gehts aber, wider mein ganzes Erwarten, nicht so: So wird Gott Anstalt und Raht wissen, wie und wo ich, ein, ganz ohnfehlbar zu Seiner Ehre und zu Meines Ganzen Nächsten wahrhafftigen Wohl gereichendes, Werk, auf andere Weise, solchergestalt zu beschleunigen, mich würklich im Stande sehe, „daß, längstens acht Tage vor der nächstkünftigen MichaelMesse, d. J., Dieser Mein Zweyter HauptTheil, ganz völlig complet, aus der Presse herauskommt„! — Ich wenigstens will, mit Gottes Hülfe, es an Nichts fehlen lassen, je eher je lieber, die Sache ganz völlig zu Stande zu bringen! —

Weilen ich indessen, wegen der, hier in Leipzig etwas gar zu sehr theueren Zehrung, diesen Meinen Zweyten HauptTheil, vermuthlich von Haus aus, werde abdrucken lassen: So werden Alle Diejenigen *resp.* Herren und Gönner, Die, wegen dieses Zweyten HauptTheils, an Mich zu schreiben, oder schreiben zu lassen, geruhn werden; Desgleichen Alle Diejenigen, Die, auch den Ersten HauptTheil, noch von mir begehren; Nebst Allen Denen, Die, wie bißhero, über Andere Oeconomica, Cameralia, oder dergleichen, in eine oder die andere Correspondenz gnädig und geneigtest sich mit mir einzulassen, gemeynt sind, von dem nächstkünftigen 2ten Jul. d. J. an (denn länger werde ich dermahlen mich sehr schwehrlich in Leipzig mehr aufhalten) Ihre sämmtlichen Zuschrifften, auf den Ort Meines Eigentlichen Aufenthalts, nämlich nach Wersdorf, im SachsenWeimarischen Amt Roßla, unter der Addresse: „A Monsieur le Conseiller Reyher, à Wersdorf bey Apolde; zu Apolde abzugeben bey dem Herrn Apotheker Nicolai am Markte„; aber NB. allezeit gänzlich frankirt, oder resp. mit eingeschlossenen Porto, an Mich ablaufen zu lassen, belieben! —

Da es, übrigens, nach dem Muster des Ambrosius Zeiger, Mir gleich vom Anfange frey stund, für Ein Jegliches Exemplar meiner Schrifft, zwey drey Louisd'or zu begehren; und da, Krafft dessen, was mann, nur blos an jenen vier höchstschätzbarsten DüngungsMitteln ohne Mist, allbereits jetzt in der Hand hat, vielleicht Ein Jeglicher Leser meiner Schrifft (absonderl. aber ein Jeglicher würkl. pracktischer LandWirth) aufs allerwenigste so viele Gulden, gern und willig, baar nachzahlen sollte, als Er dato Groschen pränumerirt

merirt hat: So werden, auch insbesondere Alle Diejenigen resp. Herren, die den 18ten May nunmehro würklich verspätet, es sich hoffendlich nicht fremd vorkommen lassen, daß, auch Diese Verdoppelung des Pränumeratios Guldens, nur blos biß auf die Naumburgische Petri Paul Meß-Zahl Woche, statt findet; und daß Ich, vom 6ten Julii d. J. an, kein Exemplar dieses Ersten Haupt Theils anders, als für baare Zwey Thaler, verlassen werde! —

Wollen überhaupt alle *resp.* Herren Liebhaber, auch bey dem zweyten Haupt Theile, desgleichen bey Meiner „Allgemein-möglichen Verbesserung der ganzen Land Wirthschafft *ad alterum tantum*", gerade der nämlichen Steigerung des Preises, sich nicht ausgesetzt sehen: So haben Sie Ursache, mit dem Pränumerations Gulden auf Ein Jegliches Exemplar dieses zweyten Haupt Theils sowohl, als der Allgemein-möglichen Verbesserung der ganzen Land Wirthschafft überhaupt, möglichst zu eylen! Denn, sobald Eins oder das Andere aus der Presse würklich heraus ist, sobald zahlen Alle Diejenigen, die, zu der Beförderung des Werks selbst, keinen kahlen Gulden gewagt haben, vielleicht von Rechtswegen, doppelt! Indessen wird, auch diese Verdoppelung, nur biß an die Michael Meß-Zahl Woche d. J. andauern; denn alsdann verlasse ich, das ganze Werk überhaupt, schlechterdings nicht unter baaren 5 Thalern! —

Doch muß ich, denen zum Troste, denen, würklichen Armuths halben, die 2 oder 3 Gulden würklich zu schwehr werden, zugleich mit berichten, „daß, von Allen Denenjenigen Acht Bogen, in welchen die zweymahl reichere Korn- und Brod Aerndte, mit sammt jenen höchstschätzbarsten Düngungs Mitteln ohne Mist, würklich befindlich, ein buchstäblicher Nachdruck, nebst einem ganz aparten Tittel- und Dedications Bogen, für Einen Einzigen Gulden, noch besonders bey Mir zu haben". Inzwischen steigt, mit dem Preise des Haupt Buches, auch der Preis des Nachdrucks derer 8 letztern Bogen, allezeit just um die Hälfte! —

Womit Ich, sowohl Ihnen, Mein hochwehrtgeschätzter Herr Pastor Mayer, und Hr. D. Krügelstein als Allen Meinen sämmtlichen resp. höchst-hoch- und vielgeehrtesten Lesern überhaupt, Mich und Mein Sämmtliches sowohl jetziges als künftiges Vorhaben, zu beständiger werkthätiger Freundschafft, und resp. Gnade und Hulde, bestens empfehle, und unter den geziemendsten Respeckts Bezeugungen, allstets beharre,

Dero,
und Meiner sämmtlich-
höchst- u. hochzuverehrenden Leser,

Leipzig,
am 16ten Junii
1772.

unterthänig- gehorsamster
und resp. ergebenster Diener,
Benjamin Gottfried Reyher.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reyher, Benjamin Gottfried,

Das allerohnfehlbarste und allerleichteste Rettungs-Mittel, sowohl wider die gegenwärtige als wider alle künftige Theurung oder die zweymahlige und zweymal reichere Kornärndte

Leipzig 1772

Oecon. 1011-1#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10296535-0
VD18 14907062-001